Schiller

4. Juni $\frac{1}{4}$ vor 8

Don Karlos,

Infant von Spanien.

Von

Schiller.

Wiederabdruck der ersten Ausgabe mit einer Einleitung
und mit kritischen Noten.

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1880.

In gleichem Formate sind erschienen:

Goethe.

	Mk.	Pf.
Clavigo	—	60
Egmont	—	70
Faust	1.	40
Gedichte	2.	10
Götz von Berlichingen	—	70
Hermann und Dorothea	—	60
Iphigenie	—	60
Aus meinem Leben. 2 Theile	3.	—
Wilhelm Meisters Lehrjahre. 2 Theile	3.	—
Wilhelm Meisters Wanderjahre	2.	10
Reineke Fuchs	—	80
Torquato Tasso	—	70
Wahlverwandtschaften	1.	40
Die Leiden des jungen Werthers	—	80

Schiller.

	Mk.	Pf.
Die Braut von Messina	—	80
Gedichte	1.	40
Der Geisterseher	—	70
Geschichte des Abfalls der Niederlande	1.	40
Geschichte des dreißigjährigen Krieges	1.	50
Die Jungfrau von Orleans	—	80
Kabale und Liebe	—	70
Macbeth	—	50
Maria Stuart	—	70
Der Neffe als Onkel	—	50
Der Parasit	—	50
Phädra	—	70
Die Räuber	—	80
Turandot	—	50
Die Verschwörung des Fiesco	—	70
Wallenstein	2.	—
Wilhelm Tell	—	70

Don Karlos,

Infant von Spanien.

Von

Schiller.

Wiederabdruck der ersten Ausgabe mit einer Einleitung
und mit kritischen Noten. von:
W. Vollmer

Stuttgart.
Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1880.

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.

Einleitung.

Auf den Stoff zu Don Karlos wurde Schiller im Sommer 1782 bei seinem zweiten Besuch in Mannheim von Dalberg aufmerksam gemacht, welcher ihm die ein Jahr zuvor in neuer Auflage erschienene historische Novelle Dom Carlos vom Abbé St. Real zur Prüfung ihres etwaigen dramatischen Gehalts übergeben hatte. Der Dichter schrieb denn auch dem Intendanten des Mannheimer Theaters am 15. Juli, die Geschichte des Spaniers Don Karlos verdiene allerdings den Pinsel eines Dramatikers und sei vielleicht eines der nächsten Sujets, das er bearbeiten werde. In der nächsten Zeit führte er indeß Fiesko und Kabale und Liebe aus und dachte erst nach Vollendung des letzten Stückes (Mitte Januar 1783) an das angeregte Thema, wobei ihn aber noch zwei andere Trauerspielstoffe, Friedrich Imhof und Maria Stuart beschäftigten. Am 27. März 1783 berichtete er an seinen spätern Schwager Reinwald, er arbeite nunmehr entschlossen und fest auf einen Don Karlos zu, eine Geschichte, die ihm Gelegenheit zu starken Zeichnungen und erschütternden und rührenden Situationen gebe. Der Charakter eines feurigen, großen und empfindenden Jünglings, der zugleich Erbe einiger Kronen sei; einer Königin, die durch den Zwang ihrer Empfindung bei allen Vortheilen ihres Schicksals verunglücke, eines eifersüchtigen Vaters und Gemahls, eines grausamen, heuchlerischen Inquisitors und eines barbarischen Herzogs von Alba sollte ihm, meinte er, nicht wohl mißlingen. Dazu komme, daß man einen Mangel an solchen deutschen Stücken habe, welche große Staatspersonen behandeln, und daß das Mann-

heimer Theater diesen Stoff von ihm bearbeitet wünsche. Schließlich bat er den Freund um einschlägige historische Werke, wie Brantome's Geschichte Philipps II. Und wenige Tage später, am 11. April, hatte er sich bereits so sehr für seinen neuen tragischen Helden erwärmt, daß er demselben Freund im überwallenden Erguß seiner Empfindung schreiben konnte: „In diesem herrlichen Hauche des Morgens denk' ich Sie, Freund, — und meinen Karlos. Meine Seele fängt die Natur in einem entwölkten blanken Spiegel auf, und ich glaube, meine Gedanken sind wahr. Prüfen Sie solche. Ich stelle mir vor: jede Dichtung ist nichts Anderes als eine enthusiastische Freundschaft oder eine platonische Liebe zu einem Geschöpf unseres Kopfes. Das, was wir für einen Freund und was wir für einen Helden unserer Dichtung empfinden, ist Dasselbe. In beiden Fällen führen wir uns durch neue Lagen und Bahnen, wir sehen uns unter anderen Farben, wir leiden für uns unter anderen Leibern. Können wir den Zustand eines Freundes feurig fühlen, so werden wir uns auch für unsern poetischen Helden erwärmen. . . . Der Dichter muß weniger der Maler seines Helden, er muß mehr dessen Mädchen, dessen Busenfreund sein. Darum rührte mich Julius von Tarent mehr als Lessings Emilia, wenn gleich Lessing unendlich besser als Leisewitz beobachtet; er war der Aufseher seiner Helden, aber Leisewitz war ihr Freund. Nun eine kleine Anwendung auf meinen Karlos. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich ihn gewissermaßen statt meines Mädchens habe. Ich trage ihn auf meinem Busen, ich schwärme mit ihm durch die Gegend — um Bauerbach herum. Wenn er einst fertig ist, so werden Sie mich und Leisewitz an Dom Karlos und Julius abmessen — nicht nach der Größe des Pinsels, sondern nach dem Feuer der Farben. Karlos hat, wenn ich mich des Maßes bedienen darf, von Shakespeare's Hamlet die Seele, Blut und Nerven von Leisewitz und den Puls von mir. Außerdem will ich es mir in diesem Schauspiel zur Pflicht machen, in Darstellung der Inquisition die prostituirte Menschheit zu rächen und ihre Schandthaten fürchterlich an den Pranger zu stellen. Ich will — und sollte mein Karlos dadurch auch für das Theater verloren gehen — einer Menschenart, welche der Dolch der Tragödie bis

jetzt nur gestreift hat, auf die Seele stoßen." Dies ist die Sprache eines schwärmerisch Liebenden. Aber Charlotte v. Wolzogen, der Gegenstand seiner Neigung, die Tochter jener hochgesinnten Frau, welche dem Dichter auf ihrem Gute Bauerbach eine Zufluchtsstätte gewährte, erschien bald Schillers Wünschen unerreichbar, und diese Erkenntniß dämpfte die Flamme seiner Begeisterung, so daß uns aus jener Zeit von Karlos, für den sich auch der dem Dichter nach schnöder Behandlung wieder nahe getretene Dalberg interessirte, nichts erhalten ist, als der erste Entwurf[1]. Näher trat ihm dieser Stoff erst wieder im folgenden Jahr, wo er, für das Mannheimer Theater als Dramaturg angestellt, außer den von ihm für die Bühne bearbeiteten Fiesko und Kabale und Liebe vertragsmäßig binnen einem Jahr noch ein drittes neues Drama liefern sollte. Er bat, in einem Brief vom 7. Juni 1784, Dalberg um Rath, da er, von vielen Seiten gedrängt, ein großes historisches Stück, vornehmlich den Karlos, auszuführen, mehr als jemals über sein neues Schauspiel verlegen sei. Karlos würde nichts weniger sein als ein politisches Stück, sondern eigentlich ein Familiengemälde in einem fürstlichen Hause, und die schreckliche Situation eines Vaters, der mit seinem eigenen Sohne so unglücklich eifere, die schrecklichere Situation eines Sohnes, der, bei allen Ansprüchen auf das größte Königreich der Welt, ohne Hoffnung liebe und endlich geopfert werde, müßte höchst interessant ausfallen. Auf Dalbergs Zureden ging er denn auch im August an die Ausführung des Stückes, nicht ohne sich vorher durch das Lesen der französischen Tragiker, nach Wielands Rath, in das Gleichgewicht zwischen zwei Extremen, dem englischen und französischen Geschmack, zu setzen und durch das Studium der inzwischen über Philipp II. neu erschienenen geschichtlichen Werke von Ferreras und Watson, die ihn immer wieder auf den politischen Inhalt seines Stoffs hinwiesen, sich mit dem letzteren gründlicher bekannt zu machen. Aber außer dieser Vertiefung des Inhalts und Veredlung der Form nach „classischen" Mustern, wollte er dem neuen Stück noch einen weiteren Vorzug angedeihen lassen, auf den Wieland in seinen kurz zuvor

[1] Derselbe ist im Anhang dieses Buchs, unter Nr. I, S. 385 ff., mitgetheilt.

im deutschen Merkur erschienenen „Sendschreiben an einen jungen Dichter" nachdrücklich hingewiesen hatte: die Einkleidung in Verse — freilich nicht in Reime, wie Wieland diese als zum Wesen eines guten Dramas erforderlich bezeichnet hatte, sondern in reimfreie Jamben, die er der Würde der Handlung, sowie der Personen am angemessensten erachtete. Anfangs fand er Schwierigkeiten, aber als nur erst einmal eine Scene in diesem Versmaß geschrieben war, machte er die später beim Wallenstein in noch höherm Grad wiederholte Erfahrung, daß dasselbe das Erhabene und die Schönheit der Ausdrücke veredeln müsse. Seine Freude über den guten Erfolg erhöhte seine Lust am Leben und an der Arbeit, und er sah mit Ungeduld der Abendstunde entgegen, in welcher er seinem treuen Streicher das Tages über fertig Gebrachte vorlesen konnte. Auch in seinem Brief an Dalberg vom 24. August gab der Dichter seiner Schaffenslust und seinem Selbstgefühl freudigen Ausdruck: „Karlos ist ein herrliches Sujet, vorzüglich für mich. Vier große Charaktere, beinahe von gleichem Umfang, Karlos, Philipp, die Königin und Alba,[1] öffnen mir ein unendliches Feld. Ich kann mir es jetzt nicht verzeihen, daß ich so eigensinnig, vielleicht so eitel war, um in einer entgegengesetzten Sphäre zu glänzen, meine Phantasie in die Schranken des bürgerlichen Kothurns einzäumen zu wollen, da die hohe Tragödie ein so fruchtbares Feld und für mich, möcht' ich sagen, da ist, da ich in diesem Fache größer und glänzender erscheine und mehr Dank und Erstaunen wirken kann, als in keinem andern, da ich hier vielleicht nicht erreicht, in andern übertroffen werden könnte. Froh bin ich, daß ich nunmehr so ziemlich Meister über die Jamben bin. Es kann nicht fehlen, daß der Vers meinem Karlos sehr viel Würde und Glanz geben wird." Diesem hohen Schwung sollte indeß bald wieder die Dämpfung folgen. Schillers Hoffnung, Dalberg werde, da Karlos zur contractmäßig festgesetzten Zeit, Ende August, nicht vollendet werden konnte, den Vertrag auf ein weiteres Jahr verlängern und ihm auch sonst in Förderung seiner Entwürfe für

[1] Man bemerkt, wie die Person des Marquis Posa in diesem Stadium der Arbeit noch nicht die breite Charakterentwicklung gewonnen hatte, die ihn später sogar die Bedeutung des Titelhelden in Schatten stellen ließ.

die Zukunft behülflich sein, scheiterte an der engherzigen, mißtrauischen Gesinnung seines „Gönners“, und Schiller gab seine Stellung als Mannheimer Theaterdichter auf, um sich ganz der Herausgabe einer Zeitschrift zu widmen, die zwischen dem Publikum und ihm ein Band der Freundschaft knüpfen sollte und in welcher er durch Verfeinerung des sittlichen Sinnes, Veredlung des Geschmacks und Reinigung der Leidenschaften auf die allgemeine Volksbildung wirken wollte: der Rheinischen Thalia. Im Prospekt (Nov. 1784) hatte er auch die Aufnahme von Fragmenten dramatischer Dichtungen angekündigt, wobei er zunächst seinen Don Karlos im Sinn hatte. Und in der That enthielt das erste Heft schon den ganzen ersten Akt dieses Dramas mit einem Vorwort, das in der vorliegenden Ausgabe unter Nr. II. des Anhangs wieder abgedruckt ist. Vorgedruckt ist dem Heft eine vom 14. März 1785 datirte Widmung des Don Karlos an den Herzog Karl August von Weimar, „den edelsten von Deutschlands Fürsten und den gefühlvollen Freund der Musen“, dem bei dessen Besuch am Darmstädter Hof um Weihnachten 1784 der Dichter jenen Akt vorgelesen und dafür den Charakter eines weimarischen Raths erhalten hatte. „Unvergeßlich,“ schreibt Schiller in dieser Widmung, „bleibt mir der Abend, wo Eure Herzogliche Durchlaucht sich gnädigst herabließen, dem unvollkommenen Versuch meiner dramatischen Muse, diesem ersten Akt des Dom Karlos, einige unschätzbare Augenblicke zu schenken, Theilnehmer der Gefühle zu werden, in die ich mich wagte, Richter eines Gemäldes zu sein, das ich von Ihresgleichen zu entwerfen mir erlaubte. Damals, gnädigster Herr, stand es noch allzu tief unter der Vollkommenheit, die es haben sollte, vor einem fürstlichen Kenner aufgestellt zu werden — ein Wink Ihres gnädigsten Beifalls, einige Blicke Ihres Geistes, Ihrer Empfindung, die ich verstanden zu haben mir schmeichelte, haben mich angefeuert, es der Vollendung näher zu bringen. Sollten Sie, Durchlauchtigster Herzog, den Beifall, den Sie ihm damals schenkten, auch jetzt nicht zurücknehmen, so habe ich Muth genug, für die Ewigkeit zu arbeiten.“ Die folgenden Hefte der Thalia mit den Fortsetzungen des Don Karlos erschienen nicht mehr in Mannheim. Der Einladung des Körner-Huber-Stock'schen

Familienkreises endlich Folge gebend, hatte Schiller seinen bisherigen Aufenthalt verlassen und war am 17. April in Leipzig bei seinen neuen Freunden eingetroffen. Da Körners werkthätige Freundschaft ihn vorläufig der zwingendsten Noth des Gelderwerbs entrückte, beeilte er sich auch nicht mit der Förderung seiner Zeitschrift, und so rückte denn auch Don Karlos nur langsam vorwärts: das 2. Thaliaheft mit den ersten 3 Scenen des II. Akts erschien erst zu Anfang 1786, dann folgten 2 Hefte, deren letztes, das Ende 1786 gedruckte vierte, mit dem 9. Auftritt des III. Aufzugs die Mittheilungen aus dem Stück abschloß. Aus einem humoristischen Gedicht, das im Sommer 1785 in Körners Weinberghäuschen bei Loschwitz entstanden war, wissen wir, daß er damals an der Liebesscene mit der Prinzessin Eboli arbeitete, und in einem Brief an Körner vom 15. April 1786 citirte der Dichter Verse aus einer kurz zuvor seinem Freunde mitgetheilten Karlos-Scene, die aber keine Aufnahme fanden. [1] Aber aus den in der Thalia mitgetheilten Proben hatte Schiller auch die Ueberzeugung

[1] Diese Verse lauten:

„Schlimm, daß der Gedanke
erst in die Elemente trockner Silben
zersplittern muß, die Seele zum Gerippe
verdorren muß, der Seele zu erscheinen."

Zehn Jahre später, in einem Brief an W. v. Humboldt vom 1. Februar 1796, citirte Schiller ebenfalls diese in seinem Don Karlos „einst befindliche, aber reducirte Stelle" in folgender Weise:

„O schlimm, daß der Gedanke
Erst in der Sprache todte Elemente
Zerfallen muß, die Seele zum Gerippe
Absterben muß, der Seele zu erscheinen;
Den treuen Spiegel gib mir, Freund, der ganz
Mein Herz empfängt und ganz es wieder scheint."

Endlich ist zu erwähnen, daß der Dichter im Jahr 1789 am 24. Juli an Charlotte v. Lengefeld dieselben Verse aus seinem Karlos, die er mit der ganzen Scene, worin sie standen, weggelassen habe, in nachstehender Fassung wiedergab:

„Schlimm, daß der Gedanke
Erst in der Worte todte Elemente
Zersplittern muß, die Seele sich im Schalle
Verkörpern muß, der Seele zu erscheinen.
Den treuen Spiegel halte mir vor Augen,
Der meine Seele ganz empfängt und ganz
Sie wiedergibt; dann, dann hast du genug,
Das Räthsel meines Lebens aufzuklären."

gewonnen, daß sein Drama, mit diesem Umfang und in dieser Form, kein Theaterstück werden könne, und hatte dies auch bei einem schicklichen Anlaß öffentlich erklärt (vgl. im Anhang dieser Ausgabe unter Nr. VII). Die Thaliafragmente stehen dem Entwurf des Jahres 1783, sowie der Quelle Schillers, St. Real, näher, als die späteren Ganzausgaben, und haben manchen Zug bewahrt, den der Dichter bei seinen nachherigen abkürzenden Redaktionen schonungslos verwischt hat. Den heftigen Aeußerungen des Prinzen gegen die Inquisition, die dann nach St. Reals Novelle einen Theil der Anklage gegen ihn bildeten, ist in der Thalia eine breitere Ausführung angewiesen (vgl. diese Ausg. S. 404, V. 257—269; sowie auch S. 409, Z. 4 ff. v. unten); in diesen Stellen tritt noch jene ursprüngliche Absicht des Dichters zu Tage „in Darstellung der Inquisition die prostituirte Menschheit zu rächen"; ebenso bildet ein Pasquill, das Don Karlos über die Reisen seines königlichen Vaters verfaßt und dadurch das beifällige Lächeln der Königin erregt haben soll, in Schillers Quelle und in der Thalia (vgl. S. 186, Note zu V. 3072) eines der Motive, den Haß Philipps gegen den Infanten noch mehr zu entflammen. Dagegen ist der Prinz Juan, der natürliche Sohn Karls V., bei St. Real und im „Entwurf" noch Mitbetheiligter an der Intrigue gegen Don Karlos und die Königin, beseitigt, und an die Stelle des Staatssekretärs Antonio Perez ist der Dominikanermönch Domingo getreten, der sich in Schillers Vorlage nicht findet. Die bedeutende Rolle des Marquis Posa, als des Trägers der Gegenintrigue und Vertreters des freien Weltbürgerthums, sowie sein Opfertod am Schluß ist in den Thaliafragmenten schon vorbereitet: jene Knabenscene, auf welche sich später Posa beruft, ist sogar noch ausführlicher behandelt, und der ganze umständliche Apparat des 2. und 9. Auftritts im I. Akt wäre zwecklos, wenn er nicht die Grundlage für die spätere Heldengröße des Marquis bildete. Und in dieser Charakterentwicklung ging der Dichter weit über seine Quelle und seinen ersten Entwurf hinaus. Es ist interessant, wie St. Real den Charakter dieser Lieblingsfigur Schillers schildert: „Der Marquis war einer der artigsten jungen Kavaliere, die als Edelknaben mit dem Prinzen erzogen worden waren. Obgleich er

große Lebhaftigkeit besaß, war er doch eine der natürlich gebildeten Seelen, ebenso zur Stärke, als zur Mäßigung befähigt. Don Karlos, der ein treffendes Urtheil besaß, hatte in ihm sogleich einen Charakter von einem unter jungen Leuten seltenen Geist erkannt. Der Marquis war nicht weniger entzückt von dem Eifer, den Don Karlos für alles Gute und Edle zeigte, und so bildete sich unter ihnen eine Verbindung, wie sie sehr selten zwischen einem Prinzen und einem Höfling besteht, da sie nur auf gegenseitiger Bewunderung beruhte. Da es am Hofe keine gefährlichere Stelle gibt, als die eines Günstlings des Thronfolgers, so hatte der Marquis Don Karlos gebeten, so wenig als möglich das Zutrauen, mit welchem er ihn beehren wolle, öffentlich zu zeigen. So kam es, daß, obgleich sie in innigster Verbindung lebten, man nichts weiter davon wußte, als daß der Prinz die Unterhaltung des Marquis weit angenehmer fand, als die der Andern, und dies that Jedermann. Das Geheimniß ihrer Freundschaft machte den Marquis weit geeigneter, der Königin und dem Prinzen bei dieser Gelegenheit zu dienen. Weil aber die Königin wußte, daß Don Karlos leicht zu täuschen sei, wollte sie erst selbst den Marquis von Posa prüfen, ehe sie sich ihm eröffnete. Unter dem Vorwand, daß sie ihm einen Befehl geben wolle, fand sie das erste Mal, als sie ihn beim König traf, ein Mittel, sich insgeheim mit ihm zu besprechen. Er schien ihr so weise, daß sie darüber entzückt war; er selbst war es nicht weniger über ihren Geist, und niemals kam ihm seine natürliche Mäßigung mehr zu Statten. Bei der Art, wie die Fürstin sich ihm bei dieser Unterredung zu erkennen gab, würde jeder Andere, der nicht so vollständig Herr über sich selbst gewesen wäre, sich in sie verliebt haben.“ Der geheime Verkehr des Marquis mit der Königin wurde aber, erzählt St. Real des Weitern, bald dem König verrathen und erregte dessen Eifersucht, die durch einen Vorgang bei einem zur Feier der Genesung des Königs veranstalteten Turnier in solchem Grad gesteigert wurde, daß er den Marquis Nachts, als er vom Hofe kam, auf der Straße ermorden ließ. Die Mörder gaben sich den Schein, als ob sie den Marquis mit einem Andern verwechselt hätten; die Königin und Don Karlos glaubten

aber, Philipp habe ihn nicht aus Eifersucht, sondern weil er ihr beiderseitiger Vertrauter gewesen sei, aus dem Weg räumen lassen.[1] Im ursprünglichen Entwurf (vgl. S. 385 dieser Ausg.), welcher auch im ersten „Schritt" eine Scene des Prinzen mit dem Marquis hat, ist der Ermordung des Letzteren, die sich in der spätern Ausführung zu einem bewußten, planmäßigen Opfertod entwickelt, um den sich die beiden letzten Akte drehen, durchaus keine wichtige Bedeutung eingeräumt. Das vertraute Verhältniß des Marquis zu Don Karlos sollte dort, wie es scheinen möchte, wohl nur die im III. „Schritt" angedeutete Freundesthat des Erstern motiviren, daß er den Verdacht eines Liebesverständnisses mit der Königin auf sich wälzt und dadurch den Knoten aufs neue verwirrt. Aus dem oben Entwickelten erhellt, daß, wenn Schiller später in den Briefen über Don Karlos bemerkt, er habe das Interesse für den Helden des Stücks abgeschwächt, und Marquis Posa habe dessen Platz eingenommen, dieser Tadel eigentlich schon die Thaliafragmente trifft, in denen alle die Keime, welche in den drei letzten drei Akten diese Figur so gigantisch aus dem Ganzen herauswachsen ließen, bereits vorhanden sind und nur auseinander gelegt zu werden brauchten.

Die Vollendung des Stücks fällt in die Dresdener Periode, Ende 1786 und in die erste Hälfte des folgenden Jahres, aus welcher Zeit nur spärliche Briefe Schillers bekannt sind; aus einem solchen an Körner vom 30. Dezember wissen wir, daß er damals in der letzten Scene des Marquis mit der Königin (der 24., später 21. des IV. Akts) stand: es fange an interessant zu werden, schreibt er dem Freund, doch zweifle er, ob seine Ausarbeitung nicht tief unter seinem Ideale und dem Interesse der Situation bleiben werde. Er habe keine Zeit, die Empfindungen, von denen er eigentlich bei dieser Arbeit durchdrungen sein sollte, abzuwarten, und müsse sich wissentlich übereilen. Aus Körners Antwort vom 2. Jan. 1787 geht hervor, daß Schiller unter seiner Arbeit die noch in demselben Jahr bei Göschen erschienene erste Ausgabe des „Dom[2] Karlos" verstand. Die Arbeit mußte aber

[1] Vgl. Düntzers „Erläuterungen" zu Don Karlos, S. 25 f.
[2] Die Bezeichnung „Dom" fand Schiller in seiner Quelle St. Real vor,

nicht bloß eine vollendende, abschließende sein, sondern es mußten auch, sollte das Drama nicht zu einem unförmlichen Monstrum anschwellen, die bisher fertigen Theile einer Umarbeitung und bedeutenden Abkürzung unterworfen werden. Umfaßten doch die in der Thalia erschienenen, nicht einmal bis in die Hälfte des Stücks führenden Bruchstücke, trotzdem einzelne Scenen zwischen ihnen noch gar nicht ausgeführt waren, nahezu fünfthalbtausend Verse,[1] die bei der Ueberarbeitung für den Druck um über 1000 gekürzt wurden — freilich noch immer ein viel zu großer Umfang für eine theatralische Aufführung. Für eine solche — denn der Dichter wurde von Bühnenleitern hiezu aufgefordert und mochte auch der Einnahmen aus dem Verkauf der Theatermanuskripte ungerne entrathen — war wieder eine besondere Redaktion, Zeit und Mühe erforderlich, und es ist einigermaßen schwierig, in den Briefen aus jener Zeit, die von seinen Arbeiten für Karlos handeln, diese Thätigkeit auseinander zu halten, um so mehr, als Schiller sich aus Rücksichten für die bei einzelnen Bühnen obwaltenden besonderen Verhältnisse auf zwei Bearbeitungen einließ: eine jambische und eine in Prosa.[2] Zur Vollendung der Druckredaktion und Ausführung der Theaterbearbeitungen begab er sich am 17. April nach Tharand bei Dresden, von wo er die Fortsetzungen seines Dom-Karlos-Manuskripts durch Körner an Göschen schickte, sich auch einmal in einem, wohl vom 25. April zu datirenden Brief über die wenig gelungene Ausführung der fertigen Druckbogen beschwerte. Die Vollendung des Drucks fällt zwischen Juni und Juli; denn am 13. Juni schrieb Schiller an Schröder, es sei keine Kleinigkeit gewesen, 28 gedruckte Bogen auf die Jamben-Bearbeitung, die er ihm hier sende, zu reduciren. Da nun „Dom Karlos“ 505 Seiten oder über 31 Druckbogen

behielt sie für den „Entwurf“, sowie für die Thaliafragmente und für die erste Ausgabe von 1787 bei und änderte sie erst, von Wieland u. A. aufmerksam gemacht, bei der Redaktion von 1801.

[1] Weit über 2000 Verse mehr als z. B. der ganze Tell oder die Jungfrau von Orleans.

[2] Zur bequemeren und kürzeren Bezeichnung nennen wir die erste Göschen'sche Ausgabe von 1787 den „Dom Karlos“, oder den Druck, die abgekürzte Redaktion fürs Theater in Versen die Jambenbearbeitung, die andere die Prosabearbeitung.

zählt, der 28. Bogen aber bis fast zu Ende des 3. Auftritts im V. Akt reicht, so waren noch 4 Bogen, der größte Theil des letzten Akts, ungedruckt, die jedenfalls vor Schillers Abreise nach Weimar, 21. Juli, aus der Presse kamen. Am 4. Juli schrieb Schiller an Schröder, der gedruckte Karlos werde nächstens in Hamburg sein, und bat ihn, die Hand zur schnellen Circulation desselben zu bieten, da die Lectüre die Erwartung auf die Vorstellung spannen werde.

So war denn dieses Drama nach so manchen inneren und äußeren Wandlungen des Dichters fertig, ein Werk nicht bloß dreijähriger, wie er aus Weimar an Körner schrieb, sondern, wenn man die Zeit der ersten Beschäftigung Schillers damit in Betracht zieht, nahezu fünfjähriger Anstrengung. Mit Don Karlos, dessen Conception und erste Ausführung noch in die Sturm- und Drangzeit des Dichters fiel, ist die Periode seiner Jugenddichtungen abgeschlossen. Noch gährt und schäumt, namentlich in den Thaliafragmenten jene kecke, leidenschaftliche, bis an die Grenzen des ästhetisch Erlaubten gehende, zu Uebertreibungen sich hinneigende Genie-Sprache, die sich erst gegen den Schluß der Dichtung, gewiß unter der Einwirkung des treuen Körner, gemäßigt und abgeschliffen hat. In den drei ersten Dramen bildet, wie Hoffmeister treffend ausführt, eine aus dem sittlichen Unmuth des Dichters hervorgehende, nur verschieden modifizirte Auflehnung gegen das Bestehende die gemeinschaftliche Idee: in denselben wird niedergerissen und weggeräumt; in Don Karlos aber soll das neue Gebäude des menschlichen Daseins gegründet und aufgeführt werden. Die drei ersten Trauerspiele, in ihrem Kampf g e g e n bestehende Verhältnisse, haben einen negirenden, revolutionären, das vierte, in seinem Kampf f ü r bestimmte Ideen, hat einen positiven Charakter: „es zaubert uns in eine höhere Ordnung der Dinge, in ein Erdenparadies der Bruderliebe und Bürgerfreiheit, dessen Vorstellung immer auf unsere edelsten Kräfte eine wohlthätige und erhebende Wirkung haben wird, auch wenn der berechnende Verstand einen solchen höchst glücklichen und vernunftgemäßen Zustand nur für einen schönen Traum halten sollte.“ Dieser ideale Charakter des Dramas,

welcher dasselbe zu einem Hohenlied der Freundschaft und Manneswürde erhebt, entschädigt denn auch für dessen Hauptmangel: die innere einheitliche Gestaltung. Wenn der Dichter bei Wallenstein, über dem er ebenfalls mehrere Jahre zubrachte, die leitende Idee nicht aus den Augen verlor, so daß er uns wie aus einem Guß erscheint, so hatte dies meist darin seinen Grund, daß er sein inneres und äußeres Leben gefestigt, sich, Goethes schönem Wort zufolge, im sichern Port zum Dauernden gewöhnt, Beruf, Heimath, Familie, einen herrlichen Freund errungen hatte. Aber Don Karlos reicht mit seinen Anfängen in die trübsten, traurigsten Zeiten des Dichters, wo ihn der „wilde Sturm" umherwarf, oft schlimme Herzensverwirrungen und nicht minder schlimme Bedrängnisse des alltäglichen Lebens ihn fast bis zur Verzweiflung niederbeugten. Wie sich da mit jeder neuen Lebensgestaltung und -Entfaltung seine Anschauungen über Menschen und Dinge änderten, neue Ideen die frühern verdrängten, so nahm auch sein Hauptwerk aus dieser Periode Theil an der veränderten Art, zu denken und zu empfinden: die Hauptperson desselben fiel in seiner Gunst und wurde von einer andern Figur verdrängt, die nun, mit dem vollsten Glanze eines begeisterten Kämpfers für freie Entfaltung des Gedankens und für die Herstellung des verlorenen Adels der Menschheit ausgestattet, den nur beschränktere Ziele verfolgenden ursprünglichen Helden des Stücks tief in Schatten stellte.

Neben der gedruckten Ausgabe des Dom Karlos liefen noch, wie schon erwähnt, zwei theatralische Bearbeitungen, eine in Jamben, die andere in Prosa. Am 18. Dezember 1786 fragte der Dichter bei Schröder an, ob er für dessen Bühne in Hamburg das Stück in Prosa verwandeln solle, da die untergeordneten Schauspieler Jamben schlecht deklamirten. Da sich aber Schröder für die Jambenbearbeitung entschied, sandte er ihm diese am 13. Juni 1787: er habe, schrieb er ihm dazu, gewissen Rollen wenig abschneiden wollen, wie z. B. bei Philipp geschehen sei. Bei den andern Theatereditionen, die zum Theil schon verschickt seien, habe er sich so ungeschickt als möglich aus der Schlinge gezogen; aber was er für ihn (Schröder) mache, sollte reif und

gedacht sein, deßhalb habe er diese Sendung bis zuletzt verschoben. In dieser Bearbeitung befand sich die Scene mit dem Großinquisitor; denn Schiller stellte es Schrödern frei, sie wegzulassen, falls die in Hamburg bestehende Toleranz eine Aufführung derselben nicht gestatte, obschon damit viel für das Stück verloren wäre. Die erste Aufführung in Hamburg fand mit den vorgeschlagenen Abkürzungen am 29. August 1787 unter rauschendem Beifall statt. Dalberg in Mannheim hatte, nach Schillers Brief an Körner vom 20. April 1787 ebenfalls die Jambenbearbeitung angekauft, das Stück kam aber erst am 6. April des folgenden Jahrs zur Aufführung, ohne indeß eine volle Wirkung zu thun. Ein drittes Exemplar der Jambenbearbeitung kam, wie Düntzer in seinen „Erläuterungen" zu Don Karlos mittheilt, an Gotter nach Gotha. Die Prosabearbeitung entstand gleichzeitig mit der Jambenbearbeitung und ein wenig früher als die Druckredaktion. Dem Schauspieldirektor Großmann in Frankfurt schrieb Schiller am 5. April 1787, Karlos sei zweifach fürs Theater entworfen: einer in Jamben, einer in Prosa; er lasse ihm die Wahl, welchen er verlange. Der Karlos, den er drucken lasse, werde 26 Bogen stark, aber der theatralische, der nie gedruckt werde, werde den Umfang des Fiesko [12 Bogen] haben. Diese Bearbeitung, welche er gleich andern Tags zum Abschreiben geben könne, sei das Beste, was er in Bezug auf theatralische Wirkung, ohne Spektakel und Operndekoration, hervorgebracht habe. Die Prosabearbeitung liegt in zwei verschiedenen Redaktionen vor: in der einen ist der Beichtvater Domingo beseitigt und durch einen, auch in St. Real vorkommenden Staatssekretär Perez ersetzt; in beiden Redaktionen fehlt die Scene mit dem Großinquisitor und ersticht sich Karlos, bei der heimlichen Zusammenkunft mit der Königin von Philipp und dessen Granden überrascht, mit einem Dolche, indem er die Unschuld seiner Mutter betheuert.[1] An Schauspieldirektor Koch in Riga verkaufte Schiller im Juni 1787 die Perez-Redaktion; an Pasquale Bondini, Leiter der kursächsischen Theatergesellschaft, welche

[1] Noch einen andern, also einen dritten Schluß hat die Mannheimer Jambenbearbeitung, vgl. S. LIV ff. dieser Einleitung.

gewöhnlich Sommers in Prag, Winters in Dresden und an den Hauptmessen in Leipzig spielte,[1] die Domingo-Redaktion der Prosabearbeitung. Ein drittes Manuscript der Prosabearbeitung (mit Perez), mit handschriftlichen Aenderungen des Dichters, war im Besitz seines Sohnes Karl und ist im V. Band von Goedekes historisch-kritischer Ausgabe zugleich mit den abweichenden Lesarten der obenerwähnten Riga-Dresdener Handschriften veröffentlicht, wo auch noch der von Dr. J. Albrecht, dem Gatten der Schauspielerin Sophie Albrecht, Schillers Freundin, 1808 veröffentlichte Druck, welcher mit dem Dresdener Manuscript übereinstimmt, verglichen ist. Auf diese von Hofrath H. Sauppe in Göttingen mustergiltig ausgeführte Arbeit ist zu verweisen, wer sich näher über die Abweichungen dieser Prosa-Redaktionen unter sich, sowie vom gedruckten Karlos, zu dem wir nun wieder zurückkehren, belehren will.

Wie schon kurz erwähnt, sind im Druck des Karlos vom Jahr 1787 die in der Thalia mitgetheilten Bruchstücke wiederholt, mit starken Abkürzungen, theilweise mit gründlichen Umarbeitungen. Eine solche erfuhr namentlich die erste Scene des I. Akts. In dieser Fassung blieb das Drama durch mehrfache Auflagen, zu denen auch 2 Nachdrucke kamen, bis zum Jahr 1801, in

[1] Sie brachte das Stück am 14. September 1787 in Leipzig zur ersten Aufführung. In Berlin wurde Don Karlos am 22. November 1788 auf Befehl des Königs zum ersten Mal gegeben. Die erste Vorstellung des Don Karlos in Weimar fand am 28. Februar 1792 unter Goethes Leitung statt; Schiller hatte das Stück, in welchem Fischer den Philipp, Domaratius den Karlos, Einer den Posa, Becker den Alba und Krüger den Perez spielte, einer erneuerten Durchsicht unterworfen. Im Jahr 1796 fügte der Dichter für die Aufführung in Weimar im IV. Akt einen Monolog Posas ein, worin dieser seinen, dem Zuschauer erst im V. Akt zum Bewußtsein kommenden Entschluß, sich für Karlos zu opfern, ausspricht und begründet. (Dieser Monolog ist in der vorliegenden Ausgabe auf Seite 294 mitgetheilt.) Eine wiederholte Redaktion der Jambenbearbeitung nahm Schiller im März 1802 auf Goethes Wunsch vor, der über diese, fortan auf der Weimarischen Bühne gespielte Bearbeitung bemerkt: wer sie mit der ersten gedruckten Ausgabe zusammenhalte, werde anerkennen, daß Schiller, wie er im Entwerfen seiner Plane unbegrenzt zu Werk gegangen sei, bei einer späteren Redaktion zu theatralischen Zwecken den Muth besessen habe, streng, ja unbarmherzig mit dem Vorhandenen umzugehen. Nur die Hauptmomente sollten da dem Zuschauer zur Erscheinung kommen, und doch habe er sich nie in den Raum von drei Stunden einschließen können.

welchem Schiller eine Ueberarbeitung vornahm. Diese war indessen nur eine wesentlich abkürzende: nahezu neunthalbhundert Verse wurden gestrichen. Im folgenden Jahr 1802 sollte das Drama, von dem Göschen eine Prachtausgabe veranstaltete, neu durchgesehen werden; der Dichter revidirte aber bloß die ersten 6 Scenen des I. Akts und nahm nur unwesentliche Aenderungen vor. Eine vierte und letzte Redaktion endlich erfuhr Don Karlos im Jahr 1805, wo Schiller denselben für die bei Cotta erscheinende Sammlung seiner Bühnenstücke einer nochmaligen Durchsicht unterwarf und eine leichte Feile über dieses Drama gehen ließ, mit welchem seine gesammelten theatralischen Schriften eröffnet werden sollten. Diese Bearbeitung ging als die der letzten Hand in die Werke über und ist seither immer wieder gedruckt worden.

Alle diese Redaktionen sind in der vorliegenden Ausgabe angezeigt und kennbar gemacht.

A, der zu Grunde gelegte Text, ist die zweite Redaktion, die erste Vollausgabe des Don Karlos, nach dem Druck von 1787.[1] Eine zweifache Rücksicht, eine theoretische und eine praktische, veranlaßte die Wahl dieses Grundtextes. Die Ausgabe von 1787 ist seit dem Jahr 1799 nie wieder abgedruckt worden und kommt auch antiquarisch nicht allzu häufig vor: Döring, Hoffmeister und Boas haben in ihren Nachlesen, Nachträgen, Supplementen und dgl. wohl jene Stellen aus dem Druck von 1787 veröffentlicht, die später gestrichen wurden, aber ein genügendes, einheitliches Bild desselben gewähren diese aus dem Zusammenhang gerissenen Bruchstücke nicht. Die historisch-kritische Ausgabe enthält nur die erste und die letzte Redaktion: die Thaliafragmente und die Bearbeitung fürs „Theater"; der Text von 1787 aber wird nur in den Noten zu letzterer mitgetheilt. Die 1840 in der Helwing'schen Hofbuchhandlung zu Hannover erschienene Ausgabe des Don Karlos „nach dessen ursprünglichem Entwurfe" kann ebenso wenig als ein Wiederabdruck der Ausgabe von 1787 bezeichnet

[1] Der vollständige Titel dieser Ausgabe lautet: „Dom Karlos Infant von Spanien von Friedrich Schiller. Leipzig, bei Georg Joachim Göschen 1787." 505 S. 8⁰ und 1 Blatt Druckfehlerverzeichniß. Es gibt Ausgaben von demselben Druck mit einem Abtheilungstitel zwischen dem II. und III. Akt.

werden. Es erschien nun angemessen, wieder einmal auf den Karlos in der Gestalt, wie er zuerst als abgeschlossenes Drama erschien, zurückzugreifen. Nur in dieser Form kann er den Eindruck eines harmonischen Ganzen machen und als solches wirken. Die vielen Abstriche, welche Schiller nach 14 Jahren vornahm, hatten gewiß nicht den Zweck, Verse zu beseitigen, zu deren Inhalt er sich nicht mehr bekennen mochte, oder welche etwa Anschauungen enthielten, die seiner spätern Gesinnung nicht mehr entsprachen, sondern beabsichtigten nur das Stück der Bühnenform mehr anzunähern, die Handlung rascher zu fördern und den Dialog knapper und zusammengefaßter erscheinen zu lassen. Daß Schiller seinen Don Karlos in der ihm im Jahr 1801 gegebenen Form schon für bühnenfähig hielt, beweist die Thatsache, daß er diese bei der Redaktion des „Theaters" — also einer für Bühnenzwecke bestimmten Sammlung zu Grund legte und nur mehr weitere 78 Verse abzustreichen für gut fand, dem Ganzen auch den bisher fehlenden Titel: „ein dramatisches Gedicht" vorsetzte. Hätte er die Bearbeitung des Jahres 1801 als eine für scenische Darstellungen nicht geeignete betrachtet, so würde er bei der Redaktion des „Theaters" zu der Jambenbearbeitung gegriffen haben, die sich durch Aufführungen in Hamburg, Riga, Leipzig, Mannheim und Berlin längst erprobt hatte und zum Repertoire des weimarischen Theaters gehörte. Sollen nun, da jene bühnentechnischen Rücksichten längst nicht mehr Platz greifen, die denselben „streng, ja grausam" geopferten Verse für immer verbannt bleiben — Verse, wie z. B. im 10. Auftritt des III. Akts, in welchen der Dichter seine Ideen über das Wesen des Staats und dessen Verhältniß zum Fürsten und zum Bürger niedergelegt hat? Auch eine praktische Erwägung ließ die Wiederaufnahme des Drucks von 1787 geboten erscheinen: nur wenn dieser zur Grundlage einer Ausgabe genommen wurde, welche die historische Entwicklung des Textes deutlich zur Anschauung bringen sollte, konnte rückwärts eine fortlaufende Vergleichung der Thaliafragmente und vorwärts eine Collation der beiden folgenden Redaktionen in übersichtlicher Weise gegeben werden, ohne in jene, äußerlich so abschreckende und, bei allem schwerfälligen Apparat, doch sich dem Verständniß nicht leicht er-

schließende Form zu verfallen, welche die oben erwähnte Ausgabe des Helwing'schen Karlos bietet.

Der Druck der Ausgabe von 1787 ist, wie schon Schiller beklagte, nicht sehr correkt, und es ward für nothwendig befunden, am Schluß derselben ein Verzeichniß von 32 Druckfehlern und Verbesserungen nachzutragen, die, soweit sie nicht lediglich die Orthographie betreffen, wie z. B. Souterrains für Souterreins, in unserer Ausgabe unter dem Text angeführt sind; vgl. V. 577, 922, 1027, 1263, 1796, 1810, 2217, 2220, 2326, 2679, 2737, 2871, 2945, 3589, 4252, 4852, 6166 u. a. m. Außer diesen hat A noch andere, nicht im Erraten-Register angezeigte Druckfehler, die sich zum Theil bis in die neueste Zeit erhalten haben. Diese sind in unserer Ausgabe, meist unter Zuziehung des Textes der Thalia, verbessert, der fehlerhafte Wortlaut von A aber in den Noten angegeben; vgl. V. 571, 926, 1349,[1] 1429, 1926, 2033a, 2592, 2634—35, 3210, 3701, 3754, 4829, 4896—97, 5143, 5178, 5199 a, 5464. Die in der Ausgabe von 1787 ohnedies nicht consequent durchgeführte Orthographie ist modernisirt, dabei aber Schillers eigenthümliche Schreibweise (fodern, ahnden für ahnen u. dgl.) möglichst geschont; die fehlerhafte Schreibweise „Dom", die Schiller aus St. Real nahm, ist durchgängig nach des Dichters Vorgang im Jahr 1801 in „Don" gebessert, dagegen ist Rodrigo (—′ ⏑ ⏓) beibehalten und Schillers spätere Correctur „Roderich", die weniger als Besserung einer Schreibweise, denn als Textänderung erscheint, in den Noten aufgeführt. Die Interpunktion ist nach neueren Grundsätzen geregelt; in Bezug auf die Gedankenstriche ist indeß die Eigenthümlichkeit von A, worin, wie in den 3 übrigen Jugenddramen des Dichters, dieses Satzzeichen sehr oft an Stelle anderer Interpunktionen, wie des Punkts und Kommas, verwendet wird, beibehalten. Dagegen sind (nach Schillers Vorgang bei spätern Bearbeitungen) die Häufungen dieser Zeichen vermieden und zwei und drei Gedankenstriche, die sich nicht selten in A beisammen vorfinden, auf einen einzigen beschränkt.

Unmittelbar unter dem Text, in den Noten, befinden sich die

[1] Wozu die Berichtigung auf S. LIX zu vergleichen ist.

abweichenden Lesarten der ersten Redaktion, der Thaliafragmente, in fortlaufenden Zeilen, wobei die Verse durch senkrechte Striche abgetheilt sind. Da, wo die zweite Redaktion, von 1787, eine so durchgreifende war, daß eine fortlaufende Vergleichung schon räumlich nicht durchführbar erschien, wie in der 1. und 4. Scene des I. Akts, ist der Text der Thalia in den Anhang verwiesen. Eine genauere Nachforschung ergab, daß es vom 4. Heft der Thalia einen Doppeldruck gibt, welcher z. B. V. 2691 statt „vor“: von, V. 3091 statt „hören“: weiter hören, V. 3121 statt „Blick“: Bild hat, und wo S. 183 Notenzeile 8 das eine „weit“, sowie S. 190 die Verse 3158 und 59: „Wie froh erstaun' ich . . . gefaßt zu sehn“ fehlen. Die bei A für Orthographie und Interpunktion in dieser Ausgabe durchgeführten Grundsätze gelten auch für die Thaliafragmente.

Unter dem den Varianten der Thaliafragmente angewiesenen Raum findet sich die Collation der sich an A anschließenden Ausgaben und der beiden spätern Karlosbearbeitungen. Zwei Drucke, die zur Ausgabengruppe A, d. h. zur zweiten Karlosredaktion, gehören und welche in den Noten mit A^1 und A^2 bezeichnet sind, wurden zur Vergleichung herangezogen, weil sie, wenn schon ohne Schillers Mitwirkung hergestellt, doch auf die Textgestaltung von Einfluß waren, insofern sie späteren Drucken zu Grund gelegt wurden und mit den ihnen eigenthümlichen Abweichungen und Fehlern Veranlassung zu einer Filiation von Textänderungen gaben, die sich zum Theil noch in die Gegenwart erstreckten. A^1 bezeichnet die Göschen'sche Karlos-Ausgabe von 1787 mit 438 Seiten, welche sich, da in ihr die nachträglich angezeigten Druckfehler von A berichtigt sind, als ein Abdruck dieser Ausgabe darstellt. A^2 repräsentirt den im Jahr 1799 von Göschen veranstalteten Wiederabdruck von A in zwei Theilen: der erste, Akt I—III, enthaltend, mit 278 Seiten, der zweite, mit den beiden übrigen Akten, 205 Seiten umfassend. Fehler, die sich aus A^1 in die Ausgabe A^2 und von da in die folgenden Drucke und Bearbeitungen, zum Theil bis in die neueste Zeit fortgepflanzt haben, finden sich z. B. V. 1288, 1305, 1658, 1846, 1923, 2695, 2882, 2898, 3119, 3190, 6046, 6132; Textänderungen, die aus A^2 stammen:

V. 653,[1] 812, 884, 3177, 3354, 3410, 4061, 4372, 4579, 4941, 4956, 5452, 5977b. Dabei darf nicht verschwiegen bleiben, daß beide Drucke A[1] und A[2] auch Fehler haben, die sich in die folgenden nicht fortpflanzten, wozu die Verse 511, 783,[2] 920, 1275, 2725, 2773, 3218, 3294, 3710, 3758, 4564, 4623, 4786, 4902, 5930, 6162 zu vergleichen sind. Ebenso auffallend ist es, daß Textbesserungen, welche A[1] und A[2] auf Grund des Druckfehlerverzeichnisses von A enthielten, nicht in die späteren Ausgaben übergingen; vgl. zu V. 2679, 4417, 4543, 4709, 5363.

B bezeichnet die gesammte Ausgabengruppe, welche der von Schiller im Jahre 1801 vorgenommenen dritten Karlosredaktion angehört. Es ist schon bemerkt, daß in dieser Bearbeitung Don Karlos um neunthalbhundert Verse gekürzt wurde. Auch am Wortlaut des Textes wurde geändert, die Reste der kraftgenialischen Auswüchse thunlichst beseitigt, die oft noch allzukühn überquellende Sprache gefeilt und geglättet; bedeutende Aenderungen in dieser Beziehung finden sich z. B. in der Scene mit dem Großinquisitor, der 10. des V. Akts. Fast ebenso gewaltsam, wie seiner Zeit bei der Umarbeitung der Thaliafragmente, griff der Dichter bei dieser neuen Redaktion in den Bau und Zusammenhang des Dramas. So ist, um nur Eines anzuführen, das aus St. Real entlehnte, in der Thalia, sowie in der Bearbeitung von 1787 beibehaltene Motiv des Hasses getilgt, den Alba gegen die Königin Elisabeth trägt: daß diese es war, die das Komplott zur Entführung des Prinzen von Bourbon (nachmaligen Königs Heinrichs IV. von Frankreich) verrieth und die Königin von Navarra warnen ließ (vgl. S. 148, V. 2473—83). Viele, im ersten Druck von 1787 breit ausgeführte, zum Theil höchst charakteristische Scenen sind bis auf wenige Reden zusammengeschnitten, so die Unterredung Albas mit Posa vor dessen Audienz beim König. Eine Scene der Eboli mit dem Pagen und ein bedeutsamer Monolog dieser Prinzessin im II., sowie 2 Scenen im IV. Akt sind ganz geopfert und an der Stelle der letzteren zwei

[1] Vgl. die Berichtigung auf Seite LIX.
[2] Vgl. die Berichtigung auf Seite LIX.

andere Scenen eingeschoben, die ursprünglich erst später kamen. Leider wurde bei diesen gewaltsamen Operationen oft das ganze Versgefüge zerrissen und die Zahl der unvollständigen oder überzähligen Verse, die sich namentlich in den beiden letzten Akten der Ausgabe von 1787 häufig finden, noch weiter vermehrt. Zwei ganz auffällige Beispiele solcher Versverstümmelungen finden sich in den Noten zu V. 1534—37 und zu V. 5656—57 anschaulich gemacht. Bei den Versen 1334 und 4718 ist die in B durch das Fehlen der Worte „Geduld", resp. „Prinz" herbeigeführte Verkürzung um einen Versfuß sicherlich nicht eine vom Dichter gewollte, sondern ein auf einem Druckversehen beruhender Ausfall, da ein Grund zum Abstrich der bezeichneten Worte nicht ersichtlich ist. Fehler, die sich in B eingeschlichen und zum Theil lange forterhalten haben, sind V. 2939, 4021 (Ausfall des Worts „feine"), 4290, 4517 zu verzeichnen. Zur Gruppe B gehören alle die Jahreszahlen 1801 und 1804 tragenden Göschen'schen Karlos-Ausgaben; eine besondere Bezeichnung derselben erschien überflüssig, da sie nur in unwesentlichen Dingen von einander abweichen.

C repräsentirt die im Jahre 1802 von Göschen veranstaltete Prachtausgabe (mit lateinischen Lettern), für welche Schiller die ersten 6 Auftritte revidirte. An der Fortsetzung seiner Arbeit wurde er ohne Zweifel durch andere dringende Unternehmungen verhindert, und da er bei der Redaktion für das „Theater" auf eine Ausgabe B zurückgriff und diese zu Grunde legte, hatten die wenigen Textbesserungen in C leider keine Folge für die nachherige Textconstituirung (vgl. V. 79—80, 99, 813—15, 890, 904—905, 920, 979—983), außer da, wo die spätere Bearbeitung eine schon in C vorgenommene Aenderung wiederholt, wie in V. 687—88 und 688—89.

D bezeichnet die vierte Karlosredaktion, welche Schiller, wie bereits erwähnt, für das „Theater", die Sammlung seiner Bühnenstücke, vornahm. Das Exemplar, in welches der Dichter seine Aenderungen eintrug (im III. Akt mit Blei, in den übrigen mit Tinte), ist noch vorhanden und im Besitz der J. G. Cotta-schen Buchhandlung. Da er sich hiezu einer Ausgabe B bediente, so blieben die in diese eingedrungenen Textentstellungen, soweit

Schiller sie nicht in D verbesserte (wie z. B. bei V. 1923, 3190, 4021, 4252, 6046), stehen und gingen dann in die folgenden Ausgaben über. Diese vierte Bearbeitung war keine tiefeingreifende, der Dichter begnügte sich, nicht ganz 80 Verse zu streichen: 78 im III. Akt (1526–28, 1765, 1768—73, 1821—31, 1865—68, 2326—41, 2358—2375, 2412–28, 2496—2503), 1 im V. Akt (vgl. V. 5631—34); aus dem Gefüge gerathene Verse wieder einzurichten (V. 450, 536, 537—40, 904—5, 1268, 1534—35 und 1538, 4021, 4091, 1633, 5041, 5154, 5633—34), minder glückliche Ausdrücke durch passendere oder gewähltere zu ersetzen (V. 892, 1106—7, 1149—51, 2672, 2687, 4214—15, 4391), endlich die schon in der Ausgabe B reduzirte Häufung von Gedankenstrichen noch einmal auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen. Diese in D vorgenommene Ueberarbeitung blieb als die Redaktion letzter Hand für alle folgenden Ausgaben maßgebend, ging zunächst in

Th, das „Theater" über, von da in

K, die Körner'sche Gesammtausgabe, und von hier aus in

V, welcher Collektivbuchstabe die gesammten nach der Körner'schen erschienenen und von dieser abhängigen Gesammtausgaben umfaßt und bezeichnet. Dieselben vermehrten die bereits überkommenen Textentstellungen durch einzelne weitere, die gelegentlich in den Noten angeführt sind, bis Joachim Meyer, die ersten Ausgaben zu Rathe ziehend und vergleichend, einen möglichst gereinigten und correkten Text herstellte.

Die Ziffern links vom Text bezeichnen die Verszählung der Ausgabe A, die rechts vom Text beziehen sich auf die von Schiller in D constituirte Ausgabe letzter Hand und stimmen mit der Sauppe'schen Bearbeitung in der historisch-kritischen Ausgabe (Bd. V, 2. Th., S. 143—453) überein.

Handschriften zu den Ausgaben des Don Karlos sind, mit Ausnahme von D, welches sich als das Druckmanuscript für das „Theater" darstellt, nicht vorhanden. Dagegen existiren von den Theaterbearbeitungen mehrere Handschriften, von denen indeß die in der historisch-kritischen Ausgabe Bd. V, 2. Th. S. 1, Note 1—4 bezeichneten der Prosabearbeitung angehören und hier nicht weiter in Betracht kommen können. Von den Manuscripten der Jamben-

bearbeitung ist das an Schröder nach Hamburg gesandte leider verschollen, und es konnte auch neuerdings dessen Verbleib nicht nachgewiesen werden. Durch die höchst dankenswerthe Gefälligkeit der Leitung des Mannheimer Hoftheaters war es uns dagegen möglich, die dort aufbewahrte Handschrift des Don Karlos einer genauen Prüfung und Durchsicht zu unterwerfen, deren Ergebnisse in Nachstehendem mitgetheilt werden.

Die Mannheimer Handschrift des Don Karlos (Nr. 128 der Mannheimer Theaterbibliothek) ist ein Soufflirbuch und zählt 229 Blatt in Quart, die mit ziemlich unregelmäßiger Paginirung bis Seite 495 beziffert sind. Von den Blättern sind einzelne herausgeschnitten, wodurch die Paginirung unterbrochen ist, andere sind überklebt, zusammengeklebt, wieder andere, von einem andern Papier, und von einer andern Hand beschrieben, eingeheftet. Die Handschrift ist in einem höchst strapazirten Zustand: der ursprüngliche Text oft durch Ausstreichen, Ueberschreiben, Zukleben, Beschreiben der übergeklebten Streifen, Wiederausstreichen des Aufgeschriebenen, Herstellen des ursprünglichen Textes u. dgl. fast bis zur Unleserlichkeit entstellt. Bezeichnet man die Hand, welche das ganze ursprüngliche Manuscript herstellte, mit M, jene andere, von welcher die eingehefteten Blätter herrühren, mit M^1, so ist z. B. im I. Akt S. 1—32 von M geschrieben; dann kommen mit der Handschrift M^1 2 unpaginirte Blätter blauen Papiers, deren letztes die Seite 33 von M verklebt; mit S. 34 auf dem ursprünglichen weißen Papier fährt dann M wieder fort bis S. 44, wo M^1 mit S. 45 auf blauem Papier einsetzt bis S. 56[1]; statt 57 paginirt dann M mit 53 weiter bis zu Ende des Akts. Dieser, in M auf S. 91 mit Karlos'

„Arm in Arm mit Dir —
So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken"

[1] Dieses ganze Einschiebsel auf blauem Papier von S. 45—56 [die Verse 610—697: „Marquis. Allerdings . . . Hier ist er schon" umfassend] erweist sich als nachträglicher Zusatz und ist ohne die geringsten textlichen Abweichungen dem Druck von 1787 entnommen; die ganze Episode, in welcher der Marquis unter dem fingirten Namen Fernandos von Mirandola die Geschichte seines Freundes Karlos vorträgt, fehlt in den Prosabearbeitungen.

abschließend, ist aber verklebt, die Seiten 81—90, die Scene enthaltend, in welcher Marquis Posa und der Prinz den Freundschaftsbund schließen, sind herausgeschnitten,[1] und der Akt schließt auf S. 80 mit Verszeile 1031:

„Mein ganzer Hof ist feierlich geladen"

wozu eine dritte Hand M^2 die Worte:

„Und Sie begleiten mich"

sowie die Bühnenweisung: „(Er führt die Königin ab). Ende des ersten Aufzugs" beigefügt hat. Auf dem weißen Blatt, welches die S. 91 verklebt, steht von einer vierten Hand M^3,

„Königin. Barmherzigkeit, ich bin ein schwaches Weib.
König. Und eine Christin, hoff' ich, kommen Sie!
(alle ab.)"

Diese Beischrift ist mit Tinte getilgt, dann wieder von fünfter Hand übergeschrieben „bleibt". Endlich verweist auf derselben Seite eine sechste Hand mit Bleifeder wegen der herausgeschnittenen Scene 7 auf „pag. 71 — gedrucktes Buch —" d. h. auf die Ausgabe von 1787.[2] Das hier entworfene Bild dieser zwei Seiten, bei denen es noch recht glatt abgeht und die noch lange nicht die

[1] Diese Scene ist im Soufflirbuch, nachdem sie an der Stelle, wo sie ursprünglich gestanden, am Schluß des III. Akts, herausgeschnitten worden, nothdürftig an den 2. Auftritt desselben Akts angeflickt: Karlos bittet den Marquis, nachdem ihm dieser zu einer Unterredung mit der Königin Hoffnung gemacht, ihn Du zu nennen und sein Bruder zu sein, und ruft, nachdem Dieser zugesagt:

Jetzt zur Königin! [!]
Ich fürchte nichts mehr. Arm in Arm mit Dir,
So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken!

worauf Beide abgehen. Diese Textmißhandlung geschah schon vor der ersten Aufführung, wie aus dem Bericht über diese im 40. Stück des „Tagebuchs der Mannheimer Schaubühne" ersichtlich ist, der eine gedrängte Inhaltsangabe der einzelnen Akte und Scenen enthält.

[2] Eine ähnliche Verweisung auf den Druck von 1787 findet sich nach der 7. Scene des IV. Akts [der 12. des Drucks, zwischen Marquis Posa und dem König], wo im Manuscript die Seitenzahl von 330 auf 343 springt und dasselbe mit der 9. Scene [der 14. des Drucks] fortfährt. Die zwischenliegende fehlende 8. Scene war, wie aus der Handschrift ersichtlich ist, ursprünglich in dieser vorhanden, wurde dann falsch eingeheftet und herausgeschnitten; auf S. 343 aber ist mit den Worten: „Gallerie. Lerma. Karlos; ged. Buch p. 352 bis 360" auf die Ausgabe von 1787 verwiesen, wo sich an dem bezeichneten Orte die entsprechende Scene findet.

schlimmsten des Manuscripts sind, möge eine Vorstellung von dessen Zustand geben. Von Schillers eigener Hand findet sich im Soufflirbuch nicht die geringste Spur, und es verräth, neben einer gänzlichen Unbekanntschaft mit Schillers Handschrift, einen unglaublichen Grad von Kritiklosigkeit, wenn Arnold Schloenbach im Dresdener Schillerbuch 1860, in einer dasselbe Manuscript betreffenden Mittheilung S. 128 berichtet, der eigentliche Urtext sei „oft" mit „Worten und Sätzen von Schillers eigener Hand" durchschossen. Unbegreiflich ist es vollends, wie Schloenbach Zusätze und Verballhornungen späterer Hand als ursprüngliche Lesarten des Manuscripts darstellen konnte. So bemerkt er S. 129: „Im V. Akt, 2. Scene: Posa und Karlos, sagt Posa nicht: „„Ich schrieb an Wilhelm von Oranien"" [1] sondern

In jenem Kloster der Karthäuser ist ein Mönch,
Von dem man weiß, er hinterbringt das Majestätsgefährliche,
Das ihm gebeichtet wird, dem König;
Diesem Priester hab' ich ein falsch Bekenntniß abgelegt.
Gebeichtet hab' ich ihm, daß ich, ich selbst rc."

Diese Darstellung muß die Meinung veranlassen, als ob die angeführten Worte ursprünglich in der Handschrift stünden.[2] Nichts ist irriger. Im Manuscript stehen vielmehr von der Hand M ganz deutlich die Worte:

„Ich schreibe
An Wilhelm von Oranien, daß ich" rc.

Eine spätere Hand, in welcher unschwer die oben angeführte M^3 zu erkennen ist, durchstrich diese Zeilen und schrieb die Worte: „In jenem Kloster" bis „ich, ich selbst" darüber, nicht in Verse abgetheilt, wie Dies Schloenbach fälschlich gethan hat, sondern als Prosa hintereinander fortlaufend. Dieselbe Hand strich dann auch die Worte: „Diesen Brief" bis „hat Taxis seine Pflicht bereits

[1] Vgl. V. 5503—4.

[2] So hat auch Düntzer es in seinen „Erläuterungen" zu Don Karlos (Leipzig, E. Wartig) S. 275, Note, aufgefaßt. Es ist zu bedauern, daß die falschen, irreführenden Angaben Schloenbachs seitdem in kritischen Zeitschriften, Kommentaren. Sammelwerken (z. B. in Constant Wurzbachs Schillerbuch, Nr. 870) Eingang gefunden haben.

gethan" [V. 5516—5521] und schrieb statt dessen: „Jener Mönch hat wie ich sah, schon seine Pflicht gethan." Schloenbach, der mit beispielloser Leichtfertigkeit diese alberne Aenderung Schillern zuschrieb, übersah, daß im selben Manuscript im 16. Auftritt des IV. Aktes (im 25. der vorliegenden Ausgabe) der Oberpostmeister Taxis auftritt und dem König die fingirten staatsgefährlichen Briefe des Marquis überbringt.

Eine genauere Prüfung und Durchsicht des Mannheimer Manuscripts ergab manche Bedenken. Selbstverständlich handelt es sich bei allen den folgenden Ausführungen um die Handschrift in ihrer ersten ursprünglichen, von der Hand M hergestellten Fassung. Die späteren Zusätze, seien sie, welcher Art sie wollen, können hier nicht in Betracht kommen. Die Herstellung des Manuscripts geschah offenbar sehr rasch und übereilt und mit Außerachtlassung aller Gesetze der Rhythmik. Es finden sich nicht nur 14- und 15silbige Reden wie

„Wer ist das? Durch welchen Mißverstand hat dieser Fremdling" 2c.

oder

„Ich bin gekommen, weil du ein sanftes Mädchen bist, weil ich" 2c.

als eine einzige Verszeile behandelt, sondern es kommen sehr oft ganze Reihen von Verszeilen vor, die völlig aus dem jambischen Gefüge gerathen sind. So haben z. B. die Verse 4387—92:

Nicht eher, mein Gemahl,
Bis Sie durch ein Versprechen sich gebunden,
Kraft Ihres königlichen Arms zu meiner
Genugthuung den Thäter mir zu stellen,
Wo nicht, mich eines Hofs zu überheben,
Der meinen Dieb verbirgt —

in M folgende Gestalt:

Nicht eher, Sire, bis Sie durch ein Versprechen
Sich gebunden, kraft Ihres königlichen
Arms zu meiner Genugthuung den Thäter
Mir zu stellen, wo nicht, mich eines Hofstaats
Zu entledigen, der meinen Dieb verbirgt.

Die Verse 736—747 sind in M in folgender Fassung wiedergegeben:

Ich erwarte mein Schicksal — es sei Leben
Oder Tod! Wie? Hab' ich darum meine
Hoffnungen auf diesen einz'gen Augenblick
Verwiesen, der Sie mir endlich ohne Zeugen
Schenkt, daß falsche Furcht am Ziele mich
Erschreckte? Nein, Königin! Die Welt kann
Tausendmal um ihre Pole treiben,
Eh diese Gunst der Zufall wiederholt.

Am Schluß der 7. Scene des letzten Akts, vor der Verwandlung, steht in den Drucken keine Bühnenweisung, was mit der Leiche des Marquis Posa zu geschehen habe. Man kann sich diese als im Hintergrund liegend denken, wo sie durch die fallende Hintercoulisse des königlichen Vorzimmers, in welches sich die Scene verwandelt, den Augen der Zuschauer entzogen wird, oder man kann, was der Situation angemessener ist, annehmen, sie befinde sich im Vordergrund, wo Don Karlos mit ihr beschäftigt ist, während König Philipp und seine Granden sich im Mittelgrund der Bühne aufgestellt haben. Für diesen Fall muß die Leiche vor der Verwandlung weggetragen werden. Und in der That hat die eine der beiden Prosabearbeitungen (die Perez-Bearbeitung, vgl. hist. krit. Ausgabe Bd. V 2. Th. S. 130, Z. 8) die Bühnenweisung: „Der Leichnam wird weggetragen", während die Domingo-Prosabearbeitung, sich an den Druck anschließend, nichts hierüber bemerkt. Das Mannheimer Soufflirbuch hat: „Der Leichnam wird mit dem Sopha hinweggetragen." Mit welchem Sopha? Es ist von einem Sopha im Vorhergegangenen nirgends die Rede, wie es z. B. in der 8. Scene des II. Akts geschieht, wo S. 116 und 119 das Eingangs des Auftritts als Ottomane bezeichnete Sopha wiederholt als ein bestimmtes, bekanntes angeführt ist. Es ist offenbar das Sopha der Mannheimer Bühne, auf welches nach Anordnung des Regisseurs der vom Schuß getroffene Marquis niederzusinken hat. „Der Leichnam wird weggetragen" — Das hat Schiller geschrieben — aber „Der Leichnam wird mit dem Sopha hinweggetragen" so hat

Schiller nicht geschrieben, eine so spezifisch bühnentechnische Anweisung hat der Dichter nie gegeben, weder vorher, noch nachher in seinen zu Weimar geschriebenen Stücken, wo er doch durch die häufige praktische Beschäftigung mit der Bühne eine ausgebildete Kenntniß der Bühnentechnik gewann — so schreibt überhaupt nur der mit den kleinsten Einzelheiten der Regie aufs innigste vertraute technische Leiter einer Bühne.

Nachdem solche schwere Zweifel an der Echtheit des Mannheimer Soufflirbuchs vorhanden sind, sträuben wir uns schon allen Ernstes, die darin vorkommende Schlußscene des Dramas, die vollends gar nicht von der ersten Hand M, sondern von der zweiten Kopistenhand, von M[1], auf anderes (blaues) Papier geschrieben ist und sich also schon hiedurch als nachträglichen Zusatz kenntlich macht, für echt und vom Dichter herrührend hinzunehmen. Da wir diese Scene mit andern am Schluß unserer Einleitung mittheilen, wollen wir dem Urtheil des Lesers nicht vorgreifen und gestatten uns nur die eine Bemerkung, daß die fatalen „Sbirren", die darin auftreten, in dem von der Hand M geschriebenen Personenverzeichniß am Anfang des Stücks nicht vorkommen, wohl aber sich in dem Theaterzettel der ersten Mannheimer Aufführung vorfinden. [1]

Der nun schon aufs bedenklichste erschütterte Glaube an die Authenticität des Mannheimer Manuscripts als eines unmittelbar von Schiller herrührenden, erhält aber einen positiven Beweis dafür, daß dasselbe in Mannheim angefertigt ist, durch Schiller selbst. Dieser schreibt nämlich an Körner unter dem 25. April 1788 über die erste Aufführung des Don Karlos in Mannheim: „Dal-

[1] Im Personenverzeichniß des Soufflirbuchs sind ursprünglich als Comparsen aufgeführt: „Mehrere Granden, Damen, Offiziere, Pagen, Leibwache." Dagegen benennt der vom Regisseur A. Pichler (dem verdienstvollen Chronisten des Mannheimer Hoftheaters anläßlich dessen jüngst gefeierten hundertjährigen Jubiläums) im „Zwischenakt" mitgetheilte Theaterzettel vom 6. April 1788 folgende stumme Personen: „Pagen der Königin. Page des Königs. Mehrere Damens und Hofcavaliers. Leibwache. Sbirren" (vgl. S. XXXII). Die Einschaltung der Scene mit den Sbirren geschah vor der ersten Aufführung; denn das oben, S. XXV, Note 1 erwähnte „Tagebuch", dessen Referent das Manuscript eingesehen haben muß, da er die Bühnenanweisungen meist wörtlich citirt, erwähnt des Eintritts der „Spirren des heiligen Gerichts".

berg ließ (ganz gegen mein Manuscript, und ich weiß gar nicht, zu was Ende, oder woher er die Bravour hat?) den Domingo (den ich in einen Staatssekretär Perez verwandelte) als Jesuiten auftreten." Schiller erklärt hier, er habe in seinem nach Mannheim gesandten Manuscript den Domingo in einen Staatssekretär Perez verwandelt. Nun kommt aber im ganzen Mannheimer Soufflirbuch der Name Perez nicht vor, es ist also nicht das Manuscript, das Schiller für die Mannheimer Bühne herstellen ließ. Schon im Personenverzeichniß des Soufflirbuchs findet sich zwischen „Dom Raimond von Taxis, Oberpostmeister" und „Zwey Pagen der Königin" ohne weitere Bezeichnung: Domingo. Ebenso eröffnet gleich im ersten Auftritt des I. Akts „Domingo", nicht „Perez" das Stück, und nirgends im ganzen Soufflirbuch findet sich auch nur eine Spur, daß ursprünglich der Name dieser Person Perez gelautet habe und später durch Ausstreichen oder Radiren getilgt und in Domingo umgewandelt worden sei. [1] Das Mannheimer Soufflirbuch ist also nicht das von Schiller an Dalberg gesandte Manuscript, sondern ist eine, höchst wahrscheinlich von Dalberg, auf Grund des Schillerschen Manuscripts und mit Beiziehung des Drucks von 1787 vorgenommene Ueber- und Umarbeitung. Auch das Papier der Handschrift dient zum Beweis dieser Thatsache: es hat als Wasserzeichen das kurpfalzbayrische Wappen, ist also dasselbe Papier, auf welchem, wie mich persönliche Prüfung überzeugt hat, das Mannheimer Manuscript des Fiesko, das Schiller unter Dalbergs Augen herstellen ließ, geschrieben ist. Woher sollte aber Schiller in Tharand und Dresden, wo er im Frühjahr 1787 die Handschrift für das Theater in Mannheim besorgte, kurpfälzisches Regiepapier erhalten haben? Nun erklärt sich auch, warum Dalberg so lange mit der Aufführung des Don Karlos

[1] Es findet sich doch eine Spur, die übrigens den obigen Beweis verstärkt. In der 9. Scene des II. Akts — der 13. des Drucks — redet die Fürstin Eboli den Pater Domingo mit den Worten „ehrwürd'ger Herr" [im Druck „hochwürd'ger", vgl. V. 2561] an. Diese ursprüngliche Bezeichnung ist erst mit Bleistift, dann mit Tinte getilgt und dafür „Dom Perez" übergeschrieben, während später mit Bleifeder der erste Wortlaut wiederhergestellt ist. Den Namen „Perez" konnte jener Nachbesserer aber nur aus der von Schiller nach Mannheim gesandten Urschrift haben, aus der das Soufflirbuch hergestellt wurde.

zögerte. Er erhielt das Stück von Schiller schon vor dem 13. Juni, denn an diesem Tage sandte Schiller das Drama an Schröder mit der Versicherung, er habe den für diesen bestimmten Don Karlos bis zuletzt verschoben. Schröder brachte ihn in Hamburg bereits am 29. August desselben Jahres auf die Bretter, Dalberg, der ihn früher erhalten, brauchte bis zum 6. April des nächsten Jahres.

Die Mannheimer bekamen also am 6. April 1788 nicht ganz den Schiller'schen, sondern einen von einem Dritten, aller Wahrscheinlichkeit nach von Dalberg überarbeiteten Don Karlos zu sehen. Eine allzu sehr den Bau und den Gang des Stücks antastende war die Bearbeitung wohl nicht, da sie im Verlauf und der Anordnung der Scenen im Wesentlichen mit den beiden Prosabearbeitungen übereinstimmt. Es fehlen in diesen wie im Mannheimer Manuscript: die Scene zwischen Alba und Domingo, sowie die Scenen im Karthäuser Kloster im II. Akt; im IV. Akt die einleitenden 3 Scenen der Königin mit ihren Hofdamen und dann mit Marquis Posa, sowie die vorletzte Scene zwischen der Königin, Alba und Domingo; endlich im letzten Akt die Scene mit dem Großinquisitor. Dieser Bearbeitung eigenthümlich ist, daß die Episode mit dem Admiral Medina Sidonia in der 7. Scene des III. Akts (V. 3369—77: „Sieh da mein Admiral... erkannt ihn wissen") an den Schluß der Audienz (nach V. 3431) verlegt ist:

Wunders wegen muß ich ihn sprechen.
(Zu Alba.)
Bringt ihn
Mir, Toledo. —
Alba (geht ab).
König.
Sieh da, mein Admiral! u. s. f.

Der Text des Mannheimer Soufflirbuchs schließt sich an keine der vorhandenen Bearbeitungen ausschließlich an: einigemal ist sogar auf die Redaktion in der Thalia zurückgegriffen; sehr oft zeigt der Wortlaut Annäherung an die Perez-Prosabearbeitung, in der Regel lehnt er sich aber an den Druck von 1787.

Doch es ist Zeit, daß wir diese ohnedies lang genug gerathene Einleitung dem Ende entgegenführen und zum Schluß noch einige

Scenen aus dem Mannheimer Soufflirbuch mittheilen, dem Leser so selbst die Beurtheilung derselben und die Vergleichung mit dem vorhandenen Textmaterial überlassend. Wir wählen hiezu, nach Vorausschickung des Personenverzeichnisses mit den Varianten des Theaterzettels der ersten Aufführung, die 1. Scene des I, die 3. und 4. des III. und die 3 letzten Scenen des V. Aktes.

Personen:

Philipp der Zweite, König von Spanien.
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin.
Dom Karlos, der Kronprinz.
Alexander Farnese, Prinz von Parma, Neffe des Königs.

Marquis von Posa, ein Malthesier Ritter Herzog von Alba, General der niederländischen Armee Graf von Lerma, Oberster der Leibwache Herzog von Feria, Ritter des Vließes Herzog von Medina Sidonia, Admiral der unüberwindlichen Flotte Dom Raimond von Taxis, Oberpostmeister	Granden von Spanien.

Domingo.
Zwei Pagen der Königin.
Herzogin von Olivarez, Oberhofmeisterin.

Marquisin von Mondekar Prinzessin von Eboli Gräfin Fuentes	Damen der Königin.

Infantin Klara Eugenia, Tochter der Königin, ein Kind von 3 Jahren.
Mehrere Granden, Damen, Offiziere, Pagen, Leibwache.

19: Zwei Pagen der Königin] fehlt. — 16: Gräfin Fuentes] fehlt. — 18: Pagen der Königin. Page des Königs. Mehrere Damens und Hofcavaliers. Leibwache, Sbirren.

*

Iffland spielte den König Philipp, Mad. Ritter die Elisabeth, Hr. Beck den Don Karlos, Boeck den Marquis Posa, Beil Alba, Rennschüb Domingo und Mlle. Witthöft die Prinzessin Eboli.

I. Aufzug.

Der königliche Garten in Aranjuez.

Erster Auftritt.

Karlos und Domingo kommen aus einer Allee.

Domingo.

Die schönen Tage in Aranjuez
Sind nunmehr auch zu Ende. Eure Hoheit
Verlassen es nicht heiterer. — Wird sind
Vergebens hier gewesen.

(Karlos sieht schweigend zur Erde.)

Brechen Sie
Dies räthselhafte Schweigen. — Oeffnen Sie
Ihr Herz der Freundschaft. Dieser stille Gram,
Den wir schon lang in Ihren Augen lesen,
Der Schrecken Ihres Reichs und das Geheimniß
Des ganzen Hofs [1], hat Ihrem königlichen Vater
Schon manche sorgenvolle Nacht gekostet,
Schon manche Thräne Ihrer Mutter.

Karlos.

Mutter?

Domingo (stutzt).

Prinz?

Karlos (heftig).

Sie meine Mutter! — Mutter, sagen Sie?
O Himmel, gib, daß ich es Dem vergesse,
Der sie zu meiner Mutter machte!

Domingo.

Prinz?

Karlos
(sich besinnend und gelaßner).

Mein Vater hat mich kaum geliebt. Mein ganzes
Verdienst war noch, sein Einziger zu sein.

[1] Nach der Thalia; vgl. S. 394, V. 22—24.

Schon gab sie ihm Töchter[1] – O, wer weiß,
Was in der Zeiten Hintergrunde schlummert?

Domingo.

Sie spotten meiner, Prinz. Ganz Spanien
Vergöttert seine Königin. Sie sollten
Nur mit Hasses Augen sie betrachten?
Bei ihrem Anblick nur die Klugheit hören?
Unmöglich, Prinz! Unglaublich! Nimmermehr!
Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen;
So seltsam widerspricht sich Karlos nicht.
Verwahren Sie sich ja, daß sie es nie erfahre,
Wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt.
Die Zeitung würde schmerzen.

Karlos (etwas tückisch und versteckt).

Meinen Sie?

Domingo.

Wenn Sie noch auf das letztere Turnier
Zu Saragossa sich besinnen, wo
Ein Lanzensplitter den Monarchen streifte —
Die Königin mit ihren Damen saß
Auf des Palastes mittlerer Tribune
Und sah dem Kampfe zu. Auf einmal rief's:
„Der König blutet!" — Man rennt durch einander,
Ein unvernehmlich Murmeln dringt zum Ohr
Der Königin; „der Prinz?" ruft sie und will,
Und will schon von dem obersten Geländer
Herunter springen. — „Nein! der König selbst!"
Gibt man zur Antwort — „So laßt Aerzte holen!"
Erwiedert sie, indem sie Athem schöpfte.

Karlos.

Ich bewundre
Den listigen verschlagnen Kopf, der so
Bewandert ist in witzigen Geschichten.

[1] Von dritter Hand ist „zwo" vor „Töchter" eincorrigirt, was später wieder getilgt und durch die aus dem Druck — vgl. V. 40 — herübergenommenen Worte: „Sie gab ihm eine Tochter" ersetzt ist.

(Mit Ernsthaftigkeit.)

Doch hab' ich immer sagen hören, daß
Gebärdenspäher und Geschichtenträger
Des Schlimmen mehr auf dieser Welt gethan,
Als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten.
Die Mühe, Herr, war zu ersparen. Wenn
Sie Dank erwarten — gehen Sie zum König.

Domingo.

Sie thun sehr wohl, mein Prinz, sich vorzusehn
Mit Menschen. Nur mit Unterscheidung. Stoßen
Sie den Heuchler, nicht den Freund zurück.
Ich mein' es gut mit Ihnen.

Karlos.

O, zu gut,
Zu gut weiß ich, daß ich an diesem Hof
Verrathen bin — ich weiß, daß hundert Augen
Gedungen sind, mich zu bewachen — weiß,
Daß König Philipp seinen einz'gen Sohn
An seiner Knechte schlechtesten verkaufte
Und jede von mir aufgefangne Silbe
Dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt
Als er noch keine gute That bezahlte.
Ich weiß — doch still, nichts mehr davon! Mein Herz
Will überströmen, und ich habe schon
Zu viel gesagt.

Domingo.

Der König ist gesonnen,
Vor Abend in Madrid noch einzutreffen.
Bereits versammelt sich der Hof. Hab' ich
Die Gnade, Prinz —

Karlos.

Schon gut. Ich werde folgen.

(Er macht ihm eine Verbeugung.)

Domingo (geht ab).

III. Aufzug.

Dritter Auftritt.

Der Page. Die Vorigen. Hernach Herzog Alba.

Page.

Herzog Alba. (Ab.)

König (milder zu Lerma).

Graf, was Ihr vorhin bemerkt, mag doch wohl
Wahr sein. Mein Kopf glüht von durchwachter Nacht.
Vergeßt, was ich im wachen Traum gesprochen.
Hört Ihr? Vergeßt es — Ich bin Euer gnäd'ger
König.

Lerma (geht ab).

Alba (tritt ein).

Ein mir so überraschender Befehl —
Zu dieser außerordentlichen Stunde —
Und — dieser Anblick!

König

(sieht ihn lange scharf und schweigend an, dann gibt er ihm einen von den Briefen auf dem Tisch).

Les't.

Alba.

Wer war
Der Rasende, dies unglücksel'ge Blatt
In meines Königs Hand zu geben?

König.

Wie?
So wißt Ihr, wen der Inhalt meint? Der Name
Ist, wie ich weiß, auf dem Papier vermieden?

Alba (tritt betroffen zurück).

Ich war zu schnell.

König.

Ihr wißt?

Alba.

Es ist heraus.

Mein Herr befiehlt — ich kann nicht mehr zurücke —
Ja, Sire — ich ahnde die Person.

König (aufstehend, fürchterlich).

O Blut!
Blut! Blut! — So klar, so laut ist das Verständniß,
Daß man, des Forschens Mühe überhoben,
Auf einen Blick es schon erräth! Das ist
Zu viel! Das hab' ich nicht gewußt! Das nicht.
Ich also bin der Letzte, der es findet.
Und Ihr, Toledo, konntet mir —

Alba.

Ja, ich
Bekenne mich schuldig, Sire. — Ich schäme
Mich einer feigen Klugheit, die mir da
Zu schweigen rieth, wo meines Königs Ehre,
Zu reden mich bestürmte! — Weil doch Alles
Verstummt! Weil Furcht vor einem Weibe
Die Zungen aller Männer bindet, so
Sei's gewagt. Ich rede. Weiß ich gleich,
Daß mich die Thränen der Gemahlin —
Laut überstimmen werden — Daß sogar
Die Freundschaft meines Königs vor dem Zorne
Der Schönheit mich nicht schützen kann — vielleicht
Nur eine Nacht —

König.

Eh geht sie mit dem Tode
Zu Bette![1] Stehet auf! Ihr habt mein
Königliches Wort. Sprecht unerschrocken.

Alba (steht auf).[2]

Ihro Majestät besinnen sich vielleicht noch jenes Vorfalls
Im Garten zu Aranjuez. Sie fanden
Die Königin — von allen ihren Damen
Verlassen — mit zerstörten Blicken —

[1] Dies und das Vorausgehende meist wörtlich aus der Thalia, vgl. S. 186, Note.
[2] Es geht nirgends eine Bemerkung voraus, daß er niedergekniet ist.

König.

Ha!
Was werd' ich hören? Weiter!

Alba.

Die Marquisin
Von Mondekar ward aus dem Reich verbannt,
Weil sie Großmuth genug besaß, sich schnell
Für ihre Königin zu opfern. Jetzt
Sind wir berichtet. Die Marquisin hatte
Nicht mehr gethan, als ihr befohlen worden —
Der Prinz war dort gewesen.

König
(fährt auf; dann finster nachsinnend).

Und sie weinte,
Als ich Befremdung blicken ließ! Sie machte
Vor meinem ganzen Hofe mich erröthen!
Erröthen vor mir selbst! — Bei Gott! Ich stand
Wie ein Gerichteter vor ihrer Tugend!
(Eine lange tiefe Pause. Er setzt sich nieder.)
Ja, Herzog Alba — Ihr habt Recht — Das könnte
Zu etwas Schrecklichem mich führen — — Laßt
Mich einen Augenblick allein.

Alba.

Mein König,
Selbst das entscheidet noch nicht ganz.

König
(greift nach dem Medaillon und den Briefen).

Auch Das nicht?
Und Das? Und wieder Das?

Alba.

Dem Prinzen freilich
Starb eine Braut in seiner jungen Mutter.
Schon hatten sie mit Wünschen sich getragen,
Die dieses neue Band verbot. Verschwistert
Durch Harmonie der Meinung und der Jahre,

Durch gleichen Zwang erzürnt, gehorchten sie
Der Leidenschaft so dreister —
König (zieht die Glocke).

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Der Page. Hernach Domingo.

König.
Domingo!
Page.
Schon wartet er im Vorsaal. (Ab.)
König.
Herzog Alba,
Ich weiß, Ihr hasset meinen Sohn —
Alba.
Sire —
König.
Rache spricht aus Euch. Ich will den Dritten hören.
Domingo (tritt ein).
König.
Ich hab' Euch rufen lassen, Kaplan; Ihr sollt
Aus einem dunkeln Labyrinth mich führen,
Worein mich Rache, blinder Eifer warf.
Hier liegen Zeugnisse, die meine Gattin
Und meinen Sohn verdammen. Andre weiß ich,
Die mich das Schlimmste fürchten lassen — Doch
Schwer fällt es mir, an Eines nur zu glauben.[1]
Von Euch erwart' ich Wahrheit. Redet offen
Mit mir. Was soll ich glauben? was beschließen?
Von Eurem Amte fordr' ich Wahrheit.
Domingo.
Sire,
Wenn meines Standes Mildigkeit[2] mir auch

[1] Diese Stelle haben auch die Thalia und die Prosabearbeitungen in diesem Zusammenhang. In dem Druck von 1787 und den folgenden Ausgaben spricht sie Philipp in der zehnten Scene zum Marquis Posa, vgl. S. 236, V. 4000—4004.
[2] Der Text hat „Schuldigkeit"; „Mildigkeit" ist mit Bleifeder corrigirt.

Der Schonung süße Pflicht nicht auferlegte,
Doch würd' ich Ihro Majestät beschwören,
Um Ihrer Ruhe willen Sie beschwören,
Bei dem Entdeckten still zu stehn — das Forschen
In ein Geheimniß ewig aufzugeben,
Das niemals freudig sich entwickeln kann.
Was jetzt bekannt ist, kann vergeben werden;
Und nur die Ruhe Eurer Majestät
Kann die Gerüchte niederschlagen, die
Die Lästerung verbreitet hat.

König.

Gerüchte
Von mir? und unter meinem Volk?

Domingo.

Verleumdung!
Satanische Verleumdung! Ich beschwör' es.
Doch freilich gibt es Fälle, wo der Glaube
Des Volks, und wär' er noch so unerwiesen,
Bedeutend wie die Wahrheit wird.

König.

Bei Gott!
Und hier gerade wär' es —

Domingo (sehr bedeutend).

Guter Name
Ist das kostbare, einz'ge Gut, um welches
Die Königin mit einem Bürgerweibe
Wetteifern muß.

König.

Für den doch, will ich hoffen,
Hier nicht gezittert werden soll?
(Er ruht mit ungewissem Blick auf Domingo; nach einer Pause.)
Ich seh',
Ich soll noch etwas Schlimmes[1] von Euch hören.
Verschiebt es nicht. Schon lange les' ich es
In diesem unglückbringenden Gesichte.

[1] So das Soufflirbuch; eine Nachcorrectur mit Blei gibt „Schlimmres".

Heraus damit! Sei's, was es wolle! Laßt
Nicht länger mich auf dieser Folter liegen.
Was glaubt das Volk?

Domingo.

Noch einmal, Sire: das Volk
Kann irren — und —

König.

Was glaubt das Volk? muß ich
So lang um einen Tropfen Gift Euch bitten?

Domingo.

Dem Volk, das gern der Großen Leben mustert,
Fällt ein besondrer Umstand auf. Es kann
Des unglücksvollen Monats nicht vergessen,
Der Eure königliche Majestät
Dem Tode nahe brachte. Dreißig Wochen
Nach diesem liest es von der glücklichen
Entbindung seiner Königin —

König (steht jählings auf, eilt auf Alba zu).

Toledo!
Ihr seid ein Mensch! Schützt mich vor diesem Priester![1]

Alba.

Besinnen Sie sich, mein Monarch.

König

(erkennt den Herzog und weicht einen Schritt zurück.)

Was thu' ich?
Bin ich in solchen Händen? Einer Schlange
Will ich bei einem Krokodill entlaufen?
Sonst also hab' ich keine Wahl? — Sonst keine?
Allgüt'ge Vorsehung! Da steh' ich arm
Und einsam! Keines guten Menschen Busen,
Wo ich mein Haupt zur Ruhe könnte wiegen![2]

Domingo.

Wenn wir voraus es hätten wissen können,

[1] Die beiden Prosabearbeitungen geben: „Ihr seid ein Mensch, schützt mich vor diesem Teufel!"

[2] Nach der Thalia; vgl. S. 195, Note zu 3230.

Daß diese Nachricht an dem Ueberbringer
Geahndet werden sollte —

König.

Wie? ihr solltet
Mit dieser beispiellosen Eintracht jetzt,
Jetzt in derselben Meinung euch begegnen,
Und doch nicht einverstanden sein? Mich wollt
Ihr das bereden? mich? — Ich sollte vielleicht
Nicht wahrgenommen haben, wie voll Eifer
Der Herzog brennt, der Gunst zuvorzueilen,
Die meinem Sohn beschieden war? Wie gerne
Der fromme Mann hier seinen kleinen Groll
Mit meinem königlichen Zorn bewehrte?
Ich bin der Bogen, bildet ihr euch ein,
Den man nur spannen dürfe nach Gefallen?
Noch hab' ich meinen Willen auch — und wenn
Ich zweifeln soll, so laßt mich wenigstens
Mit euch den Anfang machen.

Alba.

Diese Deutung
Hat unsre Treue nicht erwartet.

König.

Treue!
Laßt hören, was gewann ich denn durch eure
Dienstfertigkeit? Ist, was ihr vorgebt, wahr,
Was bleibt mir übrig, als der Trennung Wunde —
Der Rache trauriger Triumph? — Doch nein!
Ihr fürchtet nur. Ihr gebt mir schwankende
Vermuthungen. Am Absturz einer Hölle
Laßt ihr mich stehen und entflieht.

Domingo.

Sind andre
Beweise möglich, wo das Auge selbst
Nicht überwiesen werden kann?

König
(nach einer tiefsinnigen Pause, zu Domingo.)

Ich will
Die Großen meines Königreichs versammeln
Und selber zu Gerichte sitzen. Tretet
Heraus vor allen, habt ihr Muth, und klaget
Als Ehebrecherin sie an! — Ich schwör' euch,
Sie soll des Todes sterben. Ohne Rettung.
Sie und mein Sohn soll sterben — aber — merkt euch —
Kann sie sich reinigen, ihr selbst! — Wollt ihr
Die Wahrheit durch ein solches Opfer ehren?
Entschließet euch. Ihr wollt nicht? Ihr verstummt?
Ihr wollt nicht? — Das ist eines Lügners Eifer!

Alba (kalt und ruhig aus der Ferne).

Ich will es.

König (dreht sich schnell um)

Das ist kühn!
(Er sieht ihn lange an.)
Doch mir fällt ein,
Daß Ihr in scharfen Schlachten Euer Leben
Für etwas weit Geringeres gewagt,
Mit eines Würfelspielers Leichtsinn für
Des Ruhmes Unding es gewagt! — Eu'r Opfer
Verwerf' ich. Geht — geht, und im Audienzsaal
Erwartet meine weitere Befehle.
(Alba und Domingo gehen ab.)

V. Aufzug.

Vorzimmer des Königs. Abends.

Achter Auftritt.

Gedränge von Granden. Herzog von Feria, Herzog von Alba und Domingo treten aus dem Gedränge zusammen und kommen vorwärts.

Alba (zu Domingo).

Die Stadt ist ruhig. Wie verließen Sie
Den König?

Domingo.

In der fürchterlichsten Laune.
Des Chevaliers Verrätherei hat seine ganze
Natur verändert. Wir erkennen ihn
Nicht mehr.

Alba.

Ich muß ihn aber sprechen; kann ihn
Diesmal nicht schonen. Eine wichtige Entdeckung,
Die eben jetzt gemacht wird —

Feria.

Eine neue
Entdeckung!

Alba.

Ein Karthäusermönch, der in
Des Prinzen Zimmer heimlich sich gestohlen
Und mit verdächt'ger Wißbegier den Tod
Des Marquis Posa sich erzählen lassen,
Fällt meinen Wachen auf. Man hält ihn an.
Man untersucht. Die Angst des Todes preßt
Ihm ein Geständniß aus, daß er Papiere
Von hohem Werthe bei sich führe, die
Ihm Marquis Posa in des Prinzen Hand
Zu übergeben anbefohlen, falls
Er sich vor Sonnen-Untergang ihm nicht
Mehr zeigen würde.

Feria. Domingo.

Nun?

Alba.

Die Briefe lauten,
Daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen
Madrid verlassen soll.

Domingo.

Was?

Alba.

Daß ein Schiff
In Kadix segelfertig liege, ihn

Nach Vlissingen zu bringen, wo die Staaten
Der Niederlande seiner nur noch warten,
Die span'schen Ketten abzuwerfen.

Feria. Domingo.

Ha!

Was ist das?

Alba.

Eben diese Briefe sprechen
Von einer heimlichen Zusammenkunft
Des Prinzen mit der Königin, die noch
Vor seiner Flucht zu Stande kommen sollte.

Domingo.

Das wär' ja heute!

Alba.

Diese Mitternacht!
Sie sehen, daß es dringend ist. Ich eile,
Sogleich den Herrn zu unterrichten.

Domingo.

Bleiben Sie.
Er hat sich eingeschlossen. Was sich auch
Ereignen würde, keinen Menschen will
Er vor sich lassen.

Alba.

Die Gefahr des Reichs
Rechtfertigt diese Majestäts-Verletzung.
Ich dringe mit Gewalt hinein!
(Indem er auf die Thüre zugehen will, wird sie geöffnet.)
Ah! er kömmt!

Neunter Auftritt.

Der König. Die Vorigen. Graf Lerma von der Straßenseite.

König
(kommt in einem wachen Traume, wie eines Nachtwandlers, seine Gestalt und sein Anzug zeigen noch die Unordnung, worein ihn die gehabte Ohnmacht versetzt hat).

Die Granden
(erschrecken über seinen Anblick und lassen ihn ehrerbietig mitten durch).

König
(sieht Jeden starr an, ohne einen Einzigen wahrzunehmen, worauf er in Gedanken versenkt stehen bleibt, bis seine Gemüthsbewegung nach und nach laut wird).
Gib diesen Todten mir heraus – ich muß
Ihn wieder haben.

Domingo (leise zu Alba).
Reden Sie ihn an.

König.
Er dachte klein von mir und starb. Ich muß
Ihn wieder haben. Er muß anders von
Mir denken.

Alba (nähert sich furchtsam).
Sire —

König.
Wer redet hier?
(Er sieht lange im Kreis herum.)
Hat man
Vergessen, wer ich bin? Warum nicht auf
Den Knieen vor mir, Kreatur? Noch bin
Ich König. Unterwerfung will ich sehen.
Setzt Alles mich hintan, weil Einer mich
Verachtet hat?

Alba.
Vergessen Sie jetzt diesen
Nichtswürd'gen, Sire —

König.
Nichtswürdigen! Bei meiner
Unsterblichkeit! Es wär' euch leichter, ohne
Sünde zu sterben, als zu dieser
Nichtswürdigkeit empor zu steigen.

Alba.
Gönnen
Sie uns Gehör, mein gnädigster Gebieter!
Ein neuer Feind, bedeutender als dieser,
Steht auf im Herzen Ihres Reichs. —

Domingo.

Prinz Karlos —

König

(hier und im Folgenden mehr Selbstgespräch).

Er hatte einen Freund, der in den Tod
Gegangen ist für ihn — für ihn! Mit mir
Hätt' er ein Königreich getheilt! – verschmäht!
Verworfen! — Einem Knaben aufgeopfert!
Wie ein gemeiner Mensch, ein Ungeweihter,
Aus diesem Bund gestoßen! —

(Sich unter den Anwesenden umschauend.)

Das sind Menschen
Für mich!!

Alba.

Erkennen Sie uns nicht mehr, Sire?
Nicht Ihre treuen Diener mehr?

König.

Daß er noch lebte!
Ich gäb' ein Indien dafür. Trostlose Allmacht,
Die nicht einmal in Gräber ihren Arm
Verlängern, eine kleine Uebereilung
Mit Menschenleben nicht verbessern kann!
Die Todten stehen nicht mehr auf. Wer darf
Mir sagen, daß ich glücklich bin? Seht ihr,
Wie eure Lügen mich verlassen! — Füllt mein Ohr
Mit eures Lobes Glockenspiel! Laßt eurer
Bewunderung Maschinenwerke spielen,
Lügt mich zum Gott und betet an! — Im Grabe
Wohnt Einer, der mir Achtung vorenthalten.
Was gehn die Lebenden mich an? — Ein Geist,
Ein freier Mann stund auf in diesen Zeiten,
Er schlägt mich aus und stirbt!!

Alba.

Auch noch
Im Tode raubt uns dieser Mensch das Herz
Des Königs.

König.

Wär' er mir also gestorben!
Ich hab' ihn lieb gehabt, sehr lieb. Er war
Mir theuer wie ein Sohn! In diesem Manne
Ging mir ein neuer, schön'rer Morgen auf. Wer weiß,
Was ich ihm aufbehalten! — Ganz Europa
Verfluche mich! Europa mag mir fluchen —
Von Diesem hab' ich Dank verdient.

Domingo.

Durch welche
Bezauberung —

König.

Und wem bracht' er dies Opfer?
Dem Knaben, meinem Sohne? Nimmermehr.
Ich glaub' es nicht. Für einen Knaben stirbt
Ein Posa nicht. Der Freundschaft arme Flamme
Füllt eines Posa Herz nicht aus. Das schlug
Der ganzen Menschheit. Seine Neigung war
Die Welt mit allen kommenden Geschlechtern.
Sie zu vergnügen fand er einen Thron —
Und geht vorüber? — Nein! ich kenn' ihn besser!
Des Vaters untergehnde Sonne lohnt
Das neue Tagwerk nicht mehr. Das verspart man
Dem nahen Aufgang seines Sohns — O, es
Ist klar und helle — Oder ist es nicht?
Auf meinen Hintritt wird gewartet!

Alba.

Lesen
Sie den Beweis davon in diesen Briefen.

König.

Er könnte sich verrechnet haben. Noch,
Noch bin ich! Habe Dank, Natur. Ich fühle
In meinen Sehnen Jünglingskraft.

(Mit edlem Anstand und sichtbarer Freude.)

Ich will
Ihn zum Gelächter machen! Seine Tugend

Sei eines Träumers Hirngespinnst gewesen.
Er sei gestorben wie ein Thor. Sein Fall
Erdrücke seinen Freund und sein Jahrhundert!
Laß sehen, wie man mich entbehrt. Die Welt
Ist noch auf einen Abend mein. Ich will
Ihn nützen, diesen Abend, daß nach mir
Kein Pflanzer mehr in zehen Menschenaltern
Auf diesem Boden ernten soll.

(Er geht mit starken Schritten auf und nieder.)

Er brachte
Der Menschheit, seinem Götzen, mich zum Opfer.
Die Menschheit büße mir für ihn — und jetzt —
Mit seiner Puppe fang' ich an.

(Zum Herzog von Alba.)

Was war's
Mit dem Infanten? Wiederholt es mir. Was lehren
Mich diese Briefe?

Alba.

Diese Briefe, Sire,
Enthalten die Verlassenschaft des Marquis
Von Posa an den Prinzen.

(Er überreicht dem Könige die Papiere.)

Die Granden

(sehen voll unruhiger Erwartung auf ihn).

König

(durcheilt die Briefe schnell und ohne einige Bewegung zu äußern. Endlich wendet er sich kalt und stille zum Herzog von Alba).

Ungesäumt
Soll sich das heilige Gericht versammeln!
Ich stelle mich als Kläger selbst!

Alba (will gehen).

König

(winkt ihm zurück und spricht dann geheim mit ihm).

Und hört
Ihr, Herzog?

Alba.

Sire?

König.

Im Nebenzimmer also!

Alba

(der bei den Worten des Königs mit Entsetzen zurücktrat, verbeugt sich stille und antwortet mit Beben).

Der Wille meines Herrn ist gut und weise,
Auch wenn er schrecklich ist. (ab).

König (zu einem Andern).

Laßt meine Garden unter
Die Waffen treten und des Weiteren
Gewärtig sein. — Euch andre lad' ich
Zu einem Schauspiel neuer Art! — Folgt mir
Und richtet zwischen mir und meinem Blute! (ab).

(Alle Granden folgen.)

Zimmer der Königin.

Zehnter Auftritt.

Die Königin, in einem sehr anständigen Nachtkleid, kommt aus einm Kabinet, ein brennendes Licht in der Hand, welches sie auf einen Gueridon setzt. Dom Karlos, eine Maske abnehmend, auf sie zugehend und ein Knie vor ihr beugend.

In der Folge der König. Herzog von Alba. Prinz von Parma, Graf von Lerma. Herzog von Feria. Medina Sidonia. Von Taxis. Domingo. Mehrere Granden.

Karlos.

Elisabeth!

Königin

(sieht ihn lange mit schweigender Wehmuth an).

So sehen wir uns wieder?

Karlos.

So sehen wir uns wieder!

Königin (nach einer Pause).

Stehn Sie auf! Wir wollen
Einander nicht erweichen, Karl. Nicht durch
Ohnmächt'ge Thränen will der große Todte
Gefeiert werden. Thränen mögen fließen

Um kleinre Leiden! — Er hat sich geopfert
Für Sie! Mit seinem strahlenvollen Leben
Hat er das Ihrige erkauft. — Und dieses Blut
Wär' einem Hirngespinnst geflossen? — Karlos!
Ich sagte gut für Sie. Auf meine Bürgschaft
Verließ er freudiger die Welt. Sie werden
Mich nicht zum Lügner machen? —

Karlos (groß und warm).

Einen Leichenstein
Will ich ihm setzen, wie noch keinem König
Zu Theil geworden — Ueber seiner Asche blühe
Ein Paradies!!

Königin.

So hab' ich Sie gewollt.
Das war die große Meinung seines Todes!
(Nach einer Pause.)
Auch noch ein anderes Vermächtniß legte
Der Sterbende in meine Hand — Ich gab ihm
Mein Wort — und warum sollt' ich es verschweigen?
Er übergab mir seinen Karl — ich trotze
Dem Schein! ich will vor Menschen nicht mehr zittern,
Sie sehen, Karl, ich habe Muth, mit Ihnen
Allein zu sein in dieser Stunde — Ich
Will einmal kühn sein, wie ein Freund. Mein Herz
Soll reden. Tugend nannt' er unsre Liebe?
Ich glaub' ihm, und —

Karlos (fällt ihr ernst ins Wort).

Vollenden Sie nicht, Mutter! —
Ich hab' in einem schweren Traum gelegen.
Ich liebte — Jetzt bin ich erwacht. Vorbei
Sei das Vergangne. Hier sind Ihre Briefe
Zurück. Vernichten Sie die meinen. Fürchten
Sie keine Wallung mehr von mir. Es ist
Vorbei; ein reiner Feuer hat mein Wesen
Geläutert. Meine Leidenschaft wohnt in den Gräbern

Der Todten — Mutter, ich bin da, um Abschied
Zu nehmen.

Königin.

Karlos? —

Karlos.

Endlich seh ich ein,
Es gibt ein höher, wünschenswerther Gut,
Als Sie besitzen. — Eine kurze Nacht
Hat meinen jungen Lebenslauf beflügelt,
Frühzeitig mich zum Mann gereift. Ich habe
Für dieses Leben keine Arbeit mehr,
Als die Erinnerung an ihn. Vorbei
Sind alle meine Ernten — — Sagen Sie
Mir gar nichts, Mutter?

Königin.

Kehren Sie sich nicht
An meine Thränen, Karl. Ich kann nicht anders;
Doch, glauben Sie mir, ich bewundre Sie.

Karlos.

Sie waren unsers Bundes einzige
Vertraute. Unter diesem Namen werden
Sie auf der ganzen Welt das Theuerste
Mir bleiben. Meine Freundschaft biet' ich Ihnen heute
So wenig an, als einem andern Weib
Noch gestern — meine Liebe. Aber heilig
Sei mir die königliche Wittwe, führt
Die Vorsicht mich auf diesen Thron.

(Hier erscheint der König mit den Granden unbemerkt.)

Jetzt geh' ich
Aus Spanien und sehe meinen Vater
Nicht wieder. Nie in diesem Leben wieder.
Ich schätz' ihn nicht mehr. Ausgestorben ist
In meinem Busen die Natur — Sei'n Sie
Ihm wieder Gattin! Er hat einen Sohn
Verloren! Treten Sie in Ihre Pflichten

Zurück! — — Und jetzt zum langen Abschied, Mutter. Küssen
Sie Ihren Sohn.

Königin.

O Karl! was machen Sie
Aus mir? — Ich kann — ich darf mich nicht
Empor zu dieser Männergröße wagen;
Doch fassen und bewundern kann ich Sie.

Karlos.

Bin ich nicht stark, Elisabeth? — Ich halte
In meinen Armen Sie — und wanke nicht.
Von dieser Stelle hätten mich noch gestern
Des Weltgerichts Posaunen nicht gerissen!
Das ist vorbei!

(Er verläßt sie.)

Jetzt trotz' ich jedem Schicksal
Der Sterblichkeit!

(Auffahrend.)

Was war das? still!

Königin.

Wie?

Karlos.

Hörten
Sie hinter uns nicht Athem holen? — horch!

(Es schlägt zwei Uhr.)

Königin.

Nichts hör' ich, als die fürchterliche Glocke
Der Trennung —

Karlos.

Gute Nacht denn, Mutter!
Aus Gent empfangen Sie den ersten Brief
Von mir, der das Geheimniß unsrer Herzen
Laut machen soll. Ich gehe, mit Dom Philipp
Jetzt einen öffentlichen Gang zu thun.
Von diesem Tag an, will ich haben, sei
Nichts Heimliches mehr unter uns. Sie haben
Vor der Entdeckung nicht zu zittern. —

(Weich, aber gefaßt.)

Leben
Sie glücklich, Mutter. Dies hier
(nach seiner Maske greifend)
sei mein letzter
Betrug!
(Er will sie vor sich nehmen.)

Der König
(tritt zwischen ihnen).
Es ist dein letzter!

Königin
(sinkt ohnmächtig nieder; ein gebrochener Laut des Entsetzens).
Gott!

Karlos
(eilt auf sie zu und empfängt sie mit den Armen).
O Himmel
Und Erde!

Die Granden
(treten herzu und stehen in einem halben Kreis um den König und Dom Karlos herum).
(Eine allgemeine pantomimische Pause.)

König
(mit einer fürchterlichen Ruhe).
Spanier! Das war mein Sohn!
So fand ich eure Königin!

Alle (stehen stumm).
(Lange Pause.)

Karlos (indessen sich fassend).
Der Schein
Klagt wider uns, und nach dem Scheine, weiß ich,
Spricht der Tyrannen Richterstuhl! Ich weiß
Zu meiner Rettung nichts zu sagen! — Nichts.
Der Schein verdammt uns! — wir sind überwiesen
Vor Menschen; aber droben ist ein Gott,
Der das Verborgne richtet.

König.
Mache dich

Bereit, in dieser kommenden Minute
Vor ihm zu stehn![1]

(Die Granden schrecken zusammen, und ein Laut des Schmerzens durchläuft die ganze Versammlung.)

Karlos (edel und gefaßt).
Wer richtet mich?

Der König.
Die Kirche.

Karlos (verhüllt das Gesicht).
Ich bin verloren.

Die Granden
(dem König zu Füßen fallend).
Gnade Ihrem Kinde!
Ihr eignes Blut ist es, das Sie vergießen.

König.
Es ist vergiftet.

(Er gibt einen Wink und eilt ab.)
(Die Sbirren treten ein und umgeben den Prinzen.)

Die Granden
(weichen mit ehrerbietigem Schrecken zurück).

Karlos
(wendet sich nochmals zur Königin and stürzt mit wankendem Knie vor ihr nieder).

(Der Sbirren Anführer berührt Ihn mit seinem Stabe — Karlos steht auf, wird von den Sbirren umgeben — wenn sie in der Thüre sind — fällt der Vorhang.)

Ende.

*

Nachschrift. In dem Augenblick, da diese Einleitung in die Presse sollte, erhielt ich die erfreuliche Nachricht von der Auffindung des Hamburger Manuscripts der Jambenbearbeitung, und

[1] Hier hört die Handschrift M auf, das Folgende ist von M[1].

wenige Tage darauf die Handschrift selbst. Da Zeit und Raum gebricht, näher darauf einzugehen — was einer besondern Publikation vorbehalten bleibt — so möge nur kurz erwähnt werden, daß dieselbe von drei verschiedenen Schreibern herrührt, denen, nach allen Anzeichen zu schließen, die Bearbeitung nicht dictirt wurde, sondern welche sie aus dem Concept herstellten. Schillers Hand ist nirgends zu erkennen. Der Text stimmt mit geringen Abweichungen — bald hat das Hamburger Manuscript einige Verse, die im Mannheimer fehlen, bald umgekehrt — mit dem des letzteren überein. Die im Mannheimer Soufflirbuch schon von Anfang an fehlenden Scenen fehlen auch im Hamburger Exemplar; deßgleichen ist in diesem die Episode mit dem Admiral der unüberwindlichen Flotte an den Schluß der Audienz verlegt. Ebenso fehlt die Scene Philipps mit dem Großinquisitor: Schiller hatte sie so angebracht, daß sie wegbleiben konnte, ohne dem Zusammenhang Schaden zu thun[1]. Die in der Mannheimer Handschrift beseitigten Scenen finden sich in der Hamburger, welche hinwiederum ebenfalls durch Herausschneiden einzelner Blätter entstandene Lücken aufweist, die sich, mit einer einzigen Ausnahme, aus dem Mannheimer Soufflirbuch ergänzen lassen, so daß sich aus beiden ein beinahe vollständiger Text herstellen läßt. Es finden sich zwar in jener auch eine große Anzahl theils unvollständiger, theils übervollzähliger Verse, aber dieselben verstoßen nirgends gegen die Grundgesetze der Rhythmik. Die oben S. XXVII angeführten finden sich z. B. in folgender Weise abgetheilt:

Nicht eher, Sire, bis Sie durch ein Versprechen sich gebunden,
Kraft Ihres königlichen Arms zu meiner
Genugthuung den Thäter mir zu stellen,
Wo nicht, mich eines Hofstaats zu entledigen,
Der meinen Dieb verbirgt.

[1] Der Auftritt findet sich zwar, auf Papier von kleinerem Format und von einer vierten Hand geschrieben, in die Handschrift eingeheftet; allein er erweist sich, da er aufs genaueste mit der von Schiller in D vorgenommenen Redaktion übereinstimmt, als eine, erst nach dem Jahr 1805 geschehene Einschaltung.

Ebenso die Verse 736—747:

Ich erwarte
Mein Schicksal. Es sei Leben oder Tod!
Wie? Hab ich darum meine Hoffnungen
Auf diesen einz'gen Augenblick verwiesen,
Der Sie mir endlich ohne Zeugen schenkt,
Daß falsche Furcht am Ziele mich erschreckte?
Nein, Königin! Die Welt kann hundertmal,
Kann tausendmal um ihre Pole treiben,
Eh diese Gunst der Zufall wiederholt.

Für die Thatsache, daß das Mannheimer Buch nicht das ursprünglich von Schiller an Dalberg gesendete ist, liefert das Hamburger noch weitere Beweise. So finden sich z. B. im Mannheimer Soufflirbuch am Schluß der 1. Scene des I. Akts nach den Worten des Prinzen Karlos: „Schon gut. Ich werde folgen" von einer andern Hand und mit blasserer Tinte die (später wieder ausgestrichenen) Worte beigeschrieben: „gehn Sie nur voran." Woher nahm der Nachbesserer diesen Zusatz? Er konnte ihn aus den damals bekannten Karlos=Redaktionen: aus der früher erschienenen Thalia, oder aus dem gleichzeitigen Druck, nicht entnehmen, denn er steht ebensowenig in denselben, als in einer der Prosabearbeitungen. Aber das Hamburger Manuscript hat ziemlich gleichlautend: „Ich werde folgen. Gehn Sie nur voran". Bei der fast völligen Uebereinstimmung beider Handschriften, die auch aus dieser Scene ersichtlich ist — nur die Hamburger hat 7 Verszeilen mehr, die in der Mannheimer fehlen — ist nun das Vorhandensein jenes Zusatzes nicht anders zu erklären, als daß er sich in der Urschrift fand, bei der Abschrift oder der Bearbeitung ausfiel und von einem Revisor, der diese letztere mit dem von Schiller eingesandten Original verglich, nachträglich eingetragen wurde. Ein ganz gleicher Fall ist in derselben 1. Scene in Karlos' Rede „Schon gab sie ihm Töchter", wo eine dritte nachbessernde Hand das ausgefallene „zwo", das er sonst nirgends anders vorfinden konnte, aus der Urschrift ergänzte (vgl. S. XXXIV).

Das Hamburger Manuscript hat einen von allen übrigen

Redaktionen abweichenden Schluß. Nach Karlos' Worten: „Dies hier sei mein letzter Betrug!“ fährt es fort:

„König (steht zwischen ihnen).
Es ist dein letzter!

Königin (sinkt ohnmächtig nieder).

Karlos (empfängt sie mit den Armen).
Ist sie todt? O Himmel
Und Erde!

Alle Granden
(sind hervorgetreten und umgeben diese Gruppe).

König
(zu Domingo, kalt und mit schrecklicher Ruhe).
Richter an Gottes Statt! Ich habe
Das Meinige gethan. Thu du das Deine.
(Er geht ab.)

Ende.“

*

Die beiden Jambenbearbeitungen geben einen bedeutend abgekürzten Text: während Schiller bei den Redaktionen der Jahre 1801 und 1805 den Druck von 1787 um zusammen nicht einmal 1000 Verse abminderte, beträgt der Abstrich bei der Jambenbearbeitung volle dritthalbtausend Verse, wodurch „Don Karlos“ zum Beispiel die „Jungfrau von Orleans“ nur mehr um 200 Verse an Umfang übertrifft.

W. Vollmer.

Berichtigungen.

Seite 36 letzte Notenzeile ist statt 654 zu lesen: 653.
" 45 vorletzte Notenzeile ist statt „von" zu lesen: vor.
" 53 erste Notenzeile ist statt 810 zu lesen: 910.
" 67 erste Notenzeile ist statt 1101 zu lesen: 1106.
" 106 vorletzte Notenzeile ist nach „finden u. s. f." einzusetzen: V ff.
" 113 ist statt Verszifer 1720 zu lesen: 1820
" 199 dritte Notenzeile ist statt 2394 zu lesen: 3294.

1787

Don Karlos,

Infant von Spanien.

Personen.

Philipp der Zweite, König von Spanien.
Elisabeth von Valois, seine Gemahlin.
Don Karlos, der Kronprinz.
Alexander Farnese, Prinz von Parma, Neffe des Königs.
Infantin Klara Eugenia, ein Kind von drei Jahren.
Herzogin von Olivarez, Obersthofmeisterin.

Marquisin von Mondekar,
Prinzessin von Eboli,
Gräfin Fuentes,
} Damen der Königin.

Marquis von Posa, ein Maltheserritter,
Herzog von Alba,
Graf von Lerma, Oberster der Leibwache,
Herzog von Feria, Ritter des Vließes,
Herzog von Medina Sidonia, Admiral,
Don Raimond von Taxis, Oberpostmeister,
} Granden von Spanien.

Domingo, Beichtvater des Königs.
Der Großinquisitor des Königreichs.
Der Prior eines Karthäuserklosters.
Ein Page der Königin.
Don Ludwig Merkado, Leibarzt der Königin.
Mehrere Damen und Granden, Pagen, Offiziere, die Leibwache und verschiedene stumme Personen.

4, 16,21: Don B ff.] Dom A A^1 A^2.

Erster Akt.

Der königliche Garten in Aranjuez.

Erster Auftritt.

Don Karlos. Domingo.

Domingo.

Die schönen Tage in Aranjuez
Sind nun zu Ende. Eure königliche Hoheit
Verlassen es nicht heiterer. Wir sind
Vergebens hier gewesen.
(Karlos sieht zur Erde und schweigt.)
Brechen Sie

Thalia. Erster Auftritt. Der 1. Auftr. in der Thalia ist im Anhang unter III mitgetheilt, da er in A solche durchgreifende Veränderungen erlitten hat, daß eine fortlaufende Collation unthunlich erscheint. Wo Thalia und A übereinstimmen, ist dies in den folgenden Anmerkungen durch „=", wo sie nur annähernd zusammentreffen, durch „∾" angezeigt. 4—7: ∾ 42—43.

1ᵃ: Don] Dom A A¹ A², fehlt B ff. (Thalia und die Gesammt-Ausgaben der ersten Redaktion schreiben „Dom", was Schiller schon in B in „Don" verbesserte, eine Schreibweise, die für die vorliegende Ausgabe durchgeführt ist.) — Carlos B (diese Abweichungen werden nicht weiter angemerkt).

2: „sind" (mit kleinem Anfangsbuchstaben) A A¹ A² B; C hat die Versanfänge mit großen Buchstaben, und in D hat Schiller ausdrücklich die Schreibung der Versanfänge mit Majuskeln angeordnet, die auch in dieser Ausgabe durchgeführt ist.

4: Vergebens hier gewesen. Brechen Sie D ff. [Die Bühnenanweisung: „(Karlos sieht zur Erde und schweigt.)" getilgt D, fehlt Th ff.]

Dies räthselhafte Schweigen. Oeffnen Sie
Ihr Herz dem Vaterherzen, Prinz. Zu theuer
Kann der Monarch die Ruhe seines Sohns —
Des einz'gen Sohns — zu theuer nie erkaufen.
Der Arm der Könige reicht weit — Wär's möglich?
Wär' noch ein Wunsch zurücke, den der Himmel
Dem liebsten seiner Söhne weigerte?
Ich stand dabei, als in Toledos Mauern
Der stolze Karl die Huldigung empfing,
Als Fürsten sich zu seinem Handkuß drängten,
Und jetzt in einem — einem Niederfall
Sechs Königreiche ihm zu Füßen lagen —
Ich stand und sah das junge stolze Blut
In seine Wangen steigen, seinen Busen
Von fürstlichen Entschlüssen wallen, sah
Sein trunknes Aug' durch die Versammlung fliegen,
In Wonne brechen — Prinz, und dieses Auge
Gestand: Ich bin gesättigt.
Dieser stille
Und feierliche Kummer, Prinz, den wir
Acht Monde schon in Ihren Blicken lesen,
Das Räthsel dieses ganzen Hofs, die Angst
Des Königreichs, hat Seiner Majestät
Schon manche sorgenvolle Nacht gekostet,
Schon manche Thräne Ihrer Mutter.

Thalia. 7–8: ∾ 86–87. — 9 = 84–85. — 9–22 = 58–71 mit folgenden Abweichungen: 9: Wie! Wär' es möglich, Prinz?; 14: als graue Fürsten zu dem Handkuß wankten; 21: Wonne] Wollust; 22: Gestand] sprach laut. — 23–28: ∾ 21–25.

9: „Der Arm . . . Wär's möglich?" fehlt B ff; dafür haben D ff die Bühnenanweisung: „(Karlos sieht zur Erde und schweigt.)" [Diese Bühnenanweisungen sind vor Th nicht in Klammern eingeschlossen; in dieser Ausgabe erscheinen sie, allgemein angenommener Schreibweise entsprechend, eingeklammert.]

22: gesättigt. (Er betrachtet ihn stillschweigend; dann tritt er näher.) C; gesättigt. (Karlos wendet sich weg.) D ff.

Karlos (dreht sich rasch um).

Mutter?

Domingo (stutzt).

Prinz?

Karlos.

O Himmel, gib, daß ich es Dem vergesse,
Der sie zu meiner Mutter machte!

Domingo.

Prinz?

Karlos
(besinnt sich und fährt mit der Hand über die Stirne).

Hochwürd'ger Herr — ich habe sehr viel Unglück
Mit meinen Müttern. Meine erste Handlung,
Als ich das Licht der Welt erblickte, war
Ein Muttermord.

Domingo.

Ist's möglich, gnäd'ger Prinz?
Kann dieser Vorwurf Ihr Gewissen drücken?

Karlos.

Und meine neue Mutter — hat sie mir
Nicht meines Vaters Liebe schon gekostet?
Mein Vater hat mich kaum geliebt. Mein ganzes
Verdienst war noch, sein Einziger zu sein.
Sie gab ihm eine Tochter — O, wer weiß,
Was in der Zeiten Hintergrunde schlummert?

Domingo.

Sie spotten meiner, Prinz. Ganz Spanien
Vergöttert seine Königin — S i e sollten
Nur mit des Hasses Augen sie betrachten?
Bei ihrem Anblick nur die Klugheit hören?

Thalia. 29—30: = 120—121. — 42—44: ∾ 133—135.

28: „Domingo (stutzt). Prinz?" fehlt B ff.

Wie, Prinz? Die schönste Frau auf dieser Welt,
Beim ersten Blick Monarchin ohne Krone,
Kaum zwei und zwanzig Frühlingen entflogen,
Und Königin — und ehmals Ihre Braut?
Unmöglich, Prinz! Unglaublich! Nimmermehr!
Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen,
So seltsam widerspricht sich Karlos nicht.
Verwahren Sie sich, Prinz, daß sie es nie,
Wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt, erfahre,
Die Nachricht würde schmerzen.

Karlos.

Glauben Sie?

Domingo.

Wenn Eure Hoheit sich des letzteren
Turniers zu Saragossa noch entsinnen,
Wo unsern Herrn ein Lanzensplitter streifte —
Die Königin mit ihren Damen saß
Auf des Palastes mittlerer Tribüne
Und sah dem Kampfe zu. Auf einmal rief's:
„Der König blutet!" — Man rennt durch einander,
Ein dumpfes Murmeln dringt bis zu dem Ohr
Der Königin: „Der Prinz?" ruft sie und will,
Und will sich von dem obersten Geländer
Herunterwerfen. — „Nein! Der König selbst"
Gibt man zur Antwort — „So laßt Aerzte holen!"

Thalia. 47—48: = 142—143, Krone] Thron. — 49: ∾ 148—149. 50: = 150. — 51—52: = 153—154. — 53—54: = 158—159. — 55: ∾ 160. 56—58: ∾ 164—166. — 59—68: = 167—176, mit folgenden Abweichungen: 60: Palastes oberster Altane; 63: ein unvernehmlich Murmeln dringt zum Ohr; 65: von der höchsten Galerie.

46—49: Wie, Prinz? Die schönste Frau auf dieser Welt,
Und Königin — und ehmals Ihre Braut? B ff. (mit Ausstoßung von 47—48: „Beim ersten Blick . . . Frühlingen entflogen,").

Erwiedert sie, indem sie Athem schöpfte.
(Nach einigem Stillschweigen.)
Sie stehen in Gedanken?

Karlos.

Ich bewundre
Des Königs lust'gen Beichtiger, der so
Bewandert ist in witzigen Geschichten.
Doch
(ernsthaft und finster)
hab' ich immer sagen hören, daß
Geberdenspäher und Geschichtenträger
Des Übels mehr auf dieser Welt gethan,
Als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten.
Die Mühe, Herr, war zu ersparen. Wenn
Sie Dank erwarten, gehen Sie zum König.

Domingo.

Sie thun sehr wohl, mein Prinz, sich vorzusehn
Mit Menschen — nur mit Unterscheidung. Stoßen
Sie mit dem Heuchler nicht den Freund zurück.
Ich mein' es gut mit Ihnen.

Karlos.

Lassen Sie
Das meinen Vater ja nicht merken. Sonst
Sind Sie um Ihren Purpur.

Domingo (stutzt).

Wie?

Karlos.

Nun ja.
Versprach er Ihnen nicht den ersten Purpur,
Den Spanien vergeben würde?

71—72: Bewandert ist in witzigen Geschichten.
(Ernsthaft und finster.)
Doch hab' ich immer sagen hören, daß C ff.
79—80: Mit Menschen — nur mit Unterscheidung. Stoßen Sie
Nicht mit dem Heuchler auch den Freund zurück. C.

Domingo.

Prinz,
Sie spotten meiner.

Karlos.

Das verhüte Gott,
Daß ich des fürchterlichen Mannes spotte,
Der meinen Vater selig sprechen und
Verdammen kann!

Domingo.

Ich will mich nicht
Vermessen, Prinz, in das ehrwürdige
Geheimniß Ihres Kummers einzudringen.
Nur bitt' ich Eure Hoheit, eingedenk
Zu sein, daß dem beängstigten Gewissen
Die Kirche eine Zuflucht aufgethan,
Wozu Monarchen keinen Schlüssel haben,
Wo selber Missethaten unterm Siegel
Des Sakramentes aufgehoben liegen —
Sie wissen, was ich meine, Prinz — ich habe
Genug gesagt.

Karlos.

Nein! Das soll ferne von mir sein,
Daß ich den Siegelführer so versuchte!

Domingo.

Prinz, dieses Mißtraun — Sie verkennen Ihren
Getreusten Diener.

Karlos (faßt ihn bei der Hand).

Also geben Sie
Mich lieber auf. Sie sind ein heil'ger Mann,
Das weiß die Welt; doch — frei heraus — für mich
Sind Sie bereits zu überhäuft. Ihr Weg,
Hochwürd'ger Vater, ist der weiteste,

99: soll ferne von mir sein] sei fern von mir C.

Bis Sie auf Peters Stuhle niedersitzen.
Viel Wissen möchte Sie beschweren. Melden
Sie Das dem König, der Sie hergesandt.

Domingo.

Mich hergesandt —

Karlos.

So sagt' ich. O, zu gut,
Zu gut weiß ich, daß ich an diesem Hof
Verrathen bin — ich weiß, daß hundert Augen
Gedungen sind, mich zu bewachen, weiß,
Daß König Philipp seinen einz'gen Sohn
An seiner Knechte schlechtesten verkaufte
Und jede von mir aufgefangne Silbe
Dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt,
Als er noch keine gute That bezahlte.
Ich weiß — O still! Nichts mehr davon. Mein Herz
Will überströmen, und ich habe schon
Zu viel gesagt.

Domingo.

Der König ist gesonnen,
Vor Abend in Madrid noch einzutreffen.
Bereits versammelt sich der Hof. Hab' ich
Die Gnade, Prinz —

Karlos.

Schon gut. Ich werde folgen.
(Domingo geht ab. Nach einigem Stillschweigen.)
Beweinenswerther Philipp, wie dein Sohn
Beweinenswerth! — Schon seh' ich deine Seele
Vom gift'gen Schlangenbiß des Argwohns bluten;

Thalia. 111—118: = 284—292 mit folgender Variante: 112—113: tausend Augen | besoldet sind. — 125: = 309. — 126—127: ∾ 310—312.

108: Sie] sie B.

Dein unglücksel'ger Vorwitz übereilt
Die fürchterlichste der Entdeckungen,
Und rasen wirst du, wenn du sie gemacht.
Dein Gold kann sich erschöpfen, deine Flotten
In Stürmen untersinken — Schreckenlos
Siehst du die Wogen der Rebellion
Bis an die Stufen deines Thrones schlagen.
Dein Thron steht fest. Doch —

Zweiter Auftritt.

Don Karlos. Marquis von Posa.

Karlos.

O ihr guten Geister!
Mein Rodrigo!

Marquis.

Mein Karlos!

Karlos.

Ist es möglich?
Ist's wahr? Ist's wirklich? Bist du's? — O, du bist's!
Ich drück' an meine Seele dich, ich fühle
Die deinige allmächtig an mir schlagen.
O, jetzt ist Alles wieder gut. In dieser
Umarmung heilt mein krankes Herz. Ich liege
Am Halse meines Rodrigo.

Thalia. 128—130: = 313—315 mit der Variante in 130: und weinen wirst du. — 131—134: ∾ 316—320.

Zweiter Auftritt. 135: Was seh' ich? O ihr guten Geister! — 141: Umarmung ist mein krankes Herz genesen. | In meinem Mark ist Ewigkeit. Ich liege u. s. f.

131—135: „Dein Gold ... Doch —" fehlt B ff.

135—136: Karlos.
Wer kommt? — Was seh' ich! O ihr guten Geister!
Mein Roderich! u. s. f. B ff.

142: Roderich B ff. (ebenso in den Versen 163, 214, 225, 335, 367, 380, 392, 393).

Marquis.

Ihr krankes,
Ihr krankes Herz? Und was ist wieder gut?
Was ist's, das wieder gut zu werden brauchte?
Sie hören, was mich stutzen macht.

Karlos.

Und was
Bringt dich so unverhofft aus Brüssel wieder?
Wem dank' ich diese Überraschung? Wem?
Ich frage noch? Verzeih dem Freudetrunknen,
Erhabne Vorsicht, diese Lästerung!
Wem sonst als dir, Allgütigste? Du wußtest,
Daß Karlos ohne Engel war, du sandtest
Mir diesen, und ich frage noch!

Marquis.

Vergebung,
Mein theurer Prinz, wenn ich dies stürmische
Entzücken mit Bestürzung nur erwidre.
So war es nicht, wie ich Don Philipps Sohn
Erwartete. So fürchterlich begrüßte
Mich Karl noch nie. Ein unnatürlich Roth
Entzündet sich auf Ihren blassen Wangen,
Und Ihre Lippen zittern fieberhaft.
Was muß ich glauben, theurer Prinz? — Das ist
Der löwenkühne Jüngling nicht, zu dem
Ein unterdrücktes Heldenvolk mich sendet —
Denn jetzt steh' ich als Rodrigo nicht hier,

Thalia. 152—153: mir diesen, diesen, und ich frage noch? | Marquis. | Vergebung, Prinz, wenn ich dies stürmische. — 155: ich Don] Posa. — 156: begrüßte] umarmte. — 159: zittern] brennen. — 163: Denn jetzt] Jetzt, Prinz.

155: Don] Dom A A¹ A² (und so immer, was weiter nicht mehr angemerkt wird).

156—157: „Erwartete. Ein unnatürlich Roth B ff. (mit Ausstoßung von „So fürchterlich ... Karl noch nie.“).

Nicht als des Knaben Karlos Spielgeselle —
Ein Abgeordneter der ganzen Menschheit
Umarm' ich Sie — es sind die flandrischen
Provinzen, die an Ihrem Halse weinen
Und feierlich um Rettung Sie bestürmen.
Die Zeit ist da, die schreckenvolle Zeit,
Die ohne Hoffnung ihre Freiheit endigt.
Tyrannisch wühlt Don Philipp in dem Herzen
Des freigeborenen Brabants. Es ist
Gethan um Ihr geliebtes Land, wenn Alba,
Des Fanatismus rauher Henkersknecht,
Vor Brüssel rückt mit spanischen Gesetzen.
Auf Kaiser Karls glorwürd'gem Enkel ruht
Die letzte Hoffnung dieser edeln Lande.
Sie stürzt dahin, wenn sein erhabnes Herz
Vergessen hat, für Menschlichkeit zu schlagen.

Karlos.

Sie stürzt dahin. Nur Thränen kann ich geben,
Und Thränen brauch' ich für mich selbst. Verließ
Der Himmel mich — was liegt an Nationen?

Thalia. 167: Halse] Hals jetzt. — 169—170: Der Tag ist da, der schreckenvolle Tag | der u. s. w. — 172—173: Es ist . . . wenn Alba] Verderben | droht ihrem Haupt, der Einsturz ihren Kirchen, | wenn Herzog Alba, Gottes Strafgericht. — 175: mit spanischen Gesetzen] und ihren Glauben mustert. — 180: Karlos (nach einigem Stillschweigen). So stürzt sie denn dahin. Marquis. Ist Das die Antwort, | die Karlos der Verzweiflung gibt? Karlos. Was soll ich? | Was will man denn? Nur Thränen kann ich geben u. s. f.

168—173: Und feierlich um Rettung Sie bestürmen.
Gethan ist's um Ihr theures Land u. s. f. B ff. (mit Tilgung von 169—172: „Die Zeit ist da . . . Es ist").

180—195: Sie stürzt dahin:
Marquis.
Weh mir! Was muß ich hören!
Karlos.
Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.
Auch mir hat einst u. s. f. B ff. (mit Tilgung von 180—182: „Nur Thränen . . . Nationen", und 183—193: „Hier kenn' ich . . . gelten machte").

Marquis.

Hier kenn' ich meinen Karl nicht mehr. So spricht
Der große Mensch — vielleicht der einz'ge, den
Die Geisterseuche seiner Zeit verschonte?
Der bei Europas allgemeinem Taumel
Noch aufrecht stand, den gift'gen Schierlingstrank
Des Pfaffenthums, von welchem schon das zweite
Jahrtausend sich im Schwindel dreht, beherzt
Vom Munde stieß — der gegen Priesterblitze
Und eines Königs schlaue Heiligkeit
Und eines Volks andächt'gen Rausch die Rechte
Der hingestürzten Menschheit gelten machte —

Karlos.

Sprichst du von mir? Du irrst dich, guter Mensch.
Auch mir hat einst von einem Karl geträumt,
Dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man
Von Freiheit sprach — doch Der ist lang begraben.
Den du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr,
Der in Alcala von dir Abschied nahm,
Der Karl nicht mehr, der sich beherzt getraute,
Das Paradies dem Schöpfer abzusehn
Und dermaleinst als unumschränkter Fürst
In Spanien zu pflanzen — O, der Einfall

Thalia. 183: Spricht so. — Nach 193: der zu Madrid für Ketzer bat, am Thurme | der Santa Casa für die Duldung stimmte? | So fliehe denn aus dem Gebiet der Christen, | Gedankenfreiheit! Sünderin Vernunft, | bekehre dich zu frommer Tollheit wieder! | zerbrich dein Wappen, ewige Natur! | Geh unter, freies Flandern! — Dein Erretter | verlor den Muth, den Wahnwitz zu bekriegen. | Karlos (aus einer Zerstreuung erwachend und den Marquis bei der Hand fassend, mit sanfter Wehmuth). | Siehst du u. s. f. — 199: zu Alkala.

200—203: Der Karl nicht mehr ... O der Einfall] in B ff.:
Der sich vermaß in süßer Trunkenheit,
Der Schöpfer eines neuen goldnen Alters
In Spanien zu werden — O, der Einfall u. s. f.
202: dermaleins A1.

War kindisch, aber göttlich schön. Vorbei
Sind diese Träume. —

Marquis.

Träume, Prinz! — Und Träume
Nur wären es gewesen?

Karlos.

Laß mich weinen,
An deinem Herzen heiße Thränen weinen,
Du einz'ger Freund. Ich habe Niemand — Niemand —
Auf dieser großen, weiten Erde Niemand.
So weit das Zepter meines Vaters reicht,
So weit die Schiffahrt unsre Flaggen sendet,
Ist keine Stelle — keine — keine, wo
Ich meiner Thränen mich entlasten darf,
Als diese. O, bei Allem, Rodrigo,
Was du und ich dereinst im Himmel hoffen,
Von dieser Stelle, Rodrigo, verjage,
Verjage mich von dieser Stelle nicht.

Marquis
(neigt sich über ihn in sprachloser Rührung).

Karlos.

Berede dich, ich wär' ein Waisenkind,
Das du am Thron mitleidig aufgelesen.

Thalia. 204—206: war kindisch, aber göttlich schön. Vorbei | sind diese Träume — ein verborgner Wurm | frißt an dem Herzen dieser stolzen Staude, | auf ewig ist ihr Wuchs dahin. Marquis. O Gott, | was ist geschehen, theurer Prinz? — Mir ahndet | die schrecklichste Geschichte. Karlos (an Rodrigos Busen sich lehnend). Laß mich weinen u. s. f. — 207: heiße] blut'ge — 214: als diese! (Mit einer feierlichen Heftigkeit.) O, bei Allem, u. s. f. — 217[b]: über] gegen. — 218: Karlos. Sieh, meine Lippen brennen heiß auf dir, | heiß fällt der Thränenstrom auf deine Seele; | dein künft'ger Fürst geht betteln um dein Herz, | arm ohne dich, bei sieben Diademen. | Berede dich u. s. f.

205—206: Marquis.
Träume, Prinz! So wären
Es Träume nur gewesen? u. s. f. B ff.

215—217: Was du und ich dereinst im Himmel hoffen,
Verjage mich von dieser Stelle nicht. B ff. (mit Tilgung von 216: „Von dieser Stelle ... verjage,“).

Ich weiß ja nicht, was Vater heißt — ich bin
Ein Königssohn — O, wenn es eintrifft, was
Mein Herz mir sagt, wenn du aus Millionen
Herausgefunden bist, mich zu verstehn,
Wenn's wahr ist, daß die schaffende Natur
Den Rodrigo im Karlos wiederholte
Und unsrer Seelen zartes Saitenspiel
Am Morgen unsres Lebens gleich bezog,
Wenn eine Thräne, die mir Lindrung gibt,
Dir theurer ist, als meines Vaters Gnade —

Marquis.

O, theurer als die ganze Welt.

Karlos.

So tief
Bin ich gefallen — bin so arm geworden,
Daß ich an unsre frühen Kinderjahre
Dich mahnen muß — daß ich dich bitten muß,
Die langvergeßne Schulden abzutragen,
Die du noch im Matrosenkleide machtest —
Als du und ich, zween Knaben wilder Art,
So brüderlich zusammen aufgewachsen,
Kein Schmerz mich drückte, als von deinem Geiste
So sehr verdunkelt mich zu sehn — ich endlich
Mich kühn entschloß, dich grenzenlos zu lieben,
Weil mich der Muth verließ, dir gleich zu sein.
Da fing ich an, mit tausend Zärtlichkeiten

Thalia. 221: ein Fürstenknabe — Marquis. Schrecklicher Gedanke, | Doch allzuwahr! — Karlos. O, wenn es eintrifft, was u. s. f. — 230—231: O, gern will ich sie weinen! Karlos. Sieh! so tief | bin ich gesunken — bin so arm geworden u. s. f. — 232: Kinderscenen. — 234—235: die längst gestrichne Schulden heimzuzahlen, | die du noch in der Ammenstube machtest. — 238—239: als mein Gewissenswurm kein andrer war, | als mich von dir beschämt zu sehn, ich endlich u. s. f.

234: lang vergeßnen B ff.

Und warmer Bruderliebe dich zu quälen;
Du, stolzes Herz, gabst sie mir kalt zurück.
Oft stand ich da, und — doch Das sahst du nie! —
Und heiße, schwere Thränentropfen hingen
In meinem Aug', wenn du, mich überhüpfend,
Vasallenkinder in die Arme drücktest.
„Warum nur diese?" rief ich trauernd aus:
„Bin i ch dir nicht auch herzlich gut?" — Du aber,
Du knietest kalt und ernsthaft vor mir nieder:
„Das", sagtest du, „gebührt dem Königssohn".

Marquis.

O stille, Prinz, von diesen kindischen
Geschichten, die mich jetzt noch schamroth machen.

Karlos.

Ich hatt' es nicht um dich verdient. Verschmähen,
Zerreißen konntest du mein Herz, doch nie
Von dir entfernen. Dreimal wiesest du
Den Fürsten von dir, dreimal stand er wieder
Als Bettler da, um Liebe dich zu flehn
Und dir gewaltsam Liebe aufzudringen.
Ein Zufall that, was Karlos nie gekonnt.
Einmal geschah's bei unsern Spielen, daß

Thalia. Nach 244: Ich stand und sah den Kuß, wornach ich geizte, | vorbei an m i r auf fremde Wangen fallen, | oft stand ich u. s. f. — 249: trauernd] weinend. — 251—252: Du schieltest mich bedauernd an: „Nimm du | mit deinem Thron vorlieb — — Monarchenknabe!" — 262—271: Einmal geschah's bei unsern Kinderspielen, | daß meines Vaters zahmer Pavian | dich ärgerte, der Pavian, sein Liebling, | den er mit eigner Hand zu füttern pflegte. | Ein Messer warfest du nach ihm, das Thier | lief heulend zu dem König und blieb todt | zu seinen Füßen liegen. Rasend sprang | der König auf, ein schrecklicher Befehl | beruft die ganze Dienerschaft des Hofes, | den Thäter zu erfragen. Der Monarch | schwört einen fürchterlichen Schwur, den

343: warmer] treuer B ff.
248: Vasallenkinder] Geringre Kinder B ff.
258—259: Den Fürsten von dir, dreimal kam er wieder
Als Bittender, um Liebe u. s. f. D ff.

Der Königin von Böhmen, meiner Tante,
Dein Federball ins Auge flog. Sie glaubte,
Daß es mit Vorbedacht geschehn, und klagt' es
Dem Könige mit thränendem Gesicht.
Die ganze Jugend des Palastes muß
Erscheinen, ihm den Schuldigen zu nennen.
Der König schwört, die hinterlist'ge That,
Und wär' es auch an seinem eignen Kinde,
Aufs schrecklichste zu ahnden — Damals sah ich
Dich zitternd in der Ferne stehn, und jetzt,
Jetzt trat ich vor und warf mich zu den Füßen
Des Königs. „Ich, ich that es", rief ich aus:
„An deinem Sohn erfülle deine Rache".

Marquis.

Ach! Woran mahnen Sie mich, Prinz!

Karlos.

Sie wards:
Im Angesicht des ganzen Hofgesindes,
Das mitleidsvoll im Kreise stand, ward sie
Auf Sklavenart an deinem Karl vollzogen.
Ich sah auf dich und weinte nicht. Der Schmerz
Schlug meine Zähne knirschend an einander;
Ich weinte nicht. Mein königliches Blut

Mord | des Thiers, und wär's an seinem eignen Kinde, | barbarisch zu bestrafen. — Damals sah ich u. s. f. — 274: Königs. „Ich, ich] Königs hin. „Ich. — 276: Nichts mehr, um Gotteswillen, Prinz! — 280—284: Ich sah auf dich und weinte nicht. Mein Blut, | das Blut von dreißig königlichen Ahnen, | floß schändlich unter unbarmherz'gen Streichen, | ich weinte nicht — des Schmerzens Übermaß | schlug meine Zähne knirschend aneinander, | ich sah auf dich und weinte nicht. Mein Stolz | empörte sich, ich sagte zu mir selbst: | „Bin ich nicht ein geborner Fürst? Ist's nicht | der Boden meines Erbreichs, wo ich jetzt | gleich einem Wurm mich winden muß? Wer sind sie, | die diese knechtische Begegnung sehn? | Wie heißen sie, wenn ich ein Mann sein werde?" | Jetzt fühlt' ich keine Ruthe mehr, nur diese | zermalmende Erinnerung — ein Blick, | ein Blick auf dich, ich war vergnügt. Den König u. s. f.

Floß schändlich unter unbarmherz'gen Streichen;
Ich sah auf dich und weinte nicht — Den König
Erbitterte des Knaben Heldenmuth.
Zwölf fürchterliche Stunden, zwang er mich,
In einem todten Kerker ihn zu büßen.
So hoch kam mir der Eigensinn zu stehn,
Von Rodrigo geliebt zu sein. Du kamst;
Lautweinend sankst du mir zu Füßen. „Ja!
Ja", riefst du aus; „mein Stolz ist überwunden.
Ich will bezahlen, wenn Du König bist".

Marquis (reicht ihm die Hand).

Ich will es, Karl. Das kindische Gelübde
Erneur' ich jetzt als Mann. Ich will bezahlen.
Auch meine Stunde schlägt vielleicht.

Karlos.

Jetzt, jetzt.
O, zögre nicht. Jetzt hat sie ja geschlagen.
Die Zeit ist da, wo du es lösen kannst.
Ich brauche Liebe.

Marquis.

Liebe, bester Karl,

Thalia. 286: Zwölf] Drei. — 287: auf hartem Holz ihn knieend abzubüßen. — 293—295: Marquis (in der heftigsten Aufwallung). Und mich verleugne zwischen Tod und Leben | die himmlische Barmherzigkeit — das Thor | des Paradieses schlage eilend zu, | wenn einst mein abgeschiedner Geist dort landet, | die Auferstehung misse mein Gebein, | Gott meine Seele, wenn ich je — — Karlos. Halt ein, | du sollst nicht schwören — Marquis. Wenn ich je vergesse, | was Karl für seinen Rodrigo gethan, was Rodrigo dem Karlos zugeschworen — | Auch meine Stunde u. s. f. 297: es lösen] vergelten. — 298: Karl] Prinz.

284—289: Ich sah auf dich und weinte nicht. Du kamst B ff. (mit Ausstoßung von „Den König . . . geliebt zu sein.").
298—301: Ich brauche Liebe. — Ein entsetzliches Geheimniß brennt u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Marquis. Lieber, bester . . . übertreffen soll. Karlos").

Ist's ja allein, worin mich Philipps Sohn
Nicht übertreffen soll.

Karlos.

Ein schreckliches
Geheimniß brennt auf meiner Brust. Es soll,
Es soll heraus. In deinen blassen Mienen
Will ich das Urtheil meines Todes lesen.
Hör' an — erstarre — doch erwiedre nichts —
Ich liebe meine Mutter.

Marquis.

O mein Gott!

Karlos.

Nein! Diese Schonung will ich nicht. Sprich's aus,
Sprich, daß auf diesem großen Rund der Erde
Kein Elend an das meine grenze — sprich —
Was du mir sagen kannst, errath' ich schon.
Der Sohn liebt seine Mutter. Weltgebräuche,
Die Ordnung der Natur und Roms Gesetze
Verdammen diese Leidenschaft. Mein Anspruch
Stößt fürchterlich auf meines Vaters Rechte.
Ich fühl's, und dennoch lieb' ich. Dieser Weg
Führt nur zum Wahnsinn oder Blutgerüste.
Ich liebe ohne Hoffnung — lasterhaft —
Mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens —
Das seh' ich ja, und dennoch lieb' ich.

Thalia. 299—303: Ists ja, ... Todes lesen.] ist's ja allein, woran Dom Rodrigo | nicht ärmer ist, als seines Königs Sohn. | Karlos. Ein unerträgliches Geheimniß brennt | auf meiner Brust — es soll — es soll heraus, | ich will und muß das Urtheil meines Todes | in deinen todtenbleichen Mienen lesen. — 307: Erde] Welt. — 309: gesteh, daß eines Rasenden Gelüste, | der sich an seiner Kette Klang ergötzt, | bescheidener, als meine Wünsche lauten. | Was du mir sagen u. s. f. — 311: Ordnung] Tafeln. — 312: Verdammen] verklagen. — Anspruch] Wunsch. — 313: Rechte] Liebe. — 315: zum] zu.

Marquis.

Weiß
Die Königin um diese Neigung?

Karlos.

Konnt' ich
Mich ihr entdecken? Sie ist Philipps Frau
Und Königin, und Das ist span'scher Boden.
Von meines Vaters Eifersucht bewacht,
Von Etikette ringsum eingeschlossen,
Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn?
Acht höllenbange Monde sind es schon,
Daß von der hohen Schule mich der König
An seinen Hof zurück berief — daß ich,
Sie täglich anzuhören — anzustarren,
Verurtheilt bin, und wie das Grab zu schweigen.
Acht höllenbange Monde, Rodrigo,
Daß dieses Feu'r in meinem Busen wüthet,
Daß tausendmal sich das entsetzliche
Geständniß schon auf meinen Lippen meldet,
Doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht.
O Rodrigo — nur wen'ge Augenblicke,
Nur so viel Zeit, als Menschen nöthig haben,
Mit Gott sich zu vergleichen, schenke mir
Allein mit ihr —

Thalia. 328: sie täglich anzuschauen [Rhein. Thal.: anzugaffen], anzuhören. — 331: dieser Brand. — 338—339: allein mit ihr — und nimm dafür die ganze | Unsterblichkeit des Karlos zur Verschreibung. | Marquis. Prinz, Prinz — was Sie auch Willens sind zu thun, | bei dem Allmächt'gen bitt' ich — schonen Sie | der Ruhe Ihres Vaters — Karlos. Meines Vaters? | Unglücklicher u. s. f.

326—329: Daß von der hohen Schule mich der König
Zurückberief, daß ich sie täglich anzuschauen
Verurtheilt bin u. s. f. B ff.
335—338: O Roderich — nur wen'ge Augenblicke
Allein mit ihr — u. s. f. B. ff. (mit Tilgung von 336—337: „Nur so viel Zeit . . . schenke mir“).

Marquis.

Ach! Und Ihr Vater, Prinz —

Karlos.

Unglücklicher! Warum an Den mich mahnen?
Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens;
Von meinem Vater sprich mir nicht. Unheilbar,
Auf ewig rissen zwischen mir und ihm
Die demantstarken Bande der Natur.

Marquis.

Sie hassen Ihren Vater!

Karlos.

Nein! Ach nein!
Ich hasse meinen Vater nicht — doch Schauer
Und Missethäters Bangigkeit ergreifen
Bei den zwo fürchterlichen Silben mich.
Kann ich dafür, wenn eine knechtische
Erziehung schon in meinem jungen Herzen
Der Liebe zarten Keim zertrat? — Sechs Jahre
Hatt' ich gelebt, als mir zum ersten Mal
Der Fürchterliche, der, wie sie mir sagten,
Mein Vater war, vor Augen kam. Es war
An einem Morgen, wo er stehnden Fußes
Vier Bluturtheile unterschrieb. Nach diesem
Sah ich ihn nur, wenn mir für ein Vergehn
Bestrafung angekündigt ward — O Gott!

Thalia. 342: rissen] sprangen. — 344: Ach nein!] o Gott! — 345—347: Schauder | (kann ich dafür?) und Höllenangst ergreifen | bei den zwo fürchterlichen Silben mich, | als hört' ich alle Sünden meines Lebens | am Tag des Weltgerichts herunterlesen. — 348: knechtische] viehische. — 350: der Kindesliebe zarten Keim zertrat? | Mein Vater, sagst du? Recht! mit diesem Namen | erschreckten meine Ammen mich — das war | von allen Künsten ihrer Kinderzucht | die wirksamste, wenn alle Ruthenstreiche | an mir verloren waren — Sieben Jahre u. s. f. — 352: es nannten] mir sagten.

341—343: „Unheilbar ... der Natur." fehlt B ff.
346: Bei diesem fürchterlichen Namen mich D ff.

Hier fühl' ich, daß ich bitter werde — Weg,
Weg, weg von dieser Stelle.

Marquis.

Nein, Sie sollen,
Jetzt sollen Sie sich öffnen, Prinz. In Worten
Erleichtert sich der schwer beladne Busen.

Karlos.

Oft hab' ich mit mir selbst gerungen, oft
Um Mitternacht, wenn meine Wachen schliefen,
Mit heißen Thränengüssen vor das Bild
Der Hochgebenedeiten mich geworfen,
Sie um ein kindlich Herz gefleht — doch ohne
Erhörung stand ich auf. Ach, Rodrigo!
Enthülle du dies wunderbare Räthsel
Der Vorsicht mir — Warum von tausend Vätern
Just eben diesen Vater mir? Und ihm
Just diesen Sohn von tausend bessern Söhnen?
Zwei unverträglichere Gegentheile
Fand die Natur in ihrem Umkreis nicht.
Wie mochte sie die beiden letzten Enden
Des menschlichen Geschlechtes — mich und ihn —
Durch ein so heilig Band zusammen zwingen?

Thalia. 361: Erleichtert ... Busen.] verblutet sich der stille Gram so gern. — 363: Wachen] Mohren. — 367: Erhörung, eiskalt, stand ich wieder auf. | Was ist das? Wer erklärt mir das? — Sonst ist | die Welt zu eng, die Liebe aufzufassen, | die hier in meinem Busen für sie quillt — | Hier schlägt ein Herz, wie keins in allen Ländern, | die meinem Vater zinsbar sind. Dies Herz, | groß wie mein Rang, der Menschheit aufgethan, | und weit genug, die Schöpfung zu umschließen, | dies Herz allein — nicht meine Erstgeburt, | nicht meiner Ahnen prahlerische Kette, | die tief im Heidenthum sich untertaucht — | dies Herz allein ist mein Beruf zum Thron, | und dieses Herz — O, weint um mich, ihr Armen — | verschließt sich einem Menschen nur — nur einem — | und wer ist das? Marquis. Abscheulich! Karlos. Rodrigo! | enthülle du dies u. s. f. — 372: unversöhnlichere. — 376: zwingen?] schmieden?

359: Das eine „weg" fehlt A^1 A^2.

Furchtbares Loos! Warum mußt' es geschehn?
Warum zwei Menschen, die sich ewig meiden,
In *einem* Wunsche schrecklich sich begegnen?
Hier, Rodrigo, siehst du zwei feindliche
Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten
Ein einzig Mal in scheitelrechter Bahn
Zerschmetternd sich berühren, dann auf immer
Und ewig aus einander fliehn.

Marquis.

Mir ahndet
Ein unglücksvoller Augenblick.

Karlos.

Mir selbst.
Wie Furien des Abgrunds folgen mir
Die schauerlichsten Träume. Zweifelnd ringt
Mein guter Geist mit gräßlichen Entwürfen;
Durch labyrinthische Sophismen kriecht
Mein unglücksel'ger Scharfsinn, bis er endlich
Vor eines Abgrunds gähem Rande stutzt —
O Rodrigo, wenn ich den Vater je
In ihm verlernte — Rodrigo — ich sehe,
Dein todtenblasser Blick hat mich verstanden.
Wenn ich den Vater je in ihm verlernte,
Was würde mir der König sein?

Thalia. 379: in einem einz'gen eigensinn'gen Wunsch, | auf einem Brett, das keine Theilung duldet, | in unglücksel'ger Harmonie sich finden? — 385: schreckenvoller. — 388: Entwürfen] Gelüsten. — 390: endlich] plötzlich. — Der Schluß des Auftritts von 397—443 ist in der Thalia bloß skizzirt: er lautet dort: „(Der Marquis beschwört den Prinzen, seiner Leidenschaft keinen Schritt zu erlauben, den er nicht zuvor der Freundschaft anvertraut hätte. Der Prinz wirft sich ganz in seine Arme und fordert ihn bei dem heiligen Gelübd seiner Liebe auf, ihm eine Zusammenkunft mit der Königin zu bewirken. Die Königin ist zur nämlichen Zeit in Aranjuez; die Einsamkeit der Gegend, die zwanglose Sitte des Landlebens machen eine solche Zu-

384: ahnet Th K V.

Marquis (nach einem Stillschweigen).

Darf ich
An meinen Karlos eine Bitte wagen?
Was Sie auch Willens sind zu thun — so heftig
Auch Leidenschaft Sie drängen mag, versprechen
Sie, ohne Ihren Freund nichts zu beschließen.
Versprechen Sie mir Dieses?

Karlos.

Alles, Alles,
Was deine Liebe mir gebeut. Ich werfe
Mich ganz in deine Arme.

Marquis.

Wie man sagt,
Will der Monarch zur Stadt zurücke kehren.
Die Zeit ist kurz. Wenn Sie die Königin
Geheim zu sprechen wünschen, kann es nirgends
Als in Aranjuez geschehn. Die Stille
Des Orts — des Landes ungezwungne Sitte
Begünstigen —

Karlos.

Das war auch meine Hoffnung.
Doch, ach, sie war vergebens!

Marquis.

Nicht so ganz.

sammenkunft hier leichter möglich als zu Madrid. Der Marquis hat Gelegenheit, in den flandrischen Angelegenheiten Audienz bei der Königin zu erhalten, und verspricht dem Prinzen, ihre Empfindungen für ihn zu erforschen und sie zu dieser Unterredung zu stimmen. Die Königin pflegte sich die meiste Zeit, daß der Hof zu Aranjuez war, in einer Eremitage aufzuhalten, die sie vorzüglich liebte. Dahin geht jetzt der Marquis, nachdem er zuvor dem Prinzen gerathen hatte, in der Nähe dieses Platzes versteckt zu sein, damit er sogleich auf das gegebene Zeichen erscheinen könnte.)

396: einem] einigem B ff.
398—400: Was Sie auch Willens sind zu thun, versprechen Sie,
Nichts ohne Ihren Freund zu unternehmen?
Versprechen Sie mir dieses? u. s. f. B ff.

Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen,
Wie ich auch ohnedies gethan. Sie weiß,
Und *sie* nur, das Geheimniß unsrer Freundschaft.
Ist sie in Spanien Dieselbe noch,
Die sie vordem an Heinrichs Hof gewesen,
So find' ich Offenherzigkeit. Ich komme
Auf ihren Sohn zu reden —

Karlos.

Göttlich! Göttlich!

Marquis.

Aus ihren Blicken spricht ihr Herz. Kann ich
In diesen Blicken Karlos' Hoffnung lesen,
Find' ich zu dieser Unterredung sie
Gestimmt — sind ihre Damen zu entfernen —

Karlos.

Die meisten sind mir zugethan — Besonders
Die Mondekar hab' ich durch ihren Sohn,
Der mir als Page dient, gewonnen. —

Marquis.

Desto besser.
So sind Sie in der Nähe, Prinz, sogleich
Auf mein gegebnes Zeichen zu erscheinen.

Karlos.

Das will ich — will ich — also eile nur.

411—414: Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen.
Ist sie in Spanien u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Wie ich auch . . . unsrer Freundschaft.")

416—418: So find' ich Offenherzigkeit. Kann ich B ff. (mit Tilgung von „Ich komme . . . spricht ihr Herz.").

419: diesen] ihren B ff.

427—442: Das will ich — will ich — also eile nur.
Marquis.
Ich will nun keinen Augenblick verlieren. B ff.
(mit Streichung von 428—441: „Ja! Aber welches . . . glücklicher Gedanke!")

Marquis.

Ja! Aber welches Zeichen? — Die Entfernung
Ist etwas groß und, näher sich zu wagen,
Für Beider Sicherheit nicht rathsam.

Karlos (nach einigem Besinnen).

Wie?
Wenn Das gelänge! — Ja — es muß — es muß.
So eben, weiß ich, ist die Zeit, wo sie
Den Garten zu besuchen pflegt. Die Quellen
Im ganzen Garten hängen mit dem Brunnen
Der Nereiden, den du vor dem Lusthaus
Der Königin entdecken wirst, zusammen.
Zum Glücke stehn jetzt alle still. Wenn du
Ein Mittel findest, diese einzige
Fontaine zu eröffnen, springen alle
Kaskaden in Aranjuez — und ich
Weiß meine Losung.

Marquis.

Glücklicher Gedanke!
Ich will nun keinen Augenblick verlieren.
Dort also, Prinz, auf Wiedersehn. 385

(Beide gehen ab zu verschiednen Seiten.)

Die Hofhaltung der Königin in Aranjuez.

Eine einfache ländliche Gegend, von einer Allee durchschnitten, vom Landhause der Königin begrenzt.

Dritter Auftritt.

Die **Königin.** Die Herzogin **von Olivarez.** Die Prinzessin **von Eboli** und die Marquisin **von Mondekar,** welche die Allee heraufkommen.

Königin (zur Marquisin).

Sie will ich um mich haben, Mondekar.
Die muntern Augen der Prinzessin quälen
Mich schon den ganzen Morgen. Sehen Sie,
Kaum weiß sie ihre Freude zu verbergen,
Weil sie vom Lande Abschied nimmt.

Eboli.

Ich will es
Nicht leugnen, meine Königin, daß ich
Madrid mit Freuden wieder sehe.

Mondekar.

Und Ihro Majestät nicht auch? Sie sollten
So ungern von Aranjuez sich trennen?

Königin.

Von — dieser schönen Gegend wenigstens.
Hier bin ich wie in meiner Welt. Dies Plätzchen

Dritter Auftritt. In der Thalia ist diese Szene nicht ausgeführt, sondern in folgender Weise skizzirt: „Zwote Verwandlung. (Eine Einsiedelei im Garten zu Aranjuez.) Dritter Auftritt. Die Königin. Die Fürstin von Eboli. Die Marquisin von Mondekar (welche sich mit kleinen Gärtnerarbeiten beschäftigen). Der Marquis von Posa (tritt auf und wird durch die Fürstin der Königin vorgestellt; nach einer kurzen Unterredung schickt die Letztere die Fürstin weg, und die Marquisin verliert sich in die andere Gegend der Eremitage.)"

450: mit großen Freuden D ff.
451: Ihro] Ihre B ff. (ebenso fast immer, wo diese Form vorkommt 482, 500, 524, 528).

Hab' ich mir längst zum Liebling auserlesen.
Hier grüßt mich meine ländliche Natur,
Die Busenfreundin meiner jungen Jahre.
Hier find' ich meine Kinderspiele wieder,
Und meines Frankreichs Lüfte wehen hier.
Verargen Sie mir's nicht. Wir alle, glaub' ich,
Sind für das Vaterland parteiisch.

Mondekar.

Ist
Man Das in Frankreich auch?

Eboli.

Wie einsam aber,
Wie todt und traurig ist es hier! Man glaubt
Sich in la Trappe.

Königin.

Das Gegentheil vielmehr.
Todt find' ich es nur in Madrid — Doch was
Spricht unsre Herzogin dazu?

Olivarez.

Ich bin
Der Meinung, Ihro Majestät, daß es
So Sitte war, den einen Monat hier,
Den andern in dem Pardo auszuhalten,
Den Winter in der Residenz, so lange
Es Könige in Spanien gegeben.

Königin.

Ja, Herzogin, Das wissen Sie, mit Ihnen
Hab' ich auf immer mich des Streits begeben.

460—463: Verargen Sie mir's nicht. Uns alle zieht
Das Herz zum Vaterland.
Eboli.
Wie einsam aber,
Wie todt und traurig u. s. w. B ff.

467: Ihro] alle Ausgaben bis K.

Mondekar.

Und wie lebendig es mit Nächstem in
Madrid sein wird. Zu einem Stiergefechte
Wird schon die Plaza Mayor zugerichtet,
Und ein Auto da Fe hat man uns auch
Versprochen —

Königin.

Uns versprochen! Hör' ich Das
Von meiner sanften Mondekar?

Mondekar.

Warum nicht?
Es sind ja Ketzer, die man brennen sieht.

Königin.

Ich hoffe, meine Eboli denkt anders.

Eboli.

Ich? — Ihro Majestät, ich bitte sehr,
Für keine schlechtre Christin mich zu halten,
Als die Marquisin Mondekar.

Königin.

Ach! Ich
Vergesse, wo ich bin — Zu etwas Anderm —
Vom Lande, glaub' ich, sprachen wir. Der Monat
Ist, däucht mir, auch erstaunlich schnell vorüber.
Ich habe mir der Freude viel, sehr viel
Von diesem Aufenthalt versprochen, und
Ich habe nicht gefunden, was ich hoffte.
Geht es mit jeder Hoffnung so? Ich kann
Den Wunsch nicht finden, der mir fehlgeschlagen.

Olivarez.

Prinzessin Eboli, Sie haben uns
Noch nicht gesagt, ob Gomez hoffen darf?
Ob wir Sie bald als seine Braut begrüßen?

474: nächsten A[1] A[2].

Königin.

Ja! Gut, daß Sie mich mahnen, Herzogin.
(Zur Prinzessin.)
Man bittet mich, bei Ihnen fürzusprechen;
Wie aber kann ich Das? Der Mann, den ich
Mit meiner Eboli belohne, muß
Ein würd'ger Mann sein.

Olivarez.

Ihro Majestät,
Das ist er, ein sehr würd'ger Mann, ein Mann,
Den unser gnädigster Monarch bekanntlich
Mit ihrer königlichen Gunst beehren.

Königin.

Das wird den Mann sehr glücklich machen — Doch
Wir wollen wissen, ob er lieben kann
Und Liebe kann verdienen. — Eboli,
Das frag' ich Sie.

Eboli
(steht stumm und verwirrt, die Augen zur Erde geschlagen, endlich fällt sie der Königin zu Füßen).

Großmüth'ge Königin,
Erbarmen Sie sich meiner. Lassen Sie —
Um Gottes willen, lassen Sie mich nicht —
Nicht aufgeopfert werden.

Königin.

Aufgeopfert?
Ich brauche nichts mehr. Stehn Sie auf. Es ist
Ein hartes Schicksal, aufgeopfert werden.
Ich glaube Ihnen. Stehn Sie auf. — Ist es
Schon lang, daß Sie den Grafen ausgeschlagen?

Eboli (aufstehend).

O viele Monate. Prinz Karlos war
Noch auf der hohen Schule.

511: nichts] nicht A^1 A^2.

Königin
(stutzt und sieht sie mit forschenden Augen an).

Haben Sie
Sich auch geprüft, aus welchen Gründen?

Eboli (mit einiger Heftigkeit).

Niemals
Kann es geschehen, meine Königin,
Aus tausend Gründen niemals.

Königin (sehr ernsthaft).

Mehr als einer ist
Zu viel. Sie können ihn nicht schätzen — Das
Ist mir genug. Nichts mehr davon.

(Zu den andern Damen.)

Ich habe
Ja die Infantin heut noch nicht gesehen.
Marquisin, bringen Sie sie mir. —

Olivarez (sieht auf die Uhr).

Es ist
Noch nicht die Stunde, Ihro Majestät —

Königin.

Noch nicht die Stunde, wo ich Mutter sein darf?
Das ist doch schlimm. Vergessen Sie es ja nicht,
Mich zu erinnern, wenn sie kommt.

(Ein Page tritt auf und spricht leise mit der Oberhofmeisterin, welche sich darauf zur Königin wendet.)

Olivarez.

Der Marquis
Von Posa, Ihro Majestät —

Königin.

Von Posa?

Olivarez.

Er kommt aus Frankreich und den Niederlanden
Und wünscht, die Gnade zu erhalten, Briefe

Von der Regentin Mutter übergeben
Zu dürfen.

Königin.

Und Das ist erlaubt?

Olivarez (bedenklich).

In meiner Vorschrift
Ist des besondern Falles nicht gedacht,
Wenn ein kastilian'scher Grande Briefe
Von einem fremden Hof der Königin
Von Spanien in ihrem Garten
Zu überreichen kommt.

Königin.

So will ich denn auf meine
Gefahr es wagen —

Olivarez.

Wenigstens erbitt' ich
Von Ihro Majestät die Gnade mir,
Mich so lang zu entfernen —

Königin.

Halten Sie
Das, wie Sie wollen, Herzogin.

(Die Oberhofmeisterin geht ab, und die Königin gibt dem Pagen einen Wink, welcher sogleich hinaus geht.)

532: Und ist Das erlaubt? C.
536: Garten] Gartenwäldchen D ff.
537—540: Königin.
So will ich denn
Auf meine eigene Gefahr es wagen!
Olivarez.
Doch mir vergönne Ihro Majestät
Mich so lang u. s. f. D ff.
539: Ihro] alle Ausgaben bis K.

Vierter Auftritt.

Königin. Prinzessin **von Eboli.** Marquisin **von Mondekar** und Marquis **von Posa.**

Königin.

Ich heiße Sie
Willkommen, Chevalier, auf span'schem Boden.

Marquis.

Den ich noch nie mit so gerechtem Stolze
Mein Vaterland genannt als jetzt —

Königin (zu den beiden Damen).

Der Marquis
Von Posa, der im Ritterspiel zu Rheims
Mit meinem Vater eine Lanze brach
Und meine Farbe dreimal siegen machte —
Der Erste seiner Nation, der mich
Den Ruhm empfinden lehrte, Königin
Der Spanier zu sein.

(Zum Marquis sich wendend.)

Als wir im Louvre
Zum letzten Mal uns sahen, Chevalier,
Da träumt' es Ihnen wohl noch nicht, daß Sie
Mein Gast sein würden in Kastilien.

Marquis.

Nein, große Königin — denn damals träumte
Mir nicht, daß Frankreich noch das Einzige
An uns verlieren würde, was wir ihm
Beneidet hatten.

Königin.

Stolzer Spanier!

Thalia. Vierter Auftritt. Der vierte Auftritt ist gänzlich umgearbeitet, und es wird deßhalb dessen ursprüngliche Fassung in der Thalia im Anhang unter IV mitgetheilt.

Das Einzige? — Und Das zu einer Tochter
Vom Hause Valois?

Marquis.

Jetzt darf ich es
Ja sagen, Ihro Majestät — denn jetzt
Sind Sie ja unser.

Königin.

Ihre Reise, hör' ich,
Hat auch durch Frankreich Sie geführt — Was bringen
Sie mir von meiner hochverehrten Mutter
Und meinen vielgeliebten Brüdern?

Marquis (überreicht ihr die Briefe).

Die
Regentin Mutter fand ich krank, geschieden
Von jeder andern Freude dieser Welt,
Als ihre königliche Tochter glücklich
Zu wissen auf dem span'schen Thron.

Königin.

Muß sie
Es nicht sein bei dem theuern Angedenken
So zärtlicher Verwandten? bei der süßen
Erinnrung an — — — Sie haben viele Höfe
Besucht auf Ihren Reisen, Chevalier;
Den halben Norden, les' ich, durchgereist —
In London waren Sie sehr lang.

Mondekar (mißt den Marquis mit großen Augen).

In London!

564—565: Marquis (überreicht ihr die Briefe).
Die Königin Mutter fand ich krank u. s. f. B ff.
571: Erinnerung A A¹.
572—579: Besucht auf Ihren Reisen, Chevalier;
Und viele Länder, vieler Menschen Sitte
Gesehn — Und jetzt, sagt man, sind Sie gesonnen, B ff.
(mit Tilgung von „Den halben Norden . . . Mondekar? Königin.“).

Eboli.

In London! — Also hat der Chevalier
Der Ketzer Königin gesehen? — Wie
Sah sie denn aus?

Marquis.

So schön beinahe, wie
Prinzessin Eboli auf — einem Throne.

Eboli.

Schön! — Mondekar?

Königin.

Und jetzt sind Sie gesonnen,
In Ihrem Vaterland sich selbst zu leben?
Ein größrer Fürst in Ihren stillen Mauern,
Als König Philipp auf dem Thron — ein Freier!
Ein Philosoph! — Ich zweifle sehr, ob Sie
Sich werden können in Madrid gefallen.
Man ist sehr — — — ruhig in Madrid.

Marquis.

Und Das
Ist mehr, als sich das ganze übrige
Europa zu erfreuen hat.

Königin.

So hör' ich.
Ich habe alle Händel dieser Erde
Bis fast auf die Erinnerung verlernt.
Was ich mir nimmer hätte träumen lassen —
Es ist nichts leichter, find' ich, nichts bequemer,
Als eine Königin zu sein.

577: Die Ketzer-Königinn A (als Druckfehler angezeigt).
589—600: Bis fast auf die Erinnerung verlernt.
(Zur Prinzessin von Eboli.)
Mir däucht, Prinzessin Eboli, ich sehe B ff. (mit Streichung von: „Was ich mir nimmer . . . wagen möchte. Königin.").

Marquis.

Gewiß,
Wenn man dazu geboren ward!

Königin (sieht den Marquis fest an).

Die Welt
Hat Sie verdorben, Marquis. Kaum erkenn' ich
Den Philosophen mehr, der unbestochen
Und ohne Menschenfurcht sogar am Throne
Die Wahrheit sagt.

Marquis.

Vielmehr — es ist die kühnste
Freimüthigkeit, d a Wahrheit zu gestehn,
Wo sie gewiß kein Schmeichler wagen möchte.

Königin (zur Prinzessin von Eboli).

Mir däucht, Prinzessin Eboli, ich sehe
Dort eine Hyazinthe blühen — Wollen
Sie mir sie bringen?

(Die Prinzessin geht nach dem Platze. Die Königin etwas leiser zum Marquis.)

Chevalier, ich müßte
Mich sehr betrügen, oder Ihre Ankunft
Hat einen frohen Menschen mehr gemacht
An diesem Hof.

Marquis.

Ich habe einen
Sehr traurigen gefunden — den auf dieser Welt
Nur etwas fröhlich —

(Die Prinzessin kommt mit der Blume zurück.)

Eboli.

Da der Chevalier

606—607: An diesem Hofe.
Marquis.
Einen Traurigen
Hab' ich gefunden — den u. s. f. B ff.

So viele Länder hat gesehen, wird
Er ohne Zweifel viel Merkwürdiges
Uns zu erzählen wissen.

Marquis.

Allerdings.
Und Abenteuer suchen ist bekanntlich
Der Ritter Pflicht — die heiligste von allen,
Die Damen zu beschützen.

Mondekar.

Gegen Riesen!
Jetzt gibt es keine Riesen mehr.

Marquis.

Gewalt
Ist für den Schwachen jederzeit ein Riese.

Königin.

Der Chevalier hat Recht. Es gibt noch Riesen,
Doch keine Ritter gibt es mehr.

Marquis.

Noch jüngst,
Auf meinem Rückweg von Neapel, war
Ich Zeuge einer rührenden Geschichte,
Die mir der Freundschaft heiliges Legat
Zu meiner eigenen gemacht — Wenn ich
Nicht fürchten müßte, Ihre Majestät
Durch die Erzählung zu ermüden —

Königin.

Bleibt
Mir eine Wahl? Die Neugier der Prinzessin
Läßt sich nichts unterschlagen. Nur zur Sache.
Auch ich bin eine Freundin von Geschichten.

Marquis.

Zwei edle Häuser in Mirandola,

Der Eifersucht, der langen Feindschaft müde,
Die von den Gibellinen und den Guelfen
Jahrhunderte schon fortgeerbt, beschlossen,
Durch der Verwandtschaft zarte Bande sich
In einem ew'gen Frieden zu vereinen.
Des mächtigen Pietro Schwestersohn,
Fernando, und die göttliche Mathilde,
Colonna's Tochter, waren ausersehn,
Dies schöne Band der Einigkeit zu knüpfen.
Nie hat zwo schönre Herzen die Natur
Gebildet für einander — nie die Welt,
Nie eine Wahl so glücklich noch gepriesen.
Noch hatte seine liebenswürd'ge Braut
Fernando nur im Bildniß angebetet —
Wie zitterte Fernando, wahr zu finden,
Was seine feurigsten Erwartungen
Dem Bilde nicht zu glauben sich getrauten!
In Padua, wo seine Studien
Ihn fesselten, erwartete Fernando
Des frohen Augenblickes nur, der ihm
Vergönnen sollte, zu Mathildens Füßen
Der Liebe erste Huldigung zu stammeln.

(Die Königin wird aufmerksamer. Der Marquis fährt nach einem kurzen Stillschweigen fort, die Erzählung, so weit es die Gegenwart der Königin erlaubt, mehr an die Prinzessin von Eboli gerichtet.)

Indessen macht der Gattin Tod die Hand
Pietro's frei — Mit jugendlicher Gluth
Verschlingt der Greis die Stimmen des Gerüchtes,
Das in den Ruhm Mathildens sich ergoß.
Er kommt! Er sieht! — Er liebt! Die neue Regung
Erstickt die leisre Stimme der Natur,

638: zwei A² B C ff.
654: dem Ruhm A² B ff.

Der Oheim wirbt um seines Neffen Braut
Und heiligt seinen Raub vor dem Altare.

Königin.

Und was beschließt Fernando?

Marquis.

Auf der Liebe Flügeln,
Des fürchterlichen Wechsels unbewußt,
Eilt nach Mirandola der Trunkene.
Mit Sternenschein erreicht sein schnelles Roß
Die Thore — ein bacchantisches Getön
Von Reihen und von Pauken donnert ihm
Aus dem erleuchteten Palast entgegen.
Er bebt die Stufen scheu hinauf und sieht
Sich unerkannt im lauten Hochzeitsaale,
Wo in der Gäste taumelndem Gelag
Pietro saß — ein Engel ihm zur Seite,
Ein Engel, den Fernando kennt, der ihm
In Träumen selbst so glänzend nie erschienen.
Ein einz'ger Blick zeigt ihm, was er besessen,
Zeigt ihm, was er auf immerdar verloren.

Eboli.

Unglücklicher Fernando!

Königin.

Die Geschichte
Ist doch zu Ende, Chevalier? — Sie muß
Zu Ende sein.

Marquis.

Noch nicht ganz.

Königin.

Sagten Sie
Uns nicht, Fernando sei Ihr Freund gewesen?

663: Reigen B ff.

Marquis.

Ich habe keinen theurern.

Eboli.

Fahren Sie
Doch fort in der Geschichte, Chevalier.

Marquis.

Sie wird sehr traurig — und das Angedenken
Erneuert meinen Schmerz. Erlassen Sie
Mir den Beschluß —

(Ein allgemeines Stillschweigen.)

Königin (wendet sich zur Prinzessin von Eboli).

Nun wird mir endlich doch
Vergönnt sein, meine Tochter zu umarmen. —
Prinzessin, bringen Sie sie mir.

(Diese entfernt sich. Der Marquis winkt einem Pagen, der sich im Hintergrunde zeigt und sogleich verschwindet. Die Königin erbricht die Briefe, die der Marquis ihr gegeben, und scheint überrascht zu werden. In dieser Zeit spricht der Marquis geheim und sehr angelegentlich mit der Marquisin von Mondekar. — Die Königin hat die Briefe gelesen und wendet sich mit einem ausforschenden Blicke zum Marquis.)

Sie haben
Uns von Mathilden nichts gesagt? Vielleicht
Weiß sie es nicht, wie viel Fernando leidet?

Marquis.

Mathildens Herz hat Niemand noch ergründet —
Doch große Seelen dulden still.

Königin.

Sie sehen
Sich um? Wen suchen Ihre Augen?

687—688: Doch große Seelen dulden still.
Königin.
Sie sehn sich um? Wen suchen Ihre Augen? C D ff.

688—689: Marquis.
Ich
Erinnere mich, wie glücklich ein Gewisser B;
Marquis.
Ich denke nach, wie glücklich ein Gewisser C D ff.

Marquis.

Eben
Erinnr' ich mich, wie glücklich ein Gewisser,
Den ich nicht nennen darf, an meinem Platze
Sein müßte.

Königin.

Wessen Schuld ist es, daß er
Es nicht ist?

Marquis (lebhaft einfallend).

Wie? Darf ich mich unterstehen,
Dies zu erklären, wie ich will? — Er würde
Vergebung finden, wenn er jetzt erschiene?

Königin (erschrocken).

Jetzt? Jetzt? Was meinen Sie damit?

Marquis.

Er dürfte hoffen — Dürft' er?

Königin (mit wachsender Verwirrung).

Sie erschrecken
Mich, Chevalier — Er wird doch nicht —

Marquis.

Hier ist er schon.

695: Jetzt, Marquis, jetzt? Was meinen Sie damit? D ff.
696—697: Sie erschrecken mich,
Marquis — Er wird doch nicht u. s. f. B ff.

Fünfter Auftritt.

Die Königin. Don Karlos.

Marquis von Posa und die Marquisin von Mondekar treten nach dem Hintergrunde zurück.

Karlos (vor der Königin niedergeworfen).

So ist er endlich da, der Augenblick,
Und Karl darf diese theure Hand berühren!
O heller Punkt in meinem Lebenslauf —
Jetzt bin ich glücklich.

Königin.

Unbesonnener!
Was für ein Schritt — Welch eine strafbare,
Tollkühne Überraschung! Stehn Sie auf!
Wir sind entdeckt. Mein Hof ist in der Nähe.

Karlos.

Ich steh' nicht auf — hier will ich ewig knien.
Auf diesem Platz will ich verzaubert liegen,
In dieser Stellung angewurzelt.

Königin.

Rasender!
Zu welcher Kühnheit führt Sie meine Gnade?
Wie? Wissen Sie, daß es die Königin,

Fünfter Auftritt. Thalia. 700: und meine schwellende Empfindung darf | in wollustvollen Strömen sich ergießen. | O heller Strich in meinem u. s. f. — 704: Um Gotteswillen, stehn Sie auf! — Die Gegend | hat Augen, und mein Hof ist in der Nähe. — 707: angewurzelt kleben, | bis über mir und unter mir das Rad | der Schöpfung stillgestanden. — 708: führt] treibt. — 709: Wie? Wissen Sie, in welches Heiligthum | Sie diesen frevelhaften Einbruch wagen? | Unglücklicher, daß es die Königin. —

699—702: Und Karl darf diese theure Hand berühren! —
Königin.
Was für ein Schritt — Welch eine u. s. f. B ff. (mit Tilgung von „O heller Punkt . . . glücklich." und „Unbesonnener!").

Daß es die Mutter ist, an die sich diese
Verwegne Sprache richtet? Wissen Sie,
Daß ich — ich selbst von diesem Überfalle
Dem Könige —

Karlos.

Und daß ich sterben muß!
Man reiße mich von hier aufs Blutgerüste!
Ein Augenblick, gelebt im Paradiese,
Wird nicht zu theuer mit dem Tod gebüßt.

Königin.

Und Ihre Königin?

Karlos (steht auf).

Gott! Gott! ich gehe —
Ich will Sie ja verlassen. — Muß ich nicht,
Wenn Sie es *also* fodern? Mutter! Mutter!
Wie schrecklich spielen Sie mit mir. Ein Wink,
Ein halber Blick, ein Laut aus Ihrem Munde
Wirft zwischen Höll' und Himmel mich herum,
Gebietet mir, zu sein und zu vergehen.
Was wollen Sie, daß noch geschehen soll?
Was unter dieser Sonne kann es geben,
Das ich nicht hinzuopfern eilen will,
Wenn Sie es wünschen?

Königin.

Fliehen Sie.

Thalia. 712—713: daß ich den Schänder meiner Majestät | dem Arme des Gerichts zu übergeben | gezwungen bin? Karlos. Und daß u. s. f. — Zwischen 714 und 715: man richte mich wie einen Hochverräther. — 717a: Königin (mit dem schmelzendsten Tone).

719: fordern B ff.

721—723: Ein halber Blick, ein Laut aus Ihrem Munde
Gebietet mir, zu sein u. s. f. B ff. (mit Tilgung der zwischenliegenden Verszeile).

724: daß] das K B (ebenso Thalia).

Karlos.

O Gott!

Königin.

Das Einz'ge, Karl, warum ich Sie mit Thränen
Beschwöre — Fliehen Sie! — eh' meine Damen —
Eh' meine Pagen, — meine Kerkermeister —
In dieser heft'gen Wallung Sie und mich
Beisammen finden und die große Zeitung
Vor Ihres Vaters Ohren bringen — Noch?
Noch zweifeln Sie und stehen unentschlossen? —
Unglücklicher! Wohlan, so bleibe denn,
Uns Beide zu verderben.

Karlos.

Ich erwarte
Mein Schicksal — es sei Leben oder Tod.
Hab' ich umsonst durch jedes Hinderniß
Und jedes Labyrinth der Etikette
Und alle Minotauren mich gerungen?
Wie? Hab' ich darum meine Hoffnungen
Auf diesen einz'gen Augenblick verwiesen,
Der Sie mir endlich ohne Zeugen schenkt,
Daß falsche Schrecken mich am Ziele täuschten?
Nein, Königin! Die Welt kann hundertmal,

Thalia. 727: Karlos (steht in banger Unentschlossenheit). — 728: Karl] Prinz. — 729: meine Damen] die Prinzessin. — 731: heft'gen] wilden. — 734: zweifeln] schwanken. — 740: Minotauren dieses Hofs | und alle Schlingen Philipps mich geschlagen? — 741: Wie? Hab'] Was? hätt'. — 744: daß mich am Ziele feige Schrecken täuschten?

730—741: Eh' meine Kerkermeister Sie und mich
Beisammen finden und die große Zeitung
Vor Ihres Vaters Ohren bringen —
Karlos.
Ich erwarte
Mein Schicksal — es sei Leben oder Tod.
Wie? Hab ich darum meine Hoffnungen B ff. (mit Streichung von „Noch? | Noch ... verderben." und „Hab' ich ... gerungen?").

Kann tausendmal um ihre Pole treiben,
Eh' diese Gunst der Zufall wiederholt.

Königin.

Auch soll er Das in Ewigkeit nicht wieder.
Unglücklicher! Was wollen Sie von mir?

Karlos.

O Königin, daß ich gerungen habe,
Gerungen, wie kein Sterblicher noch rang,
Ist Gott mein Zeuge — Königin! Umsonst!
Hin ist mein Heldenmuth. Ich unterliege.

Königin.

Nichts mehr davon — Um meiner Ruhe willen —

Karlos.

Nein! Ich will reden! Mein gerechter Schmerz
Erleichtert sich in wüthender Ergießung.
Sie waren mein — im Angesicht der Welt
Mir zugesprochen von zwei großen Thronen,
Mir zuerkannt von Himmel und Natur,
Und Philipp, Philipp hat mir Sie gestohlen —

Königin.

Es ist Ihr Vater.

Karlos.

Ihr Gemahl.

Königin.

Der Ihnen
Das größte Reich der Welt zum Erbe gibt.

Thalia. 746: Pole] Axe. — 754: Nichts mehr davon — hinweg mit dieser Sprache — | um meiner Ruhe willen, schweigen Sie! — 756: erleichtre ... Verwünschung. — Nach 760: Gestohlen — O, Das ist das wahre Wort — | laut will ich's ihm in beide Ohren rufen, | laut durch die ganze weite Erde schreien: | ein königlicher Dieb hat mich bestohlen! Königin (sehr ernsthaft). Es ist Ihr u. s. w. — 762: gibt] gab.

755—756: „Nein! Ich will ... Ergießung." fehlt B ff.
760: gestohlen] geraubt B ff.
761: Es] Er B ff.

Karlos.

Und Sie zur Mutter —

Königin.

Großer Gott! Sie rasen —

Karlos.

Und weiß er auch, wie reich er ist? Hat er
Ein fühlend Herz, das Ihrige zu schätzen?
Ich will nicht klagen. Große Vorsehung,
Ich will es dir vergeben — will vergessen,
Wie unaussprechlich glücklich ich mit ihr
Geworden wäre — wenn nur er es ist.
Er ist's nicht. — Hör' es, große Vorsehung!
So frevelhaft verhöhnt er deine Gabe!
Er ist es nicht — Das, Das ist Höllenqual!
Er ist es nicht und wird es niemals werden.
Du nahmst mir meinen Himmel nur, um ihn
In König Philipps Armen zu vertilgen.

Königin.

Abscheulicher Gedanke!

Karlos.

O, ich weiß,
Wer dieser Ehe Stifter war — ich weiß,
Wie Philipp lieben kann, und wie er freite.

Thalia. 765: auch warmes Blut, sich seines Raubs zu freun? | Hat er ein Herz u. s. f. — 766: klagen] murren. — 768: glücklich] selig. — 771: verhöhnt] beschimpft. — 774—775: Himmel nur, | um ihn in Philipps u. s. f. — Nach 778: Unglückliche Prinzessin! Nicht allein | mein Schicksal, auch das Ihrige bewein' ich. | Allmächtige u. s. f.

766—768: Ich will nicht klagen, nein, ich will vergessen,
Wie unaussprechlich u. s. f. B ff.

768: mit ihr] an Ihrer Hand C.

769—772: Geworden wäre — wenn nur er es ist.
Er ist es nicht — Das, Das ist u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung der zwei Verszeilen: „Er ist's . . . deine Gabe!").

778—792: Wie Philipp lieben kann, und wie er freite.
Wer sind Sie denn in diesem Reich? u. s. f. B. ff. (mit Streichung von „Allmächtige Natur . . . still davon. Karlos.").

Allmächtige Natur — ein solch Geschöpf,
Wie in Jahrtausenden dir keines noch
Gelungen ist, wie in Jahrtausenden
Dir keines mehr gelingen wird — und jetzt
Jetzt — jetzt — erröthe für dich selbst, Natur —
Zum Unterpfand zerbrechlicher Verträge —
Für einen Frieden schändlich hingeopfert —
Im Kabinet und bei verschloßnen Thüren
Durch einen Tisch von Räthen und Prälaten
Zu seiner Ranggehülfin ausgewürfelt,
Auf Krämerart gefeilscht und dann dem Käufer
Nach abgeschloßnem Handel ausgeliefert.
So freien Könige!

Königin.

O still davon.

Karlos.

Wer sind Sie denn in diesem Reich? Laß hören.
Regentin etwa? Nimmermehr! Wie könnten,
Wo Sie Regentin sind, die Alba würgen?
Wie könnte Flandern für den Glauben bluten?
Wie, oder sind Sie Philipps Frau? Unmöglich!
Ich kann's nicht glauben. Eine Frau besitzt
Des Mannes Herz — und wem gehört das seine?
Und bittet er nicht jede Zärtlichkeit,
Die ihm vielleicht in Fiebergluth entwischte,
Dem Zepter ab und seinen grauen Haaren?

Königin.

Wer machte Sie so stolz, Dies zu behaupten?

Thalia. 780: wie keines dir noch seit Jahrtausenden. — 785: hingeschlachtet. — 787: Tisch] Klubb. — 798: des Mannes Herz, und hat er eins zu geben? — 799: Zärtlichkeit] Schmeichelei. — 800: im Fiebertraum. — 801: seinem grauen Haar?

783: für dich A] von dir A¹ A².
802: „Wer machte . . . behaupten?“ fehlt B ff.

Wer sagte Ihnen, daß an Philipps Seite
Mein Loos beweinenswürdig sei?

Karlos.

Mein Herz,
Das feurig fühlt, wie es an meiner Seite
Beneidenswürdig wäre.

Königin.

Eitler Mann!
Wenn *mein* Herz nun das Gegentheil mir sagte?
Wenn Philipps ehrerbiet'ge Zärtlichkeit
Und seiner Liebe stumme Mienensprache
Weit inniger als seines stolzen Sohns
Verwegene Beredsamkeit mich rührten?
Wenn eines Greisen überlegte Achtung —

Karlos.

Das ist was anders — Dann — ja, dann Vergebung.
Ich wußt' es nicht — Das wußt' ich nicht, daß Sie
Den König lieben.

Thalia. 803: in Philipps Armen. — 805: in *meinen* Armen. — 808: Philipps herzliche Gefälligkeit. — 811: rührte? — 812: Wenn diese eifersücht'ge Angst um mich, | und dieser Geiz mit seines Weibes Liebe | mir schmeichelte? Wenn mich die langsame | und überlegte Achtung eines Greisen | wollüstiger als eines jungen Mannes | aufwallende Verehrung kitzelte? — *Karlos* (unwillig und bitter). — 813: Dann — ja, dann] Freilich wohl! — 814—818: Ich wußt' es nicht, bei Gott, ich wußt' es nicht, | daß Sie den König lieben. *Königin.* Dieses stolze | Gelächter kenn' ich — Nein, ich lieb' ihn nicht — | doch unterlass' ich nie, es ihm zu heucheln, | weil ihn die süße Täuschung glücklich macht. | *Karlos* (nachdem er etlichemal stillschweigend auf und nieder gegangen). Sie haben nie u. s. f.

807: *mein* (gesperrt) A] mein A^1 ff.
808—810: Wenn Philipps ehrerbiet'ge Zärtlichkeit
Weit inniger als seines stolzen Sohns C (mit Tilgung der zwischenliegenden Verszeile „Und seiner ... Mienensprache")
811: rührte? C.
812: Greises A^2 B C Th K.
813: andres A^1 A^2 ff.
813—815: Das ist was andres — Dann — ja, dann Vergebung.
Das wußt' ich nicht, daß Sie den König lieben. C.

Königin.

Dieses stolze Lachen
Versteh' ich — Nein. Ich lieb' ihn nicht — Doch ihn
Zu ehren, ist mein Wunsch und mein Vergnügen.

Karlos.

Sie haben nie geliebt?

Königin.

Seltsame Frage!

Karlos.

Sie haben nie geliebt?

Königin.

— Ich liebe nicht mehr.

Karlos.

Weil es Ihr Herz, weil es Ihr Eid verbietet?

Königin.

Verlassen Sie mich, Prinz, und kommen Sie
Zu keiner solchen Unterredung wieder.

Karlos.

Weil es Ihr Eid, weil es Ihr Herz verbietet?

Königin.

Weil meine Pflicht — — — Unglücklicher, wozu
Die traurige Zergliederung des Schicksals,
Dem Sie und ich gehorchen müssen?

Thalia. 818: Königin (steht betroffen). — 819: Königin (nach einer Pause). — 820: Karlos (rascher). Weil es Ihr Eid, weil es Ihr Herz u. s. f. — 821a: Königin (in sichtbarer Beunruhigung). — 823: Herz . . . Eid. — 824—825: Weil meine Pflicht — ich bitte, gehen Sie! | Karlos. Weil Ihre Pflicht? Königin. O Himmel, schweigen Sie, | und fliehen Sie, und fragen Sie nicht weiter. | Karlos. Weil Ihre Pflicht mit Ihrem Herzen streitet? | Königin (nach einer Pause, worin sie ihn starr angesehen). Unglücklicher — wozu die traurige | Zergliederung des schrecklichen Geschickes.

815—816: „Dieses stolze . . . Doch ihn“ fehlt B ff.
817: Ihn ehren, ist u. s. f. B* ff.

Karlos.

Müssen?
Gehorchen müssen?

Königin.

Wie? Was wollen Sie
Mit diesem feierlichen Ton?

Karlos.

So viel,
Daß Karlos nicht gesonnen ist, zu müssen,
Wo er zu wollen hat; daß Karlos nicht
Gesonnen ist, der Unglückseligste
In diesem Reich zu bleiben, wenn es ihm
Nichts als den Umsturz der Gesetze kostet,
Der Glücklichste zu sein.

Königin.

Versteh' ich Sie?
Sie hoffen noch? Sie wagen es, zu hoffen,
Wo Alles, Alles schon verloren ist?

Karlos.

Ich gebe nichts verloren als die Todten.

Königin.

Auf mich, auf Ihre Mutter hoffen Sie? —
(Sie sieht ihn lange und durchdringend an — dann mit Würde und Ernst.)

Thalia. 827—829: Dem wir gehorchen müssen? (Nach einer großen Pause wendet er sich mit Majestät und Ernst zu der Königin.) Ich bin Fürste — | der Erbprinz Spaniens, der einz'ge Sohn | des Mächtigsten auf dieser Hemisphäre. | Geraume Zeit, eh ich sie selbst betrat, | war schon der beste Theil der Welt mein eigen. | Ich nahm die Brust von einer Königin, | und Kronen trugen meine Wärterinnen. | Was müssen sei, erfuhr der Knabe nie, | wird sich der Jüngling an das Wort gewöhnen? | Es zu erfüllen, steht ein Weltkreis da, | es auszusprechen, ist für Meinesgleichen. | Königin. Was wollen Sie mit diesem sonderbaren | und feierlichen Vorbericht? Karlos. So viel u. s. f. — 832: diesem] seinem. — ihm] ihn. — 834—836: Königin (faßt seine Rede mit Bestürzung auf). Wie? Was ist Das? | Versteh' ich Sie — Sie wollten also? — Wie? | Sie hofften noch? Karlos (fest). Ich hoffe. Königin. Rasender! | Wo Alles, Alles u. s. f. — 838—839: Auf mich, auf Ihre Mutter hoffen Sie? | Karlos. Auf

Warum nicht? O! Der neu erwählte König
Kann mehr als Das — kann die Verordnungen
Des Abgeschiednen durch das Feu'r vertilgen,
Kann seine Bilder stürzen, seinen Namen
Durch ein Edikt bei Strang und Schwert verbieten —
Aufbauen, was der Sel'ge niederriß,
Und schleifen, was er baute — kann sogar —
Wer hindert ihn? — die Mumie des Todten

(Karlos ist in großer Bewegung)

Aus ihrer Ruhe zu Eskurial
Hervor ans Licht der Sonne reißen, seinen
Entweihten Staub in die vier Winde streun
Und dann zuletzt, um würdig zu vollenden —

Karlos.

Um Gottes willen, reden Sie nicht aus.

Königin.

Zuletzt noch mit der Mutter sich vermählen.

meines Vaters Frau. Königin. Was hör' ich? — Gott! | Auf Ihres Vaters Leichnam, auf den Trümmern | des Allerheiligsten gedenken Sie | in meinen Arm zu eilen — eine That, | wovor die Sonne schamroth sich verkriechen, | worüber Menschen, Schöpfer und Natur | in allgemeinem Sturme schaudern würden? | Karlos. Nur |die Natur. Königin. Und alle göttlichen | und himmlischen Gesetze. Karlos. Nein, sag' ich. | In meines Vaters Diebstahl mischte sich | der Himmel nicht — ein so allmächtig Band, | als uns vereinigte, zerriß nur Philipp, | der Himmel nicht — die Rechte meiner Liebe | sind älter als die Formel am Altar | und gelten mir in voller Größe wieder, | wenn Philipps Tod das Band der Kirche bricht. | Ich frevle. Doch — in meinen eignen Reichen, | und das Gesetz ist auch mein Unterthan, | ich stürze diesen unbarmherz'gen Richter | und setze meine Kreaturen ein. | Königin (mit ruhiger Hoheit). Das können Sie — Der neuerwählte König u. s. f. — 845: und was er baute, schleifen u. s. f. — 846b: (Karlos geht in schrecklicher Bewegung auf und nieder). — 847: ihrer Ruhe] ihrem Sarge. — 850: würdig] herrlich. — 851a: Karlos (außer Fassung).

842—845: Kann seine Bilder stürzen, kann sogar — B ff. (mit Streichung von „seinen Namen . . . was er baute").
846: „(Karlos . . . Bewegung)" fehlt B ff.

Karlos.

Verfluchter Sohn!

(Er steht einen Augenblick starr und sprachlos.)

Ja, es ist aus. Jetzt ist
Es aus — Ich fühle klar und helle, was
Mir ewig, ewig dunkel bleiben sollte:
Sie sind für mich dahin — dahin — dahin —
Auf immerdar! — Jetzt ist der Wurf gefallen.
Sie sind für mich verloren. — O, in diesem
Gefühl liegt Hölle! Hölle liegt im andern,
Sie zu besitzen. — Weh! Ich fass' es nicht,
Und meine Nerven fangen an, zu reißen.

Königin.

Beklagenswerther, theurer Karl! Ich fühle —
Ganz fühl' ich sie, die namenlose Pein,
Die jetzt in Ihrem Busen tobt. Unendlich
Wie Ihre Liebe ist Ihr Schmerz. Unendlich
Wie er ist auch der Ruhm, ihn zu besiegen.
Erringen Sie ihn, junger Held. Der Preis
Ist dieses hohen, starken Kämpfers werth,
Des Jünglings werth, durch dessen Herz die Tugend
So vieler königlichen Ahnen rollt.
Ermannen Sie sich, edler Prinz. — Der Enkel
Des großen Karls fängt frisch zu ringen an,
Wo andrer Menschen Kinder muthlos enden.

Karlos.

Zu spät! O Gott! Es ist zu spät!

Königin.

Ein Mann

Thalia. 853—854: Karlos (in der heftigsten Erschütterung). Verfluchter Sohn! — Abscheulicher Entwurf — | wie Gottes Fluch durchschauert er die Seele — | Ja, es ist aus, jetzt ist es aus, o Gott, | jetzt seh' ich, seh' ich klar und helle, was u. s. f. — 860: Weh!] Gott! — 862a: Königin (mit Rührung und Güte). — 873: Wo] wenn. — Nach 873: Europa ruht auf weichem Frieden aus, | Amerika trägt Ketten — für die Flagge | der Spanier ist keine Welt mehr da, | bezwingen Sie den Wunsch, mich zu besitzen.

Zu sein? O Karl! Wie groß wird unsre Tugend,
Wenn unser Herz bei ihrer Übung bricht!
Hoch stellte Sie die Vorsicht — höher, Prinz,
Als Millionen Ihrer andern Brüder.
Parteilich gab sie ihrem Liebling, was
Sie Andern nahm, und Millionen fragen:
Verdiente Der im Mutterleibe schon
Mehr, als wir andern Sterblichen, zu gelten?
Auf! Retten Sie des Himmels Billigkeit!
Verdienen Sie, der Welt voran zu gehen,
Und opfern Sie, was Keiner opferte.

Karlos.

Das kann ich auch. — Sie zu erkämpfen, hab'
Ich Riesenkraft; Sie zu verlieren, keine.

Königin.

Gestehen Sie es, Karlos — Trotz ist es
Und Bitterkeit und Stolz, was Ihre Wünsche

Thalia. 881: in Mutterleib wohl schon. — Nach 883: kann Karl von seines Schicksals Gnade leben? — Nach 884: erwerben Sie, was Sie geschenkt bekamen. — 886—889: Das kann ich auch. — O beste Königin, | Sie zu erkämpfen hab' ich Löwenstärke, | Sie zu verlieren, keine. Königin. Leugnen Sie | den schönsten Zug in Karlos' Herzen nicht. | Karlos. Warum mußt' ich als König Philipps Sohn | und Blut vom Blute meines Nebenbuhlers, | erzürnte Vorsehung, warum nicht lieber | ein schlechtes Hirtenkind geboren werden? | Ich hätte Sie, o Göttliche, gesehn, | Sie angebetet — Von der Bettlerhütte | bis zu dem Thron ist für den Glücklichen, | der Sie gesehen hat, der Sprung nicht schwer. | Mit Riesenmuth hätt' ich den Sprung gewagt, | mit Riesenkraft vollendet. Königin. Was den König | vom Bettler trennt, ist Menschenfügung — was | den Sohn von seines Vaters Ehbett scheidet, | ist Gottes Fluch. Ohnmächtig schlägt der Mensch | auf die geweihte Rüstung der Gesetze, | der Kampf mit Gott ist Gaukelspiel — und doch | wagt Karlos diesen Kampf vielleicht, besiegt | den Abscheu der Natur, Gewissen, Welt, | der Kirche Zorn und das Geschrei der Priester, | mich aber, mich besiegt er nicht. Mein Herz | wird nie der Preis für ein Verbrechen sein, | der Weg zu mir führt nicht durch Blut und Schande. | Gestehen Sie sich's, Karlos — Stolz ist es | und Eigensinn und Trotz, was Ihre Wünsche u. s. f.

884: gehen] gehn A² B ff.

So wüthend nach der Mutter zieht. Die Liebe,
Das Herz, das Sie verschwenderisch mir opfern,
Gehört den Welten an, die Sie dereinst
Regieren sollen. Sehen Sie, Sie prassen
Von Ihres Mündels anvertrautem Gut.
Die Liebe ist Ihr großes Amt. Bis jetzt
Verirrte sie zur Mutter. — Bringen Sie,
O, bringen Sie sie Ihren künft'gen Reichen
Und fühlen Sie, statt Dolchen des Gewissens,
Die Wollust, Gott zu sein. Elisabeth
War Ihre erste Liebe. Ihre zwote
Sei Spanien. Wie gerne, guter Karl,
Will ich der besseren Geliebten weichen.

Karlos
(wirft sich, von Empfindung überwältigt, zu ihren Füßen).

Wie groß sind Sie, o Himmlische! — Ja, Alles,
Was Sie verlangen, will ich thun! — auch sterben
Und, wenn Sie wollen, nimmer selig sein.
(Er steht auf.)
Hier steh' ich in der Allmacht Hand und schwöre
Und schwöre Ihnen, schwöre ewiges —
O Himmel! Nein! Nur ewiges Verstummen,
Doch ewiges Vergessen nicht.

Thalia. 891: verschwenderisch] so schwelgerisch. — 893: regieren werden. — 898: Dolchen] Donnern. — 903ª: Empfindungen überwältigt vor der Königin nieder und drückt ihre Hand wider sein Gesicht). — 906: Verdammniß selbst und Bluturtheile lauten | verführerisch in Ihrem Mund. (Er steht entschlossen auf.) Hier steh' ich | in des Allmächt'gen Richterhand und schwöre.

890: wüthend] heftig C.
892: Welten] Reichen D ff
900: zweite A² B ff.
904—905: Was Sie ... selig sein.]
Was Sie verlangen, will ich thun! B;
Was Sie verlangen, will ich thun! Ich will's! C;
Was Sie verlangen, will ich thun! — Es sei! D ff.

Königin.

Wie könnt' ich
Von Karlos fordern, was ich selbst zu leisten
Nicht Willens bin.

Marquis (eilt aus der Allee).

Der König!

Königin.

Gott!

Marquis.

Hinweg!
Hinweg aus dieser Gegend, Prinz!

Königin.

Sein Argwohn
Ist fürchterlich, erblickt er Sie —

Karlos.

Ich bleibe!
Er oder ich — wer hat das Recht, zu stehen?
In dieser Laune will ich ihn drum fragen.

Königin.

Und wer wird dann das Opfer sein?

Karlos (zieht den Marquis am Arme).

Fort! Fort!

Thalia. 909: Königin (sehr zärtlich, indem sie ihm die Hand reicht). 911: nicht Willens bin? (Man hört in der Nähe Waldhörner blasen.) Marquis. (kommt eilig und erschrocken aus dem Hintergrund der Eremitage). Der König! Königin. Gott! Karlos. Bis hieher | folgt uns der Fluch des Himmels nach? Marquis (zieht ängstlich an Karlos). Hinweg. — 913: ist fürchterlich, erblickt er Sie, sind wir | verloren — Marquis. Fliehen Sie! Karlos (zur Königin, schrecklich). Vor Ihrem Räuber? | Königin und Marquis. Um Gotteswillen, fliehen Sie! Karlos. Ich bleibe. — 916: Karlos (reißt den Marquis am Arm weg). Fort! Fort!

810: fordern A (gegen die Gewohnheit dieser Ausgabe) B ff.] fodern A1 A2.

914—915: „Er oder ich ... drum fragen." fehlt B ff.

916: dann A1 A2 B ff.] denn A.

Komm, Rodrigo!

(Er geht und kommt noch einmal zurück.)

Was darf ich mit mir nehmen?

Königin.

Die Freundschaft Ihrer Mutter.

Karlos.

Freundschaft! Mutter!

Königin.

Und diese Thränen aus den Niederlanden.

(Sie gibt ihm einige Briefe.)

Karlos.

Ha! Ich verstehe.

(Er und der Marquis gehen ab. Die Königin sieht sich unruhig nach ihren Damen um, welche sich nirgends erblicken lassen. Wie sie nach dem Hintergrunde zurück gehen will, erscheint der König.)

Sechster Auftritt.

König. Königin. Herzog **Alba.** Graf **Lerma. Domingo.** Einige **Damen** und **Granden**, welche in der Entfernung zurück bleiben.

König

(sieht mit Befremdung umher und schweigt eine Zeit lang).

So allein, Madam?

Thalia. 917: (Indem er abgehen will, wendet er sich noch einmal zur Königin). Was darf ich u. s. f. — 918: Freundschaft! Mutter!] Wie? Nichts weiter? — 919: Königin (mit sehr viel Bedeutung, indem sie ihm einige Briefe gibt). Und diese Thränen u. s. f. — 920: Karlos (nimmt die Briefe — nach einer kleinen Pause, wie aus einem Traume erwacht). Ha! ich verstehe! (Er geht schnell mit dem Marquis ab.)

919^{b}—920: „Sie gibt ihm einige Briefe. Karl und der Marquis" u. s. f. (mit Ausstoßung von „Karlos. Ha! Ich verstehe.") B ff.

920: sieht] geht A^1 A^2.

920: Der Vers, welcher durch Streichung der ersten Hälfte („Ha! Ich verstehe.") in B verstümmelt worden, ist in C wiederhergestellt:

Was seh' ich? Sie hier? So allein, Madame!

(eine Besserung, die von Schiller bei der späteren Redaktion, in D, außer Acht gelassen wurde).

Und auch nicht eine Dame zur Begleitung?
Das wundert mich — Wo blieben Ihre Frauen?

Königin.

Mein gnädigster Gemahl —

König.

Und was ist Das?
Sie scheinen ganz verwirrt, Madam — Wie Feuer
Brennt Ihr Gesicht — Es ist nicht, wie es sollte —
Warum allein? Wo blieben Ihre Damen?

(Zum Gefolge.)

Von diesem unverzeihlichen Versehn
Soll man die strengste Rechenschaft mir geben.
Wer hat das Hofamt bei der Königin?
Wen traf der Rang, sie heute zu bedienen?

Königin.

O, zürnen Sie nicht, mein Gemahl — ich selbst,
Ich bin die Schuldige — auf mein Geheiß
Entfernte sich die Fürstin Eboli.

König.

Auf Ihr Geheiß?

Königin.

Die Kammerfrau zu rufen,
Weil ich nach der Infantin mich gesehnt.

Sechster Auftritt. Thalia. 927: (Aufgebracht zum Gefolge): Bei Gott und meiner königlichen Ehre! | von diesem u. s. f. — Nach 930: Königin (in bittendem Tone). Mein Herr und König — Philipp (nachdrücklich zum Gefolge). Antwort will ich haben. — 935: weil ich ein kindisches Verlangen trug, | mich mit der kleinen Klara zu vergnügen.

922: bleiben A (als Druckfehler verzeichnet).
923: Und was ist Das?] Warum allein? B ff.
924—926: „Sie scheinen ... Ihre Damen?“ fehlt B ff.
926: blieben (nach der Thalia, und entsprechend der gleichen Stelle in Vers 923)] bleiben A ff.

König.

Und darum die Begleitung weggeschickt?
Seltsam, bei Gott! Fürs Künftige, Madam,
Verschonen Sie mein Reich mit der Satire,
Daß Philipps Frau, will sie ihr Kind umarmen,
Es so erwarten soll. — Kastilien
Ist hoffentlich an Menschen reich genug,
Die Königin mit Frauen zu versorgen.
Doch Dies entschuldigt nur die erste Dame;
Wo war die zwote?

Mondekar

(welche indessen zurück gekommen ist und sich unter die übrigen Damen gemischt hat, tritt hervor).

Ihro Majestät,
Ich fühle, daß ich strafbar bin —

König.

Deßwegen
Vergönn' ich Ihnen zehen Jahre Zeit,
Fern von Madrid darüber nachzudenken.

(Die Marquisin tritt mit weinenden Augen zurück. Allgemeines Stillschweigen. Alle Umstehenden sehen bestürzt auf die Königin.)

Königin.

Marquisin, wen beweinen Sie?

(Zum König.)

Hab' ich

Thalia. 937: Seltsam, bei Gott! Doch gut — ich will es glauben. | Nur künftig, bitt' ich, gute Königin. — 939—941: daß Philipps Frau, wenn ihr der Einfall kommt, | mit ihrem kleinen Wiegenkind zu spielen, | in einem Winkel zu Aranjuez | es so erwarten soll — Kastilien | und Arragon und Leon, meine Länder, | sind hoffentlich u. s. f. — 947b: (Die Marquisin tritt mit weinenden Augen zurück. Der König fährt gegen die Versammlung fort:) Und jetzt erklär' ich vor dem ganzen Hof, | bei dem Verluste ihres Rangs und Adels, | wird Jede mir für ihre Fürstin stehn, | verdoppelt sich von jetzt an ihr Gefolge. | (Alle Damen sehen furchtsam und bestürzt auf die Königin. Allgemeines Stillschweigen.) — 948: (Zum König mit Hoheit und gemäßigtem Stolz.)

936—943: Und darum die Begleitung weggeschickt?
Doch dies entschuldigt nur die erste rc. B ff. (mit Tilgung von „Seltsam, bei Gott ... zu versorgen.").

944: zweite V. — Ihro] Ihre A² B ff.

Gefehlt, mein gnädigster Gemahl, so sollte
Die Königskrone dieses Reichs, wonach
Ich selber nie gegriffen habe, mich
Zum Mindesten vor dem Erröthen schützen.
Gibt's ein Gesetz in diesem Königreich,
Das vor Gericht Monarchentöchter fodert?
Bloß Zwang bewacht die Frauen Spaniens?
Schützt sie ein Zeuge mehr als ihre Tugend?
Und jetzt Vergebung, mein Gemahl — Ich bin
Es nicht gewohnt, die mir mit Freude dienten,
In Thränen zu entlassen — Mondekar!
(Sie nimmt ihren Gürtel ab und überreicht ihn der Marquisin.)
Den König haben Sie erzürnt — nicht mich —
Drum nehmen Sie dies Denkmal meiner Gnade
Und dieser Stunde. — Meiden Sie das Reich —
Sie haben nur in Spanien gesündigt;
In meinem Frankreich wischt man solche Thränen
Mit Freuden ab — O, muß mich's ewig mahnen!
(Sie lehnt sich an die Oberhofmeisterin und bedeckt das Gesicht.)
In meinem Frankreich war's doch anders.

König (in einiger Bewegung).

Ist's möglich? Wie, Elisabeth? — O Himmel!
Hat es noch dahin kommen müssen? — Konnte

Thalia. 952: vor] für. — Nach 952: Mit Spaniens Gebräuchen nicht bekannt | Pariserin von Laune und Geblüte, | gab ich dem Zuge meines Herzens nach, | das lange schon, der Hofgaleere gram, | nach einem freien Augenblick sich sehnte. — Nach 956: Geraume Zeit, eh König Philipp mich | Gemahlin hieß, war ich schon Heinrichs Tochter — | Wenn Ehre zu verletzen war, so fürcht' ich, | stand eine größre auf dem Spiel, als mir | Kastilien zur Morgengabe brachte. — 865[b]: lehnt sich an eine Dame u. s. f. — 967: Philipp (heftig erschüttert). Was? | Beim großen Gott! Sie weinen doch wohl nicht? | Ist's möglich? u. s. f. — 968: Konnte] War | mein graues Haupt zu dieser tödtlichen | Beschimpfung aufgehoben, solche Thränen | aus einem solchen Aug zu pressen? — Konnte u. s. f.

950: wornach A² B ff.
954: fordert B ff.
967—968: „Ist's möglich . . . kommen müssen?" fehlt B ff.

Ein Vorwurf meiner Liebe Sie betrüben?
Ein Wort betrüben, das die zärtlichste
Bekümmerniß auf meine Lippen legte?
(Er wendet sich gegen die Grandezza.)
Hier stehen die Vasallen meines Throns!
Sank je ein Schlaf auf meine Augenlieder,
Ich hätte denn am Abend jedes Tags
Berechnet, wie die Herzen meiner Völker
In meinen fernsten Himmelsstrichen schlagen —
Und sollt' ich ängstlicher für meinen Thron,
Als für die Gattin meines Herzens beben? —
Für meine Völker kann mein Schwert mir haften
Und — Herzog Alba: dieses Auge nur
Für meines Weibes Liebe.

Königin.

Wenn ich Sie
Beleidigt habe, mein Gemahl —

König.

Ich heiße

Thalia. 977—979: ich wüßte denn, was auf den Richterbänken, | und was vor den Altären meines Reichs | verhandelt wird, was an Europas Höfen | gebrütet und was in den Kabinetten | der Könige gesiegelt wird — und sollt' ich | theilnehmender für Reich und Unterthan | als für die Gattin meines Herzens beben? | Was hälf' es mich, in stolzer Sicherheit | auf allen meinen Thronen mich zu fühlen, | wenn ich von diesem stürzen sollte? — Nein! | Für meine Völker u. s. f. — 981—982: für meines Weibes Liebe. Schreckenlos | seh' ich die Wogen der Rebellion | bis an die Stufen meines Thrones schlagen. | Mein Thron steht fest. Doch wenn in diesem Herzen | der Feind sich zeigt und dort Empörung ruft, | dann fahre wohl, o Ruhe meines Lebens. | Königin (richtet sich schnell auf, verläßt die Dame und beugt sich sanft gegen den König). Sind Sie beleidigt, mein Gemahl? Philipp. Ich heiße u. s. f.

979—983: Für meine Völker haftet mir mein Schwert,
Dies Auge nur für meines Weibes Liebe.
Königin.
Verdien' ich diesen Argwohn, Sire?
König.
Ich heiße
Der reichste Mann in der getauften u. s. f. C.

Der reichste Mann in der getauften Welt;
Die Sonne geht in meinem Staat nicht unter —
Doch alles Das besaß ein Andrer schon,
Wird nach mir mancher Andre noch besitzen.
Das ist mein eigen. Was der König hat,
Gehört dem Glück — Elisabeth dem Philipp.
Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin.

Königin.

Sire — diese Zweifel — sie erschrecken mich —
Sie fürchten?

Thalia. Nach 983: In meinen Staaten liegen die vier Winde, | der Ozean ist meines Landes Teich, | die Sonne u. s. f. — 984: Staat] Reich. — 987—988: eigen (Indem er die Königin in die Arme schließt.) Was der König hat, | ist nur des Himmels Lehengut — gehört | nur seinem Rang — Elisabeth dem Philipp! (Er schweigt eine Zeit lang, heftet einen bedeutenden Blick auf die herumstehenden Grandes und dann auf die Königin.) Hier ist u. s. f. — Nach 989—995: (Er hält wieder inn und fährt dann unter heftigen Bewegungen fort:) Nur hieher nicht — o Gott! Nur der Gedanke | wirft mich von allen meinen Thronen, schleudert | aus allen meinen Welten mich! — Nur hieher, | nur hieher, meine Granden, nicht. Königin. Entsetzlich! | Sie können zweifeln, mein Gemahl? Philipp (schaut sich forschend im ganzen Zirkel um). Ich zähle | die Großen meines Hofs — der erste fehlt. | Wo ist Dom Karlos, mein Infant? Königin (sehr beunruhigt). Bei Allem, | was Menschen heilig sein kann, weichen Sie | nicht aus. Erklären Sie mir Das — Sie haben | ein Wort gesprochen, das mich schaudern macht. | Sie fürchten? Philipp (blickt sie scharf an). Dieses graue Haar doch nicht? — | Wenn ich einmal zu fürchten angefangen, | hab' ich zu fürchten aufgehört — Doch wem | ist mein Infant begegnet? Domingo (tritt hervor). Mir, mein König. | Philipp. Und wo war Das? Domingo. Nachdem ich wohl das ganze | Aranjuez vergebens durchgewandert, | traf ich des Prinzen königliche Hoheit — | Philipp (stürzt ihm rasch in die Rede). Bei seiner Mutter? — sie erblaßt — sie bebt. | Es ist heraus — es ist — ich bin verrathen. | Königin (fällt einer Dame erschrocken in die Arme). O heil'ger Gott! Domingo. Nein, gnädigster Monarch, | bei den Fontainen fand ich ihn. In düstre | Betrachtungen versunken, wie bisher, | lag er auf einem Kanapee. Ich war | so dreist, ihn anzureden. Philipp. Gut. Bis morgen | seid Ihr im Kabinett bei mir — Graf Lerma | und Herzog Alba! Alba und Lerma (treten näher). König! Philipp. Dieser Knabe u. s. f.

990: „Sire … erschrecken mich —“ fehlt B ff.
991: Sie fürchten, Sire?

König.

Dies graue Haar doch nicht? B ff.

König.

Dieses graue Haar doch nicht?
Wenn ich einmal zu fürchten angefangen,
Hab' ich zu fürchten aufgehört. — Ich zähle
Die Großen meines Hofs — der erste fehlt.
Wo ist Don Karlos, mein Infant?

(Niemand antwortet.)

Der Knabe,
Don Karl, fängt an, mir fürchterlich zu werden.
Er meidet meine Gegenwart, seitdem
Er von Alkala's hoher Schule kam.
Sein Blut ist heiß — warum sein Blick so kalt?
So abgemessen festlich sein Betragen?
Ich höre keine Klagen mehr — Wie kommt Das?
Das, Herzog, Das ist irgend ein Komet,
Der meinem Horizont sich schrecklich nähert.
Ich fürchte seine Nachbarschaft — Seid wachsam.
Seid wachsam, sag' ich noch einmal. Der Erbe
So vieler Kronen zählt die Aderschläge
Des Vaters ungeduldig nach. Der Kitzel,
Gott gleich zu werden, heckte Teufel aus.
Seid wachsam. Ich empfehl' es Euch.

Alba.

Ich bin's.
So lang ein Herz an diesen Panzer schlägt,
Mag sich Don Philipp ruhig schlafen legen.

Thalia. 1000: abgemessen festlich] ernst und regelmäßig. — Nach 1000: Ein Kind von sieben Jahren schon, schlug er | mit beiden Fäusten einer Königin | ins Angesicht, und seiner Unart müde, | verließen graue Diener meinen Hof. | Jetzt hör' ich keine u. s. f. — 1004: Ich fürchte seine] Mir graut vor seiner. — 1009: empfehl' es] beschwöre.

993: Hab ich zu fürchten aufgehört. (Zu den Granden.) Ich zähle B ff
1000—1009: So abgemessen festlich sein Betragen?
Seid wachsam. Ich empfehl' es Euch. B ff. (mit Streichung der zwischenliegenden Verse „Ich höre . . . Teufel aus.")

Wie Gottes Cherub vor dem Paradies,
Steht Herzog Alba vor dem Thron.

Lerma.

Darf ich
Dem weisesten der Könige in Demuth
Zu widersprechen wagen? — Allzu tief
Verehr' ich meines Königs Majestät,
Als seinen Sohn so rasch und streng zu richten.
Ich fürchte viel von Karlos' heißem Blut,
Doch nichts von seinem Herzen.

König.

Graf von Lerma,
Ihr redet gut, den Vater zu bestechen:
Des Königs Stütze wird der Herzog sein.
Doch morgen mehr.

(Er wendet sich gegen sein Gefolge.)

Jetzt eil' ich nach Madrid.
Mich ruft mein königliches Amt. Die Pest
Der Ketzerei steckt meine Völker an,
Der Aufruhr wächst in meinen Niederlanden.
Es ist die höchste Zeit. Ein schauerndes
Exempel soll die Irrenden bekehren.
Den großen Eid, den alle Könige
Der Christenheit geloben, lös' ich morgen.

Thalia. 1013—1015: steht vor des Königs Leben Herzog Alba. | Der Streich, der meinem König gilt, muß erst | den Weg durch mich und Christus' Kirche suchen. | Zwar weiß ich, wer mich tödtlich haßt. Mein Name | steht obenan auf Karlos' Todtenliste, | doch fürcht' ich nichts, denn — Gott ist mit verdammt. | Lerma. Darf ich dem weisesten der Könige | mich demuthsvoll zu widersetzen wagen? | Ich leugne, was der Herzog sprach. Zu tief. — 1017: rasch und streng] übereilt. — 1029—1030: der Christenheit am Krönungstage schwören, | ich will ihn morgen lösen — hundert Opfer! | sind reif zum Tod — der Rauch von ihren Flammen | verkündige dem dreimalheil'gen Gott, | wie glorreich Philipp seine Schuld entrichtet. | Dies Blutgericht u. s. f.

1022: Doch morgen mehr.] Nichts mehr davon — B ff.
1027: Irrende A (aus der Thalia, in A als Druckfehler aufgeführt).

Dies Blutgericht soll ohne Beispiel sein;
Mein ganzer Hof ist feierlich geladen.

(Der Königin den Arm reichend.)

Und Sie begleiten mich.

Königin.

Barmherzigkeit!
Ich bin ein Weib — ein weiches Weib — ein Mensch —

König.

Auch eine Christin, hoff' ich — Kommen Sie,
Es zu beweisen.

(Er führt sie hinweg, die Übrigen folgen.)

Thalia. 1032: Königin (aus einer Betäubung erwachend). Zum Scheiterhaufen? | Auch mich, Barbar? — O Gott! Sind Sie's, mein König? | Barmherzigkeit! Was wollen Sie! Wohin? | Ich bin ein Weib u. s. f. — 1035: es zu beweisen. Königin. Schrecklich! Nimmermehr! | Philipp! Was? Nimmermehr? Königin. Erbarmung, mein Gemahl. | Ich kann es nicht — verschonen Sie — mir schaudert — | ich kann das traurige Gericht nicht sehn. | Philipp. So lernen Sie's und folgen! (Mit Ungeduld sie am Arm nehmend.) Königin (die sich mit Abscheu und Entschlossenheit von ihm losmacht). Eh zum Tode! | Philipp (bleibt erstaunt stehen und ruft unter die Versammlung). Was hör' ich? Was entdeck' ich? — Spanier! | Schimpf eurem Gott und der kathol'schen Lehre! | Die Königin des Reichs — Dom Philipps Frau, | des allerchristlichsten Monarchen Tochter, | erklärt sich laut für eine Ketzerin! | Königin (wirft sich dem König erschrocken in den Arm). Nein, so wahr Gott mir helfen soll! — Ich folge. | (Der König führt sie hinweg. Man hört Musik, und der ganze Hof folgt nach.)

1031: Mein ganzer Hof ist feierlich geladen. (900)
(Er führt die Königin hinweg, die Übrigen folgen.) B ff.
(mit Tilgung der Verse 1032—1035: Und Sie begleiten . . . zu beweisen.").

Siebenter Auftritt.

Don Karlos mit Briefen in der Hand, Marquis **von Posa** kommen von der entgegengesetzten Seite.

Karlos.

Sage mir nichts mehr.
Ich bin entschlossen. Flandern sei gerettet.
Sie will es: Das ist mir genug.

Marquis.

Auch ist
Kein Augenblick mehr zu verlieren. Herzog
Von Alba, sagt man, ist im Kabinet
Bereits zum Gouverneur ernannt.

Karlos.

Ernannt!
Doch noch nicht abgegangen? — Morgen also
Verlang' ich Audienz bei meinem Vater.
Ich fodre dieses Amt für mich. Es ist
Die erste Bitte, die ich an ihn wage.
Er kann mir sie nicht weigern. Lange schon

Siebenter Auftritt. In der Thalia in folgender Weise skizzirt: „Karlos und der Marquis (welche von der entgegengesetzten Seite herauskommen). (Karlos hat die Briefe in der Hand, die die Königin ihm beim Abschied gegeben, und zeigt jetzt die freudigste Entschlossenheit, für das bedrängte Flandern zu handeln, ganz wieder Held zu sein, sich ganz dem Wohl seiner Völker hinzugeben und auf keine andre Belohnung Anspruch zu machen, als auf das Wohlgefallen der Königin. Die Gefahr ist die höchste. Der Herzog von Alba soll mit einer Armee in die Niederlande rücken, die Rebellen zu züchtigen. Dieses abzuwenden, beschließt der Prinz, Audienz beim König zu suchen und das Gouvernement dieser Staaten von ihm zu begehren. — Der Marquis sollte in Spanien bleiben und zwischen der Königin und ihm eine geheime Verbindung fortsetzen.)"

1035: „Sage mir nichts mehr." fehlt B ff.
1040—1042: Karlos.
Gleich morgen
Verlang' ich Audienz u. s. f. B ff. (mit Streichung von „Ernannt! . . . abgegangen?").
1043: fordre B ff.
1045: mir sie] sie mir B ff.

Sieht er mich ungern in Madrid. Welch ein
Willkommner Vorwand, mich entfernt zu halten!
Und — soll ich Dir's gestehen, Rodrigo? —
Ich hoffe mehr — Vielleicht gelingt es mir,
Von Angesicht zu Angesicht mit ihm
In seiner Gunst mich wieder herzustellen.
Er hat noch nie die Stimme der Natur
Gehört — Laß mich versuchen, Rodrigo,
Was sie auf meinen Lippen wird vermögen!

Marquis.

Jetzt endlich hör' ich meinen Karlos wieder!
Jetzt sind Sie wieder ganz Sie selbst.

Karlos.

Ich fühle
In jeder Ader Gottheit — So viel konnte
Der Anblick meiner Königin.

Achter Auftritt.

Graf Lerma. Die Vorigen.

Lerma.

So eben
Hat der Monarch Aranjuez verlassen.
Ich habe den Befehl —

Achter Auftritt. In der Thalia wie folgt skizzirt: „Graf Lerma. Die Vorigen. (Der Graf kommt und meldet dem Prinzen, daß der König mit dem ganzen Hof nach Madrid aufgebrochen sei und den Befehl hinterlassen habe, daß der Prinz dahin folgen solle, dem Auto da Fe beizuwohnen. Karlos spricht mit Abscheu und Heftigkeit von diesem Gericht, verspricht aber, zu erscheinen, und schickt den Grafen hinweg.)"

1048 und 1053: Roderich B ff.
1056—1058: Karlos. Ich fühle ... meiner Königin." fehlt B ff.
1058: Vorige. Graf Lerma. B ff.

Karlos.

Schon gut, Graf Lerma.
Ich treffe mit dem König ein.

Marquis

(macht Miene, sich zu entfernen. Mit einigem Zeremoniell).

Sonst haben
Mir Eure Hoheit nichts mehr aufzutragen?

Karlos.

Nichts, Chevalier. Ich wünsche Ihnen Glück
Zu Ihrer Ankunft in Madrid. Sie werden
Noch Mehreres von Flandern mir erzählen.

(Zu Lerma, welcher noch wartet.)

Ich folge gleich.

(Graf Lerma geht ab.)

Neunter Auftritt.

Don Karlos. Der Marquis.

Karlos.

Ich habe dich verstanden.
Ich danke dir. Doch diesen Zwang entschuldigt
Nur eines Dritten Gegenwart. Sind wir
Nicht Brüder? — Dieses Possenspiel des Ranges
Sei künftighin aus unserm Bund verwiesen!
Berede dich, wir Beide hätten uns
Auf einem Ball mit Masken eingefunden,

Thalia. Neunter Auftritt. Die ersten Verse bis 1069 sind nur angedeutet: „(Der Prinz hat bemerkt, daß sich Dom Rodrigo in Gegenwart des Grafen fremd und zurückhaltend gegen ihn betragen und alle Steifigkeiten des spanischen Zeremoniells gegen ihn beobachtet hatte. Er dankt ihm für diese Delicatesse, bittet ihn aber, so bald sie allein bei einander wären, jeden Unterschied des Stands zu vergessen.)" — 1069—1070: Aus unserm Bunde sei | dies weinerliche Possenspiel verwiesen. Berede dich u. s. f.

In Sklavenkleider du, und ich aus Laune
In einen Purpur eingemummt. So lange
Der Fasching währt, verehren wir die Lüge,
Der Rolle treu mit lächerlichem Ernst,
Den süßen Rausch des Haufens nicht zu stören.
Doch durch die Larve winkt dein Karl dir zu,
Du drückst mir im Vorübergehn die Hände,
Und wir verstehen uns.

Marquis.

Der Traum ist göttlich.
Doch, wird er nie verfliegen? Ist mein Karl
Auch seiner so gewiß, den Reizungen
Der unumschränkten Majestät zu trotzen?
Noch ist ein großer Tag zurück — ein Tag,
Wo dieser Heldensinn — ich will Sie mahnen —
In einer schweren Probe sinken wird.
Don Philipp stirbt. Karl erbt das größte Reich
Der Christenheit — Ein ungeheurer Spalt
Reißt vom Geschlecht der Sterblichen ihn los,
Und Gott ist heut, wer gestern Mensch noch war.
Jetzt hat er keine Schwächen mehr. Die Pflichten
Der Ewigkeit verstummen ihm. Die Menschheit
— Noch heut ein großes Wort in seinem Ohr —
Verkauft sich selbst und kriecht um ihren Götzen.
Sein Mitgefühl löscht mit dem Leiden aus,
In Wollüsten ermattet seine Tugend,
Für seine Thorheit schickt ihm Peru Gold,

Thalia. 1082—1084: auch seines eignen Selbsts gewiß genug, | mit eines Throns allmächtiger Verführung | die unerhörte Wette einzugehn? | O Ueberlegung, theurer Prinz. Wir wagen, | was seit Erschaffung dieser Welt noch nie | zu Stande kam — Sie, ein Monarchenkind, | ich, Ihr Vasall, und wollen Freunde werden? | (Der Prinz wird nachdenkend. Der Marquis bemerkt es und fährt ernsthafter fort:) Noch ist ein großer Tag u. s. f. — 1086: In] auf. — 1094: ihren Götzen] seine Launen. — 1096: In Wollüsten ermattet] und Wollüste verklagen.

Für seine Laster zieht sein Hof ihm Teufel.
Er schläft berauscht in diesem Himmel ein,
Den seine Sklaven listig um ihn schufen.
Lang, wie sein Traum, währt seine Gottheit — Wehe
Dem Rasenden, der ihn mitleidig weckte.
Was aber würde Rodrigo? — Die Freundschaft
Ist wahr und kühn — Die kranke Majestät
Hält ihren fürchterlichen Strahl nicht aus.
Den Stolz des Bürgers würden Sie nicht dulden,
Ich nicht den Trotz des Fürsten.

Karlos.

Wahr und schrecklich
Ist dein Gemälde von Monarchen. Ja,
Ich glaube Dir — Doch nur die Wollust schloß
Dem Laster ihre Herzen auf. — Ich bin
Noch rein, ein drei und zwanzigjähr'ger Jüngling.
Was vor mir Tausende gewissenlos
In schwelgenden Umarmungen verpraßten,
Des Geistes beste Hälfte, Männerkraft,
Hab' ich dem künft'gen Herrscher aufgehoben.

Thalia. 1100: listig um ihn schufen] staatsklug um ihn pflanzen. — 1101—1103: währt seine Herrlichkeit, | und wehe Dem, der ihn barmherzig weckte! | Was aber würde Rodrigo? O würde | mein Anblick nicht — befragen Sie sich selbst — | an dieser Wonne lügenhaften Spiegel | den trüben Athem der Vernichtung hauchen? | Wir wollen zeitig scheiden, Prinz. Die Freundschaft u. s. f. — 1104: kranke] sieche. — 1106: würden] könnten. — 1107: Karlos (nachdem er etlichemal stark auf und nieder gegangen). — 1110—1112: Ich bin | ein drei und zwanzigjähr'ger Jüngling, Prinz | und Spanier, und feurig kocht mein Blut, | und feuriger begehren unsre Weiber. | Doch, Rodrigo, sieh, unaussprechlich groß | ist die Empfindung — unter dem Bekenntniß | hebt sich mein Busen königlich empor — | rein bin ich noch, rein wie aus Mutterleibe. | Was vor mir u. s. f.

1101: Stolz] Trotz D ff.
1107: Trotz] Stolz D ff.
1110: auf] aus A (als Druckfehler aufgeführt).
1115—1119: Hab ich dem künft'gen Herrscher aufgehoben.
Was könnte dich aus meinem Herzen 2c. B ff. (mit Streichung der zwischenliegenden 3 Verszeilen „Der Wollust . . . Sprich!")

Der Wollust Pfeil zerbrach an dieser Brust
Lang, ehe noch Elisabeth hier herrschte.
Ob ich ihn jetzt noch fürchten werde? — Sprich!
Was könnte dich aus meinem Herzen drängen,
Wenn es nicht Weiber thun?

Marquis.

Ich selbst. Könnt' ich
So innig Sie noch lieben, Karl, wenn ich
Sie fürchten müßte.

Karlos.

Das wird nie geschehen.
Bedarfst du meiner? Hast du Leidenschaften,
Die von dem Throne betteln? Reizt dich Gold?
Du bist ein reichrer Unterthan, als ich
Ein König je sein werde — Geizest du
Nach Ehre? Schon als Jüngling hattest du
Ihr Maß erschöpft — Du hast sie ausgeschlagen.
Wer von uns wird der Gläubiger des Andern
Und wer der Schuldner sein? — Du schweigst? Du zitterst
Vor der Versuchung? Nicht gewisser bist
Du deiner selbst?

Marquis.

Wohlan. Ich weiche.
Hier meine Hand.

Thalia. 1118: fürchten werde? — Sprich!] fürchte? — Rodrigo? — 1120—1132: wenn es nicht schöne Weiber thun? Marquis. Ich selbst. | Könnt' ich so rein und innig Sie noch lieben, | wenn ich Sie fürchten müßte? Karlos. So erklär' ich | dich zum Vasallen einer fremden Macht. | Marquis. Dann würde Karl den Glücklichen vermeiden, | der seiner Gnade spotten kann. Karlos. So will ich | durch einen fürchterlichen Eid mich binden. | Marquis. Sie können nur bei Gott im Himmel schwören, | und was er droben ist, sind Sie alsdann | auf dieser Welt — und brechen ihn sich selber. | Karlos (nach einem langen Stillschweigen mit zärtlicher Wehmut). O sieh, ich bringe diesem Bürgerkinde | (das erste Beispiel von den Fürsten allen) | das Herz von einem Königssohn — der Bürger | will Stolz mit Stolz beschämen, überlegt | (das erste Beispiel von den Bürgern allen), | ob er's auch nehmen will? Marquis (mit lebhafter Entschlossenheit). Wohlan! ich weiche u. s. f.

Karlos.

Der Meinige?

Marquis.

Auf ewig
Und in des Worts verwegenster Bedeutung.

Karlos.

So treu und warm, wie heute dem Infanten,
Auch dermaleinst dem König zugethan?

Marquis.

Das schwör' ich Ihnen.

Karlos.

Dann auch, wenn der Wurm
Der Schmeichelei mein unbewachtes Herz
Umklammerte — wenn dieses Auge Thränen
Verlernte, die es sonst geweint — dies Ohr
Dem Flehen sich verriegelte, willst du,
Ein schreckenloser Hüter meiner Tugend,
Mich kräftig fassen, meinen Genius
Bei seinem großen Namen rufen?

Marquis.

Ja.

Karlos.

Und jetzt noch eine Bitte, Lieber — Nenne

Thalia. Vor 1135: Karlos. Auf Du und Du? Marquis. Auf immerdar und ewig. | Karlos. Auf Du und Du? Marquis (fällt ihm um den Hals). Dein Bruder. Karlos. Unerschüttert | bei jeder höhern Stufe meines Glücks? — 1037: Das schwör' ich Dir. Karlos. Auch dann noch, wenn der Wurm u. s. f. — 1145—1154: Karlos. So tritt herunter, gute Vorsehung, | laß dich herab, ein Bündniß einzusegnen, | das neu und kühn und ohne Beispiel ist, | seitdem du oben waltest. (Er faßt Rodrigo's Hand und hält sie gegen den Himmel.) Hier umarmen, | hier küssen

1145—1148: Und jetzt noch eine Bitte! Nenne [Nenn' D ff.] mich Du.
Ich habe Deinesgleichen stets beneidet
Um dieses Vorrecht der Vertraulichkeit. B ff. (mit Streichung der folgenden Verszeile „Das schöne ... beneidet.").

Mich Du. Ich habe Deinesgleichen immer
Um dieses Vorrecht der Vertraulichkeit,
Das schöne Denkmal der Natur, beneidet.
Dies brüderliche Du betrügt mein Ohr
Mit süßen Ahndungen von Gleichheit. Wende
Mir nichts ein. Was du sagen willst, errath' ich.
Dir ist es Kleinigkeit, ich weiß — doch mir,
Dem Königssohne, ist es viel. Willst du
Mein Bruder sein?

Marquis.

Dein Bruder.

Karlos.

Jetzt zum König.
Ich fürchte nichts mehr — Arm in Arm mit dir —
So fodr' ich mein Jahrhundert in die Schranken.

(Sie gehen ab.)

sich vor deinem Angesicht | zween Jünglinge, voll schwärmerischen Muths, | doch edlern bessern Stoffs, als ihre Zeiten; | getrauen sich, den ungeheuren Spalt, | wodurch Geburt und Schicksal sie geschieden, | durch ihrer Liebe Reichthum auszufüllen | und größer als ihr Loos zu sein — hierunten | nennt man sie sonst Monarch und Unterthan, | doch droben sagt man Brüder. Marquis. Lächle freundlich | auf dieses schöne Hirngespinnst herab, | erhabne Vorsicht! — Die Vernunft der Weisen | sprach deiner Allmacht dieses Wunder ab, | beschäme sie und mache wahr und wirklich, | was nimmer sein wird, nie gewesen war, | laß dieses Bündniß dauren. Karlos. Jetzt zum König! — 1155: mehr. — (Seinen Arm um Rodrigo's Hals schlingend.) Arm in Arm u. s. f.

1149—1151: Dies brüderliche Du betrügt mein Ohr,
Mein Herz mit süßen Ahndungen von Gleichheit.
— Keinen Einwurf — Was du sagen willst, u. s. f. D ff.
1150: Ahnungen Th ff.
1156: fordr' Th ff.

Zweiter Akt.

Im königlichen Palast zu Madrid.

Erster Auftritt.

König **Philipp**, der sich unter einem Thronhimmel niederläßt. Herzog **von Alba**, in einiger Entfernung von dem König mit bedecktem Haupt **Don Karlos**, welchem Lerma den Saal öffnet.

Karlos
(beugt ein Knie vor dem König, steht dann auf und tritt einige Schritte weiter zurück. Es herrscht auf einige Augenblicke ein allgemeines Stillschweigen. Der Prinz sieht mit Empfindlichkeit und Befremdung auf den Herzog und dann auf den König).

Ich steh' erwartend, welche beßre Stunde
Die Majestät des Königs meiner Bitte
Bestimmen wird.

Thalia. Zweiter Akt. Nach dem ursprünglichen Entwurf sollte der zweite Aufzug mit einer die Audienz des Prinzen Karlos einleitenden Scene zwischen König Philipp und dem Großinquisitor beginnen. Dieselbe ist in der Thalia skizzirt und im Anhang dieser Ausgabe unter V mitgetheilt.

Erster Auftritt. In der Thalia: Zweiter Auftritt. – Empfindlichkeit] Empfindung (als Druckfehler aufgeführt).

1157ª—1163: König Philipp, unter einem Thronhimmel. Herzog von Alba, in einiger Entfernung von dem König mit bedecktem Haupt. Karlos.

Karlos.

Den Vortritt hat das Königreich u. s. f. B ff. (mit Streichung der Verse 1157—1162: „(beugt ein Knie . . . sie mir vorzutragen. Karlos.)“

Philipp.

Geht des Infanten Bitte
Mich oder meine Stunden an? Entscheiden
Wird sie mein königlicher Schluß; es sei
Ihm zugestanden, sie mir vorzutragen.

Karlos.

Den Vortritt hat das Königreich. Sehr gerne
Steht Karlos dem Minister nach. Er spricht
Für Spanien — ich bin der Sohn des Hauses.

(Er tritt mit einer Verbeugung zurück.)

Philipp.

Der Herzog bleibt, und der Infant mag reden.

Karlos (sich gegen Alba wendend).

So muß ich denn von Ihrer Großmuth, Herzog,
Den König mir als ein Geschenk erbitten.
Ein Kind — Sie wissen ja — kann Mancherlei
An seinen Vater auf dem Herzen tragen,
Das schwerlich für den Dritten taugt. Der König
Soll Ihnen unbenommen sein — ich will
Den Vater nur für diese kurze Stunde.

Alba
(heftet einen fragenden Blick auf den König).

Philipp.

Hier steht sein Freund.

Karlos (nach einigem Stillschweigen).

Hab' ich es auch verdient,
Den meinigen im Herzog zu vermuthen?

Philipp.

Auch je verdienen mögen? — Mir gefallen

Thalia. 1170: tragen] haben.

1171: schwerlich für den] nicht für einen B ff.
1173b: „Alba (heftet ... König)." getilgt D, fehlt Th ff.
1174: „(nach einigem Stillschweigen)" getilgt D, fehlt Th ff.

Die Söhne nicht, die beßre Wahlen treffen
Als ihre Väter.

Karlos.

Kann der Ritterstolz
Des Herzogs Alba diesen Auftritt hören?
So wahr ich bin, den Ueberlästigen,
Der zwischen Sohn und Vater, die geweihten
Mysterien der heiligen Natur,
Sich einzudrängen nicht erröthet, der
In seines Nichts durchbohrendem Gefühle
So dazustehen sich verdammt, möcht' ich,
Bei Gott — und gält's ein Diadem — nicht spielen.

Philipp

(verläßt seinen Sitz mit einem zornigen Blick auf den Prinzen).

Entfernt Euch, Herzog!

(Dieser geht nach der Hauptthüre, durch welche Karlos gekommen war; der König winkt ihm nach einer andern.)

Nein, ins Kabinet,
Bis ich Euch rufe.

Thalia. 1178: als ihre Väter. Karlos. Mir weit minder noch | die Günstlinge, die ihres Herren Gnade | verlustig gingen, träfe sie das Loos, | das Todesloos, von seinem Erstgebornen | geliebt zu werden. — Kann der Ritterstolz u. s. f. — 1180: So wahr ich lebe, Grande, den Vasallen, | der zwischen zwei geborne Könige, | der zwischen Sohn u. s. f. — 1185: so dazustehn verdammt ist, möcht' ich auch. — Nach 1186: Alba (greift an sein Schwert, das er aber sogleich wieder fahren läßt). Wer sagt mir das? (Mit erzwungener Mäßigung). Prinz Karlos, wenn Verhöhnung | der königlichen Gegenwart den Einen | von uns zum Helden macht, so macht den Andern | das Gegentheil zur Memme. Philipp. Diese Sprache, | Infant? und wem? und wo? Karlos. Auf einem Boden, | den Kaiser Karl, mein großer Ältervater, | an seinen Sohn Dom Philipp gab (sich zum Herzog kehrend), und einem, | den meiner Ahnen blinde Gnade groß | gezogen, — ich verkürzen kann, trifft ihn | das Unglück, mir Gehorsam zu geloben. | Philipp (verläßt u. s. f.

1180—1183: So wahr ich lebe, den Zudringlichen,
Der zwischen Sohn und Vater unberufen
Sich einzudrängen nicht erröthet ꝛc. B ff. (mit Ausstoßung der zwischenliegenden Verszeile „Mysterien . . . Natur“).

Zweiter Auftritt.

König Philipp. Don Karlos.

Karlos

(geht, sobald der Herzog das Zimmer verlassen hat, auf den König zu und fällt vor ihm nieder. Im Ausdruck der höchsten Empfindung).

Jetzt mein Vater wieder,
Jetzt wieder mein, und meinen besten Dank
Für diese Gnade — Ihre Hand, mein Vater —
O süßer Tag — Die Wonne dieses Kusses
War Ihrem Kinde lange nicht gegönnt.
Warum denn nicht? Warum nicht? — O mein König.
Wie viele Wunden meiner Seele fangen
Zu bluten an mit der Erinnerung!
Warum von Ihrem Herzen mich so lange
Verstoßen, Vater? Was hab' ich gethan?
Unsel'ger Argwohn, ew'ger Busenwurm
Der Könige, der auch die feste Schlinge
Des heiligen Instinkts zernagt! — Ist's möglich?
Schon drei und zwanzig Jahre nennt die Welt
Mich Philipps Sohn — nur er hat's nie erfahren.

Philipp.

Infant, dein Herz weiß nichts von diesen Künsten.
Erspare sie, ich mag sie nicht.

Karlos (aufstehend).

Das war es!

Zweiter Auftritt. In der Thalia Dritter Auftritt.

1192—1203: War Ihrem Kinde lange nicht gegönnt.
Warum von Ihrem Herzen mich so lange
Verstoßen, Vater? Was hab' ich gethan?
Philipp.
Infant, dein Herz weiß nichts von diesen u. s. f. V ff.
(mit Tilgung von Vers 1193—1195: „Warum denn . . . Erinnerung!" und 1198—1202: „Unsel'ger Argwohn . . . nie erfahren.")

Da hör' ich Ihre Höflinge — Mein Vater,
Es ist nicht gut, bei Gott! nicht Alles gut,
Nicht Alles, was ein Priester sagt, nicht Alles,
Was eines Priesters Kreaturen sagen.
Ich bin nicht schlimm, mein Vater — heißes Blut
Ist meine Bosheit, mein Verbrechen Jugend.
Schlimm bin ich nicht, schlimm wahrlich nicht; wenn auch
Oft wilde Wallungen mein Herz verklagen,
Mein Herz ist gut —

Philipp.

Dein Herz ist rein, ich weiß es,
Wie dein Gebet.

Karlos.

So mag des Welterlösers
Barmherzigkeit wie einen bösen Wurm
Mich von sich schleudern, heuchle ich — Sehr ernst
Und feierlich ist mir in dieser Stunde
Zu Muthe — Niemals oder jetzt — Wir sind
Allein — des Ranges Ketten abgefallen —
Der Etikette bange Scheidewand
Ist zwischen Sohn und Vater eingesunken.
Jetzt oder nie. Ein Sonnenstrahl der Hoffnung
Glänzt in mir auf, und eine süße Ahndung
Fliegt durch mein Herz — der ganze Himmel beugt
Mit Schaaren froher Engel sich herunter,
Voll Rührung sieht der Dreimalheilige

Thalia. 1213: mein Herz ist gut — Wer war's, der es gelästert? | Gewissenloses Bubenstück — Wer war's, | der meinem König seiner Schätze größten | verheimlichte, ihn, wo er schwelgen konnte, | zu darben zwang? Philipp. Genug. Gib dich zufrieden, | dein Herz ist rein und ohne Falsch, ich weiß es u. s. f.

1214—1220: Jetzt oder nie! — Wir sind allein.
Der Etikette bange Scheidewand B ff. (mit Streichung von „So mag des Welterlösers . . . Ketten abgefallen.").

1223: Ahnung Th ff.

Dem großen, schönen Auftritt zu — Mein Vater!
Versöhnung!

(Er fällt ihm zu Füßen.)

Philipp.

Laß mich und steh auf!

Karlos.

Versöhnung!

Philipp (will sich von ihm losreißen).

Zu kühn wird dieses Gaukelspiel —

Karlos.

Zu kühn
Die Liebe deines Kindes?

Philipp.

Vollends Thränen?
Unwürd'ger Anblick — Geh aus meinen Augen!

Karlos.

Jetzt oder nie — Versöhnung, Vater!

Philipp.

Weg
Aus meinen Augen! Komm mit Schmach bedeckt
Aus meinen Schlachten, meine Arme sollen
Geöffnet sein, dich zu empfangen — So
Verwerf' ich dich!

(Er stößt ihn von sich.)

Die feige Schuld allein
Wird sich in solchen Quellen schimpflich waschen.
Wer zu bereuen nicht erröthet, wird
Sich Reue nie ersparen.

Thalia. Nach 1228: Jetzt oder nie — Versöhnung, Vater — Philipp | von Spanien, Vergebung deinem Karl! — 1232: Weg] Willst | du deiner Mutter Mumie beschimpfen? | Aus meinen Augen u. s. f.

1229: dieses] mir dies B ff.
1236: Verwerf' ich dich! Die feige Schuld allein B ff. (mit Tilgung der zwischenliegenden Bühnenanweisung).

Karlos
(sieht den König eine Zeit lang mit furchtsamem Erstaunen an).
Wer ist Das?
Durch welchen Mißverstand hat dieser Fremdling
Zu Menschen sich verirrt? — Die ewige
Beglaubigung der Menschheit sind ja Thränen,
Sein Aug' ist trocken, ihn gebar kein Weib.
Was Wollust aus der Marter preßt, was selbst
Den Kummer neidenswürdig macht, den Menschen
Noch einmal an den Himmel knüpft und Engel
Zur Sterblichkeit herunterlocken könnte,
Des Weinens süße Freuden kennt er nicht.
O, zwingen Sie die nie benetzten Augen
Noch zeitig, Thränen einzulernen, sonst,
Sonst möchten Sie's in einer harten Stunde
Noch nachzuholen haben.

Philipp.
Bildest du
Dir ein, den schweren Zweifel deines Vaters
Mit schönen Worten zu erschüttern?

Thalia. 1251: „Sonst" fehlt. — 1252—1253: Bildest du dir ein] Hör' ich das | von Einem an, der sterblich ist? Karlos. Ein Blick, | wie dieser war, kann Ihren Sohn nicht meinen, | ich hoff' es zu dem gnäd'gen Gott. Die Allmacht | zernichtet auch die Teufel nicht, und ich, | ich flehte nur um meines Vaters Liebe. | Philipp. Erst lerne sie verdienen. Karlos (mit Feuer). Kann ich das? | Ich kann es? kann es? Reden Sie! Bei Allem, | was Menschen ehren, seien Sie beschworen! | Wie kann ich das, wie lern' ich's? — O mein Vater, | was zwischen Himmel und auf Erden — was | wär' Ihrem Sohn um diesen Preis unmöglich! | Was trennt uns noch? O, eilen Sie, es mir | zu nennen — welche traurige Gewalt | treibt der Natur noch nie verirrte Wellen | so seltsam gegen ihren Strom? Philipp. Umsonst | hoffst du den schweren Zweifel u. s. f.

1239: „(sieht . . . Erstaunen an)". fehlt B ff.
1243—1249: Sein Aug' ist trocken, ihn gebar kein Weib —
O, zwingen Sie die nie benetzten &c. B ff. (mit Ausstoßung der Verszeilen „Was Wollust . . . kennt er nicht.").
1252—1253: Noch nachzuholen haben.
Philipp.
Denkst du, den schweren Zweifel deines Vaters B ff.

Karlos.

Zweifel?

Ich will ihn tilgen, diesen Zweifel — will
Mich hängen an das Vaterherz, will reißen,
Will mächtig reißen an dem Vaterherzen,
Bis dieses Zweifels felsenfeste Rinde
Von diesem Herzen niederfällt. — Wer sind sie,
Die mich aus meines Königs Gunst vertrieben?
Was bot der Mönch dem Vater für den Sohn?
Was wird ihm Alba für ein kinderlos
Verscherztes Leben zur Vergütung geben?
Sie wollen Liebe? — Hier in diesem Busen
Springt eine Quelle, frischer, feuriger,
Als in den trüben, sumpfigen Behältern,
Die Philipps Gold erst öffnen muß.

Philipp.

Vermeßner,
Halt ein! — Die Männer, die du schändest,
Sind die geprüften Diener meiner Wahl,
Sind meines Thrones Stützen — Stolzer Knabe,
Und du wirst sie verehren.

Karlos.

Nimmermehr.
Ich fühle mich. Was Ihre Alba leisten,
Das kann auch Karl, und Karl kann mehr. Was fragt
Ein Miethling nach dem Königreich, das nie

Thalia. Nach 1263: Wird Ihres Karls freiwillige Ergebung | nicht süßer sein, als die erpreßte Frohn | gebändigter Vasallen, die geheim | in ihres Eides spröde Ketten beißen? Sie wollen Liebe u. s. f.

1263: zur] für A (als Druckfehler aufgeführt).
1268: schändest] wagst zu schmähn D ff.
1269—1271: Sind die geprüften Diener meiner Wahl,
Und du wirst sie verehren. B ff. (mit Streichung der zwischenliegenden Verszeile).

Sein eigen sein wird? Was bekümmert's Den,
Wenn Philipps graue Haare weiß sich färben?
Sein König bleibt, wenn Philipp nicht mehr ist,
Und dort wie hier wird seine Münze gelten.
Ihr Karlos hätte Sie geliebt — Mir graut
Vor dem Gedanken, einsam und allein,
Auf einem Thron allein zu sein. —

Philipp
(von diesem Worte ergriffen, steht nachdenkend und in sich gekehrt. Nach einer Pause).

Ich bin
Allein.

Karlos
(mit Lebhaftigkeit und Wärme auf ihn zugehend).

Sie sind's gewesen. Hassen Sie mich nicht mehr,
Ich will Sie kindlich, will Sie feurig lieben,
Nur hassen Sie mich nicht mehr — Wie entzückend
Und süß ist es, in einer schönen Seele
Verherrlicht uns zu fühlen, es zu wissen,
Daß unsre Freude fremde Wangen röthet,
Daß unsre Angst in fremdem Busen zittert,
Daß unsre Leiden fremde Augen wässern —
Wie schön ist es und herrlich, Hand in Hand

Thalia. 1282—1283: Sie sind's gewesen. Hier, mein Vater, | bringt Ihnen Karl sein kindlich Herz. Einst bin ich, | was Sie nun sind — der Einzige des Reiches, | der Ihre Gnade missen kann. Mich macht | Ihr Haß nicht arm und Ihre Gunst nicht reicher; | trotz Philipp bleib' ich Philipps Sohn. Wofür | sollt' ich ihm schmeicheln? Wahr und unverdächtig | ist mein Erbieten — Hassen Sie mich nicht mehr, | ich will Sie kindlich lieben. Philipp. O, verspare | den Wohlgeruch |auf meine Leiche. Karlos. Vater, | ich will Sie kindlich u. s. f. — 1286: uns] sich. — 1288: fremden.

1275: „sein" fehlt A^1 A^2.
1277—1278: „Sein König . . . Münze gelten." fehlt B ff.
1281: diesen Worten A^1 A^2 B ff.
1281—1282: Ich bin allein. (als Schluß der Verszeile 1281, so daß „Sie sind's" den neuen Vers beginnt) B ff.
1288: fremdem Busen A] fremden Busen A^1 ff.

Mit einem theuern, vielgeliebten Sohn
Der Jugend Rosenbahn zurückzueilen,
Des Lebens Traum noch einmal durchzuträumen,
Wie groß und süß, in seines Kindes Tugend
Unsterblich, unvergänglich fortzudauern,
Wohlthätig für Jahrhunderte, — wie schön
Und göttlich groß, im Orient des Sohnes
Noch einmal zu der Nachwelt umzukehren,
Der Sonne gleich, die in der Spiegelscheibe
Des Mondes wieder aufersteht — wie süß,
Zu pflanzen, was ein lieber Sohn einst erntet,
Zu sammeln, was ihm wuchern wird, zu ahnden,
Wie hoch sein Dank einst flammen wird — Mein Vater,
Von diesem Erdenparadiese schwiegen
Sehr weislich Ihre Mönche.

Philipp (nicht ohne Rührung).

O mein Sohn,
Mein Sohn! Du brichst dir selbst den Stab. Sehr reizend
Malst du ein Glück, das du mir nie gewährtest.

Karlos.

Das richte der Allwissende! — Sie selbst —
Sie schlossen mich, wie aus dem Vaterherzen,
Von Ihres Zepters Antheil aus. Bis jetzt,
Bis diesen Tag — o, war Das gut, war's billig? —
Bis jetzt mußt' ich, der Erbprinz Spaniens,
In Spanien ein Fremdling sein, Gefangner
Auf diesem Grund, wo ich einst Herr sein werde.
War Das gerecht, war's gütig? — O wie oft,

1296—1302: Wohlthätig für Jahrhunderte! — Wie schön,
Zu pflanzen, was ein lieber Sohn einst u. s. f. B ff. (mit Streichung von „Und göttlich . . . wie süß,").

1302: ahnen Th ff.

1305: „ihre" alle Ausgaben zwischen A und Th.

Wie oft, mein Vater, sah ich schamroth nieder,
Wenn die Gesandten fremder Potentaten,
Wenn Zeitungsblätter mir das Neueste
Vom Hofe zu Aranjuez erzählten!
Mit schwerem Herzen scherzt' ich dann: „Der König
Thut darum nur mit seinem Reich so heimlich,
Den guten Sohn einst desto herrlicher
Am Krönungstag zu überraschen.“

Philipp
(einen ernsten Blick auf ihn richtend).

Karlos,
Sehr viel sprichst du von jenen Zeiten, wo
Dein Vater nicht mehr sein wird.

Karlos.

Nein, bei Gott!
Von jenen nur, wo ich ein Mann sein darf;
Und wer ist Schuld, wenn beide gleichviel heißen?

Philipp.

Es ist ein ehrenvolles Amt, mein Sohn,
Das du bei mir bekleidest — ein genauer
Minutenweiser meiner Sterblichkeit —
Mich, deinen Vater, der dir Leben gab,
Aus Dankbarkeit nur an den Tod zu mahnen.

Karlos (unterbricht ihn mit Feuer).

Beschäftigung, mein Vater, und Ihr Zepter
Mag dauern bis zum Weltgericht.

Philipp.

Geduld!

1319—1335: Vom Hofe zu Aranjuez erzählten!
Philipp.
Zu heftig braust das Blut in deinen Adern! B ff. (mit Streichung der Verse 1320—1334: „Mit schwerem Herzen ... Weltgericht.“).
1334: „Geduld!“ fehlt B ff.

Zu heftig braust das Blut in deinen Adern!
Du würdest nur zerstören.

Karlos.

Geben Sie
Mir zu zerstören, Vater — Heftig braust's
In meinen Adern — drei und zwanzig Jahre,
Und König Philipps Sohn, und nichts gebaut,
Und nichts zertrümmert unter diesem Monde.
Ich bin erwacht, ich fühle mich — Mein Ruf
Zum Königsthron pocht wie ein Gläubiger
Aus meinem Schlummer mich empor, und alle
Verlorne Stunden meiner Jugend mahnen
Mich laut wie Ehrenschulden. Er ist da,
Der große schöne Augenblick, der endlich
Des hohen Pfundes Zinsen von mir fodert:
Mich ruft die Weltgeschichte, Ahnenruhm
Und des Gerüchtes donnernde Posaune.
Nun ist die Zeit gekommen, mir des Ruhmes
Glorreiche Schranken aufzuthun — Mein König,
Darf ich die Bitte auszusprechen wagen,
Die mich hieher geführt?

Thalia. 1341—1342: Mein Ruf zum Königsthron] Allmächtig | regt sich's in mir, wie Lebensgluth im Lenz | durch alle Röhren dringt und alle Pulse | der todten Schöpfung munter macht. Ich höre | das Rufen meines Gottes. Meine Weihung | zum Könige pocht u. s. f. — Nach 1349: mein angebornes Zepterrecht ist nur | ein Darlehn, Vater, schon in Mutterleibe | auf meiner künft'gen Thaten Sicherheit, | auf meines Geistes Bürgschaft mir voraus bezahlt. | Nun ist die Zeit u. s. f.

1338—1341: In meinen Adern — Drei und zwanzig Jahre,
Und nichts für die Unsterblichkeit gethan!
Ich bin erwacht, ich fühle mich u. s. f. (mit Tilgung der Verszeile „Und König Philipps ... nichts gebaut)."

1344: verlornen V.

1347: fordert Th V.

1349: Gerichtes A (als Druckfehler aufgeführt).

1353: hierher A² B ff.

Philipp.

Noch eine Bitte?
Entdecke sie.

Karlos.

Der Aufruhr in Brabant
Wächst drohend an. Der Starrsinn der Rebellen
Heischt starke, kluge Gegenwehr. Die Wuth
Der Schwärmer zu bezähmen, soll der Herzog
Ein Heer nach Flandern führen, von dem König
Mit souverainer Vollmacht ausgestattet.
Wie ehrenvoll ist dieses Amt, und wie
So ganz dazu erfunden, Philipps Sohn,
Des großen Kaisers Enkel, bei der Welt
Und Nachwelt einzuführen! — Mir, mein König,
Mir übergeben Sie das Heer. Mich lieben
Die Niederländer, ich erkühne mich,
Mein Blut für ihre Treue zu verbürgen.

Philipp.

Du redest wie ein Träumender. Dies Amt
Will einen Mann und keinen Jüngling —

Karlos.

Will
Nur einen Menschen, Vater, und Das ist
Das Einzige, was Alba nie gewesen.

Philipp.

Und Schrecken bändigt die Empörung nur,
Erbarmung hieße Wahnsinn — Deine Seele

Thalia. 1356: Die Wuth] Ein Volk, | das Freiheit, Güter, Leben, Blut und Glauben | zu rächen geht, wird fürchterlich. Die Wuth u. s. f. — 1362: großen Kaisers] Kaiser Karlos.

1360—1363: Wie ehrenvoll ist dieses Amt, wie ganz
Dazu geeignet, Ihren Sohn im Tempel
Des Ruhmes einzuführen! u. s. f. B ff.

Ist weich, mein Sohn, der Herzog wird gefürchtet —
Steh ab von deiner Bitte.

Karlos.

Schicken Sie
Mich mit dem Heer nach Flandern, wagen Sie's
Auf meine weiche Seele. Schon der Name
Des königlichen Sohnes, der voraus
Vor meinen Fahnen fliegen wird, erobert,
Wo Herzog Alba's Henker nur verheeren.
Auf meinen Knieen bitt' ich drum. Es ist
Die erste Bitte meines Lebens — Vater,
Vertrauen Sie mir Flandern —

Philipp
(nach einer langen Pause, unter welcher er den Infanten mit einem durchdringenden Blick betrachtet).

Und zugleich
Mein bestes Kriegsheer deiner Herrschbegierde?
Das Messer meinem Mörder?

Karlos (betroffen zurücktretend).

O mein Gott!
Bin ich nicht weiter, und ist Das die Frucht
Von dieser längst erbetnen großen Stunde?
(Nach einigem Nachdenken mit gemildertem Ernst.)
Antworten Sie mir sanfter. Schicken Sie
Mich so nicht weg. Mit dieser übeln Antwort
Möcht' ich nicht gern entlassen sein, nicht gern
Entlassen sein mit diesem schweren Herzen.
Antworten Sie mir sanfter. Thun Sie etwas,

Thalia. 1391: Antworten Sie mir sanfter. ‚Meine Bitte | hat einen sonderbaren ernsten Sinn, | den Sie nicht lösen. Philipp (gebieterisch auf-

1382: „(den Infanten mit einem durchdringenden Blick betrachtend)" B ff.
1384: „(betroffen zurücktretend)" fehlt B ff.
1390—1394: Entlassen sein mit diesem schweren Herzen.
Behandeln Sie mich gnäd'ger u. s. f. B ff. (mit Tilgung von 1391—1393: „Antworten Sie mir . . . ewig bindet").

Das meine kindliche Verpflichtung schärft,
Das mich als Ihren Schuldner ewig bindet;
Behandeln Sie mich gnädiger. Es ist
Mein dringendes Bedürfniß, ist mein letzter,
Verzweifelter Versuch. Nur Dankbarkeit
Kann meine Tugend retten —

Philipp
(sehr streng und gebieterisch ihm ins Wort fallend).
Deine Tugend?

Karlos (erschrocken).
Gott, was hab' ich gesprochen? — Vater, ich
War außer mir — ich kann's nicht fassen, kann's
Nicht standhaft tragen wie ein Mann, daß Sie
Mir Alles, Alles, Alles so verweigern —
Jetzt lassen Sie mich von sich. Unerhört,
Von tausend süßen Ahndungen betrogen,
Geh' ich aus Ihrem Angesicht — Ihr Alba
Und Ihr Domingo werden siegreich thronen,
Wo jetzt Ihr Kind im Staub geweint. Die Schaar
Der Höflinge, die bebende Grandezza,
Der Mönche sünderbleiche Zunft war Zeuge,
Als Sie mir feierlich Gehör geschenkt.
Beschämen Sie mich nicht. So tödtlich, Vater,

fahrend). Was ist das? Der Sohn, | der Unterthan will Räthsel mit mir spielen? | Was für ein Ding ist das, das Königen | zu lösen aufgegeben wird? Karlos. Mein Vater, | umsonst nicht — Vater, nicht umsonst hab' ich | den halbverwesten Leichnam Ihrer Liebe | aus seiner Gruft gerissen. Thun Sie etwas u. s. f. — 1397: retten.] retten. Schicken Sie | mich mit dem Heer nach Flandern. — Deine Tugend?] Deine Tugend? | Ein scharfes Beil kann das noch weit geschwinder. — 1398: Vater, ich] Mein Gehirn | brennt fieberhaft — ich fürchte, Vater, ich. — 1404—1405: von Ihrem Angesicht — Auf ewig, | ich weiß es, schließt sich hinter mir das Ohr | des Königs. Sein Alba, sein Domingo | und sein Granvella werden siegreich u. s. f. — 1406: Ihr] sein.

1396—1400: Verzweifelter Versuch — ich kann's nicht fassen,
Nicht standhaft tragen u. s. f. V ff. (unter Tilgung von „Nur Dankbarkeit ... War außer mir").
1403: Ahnungen Th V.

Verwunden Sie mich nicht, dem frechen Hohn
Des Hofgesindes schimpflich mich zu opfern,
Daß Fremdlinge von Ihrer Gnade schwelgen,
Ihr Karlos nichts erbitten kann. Zum Pfande,
Daß Sie mich ehren wollen, schicken Sie
Mich mit dem Heer nach Flandern.

Philipp.

Wiederhole
Dies Wort nicht mehr, bei deines Königs Zorn.

Karlos.

Ich wage meines Königs Zorn und bitte
Zum letzten Mal: vertrauen Sie mir Flandern.
Ich soll und muß aus Spanien. Ein Übel,
Das Niemand ahndet, tobt in mir. Mein Hiersein
Ist Athemholen unter Henkershand —
Schwer liegt der Himmel zu Madrid auf mir,
Wie das Bewußtsein eines Mords. Nur schnelle
Veränderung des Himmels kann mich heilen.
Wenn Sie mich retten wollen — schicken Sie
Mich ungesäumt nach Flandern.

Philipp (mit erzwungener Gelassenheit).

Solche Kranke
Wie du, mein Sohn, verlangen gute Pflege
Und Wohnen unterm Aug' des Arzts. Du bleibst
In Spanien, der Herzog geht nach Flandern.

Karlos (außer sich).

O, jetzt umringt mich, gute Geister —

Thalia. 1422: Odemholen. — 1424: Nur schnelle] die Luft | ist Pest um mich, und Pest in meinem Busen. | Ich fürchte Wahnsinn — nur die schleunigste | Veränderung u. s. f.

1420—1421: Ich soll und muß aus Spanien. Mein Hiersein B ff. (mit Tilgung von „Ein Übel . . . tobt in mir.").
1429: Wohnen] nach der Thalia; A und alle folgenden haben „wohnen".

Philipp (der einen Schritt zurücktritt).

Halt!

Was wollen diese Mienen sagen?

Karlos (mit schwankender Stimme).

Vater,

Unwiderruflich bleibt's bei der Entscheidung?

Philipp.

Sie kam vom König.

Karlos.

Mein Geschäft ist aus!

(Er macht eine Verbeugung und will sich entfernen.)

Philipp

(sieht ihm eine Weile starr und schweigend nach, dann ruft er ihn zurück).

Infant, dein stilles Weggehn ist nicht Demuth.

Karlos.

Nein.

Philipp.

Nein?

Karlos.

Denn eben träumte mir, ich sähe
Das Testament des Kaisers, Ihres Vaters,
Auf einem Scheiterhaufen rauchen —

Philipp (schrickt zusammen).

Ha! was soll Das?

Karlos.

Ein großer Mann, ein so vollkommner Kaiser,
Und das Insekt will klagen! — Ich empfange,
Er aber gab — und wie unendlich viel

Zu den Versen 1437—1438 steht in der Thalia folgende Anmerkung: „Es ist bekannt, daß Philipp der Zweite das Testament seines verstorbenen Vaters bei einem Auto da Fe durch den Henker verbrennen ließ und durch diese Handlung sein Andenken öffentlich schändete.“

1434b—1444: „(Er macht eine Verbeugung ... mein Sohn —“ fehlt B ff., dafür: „(Geht ab in heftiger Bewegung.)“

Mag noch zu einem solchen Sohn mir fehlen,
Als er ein Vater war — —

(Er geht ab.)

Philipp
(verhüllt das Gesicht und schlägt wider seine Brust).

Zu schwer, o Gott!
Liegt deine Hand auf mir — Mein Sohn — mein Sohn —

Dritter Auftritt.

Philipp bleibt eine Zeit lang in düstres Nachdenken versunken stehen — endlich geht er einige Schritte im Saale auf und nieder. **Alba** nähert sich verlegen.

Philipp.

Seid jede Stunde des Befehls gewärtig,
Nach Brüssel abzugehen.

Alba.

Alles steht
Bereit, mein König.

Thalia. 1443: „(Er geht ab.)" fehlt. — 1444: zu schwer liegt deine Hand auf mir — Mein Sohn, | — mein eigner Sohn — entsetzliches Gericht — | ist deiner Rache Diener. Karlos. O, voll Hoffnung | bin ich hieher gekommen. Schlechter ging | von seinem Vater kein Matrosenknabe. | Das ist das Vorrecht eines Königssohns. | Philipp. Das rechnest du für keines, deinen Kopf | nach dieser Unterredung wegzutragen? | Karlos. Mein Kopf gehört dem Volke. Zwar, man spricht | von meiner Mutter Niederkunft — Wer weiß, | was in der Zeiten Hintergrunde schlummert [1] — | Ich bin entlassen, Ihro Majestät? — | Erst aber muß ich meinen Platz besetzen. | (Er öffnet das Kabinet, in welches Alba getreten war.) Triumph, Toledo! Der Monarch ist Ihre. (Er geht ab.)

Thalia. Dritter Auftritt.] Vierter Auftritt. — 1445ᵃ: auf und nieder, bis er den Herzog von Alba gewahr wird. — 1446: abzugehen] zu marschiren.

[1] Zu dieser Stelle vergleiche oben V. 40—41.

Philipp.

Eure Vollmacht liegt
Versiegelt schon im Kabinet. Indessen
Nehmt Euren Urlaub von der Königin
Und zeiget Euch zum Abschied dem Infanten.

Alba.

Mit den Geberden eines Wüthenden
Sah ich ihn eben diesen Saal verlassen.
Auch Eure königliche Majestät
Sind außer sich und scheinen tief bewegt —
Vielleicht der Inhalt des Gesprächs?

Philipp
(nach einigem Auf- und Niedergehen).

Der Inhalt
War Herzog Alba.

(Der König bleibt mit dem Aug' auf ihm haften.)

Ruhig, Herzog. Nie
Wird meine erste Meinung von Euch wanken.

(Der Herzog wird nachdenkend, der König fährt fort, ihn scharf zu beobachten.)

Der Prinz ist Euer Freund nicht.

Alba.

Ich bin stolz,
Ein Schicksal mit dem Könige zu theilen.

Philipp (finster).

Ich wüßte nicht, was ich mit Herzog Alba
Zu theilen hätte — Gerne mag ich hören,
Daß Karlos meine Räthe haßt, doch mit
Verdruß entdeck' ich, daß er sie verachtet.

1456—1462: War Herzog Alba.
(Der König bleibt mit dem Aug' auf ihm haften, finster.)
— Gerne mag ich hören,
Daß Karlos meine Räthe haßt u. s. f. B ff. (mit Tilgung von „Ruhig, Herzog . . . theilen hätte“).

Alba
(entfärbt sich und will auffahren).

Philipp.

Jetzt keine Antwort. Ich erlaube Euch,
Den Prinzen zu versöhnen.

Alba.

Mein Monarch,
Ich bin Soldat und Ritter.

Philipp.

Der Infant
Ist Eures Königs Sohn — und wer von euch
Berechtigt ist, Abbitte von dem Andern
Zu fodern, Das entscheidet selbst — Sagt an,
Wer war es doch, der mich zum ersten Mal
Vor meines Sohnes schwarzem Anschlag warnte?
Da hört' ich Euch und nicht auch ihn. Ich will
Die Probe wagen, Herzog. Künftighin
Steht Karlos meinem Throne näher. Geht.

(Der König begibt sich in das Kabinet. Der Herzog entfernt sich durch eine andere Thüre.)

Thalia. 1464a: Alba (entfärbt sich und will auffahren). Verachtet — Philipp. Keine Antwort, Herzog Alba — | Jetzt keine Antwort u. s. f.

1465—1469: den Prinzen zu versöhnen.

Alba.

Sire!

Philipp.

Sagt an, W ff. (mit Ausstoßung von „Mein Monarch ... Ritter", und „Der Infant ... entscheidet selbst").

Vierter Auftritt.

Ein Vorsaal vor dem Zimmer der Königin.

Don Karlos kommt im Gespräche mit einem **Pagen** durch die Mittelthüre. Die Hofleute, welche sich in der Antichambre befinden, zerstreuen sich bei seiner Ankunft in den angrenzenden Zimmern.

Karlos.

Ein Brief an mich? — Wozu denn dieser Schlüssel? —
Und Beides mir so heimlich überliefert? —
Komm näher — Wo empfingst du das?

Page (geheimnißvoll).

Wie mich
Die Dame merken lassen, will sie lieber
Errathen als beschrieben sein —

Karlos (zurückfahrend).

Die Dame?

(Indem er den Pagen genauer betrachtet.)

Was? — Wie? — Wer bist du denn?

Page.

Ein Edelknabe
Von Ihrer Majestät der Königin —

Karlos

(erschrocken auf ihn zugehend und ihm die Hand auf den Mund drückend).

Du bist des Todes. Halt! Ich weiß genug.

(Er reißt hastig das Siegel auf und tritt an das äußerste Ende des Saals, den Brief zu lesen. Unterdessen kommt der Herzog von Alba und geht, ohne von dem Prinzen bemerkt zu werden, an ihm vorbei in der Königin Zimmer. Karlos fängt an, heftig zu zittern und wechselsweise zu erblassen und zu erröthen. Nachdem er gelesen hat, steht er lange sprachlos, die Augen starr auf den Brief geheftet — Endlich wendet er sich zu dem Pagen.)

Sie gab dir selbst den Brief?

Thalia. Vierter Auftritt.] Fünfter Auftritt. — 1482ᵇ: lange Zeit sprachlos und ohne Bewegung ... Pagen mit leiser bebender Stimme.

1475ᶜ: in der Antichambre] im Vorsaal D ff.

Page.

Mit eignen Händen.

Karlos.

Sie gab dir selbst den Brief? — O, spotte nicht!
Noch hab' ich nichts von ihrer Hand gelesen,
Ich muß dir glauben, wenn du schwören kannst.
Wenn's Lüge war, gesteh mir's offenherzig
Und treibe keinen Spott mit mir.

Page.

Mit wem?

Karlos

(sieht wieder in den Brief und betrachtet den Pagen mit zweifelhafter, forschender Miene. Nachdem er einen Gang durch den Saal gemacht hat).

Du hast noch Eltern? Ja? Dein Vater dient
Dem Könige und ist ein Kind des Landes?

Page.

Er fiel bei Saint Quentin, ein Oberster
Der Reiterei des Herzogs von Savoien,
Und hieß Alonzo Graf von Henarez.

Karlos

(indem er ihn bei der Hand nimmt und die Augen bedeutend auf ihn heftet).

Den Brief gab dir der König?

Thalia. 1494: Den Brief] Sohn des Alonzo, du bist sechszehn Jahr alt, | mehr bist du nicht — wenn du dem dreißigsten | dich nähern wirst, ist diese Welt verwandelt. | Dann, junger Freund, wenn deine Ruhmbegier, | im Sonnenlicht der Majestät entfaltet, | des Glückes goldne Preise feurig sucht, | dann ist die Reih' an mir, sie auszutheilen. | Noch steht die Wahl dir frei: Besinne dich. | Quält dich der Stolz, der Ehre Vollgenuß | als Knabe schon, als Jüngling zu verprassen, | durch eine frühe Missethat den Sommer | der Größe zu beschleunigen — wohlan, | verrathe deines Königs Sohn. So hoch | wird dich Dom Philipps Dankbarkeit nicht heben, | als Karlos' Haß dich stürzen kann. Sei klug | und pflanze hier in seines Erben Brust, | daß dein erwachter Ehrgeiz hier einst ernte. | Bedenke dich. Noch steht die Wahl dir frei. | Die Wahl ist groß, und nunmehr — widerrufe. | Page. Was soll ich widerrufen, Prinz? Karlos. Der Brief — | Du wüßtest nicht? — Der Brief enthält ein Glück — | ein Glück, vor dem mir schaudern muß. Weißt du, | wohin mich dieser Schlüssel führt? — Wär's wahr, | was du mich glauben machen willst, wofür | noch Cherubim vor seinem Paradiese? | — Den Brief gab dir der König u. s. f.

Page (empfindlich).

Gnäd'ger Prinz,
Verdien' ich diesen Argwohn?

Karlos.

Du kannst weinen?
O, dann vergib mir!

(Er liest den Brief.)

„Dieser Schlüssel öffnet
„Die hintern Zimmer im Pavillon
„Der Königin. Das äußerste von allen
„Stößt seitwärts an ein Kabinet, wohin
„Noch keines Horchers Fußtritt sich verloren.
„Hier darf die Liebe frei und laut gestehn,
„Was sie so lange Winken nur vertraute.
„Erhörung wartet auf den Furchtsamen
„Und schöner Lohn auf den bescheidnen Dulder."
E.

(Wie aus einer Betäubung erwachend.)

Ich träume nicht — ich rase nicht — Das ist
Mein rechter Arm — Das ist mein Schwert — Das sind
Geschriebne Silben. Es ist wahr und wirklich.
Ich bin geliebt — ich bin es — ja, ich bin
Der Glücklichste der Glücklichen, so weit
Das Unermeßliche von Bürgern wimmelt.

Thalia. 1495: Verdien' ... weinen?] mein Vater war Soldat und Edelmann | und ein Kastilianer. Karlos. Du bist stolz? | O, dann u. s. f. — Nach 1507: Ich bin geliebt — Sie selber hat's gestanden — | Ich bin geliebt u. s. f.

1495—1496: „Du kannst ... vergib mir!" fehlt B ff.
1504: Der Buchstabe „E." fehlt B ff.
1508—1514: Ich bin geliebt — ich bin es — ja, ich bin,
Ich bin geliebt!
(Außer Fassung durchs Zimmer ... empor geworfen.)
Page.
So kommen Sie, mein Prinz u. s. f. B ff. (mit Streichung der Verse „Der Glücklichste ... Bürgern wimmelt." und „Allmächtiger ... zu verschenken!").

Ich bin geliebt!

(Außer Fassung durchs Zimmer stürzend und die Arme zum Himmel empor geworfen.)

Allmächtiger! warum,
Warum bin ich nicht Herr von deiner Welt,
Um sie in meiner Freude zu verschenken!

Page.

So kommen Sie, mein Prinz, ich führe Sie.

Karlos.

Erst laß mich zu mir selber kommen — Zittern
Nicht alle Schrecken dieses Glücks noch in mir?
Hab' ich so stolz gehofft? Hab' ich Das je
Zu träumen mir getraut? Wo ist der Mensch,
Der sich so schnell gewöhnte, Gott zu sein? —
Wer war ich, und wer bin ich nun? Das ist
Ein andrer Himmel, eine andre Sonne,
Als vorhin da gewesen war — Das ist
Die Welt nicht mehr, wo Thränen fließen sollen —
Nein, Das war nur ein Fiebertraum — er ist
Vorüber, ich bin aufgewacht. Sie liebt mich!
O, laß mich — laß mich's ringsherum dem ganzen
Madrid, dem Hof, dem Königreich erzählen,
Erzählen, wie ich glücklich bin.

(Er will gehen.)

Thalia. 1511: Ich bin geliebt!] Sie liebt mich. Ja. Sie liebt mich. (Dem Pagen um den Hals fallend.) Heute, jetzt, | jetzt werd' ich's ja in ihren Augen lesen, | jetzt, jetzt von ihren Lippen selbst es hören, | von ihren Lippen die Bekräftigung | in trunknen himmelvollen Küssen schöpfen, | sie liebe mich! — 1515—1516: Zittern ... in mir?] laß | mich Athem schöpfen. Zittert nicht das ganze | Entsetzen dieser Wollust noch in mir? — 1527: Königreich erzählen] Königreich, der Erde, | den Lebenden und Todten es erzählen u. s. f.

1522—1525: Als vorhin da gewesen war — Sie liebt mich! B ff. (unter Ausstoßung von „Das ist die Welt ... ich bin aufgewacht.").
1526—1528: „O laß mich ... (Er will gehen.)" getilgt D, fehlt Th ff.
1526: mich's] mich B C.

Page.

Wohin?

Wem wollen Sie erzählen? Sie vergessen —

Karlos

(von einer plötzlichen Erstarrung ergriffen).

Den König, meinen Vater!

(Er läßt die Arme sinken, blickt scheu umher und fängt an, sich zu sammeln.)

Das ist schrecklich —

Ja, ganz recht, Freund. Ich danke dir, ich war
So eben nicht ganz bei mir — Daß ich Das
Verschweigen soll, der Seligkeit so viel
In diese Brust vermauern soll, das, das
Ist schrecklich — Unterirdisch Gold, sagt man,
Wird unter Todtenstille nur gehoben.
Drum will ich auch nicht athmen.

(Den Pagen bei der Hand fassend und bei Seite führend.)

Was du heute
Gesehen hast — hörst du? — und nicht gesehn,

1528—1529: Page (will ihn fortführen).
Prinz, Prinz, hier ist der Ort nicht — Sie vergessen — D ff.

V. 1534—1537: Diese Stelle ist ziemlich verderbt auf die neuere Zeit gekommen. Erst tilgte B „Unterirdisch ... athmen.“, so daß folgende Fassung zurückblieb:

In diese Brust vermauern soll, das, das
ist schrecklich! —

Dann schrieb Schiller in D (bei der Redaktion für das „Theater“) statt des zweiten „das“ die Worte „ist schrecklich“, so daß die Stelle nun folgende Gestalt hatte:

In diese Brust vermauern soll, das ist schrecklich.
Ist schrecklich! —

Diese in Th aufgenommene und in K beibehaltene Fassung wurde später wieder aufgegeben, und V kehrte zu der Lesart von B zurück, bis Joachim Meyer in richtiger Erkenntniß, daß Schiller in 1534 einen vollständigen Vers herstellen und die bei der Redaktion von B zurückgebliebenen übrigen Versfragmente wegschaffen wollte (wie er auch die Worte „Was du heute“ in V. 1538 tilgte), 1860 folgende Lesart einführte:

In diese Brust vermauern soll, ist schrecklich.

(Vgl. Joachim Meyer, Neue Beiträge, 1860, S. 90 ff.)

1538—1539: Was du heute ... nicht gesehen] in D ff in einen einzigen Vers zusammengezogen:

Was du gesehn — hörst du? — und nicht gesehen,

1538: gesehn A] gesehen A[1] A[2] B ff.

Sei wie ein Sarg in deiner Brust versunken.
Jetzt geh. Ich will mich finden. Geh. Man darf
Uns hier nicht treffen. Geh —

Page (will fort).

Karlos.

Doch halt! doch höre! —

(Der Page kommt zurück. Karlos legt ihm eine Hand auf die Schulter und sieht ihm ernst und feierlich ins Gesicht.)

Du nimmst ein schreckliches Geheimniß mit,
Das jenen starken Giften gleich die Schale,
Worin es aufgefangen wird, zersprengt —
Trag es dem Throne nicht zu nah — auch nicht
Zu nah dem Falkenblick des Müßiggangs.
Beherrsche deine Mienen gut. Dein Kopf
Erfahre niemals, was dein Busen hütet.
Sei wie das todte Sprachrohr, das den Schall
Empfängt und wiedergibt, und selbst nicht höret.
Du bist ein Knabe — sei es immerhin
Und fahre fort, den Fröhlichen zu spielen —
Wie gut verstand's die kluge Schreiberin,
Der Liebe einen Boten auszulesen!
Hier sucht der König seine Nattern nicht.

Page.

Und ich, mein Prinz, ich werde stolz drauf sein,
Um ein Geheimniß reicher mich zu wissen,
Als selbst der König —

Thalia. 1540—1541: Man darf . . . Geh —] Man kömmt. | Man darf uns hier nicht treffen. Geh. Page. Die Stunde | ist Dämmerung. Das Kabinet zur Linken. | Karlos. Ich will mich finden. Geh. — Nach 1541: Es war ein kleiner Schrecken — Höre, bleib! (Der Page kömmt u. s. f. — 1542a: feierlich] fest. — Nach 1544: und ein Geheimniß, welches zu ergründen, | mein Vater, stünd's in seiner Macht, das Reich | der Todten durch die Folterschraube fragte — | Trag es u. s. f.

1544—1547: Worin es aufgefangen wird, zersprengt —
Beherrsche deine Mienen gut u. s. f. B ff. (mit Tilgung der beiden zwischenliegenden Verszeilen).

Karlos.

Eitler junger Thor,
Das ist's, wovor du zittern mußt — Geschieht's,
Daß wir uns öffentlich begegnen, schüchtern,
Mit Unterwerfung nahst du mir. Laß nie
Die Eitelkeit zu Winken dich verführen,
Wie gnädig der Infant dir sei. Du kannst
Nicht schwerer sündigen, mein Sohn, als wenn
Du *mir* gefällst — Was du mir künftig magst
Zu hinterbringen haben, sprich es nie
Mit Silben aus, vertrau' es nie den Lippen;
Den allgemeinen Fahrweg der Gedanken
Betrete deine Zeitung nicht; viel lieber
Laß sie, dem aufgejagten Mörder gleich,
Durch bahnenlose Wüsten zu mir kriechen,
Wo Niemand ihre Spuren sucht. Du sprichst
Mit deinen Wimpern, deinem Zeigefinger,
Ich höre dir mit Blicken zu. Die Luft,
Das Licht um uns ist Philipps Kreatur;
Die tauben Wände stehn in seinem Solde —
Man kommt —

(Das Zimmer der Königin öffnet sich, und der Herzog von Alba tritt heraus.)

Hinweg! auf Wiedersehen!

Page.

Prinz,
Daß Sie das rechte Zimmer nur nicht fehlen! (Ab.)

Thalia. 1559: Geschieht's] kennst du | die Nation der Spanier so wenig? | Der Geiz des Spaniers — hat man dir nie | davon erzählt? — zerriß in Mexiko | des Indiers lebendiges Gedärme, | weil Gold darin zu hoffen war. Das konnte | der Durst nach Gold: der Argwohn dürstet heißer. | O, glaube mir, es ist ein traurig Glück, | die Wißbegier der Könige zu reizen — | Page. Der Himmel hüte mich davor! Karlos. Geschieht's u. s. f. — 1561: Laß nie] Die Rolle, | die du jetzt übernommen hast, ich fürchte, | ist für ein Knabenherz zu kühn. Laß nie u. s. f.. — 1578: „(ab.)“ fehlt.

1569—1572: Betrete deine Zeitung nicht. Du sprichst V ff. (unter Streichung von „viel lieber ... Spuren sucht.“).

Karlos.

Es ist der Herzog — Nein doch, nein, schon gut,
Ich finde mich.

Fünfter Auftritt.

Don Karlos. Herzog **von Alba.**

Alba (ihm in den Weg tretend).

Zwei Worte, gnäd'ger Prinz.

Karlos.

Ganz recht — schon gut — ein ander Mal.
(Er will gehen.)

Alba.

Der Ort
Scheint freilich nicht der schicklichste. Vielleicht
Gefällt es Eurer königlichen Hoheit,
Auf Ihrem Zimmer mir Gehör zu geben?

Karlos.

Wozu? Das kann hier auch geschehn — Nur schnell,
Nur kurz —

Alba.

Was eigentlich hieher mich führt,
Ist, Eurer Hoheit unterthän'gen Dank
Für das Bewußte abzutragen —

Karlos.

Dank?
Mir Dank? wofür? — und Dank von Herzog Alba?

Thalia. 1580: ich finde mich. (Der Page geht ab. Karlos ist im Begriff, ihm durch eine andere Thür zu folgen.)
Fünfter Auftritt.] Sechster Auftritt.

1586: hierher A^2 B ff.

Alba.

Denn kaum daß Sie das Zimmer des Monarchen
Verlassen hatten, ward mir angekündigt,
Nach Brüssel abzugehen.

Karlos.

Brüssel! So!

Alba.

Wem sonst, mein Prinz, als Ihrer gnädigen
Verwendung bei des Königs Majestät
Kann ich es zuzuschreiben haben? —

Karlos.

Mir?
Mir ganz und gar nicht — mir wahrhaftig nicht.
Sie reisen — reisen Sie mit Gott!

Alba.

Sonst nichts?
Das nimmt mich Wunder — Eure Hoheit hätten
Mir weiter nichts nach Flandern aufzutragen?

Karlos.

Was sonst? was dort?

Alba.

Doch schien es noch vor Kurzem,
Als forderte das Schicksal dieser Länder
Don Karlos' eigne Gegenwart.

Karlos.

Wie so?
Doch ja — ja recht — Das war vorhin — Das ist
Auch so ganz gut, recht gut, um so viel besser —

Alba.

Ich höre mit Verwunderung —

Karlos (nicht mit Ironie).

Sie sind
Ein großer General — wer weiß Das nicht?

Der Neid muß es beschwören. Ich — ich bin
Ein junger Mensch. So hat es auch der König
Gemeint. Der König hat ganz Recht, ganz Recht.
Ich seh's jetzt ein, ich bin vergnügt, und also
Genug davon. Glück auf den Weg. Ich kann
Jetzt, wie Sie sehen, schlechterdings — ich bin
So eben etwas überhäuft — das Weitere
Auf morgen, oder wenn Sie wollen, oder
Wenn Sie von Brüssel wiederkommen —

Alba.

Wie?
Nach zehen Jahren?

Karlos.

Leben Sie denn wohl.

(Nach einigem Stillschweigen, wie er sieht, daß der Herzog noch immer bleibt.)

Sie nehmen gute Jahrszeit mit — Die Reise
Geht über Mailand, Lothringen, Burgund
Und Deutschland — Deutschland? — Recht, in Deutschland
war es!
Da kennt man Sie! — Wir haben jetzt April;
Mai — Junius, — im Julius, ganz recht,
Und spätestens zu Anfang des Augusts
Sind Sie in Brüssel. O, ich zweifle nicht,
Man wird sehr bald von Ihren Siegen hören.
Sie werden unsers gnädigsten Vertrauens
Sich werth zu machen wissen.

Alba (mit Bedeutung).

Werd' ich Das,
In meines Nichts durchbohrendem Gefühle?

Karlos
(nach einigem Stillschweigen, mit Würde und Stolz).

Sie sind empfindlich, Herzog — und mit Recht.

1616: „Nach zehen Jahren?" fehlt B ff. — „Leben Sie denn wohl." fehlt B ff.

Es war, ich muß bekennen, wenig Schonung
Von meiner Seite, Waffen gegen Sie
Zu führen, die Sie nicht im Stande sind
Mir zu erwiedern.

Alba.

Nicht im Stande? —

Karlos (ihm lächelnd die Hand reichend).

Schade,
Daß mir's gerade jetzt an Zeit gebricht,
Den würd'gen Kampf mit Alba auszufechten.
Ein ander Mal —

Alba.

Prinz, wir verrechnen uns
Auf ganz verschiedne Weise. Sie zum Beispiel,
Sie sehen sich um zwanzig Jahre später,
Ich Sie um eben so viel früher.

Karlos.

Nun?

Alba.

Und dabei fällt mir ein, wie viele Nächte
Bei seiner schönen portugiesischen
Gemahlin, Ihrer Mutter, der Monarch
Wohl drum gegeben hätte, einen Arm
Wie *diesen* seiner Krone zu erkaufen.
Ihm mocht' es wohl bekannt sein, wie viel leichter
Die Sache sei, Monarchen fortzupflanzen,
Als Monarchieen — wie viel schneller man
Die Welt mit einem Könige versorge,
Als Könige mit einer Welt.

Thalia. 1632: Stande?—] Stande, Prinz? | Karlos. Und dann — Kann Herzog Alba denn dafür, | wenn ihm Natur zum Werth von Seinesgleichen | das Selbstgefühl von Meinesgleichen gab? | Alba. Von Ihresgleichen, Prinz? — Wo ich nicht irre, | war ich das auch — vor dreißig Jahren. Karlos (ihm lächelnd die Hand reichend). Schade u. s. f.

Karlos.

Sehr wahr!
Doch, Herzog Alba? doch —

Alba.

Und wie viel Blut,
Blut Ihres Volkes fließen mußte, bis
Zwei Tropfen Sie zum König machen konnten.

Karlos.

Sehr wahr, bei Gott — und in zwei Worte Alles
Gepreßt, was des Verdienstes Stolz dem Stolze
Des Glücks entgegen setzen kann — Doch nun
Die Anwendung? doch, Herzog Alba?

Alba.

Wehe
Dem zarten Wiegenkinde Majestät,
Das seiner Amme spotten kann! Wie sanft
Mag's auf dem weichen Kissen unsrer Siege
Sich schlafen lassen! An der Krone funkeln
Die Perlen nur, und freilich nicht die Wunden,
Mit denen sie errungen ward — Dies Schwert
Schrieb fremden Völkern spanische Gesetze,
Es blitzte dem Gekreuzigten voran
Und zeichnete dem Samenkorn des Glaubens
Auf diesem Welttheil blut'ge Furchen vor:
Gott richtete im Himmel, ich auf Erden —

Karlos.

Gott oder Teufel, gilt gleich viel! Sie waren
Sein rechter Arm. Ich weiß Das wohl — und jetzt
Nichts mehr davon. Ich bitte. Vor gewissen
Erinnerungen möcht' ich gern mich hüten. —

Thalia. 1661: womit sie aufgewogen ward — Dies Schwert u. s. f. — 1668: und jetzt] Ihr Name | lebt in der Narbe dieses Zeitenlaufs. — Nichts mehr u. s. f.

1658: Küssen A¹ A² B C Th.

Ich ehre meines Vaters Wahl. Mein Vater
Braucht einen Alba; daß er diesen braucht,
Das ist es nicht, warum ich ihn beneide.
Sie sind ein großer Mann — Auch Das mag sein;
Ich glaub' es fast. Nur, fürcht' ich, kamen Sie
Um wenige Jahrtausende zu zeitig.
Ein Alba, sollt' ich meinen, war der Mann,
Am Ende aller Tage zu erscheinen:
Dann, wenn des Lasters Riesentrotz die Langmuth
Des Himmels aufgezehrt, die reiche Ernte
Der Missethat in vollen Halmen steht
Und einen Schnitter sonder Beispiel fodert,
Dann stehen Sie an Ihrem Platz — O Gott,
Mein Paradies! mein Flandern! — Doch ich soll
Es jetzt nicht denken. Schweigen wir davon.

Alba.

Dem menschlichen Geschlechte Menschen opfern,
Ist höhere Barmherzigkeit, mein Prinz,
Als auf Gefahr der Menschheit Menschen lieben.
Ein Beispiel gab der Himmel selbst. Die Welt
Zu reinigen, ging eine Welt einst unter.
Die Pest —

Karlos.

Die Pest ist Ihr Symbol, ich kenn' es;
Der große Aufschluß über Alba's Leben
Und meines Vaters Regiment — Man spricht,
Sie führten einen Vorrath Blutsentenzen,
Im Voraus unterzeichnet, mit? Die Vorsicht
Ist lobenswerth. So braucht man sich vor keiner
Schikane mehr zu fürchten — O mein Vater,

1679: wenn] wann B ff.
1682: fordert B ff.
1685—1693: Es jetzt nicht denken. Still davon. Man spricht, B ff. (unter Ausstoßung von „Alba. Dem menschlichen ... Regiment“).

Wie schlecht verstand ich deine Meinung! Härte
Gab ich dir Schuld, weil du mir ein Geschäft
Verweigertest, wo deine Alba glänzen? —
Es war der Anfang deiner Achtung.

Alba.

Prinz,
Dies Wort verdiente —

Karlos (auffahrend).

Was?

Alba.

Doch davor schützt Sie
Der Königssohn.

Karlos (nach dem Schwert greifend).

Das fodert Blut! — Das Schwert
Gezogen, Herzog!

Alba (kalt).

Gegen wen?

Karlos (heftig auf ihn eindringend).

Das Schwert
Gezogen, ich durchstoße Sie.

Alba (zieht).

Wenn es
Denn sein muß —

(Sie fechten.)

Thalia. 1702—1706: Dies Wort verdiente Züchtigung. Karlos (auffahrend). Was? Alba. Oder | auch lieber etwas Andres. Davor aber | schützt Sie der Königssohn. Karlos (nach dem Schwert greifend). Das fodert Blut! — | Das Schwert gezogen, Herzog. Alba (kalt). Gegen wen? | Es ist für Männer nur geschliffen. Karlos (heftig auf ihn eindringend). Memme, | das Schwert gezogen, ich durchstoße Sie. | Alba (zieht). Wenn es denn sein muß — (Sie fechten.)

1703: fordert Th ff.

Sechster Auftritt.

Die **Königin. Don Karlos.** Herzog **von Alba.**

Königin
(welche erschrocken aus ihrem Zimmer tritt).

Bloße Schwerter!

(Zum Prinzen, unwillig und mit gebietender Stimme.)

Karlos!

Karlos
(vom Anblick der Königin außer sich gesetzt, läßt den Arm sinken, steht ohne Bewegung und sinnlos, dann eilt er auf den Herzog zu und küßt ihn).

Versöhnung, Herzog! Alles sei vergeben!

(Er wirft sich stumm zu der Königin Füßen, steht dann rasch auf und eilt außer Fassung fort.)

Alba
(der voll Erstaunen dasteht und kein Auge von ihnen verwendet).

Bei Gott, Das ist doch seltsam!

Königin
(steht einige Augenblicke beunruhigt und zweifelhaft, dann geht sie langsam nach ihrem Zimmer, an der Thüre dreht sie sich um).

Herzog Alba!

(Der Herzog folgt ihr in das Zimmer.)

Thalia. Sechster] Siebenter Auftritt. — 1707ª: außer sich selbst gesetzt. — 1708ª: kein Auge von diesen beiden wendet. — an der Thür winkt sie dem Herzog. — Der Herzog folgt ihr dahin.

Ein Kabinet der Prinzessin von Eboli.

Siebenter Auftritt.

Die **Prinzessin** in einem idealischen Geschmack, schön, aber einfach gekleidet, spielt die Laute und singt. Darauf der **Page** der Königin.

Prinzessin (springt schnell auf).

Er kommt!

Page (eilfertig).

Sind Sie allein?

Prinzessin.

Er kommt!
Ich hör's an deiner Tritte Klang, ich hör's
An deines Athems siegendem Getöne.
Heraus damit! er kommt!

Page.

Mich wundert sehr,
Ihn noch nicht hier zu finden; doch er muß
Im Augenblick erscheinen.

Prinzessin.

Muß er? Nun,
So will er auch — so ist es ja entschieden —

Page.

Er folgt mir auf den Fersen — Gnäd'ge Fürstin,
Sie sind geliebt — geliebt, geliebt wie Sie,

Thalia. Siebenter] Achter. — In der Thalia wird der Auftritt mit einer, von der Prinzessin Eboli gesungenen Romanze eröffnet, die im Anhang unter VI mitgetheilt ist. — 1709: Prinzessin (mit rascher Freude). Er kömmt! Page (eilfertig). Schon da gewesen, nicht? Prinzessin. Er kömmt! — 1711: siegendem] singendem (als Druckfehler angezeigt). — 1713: noch nicht] nicht schon.

1709—1713: Page (eilfertig).
Sind Sie allein? Mich wundert sehr,
Ihn noch nicht hier zu finden u. s. f. (mit Streichung von „Er kommt! Ich hör's ... Heraus damit! er kommt! Page.")

Kann Niemand sein und Niemand sein gewesen.
Welch eine Scene sah ich an!

Prinzessin (zieht ihn voll Ungeduld zu sich).

Geschwinde!
Du sprachst mit ihm? Heraus damit! Was sprach er?
Wie nahm er sich? Was waren seine Worte?
Er schien verlegen, schien bestürzt? Errieth
Er die Person, die ihm den Schlüssel schickte?
Geschwinde — Oder rieth er nicht? Er rieth
Wohl gar nicht? rieth auf eine Falsche? — Nun?
Antwortest du mir denn kein Wort? O pfui,
Pfui, schäme dich: so hölzern bist du nie,
So unerträglich langsam nie gewesen.

Page.

Kann ich zu Worte kommen, Gnädigste? —
Ich übergab ihm Billet und Schlüssel
Im Vorsaal bei der Königin. Er stutzte
Und sah mich an, da mir das Wort entwischte,
Ein Frauenzimmer sende mich.

Prinzessin.

Er stutzte?
Sehr gut! sehr brav! nur fort, erzähle weiter.

Page.

Ich wollte mehr noch sagen, da erblaßt' er
Und riß den Brief mir aus der Hand und sah
Mich drohend an und sagt', er wisse Alles.

Thalia. 1718: Kann's Niemand sein auf dieser Welt, kann's Niemand | gewesen sein und Niemand wieder werden. — 1722: Er schien betreten, schien verwundert, that | wohl gar verlegen, zweifelte? Errieth. — Nach 1729: Prinzessin. Wozu denn Worte? Laß das und erzähle. | Page. Ich übergab u. s. f. — 1735: verblaßt'.

1718: Kann] Kann's D ff.
1719: zu sich] an sich B ff. — Geschwinde A] Geschwind A[1] ff.
1730: Schlüssel und Billet B ff.

Den Brief durchlas er mit Bestürzung, fing
Auf einmal an, zu zittern.

Prinzessin.

Wisse Alles?
Er wisse Alles? Sagt' er Das?

Page.

Und fragte
Mich dreimal, viermal, ob Sie selber, wirklich
Sie selber mir den Brief gegeben?

Prinzessin.

Ob
Ich selbst? Und also nannt' er meinen Namen?

Page.

Den Namen — nein, den nannt' er nicht — Es möchten
Spionen, sagt' er, in der Gegend horchen
Und es dem König plaudern.

Prinzessin (befremdet).

Sagt' er Das?

Page.

Dem König, sagt' er, liege ganz erstaunlich,
Gar mächtig viel daran, besonders viel,
Von diesem Briefe Kundschaft zu erhalten.

Prinzessin.

Dem König? Hast du recht gehört? Dem König?
War Das der Ausdruck, den er brauchte?

Page.

Ja!
Er nannt' es ein gefährliches Geheimniß
Und warnte mich, mit Worten und mit Winken

Thalia. 1740: fragte] frug.

1745: Spionen] Kundschafter B ff.

Gar sehr auf meiner Hut zu sein, daß ja
Der König keinen Argwohn schöpfe.

Prinzessin
(nach einigem Nachsinnen voll Verwunderung).

Alles
Trifft zu — Es kann nicht anders sein — er muß
Um die Geschichte wissen — Unbegreiflich!
Wer mag ihm wohl verrathen haben? — Wer?
Ich frage noch — Wer sieht so scharf, so tief,
Wer anders, als der Falkenblick der Liebe? —
Doch weiter, fahre weiter fort: er las
Das Billet —

Page.

Das Billet enthalte
Ein Glück, sagt' er, vor dem er zittern müsse;
Das hab' er nie zu träumen sich getraut,
Und was er sonst noch von dem Schlüssel sagte —
Zum Unglück trat der Herzog in den Saal,
Dies zwang uns —

Prinzessin (ärgerlich).

Aber was in aller Welt
Hat jetzt der Herzog dort zu thun? Der Schlüssel?
Was sagt' er von dem Schlüssel? Nicht so hastig,
Umständlich, guter Henarez. Du bist
So unausstehlich hurtig nie gewesen.
Er sagte? Nun, was sagt' er denn?

Page.

Dies sei
Der Schlüssel zu dem Paradies.

Thalia. 1773: Der Schlüssel, sagt er, zu dem Paradiese. | Prinzessin. Das meint er, weil er kommen will. Wo aber u. s. f.

1765: „Und was ... sagte —" getilgt D, fehlt Th ff.
1768—1773: Hat jetzt der Herzog dort zu thun? Wo aber D ff. (unter Streichung von „Der Schlüssel? ... zu dem Paradies. Prinzessin.").

Prinzessin.

Wo aber,
Wo bleibt er denn? Was zögert er? Warum
Erscheint er nicht? — Siehst du, wie falsch man dich
Berichtet hat! Wie glücklich wär' er schon
In so viel Zeit gewesen, als du brauchtest,
Mir zu erzählen, daß er's werden wollte?

Page.

Der Herzog, fürcht' ich —

Prinzessin.

Wiederum der Herzog?
Was will Der hier? Was hat der tapfre Mann
Mit meiner stillen Seligkeit zu schaffen?
Den könnt' er stehen lassen, weiter schicken,
Wen auf der Welt kann man Das nicht? — O wahrlich!
Dein Prinz versteht sich auf die Liebe selbst
So schlecht, als, wie es schien, auf Damenherzen.
Er weiß nicht, was Minuten sind —

Page (empfindlich).

Prinzessin,
Sie lästern einen Engel.

Prinzessin
(mit freudigem Erröthen ihn auf die Wange schlagend).

Junger Lügner,
Wer hat dir Das von ihm erzählt?

Page (mit Begeisterung).

So trefflich
Und groß, und doch dabei so gut! O Schade,

Thalia. 1779: Der Herzog, fürcht' ich, der sich unvermuthet | im Vorsaal sehen lassen, hat ihn dort | zurückgehalten. Prinzessin. Wiederum u. s. f.

1786—1806: Er weiß nicht, was Minuten sind — Still! Still! Ich höre kommen. Fort. Es ist der Prinz. V ff. (mit Ausstoßung von „Page (empfindlich) ... zufrieden geben?“ Prinzessin.).

Daß er ein König werden muß — er hätte
Ein Bruder werden sollen.

Prinzessin
(wendet sich weg und wischt sich die Augen, indem sie dem Pagen feurig die Hand drückt. Nach einer Pause).

Und du mahnst
Mich gar nicht, daß ich meinem lieben Boten
Den Botenlohn noch schuldig bin geblieben?
(Sie nimmt ein mit Brillanten besetztes Wehrgehänge vom Tisch und reicht es dem Pagen.)
Dies, guter Junge, mir zum Angedenken,
Wenn du dein erstes Schwert umgürtest.

Page
(mit niedergeschlagenen Augen zurücktretend).

So
Belohnt mich eine Glückliche? Nichts Beßres
Hat meine Zeitung mir verdient? — O Schande!
Jetzt? Jetzt in diesem Augenblicke? Zwei
Minuten kaum vor einer Schäferstunde
Soll ich mit feilen Diamanten mich
Zufrieden geben? soll auf diesen Wangen
Der Liebe volle, strahlende Verklärung
Gesehen haben? soll es wissen, wer
In diesen Schätzen schwelgen wird, und soll
Mit *solcher* Münze mich zufrieden geben?

Prinzessin.
Ich höre kommen. Fort. Es ist der Prinz.

Page (eilt hinaus).

Thalia. Nach 1805—1807: O die Verschwender, sagt man, sind zuweilen | die Geizigsten — *Prinzessin* (fällt ihm stumm um den Hals und küßt ihn). Ich höre kommen. Fort! | Es ist der Prinz. *Page* (sich trunken aus ihren Armen reißend). Jetzt gegen die Franzosen! | (Er eilt hinaus). *Prinzessin*. Es ist der Prinz, ich kenne seinen Gang: | hinweg u. s. f.

1796: besseres A (als Druckfehler aufgeführt).

Prinzessin.
Hinweg, hinweg — Wo hab' ich meine Laute?
Er soll mich überraschen — Mein Gesang]
Soll ihm das Zeichen geben —

Achter Auftritt.

Die **Prinzessin** und bald nachher **Don Karlos**.

Prinzessin
(hat sich in eine Ottomane geworfen und fährt fort, die Ballade zu spielen).

Karlos
(stürzt herein. Er erkennt die Prinzessin und steht da, wie vom Donner gerührt).

Gott!
Wo bin ich?

Prinzessin
(läßt die Laute fallen. Ihm entgegen).

Ah, Prinz Karlos? Ja wahrhaftig!

Karlos (in fürchterlicher Verwirrung).
Wo bin ich? Rasender Betrug — ich habe
Das rechte Kabinet verfehlt.

Prinzessin (mit listiger Verwunderung).

Wie gut

Thalia. Achter] Neunter Auftritt. — 1810a: Nach „die Ballade zu spielen" hat die Thalia zwei weitere Strophen der zu Anfang des achten Auftritts begonnenen Romanze, welche im Anhang unter V abgedruckt sind. — Nach dem Beginn der dritten Strophe: „Meine Liebe trotzt dem Tode" fährt die Thalia fort: Karlos (stürzt herein). Auch die meine! (Er erkennt die Prinzessin u. s. f. — 1810: Ah] Ach.

1809: fährt fort die Ballade zu spielen] spielt B ff. (es ist ein Redaktionsversehen des Dichters bei Ueberarbeitung der Thalia, daß er hier die Erwähnung der Ballade, deren sonst weiter keine Meldung geschieht, stehen ließ).

1810: Ah] Ach A (als Druckfehler aufgeführt).

1811a: „(in fürchterlicher Verwirrung)" fehlt B ff.

1812: „(mit listiger Verwunderung)" fehlt B ff.

Versteht es Karl, die Zimmer sich zu merken,
Wo Damen ohne Zeugen sind.

Karlos (stotternd).

Prinzessin —
Verzeihen Sie, Prinzessin — ich — ich fand
Den Vorsaal offen.

Prinzessin (muthwillig).

Kann Das möglich sein?
Mich däucht ja doch, daß ich ihn selbst verschloß.

Karlos.

Das däucht Sie nur, Das däucht Sie — doch versichert!
Sie irren sich. Verschließen wollen, ja,
Das geb' ich zu, Das glaub' ich — doch verschlossen?
Verschlossen nicht, wahrhaftig nicht. Der Riegel,
Der äußre Riegel, oder, wollt' ich sagen,
Der innre, ja, Das muß ich selbst bezeugen,
Der war auch pünktlich zugemacht.

Prinzessin.

Der innre?
Und dennoch kamen Sie herein? Nun, wahrlich,
Das haben Sie verschlagen angefangen;
Das Kunststück müssen Sie mich lehren.

Karlos.

Nichts
Natürlicher, nichts leichter; denn zum Glück —
Zum Unglück mein' ich — hatt' ich einen Schlüssel
Gerade bei mir, der vollkommen paßte.
Ein Zufall führte mich hieher — ich höre

Thalia. Nach 1817: und Feenmärchen macht mich Karl nicht glauben.

1814: „(stotternd)" fehlt B ff.
1816: („muthwillig)" fehlt B ff.
1821—1831: Verschlossen nicht, wahrhaftig nicht. Ich höre D ff. (mit Ausstoßung von „Der Riegel ... mich hieher —").

Auf einer — Laute Jemand spielen — War's
Nicht eine Laute?
(Indem er sich zweifelhaft umsieht.)
Recht! dort liegt sie noch —
Und Laute — Das weiß Gott im Himmel! — Laute,
Die lieb' ich bis zur Raserei. Ich bin
Ganz Ohr, ich weiß nichts von mir selber, stürze
Ins Kabinet, der süßen Künstlerin,
Die mich so himmlisch rührte, mich so mächtig
Bezauberte, ins schöne Aug' zu sehen.

Prinzessin
(nachdem sie umsonst gesucht hat, seinen herumschweifenden Blicken zu begegnen).
Ein liebenswürd'ger Vorwitz, den Sie doch
Sehr bald gestillt, wie ich beweisen könnte.
(Nach einigem Stillschweigen mit Bedeutung.)
O, schätzen muß ich den bescheidnen Mann,
Der, einem Weib Beschämung zu ersparen,
In solchen Lügen sich verstrickt.

Karlos (treuherzig).
Prinzessin,
Ich fühle selber, daß ich nur verschlimmre,
Wo ich verbessern will. Erlassen Sie
Mir eine Rolle, die ich durchzuführen
So ganz und gar verdorben bin. Sie suchten
Auf diesem Zimmer Zuflucht vor der Welt.
Hier wollten Sie, von Menschen unbehorcht,
Den stillen Wünschen Ihres Herzens leben.
Ich Sohn des Unglücks zeige mich; sogleich

Thalia. 1840: Fürwitz. — 1845: ich fühle selbst, wie albern ich dabei | mich nehmen mag, und daß ich nur verschlimmre, | wo ich u. s. f. — 1850: hier wollten Sie — so sag' ich mir jetzt selber, | Sie wollten hier, von Menschen unbehorcht u. s. f.

1840a: „(nachdem . . . begegnen.)" fehlt B ff. — Fürwitz B.
1846: Wo A] Was A¹ ff. (ein bis in die neueste Zeit fortgeführter Druck.).

Ist dieser schöne Traum gestört — dafür
Soll mich die schleunigste Entfernung —

(Er will gehen.)

Prinzessin

(überrascht und betroffen, doch sogleich wieder gefaßt).

Prinz —
O, Das war boshaft.

Karlos.

Fürstin — ich verstehe,
Was dieser Blick in diesem Kabinet
Bedeuten soll, und diese tugendhafte
Verlegenheit verehr' ich. Weh dem Manne,
Den weibliches Erröthen muthig macht!
Ich bin verzagt, wenn Weiber vor mir zittern.

Prinzessin.

Ist's möglich? — Ein Gewissen ohne Beispiel
Für einen jungen Mann und Königssohn!
Ja, Prinz — jetzt vollends müssen Sie mir bleiben,
Jetzt bitt' ich selbst darum: bei so viel Tugend
Erholt sich jedes Mädchens Angst. ' Das möchte
Von Tausenden nicht Einer thun, wenn ihn
Ein Schlüssel, der so glücklich paßt, versuchte.
Doch lassen wir das Possenspiel — Wozu

Thalia. 1854—1856: soll mich die schleunigste Entfernung strafen. | (Er will gehen.) Prinzessin (überrascht ... gefaßt). Prinz, träumen Sie? Sie werden doch wohl nicht? | — O, das war boshaft. Karlos. Fürstin — diese Angst — | ich muß von hier, ich muß — das fremde Feuer | auf Ihren Wangen klagt mich an — ich fühle, | was dieser Blick u. s. f. — 1860: Weiber] Damen. — 1868—1869: So glücklich paßt! War's nicht so? — O Betrüger! | Karlos. Prinzessin, was Sie damit meinen mögen, | versteh' ich nimmermehr — doch ich entziehe | mich Ihrem Blick, wenn Sie bei Laune sind, | mich weiter zu ergründen. Prinzessin. Will ich das | und kann ich das? Geheimnißvoller Weiser! | Ich werd' es nicht, auch wenn man zehenmal | mich merken ließe, daß ich's rathen möchte — | Doch lassen wir das Possenspiel — wozu | der Eigensinn, dem Ohre abzuleugnen, | was unser Herz doch besser weiß, wozu | den lieben schönen u. s. f.

. 1865—1868: „Das möchte ... Possenspiel" getilgt D, fehlt Th ff.
1868—1871: „Wozu ... vertändeln?" fehlt B C.

Den lieben schönen Augenblick, den uns
(Nicht wahr, mein Prinz?) der Zufall angewiesen,
Mit Wortgefecht vertändeln? — Wissen Sie,
Daß Ihre plötzliche Erscheinung mich
Bei meiner liebsten Arie erschreckte?

(Sie führt ihn zum Sopha und nimmt ihre Laute wieder.)

Die Arie, Prinz Karlos, werd' ich wohl
Noch einmal spielen müssen; Ihre Strafe
Soll sein, mir zuzuhören.

Karlos.

(Er setzt sich, nicht ganz ohne Zwang, neben die Fürstin.)

Eine Strafe,
So wünschenswerth, als mein Vergehn — und wahrlich,
Der Inhalt war mir so willkommen, war
So göttlich schön, daß ich zum — dritten Mal
Sie hören könnte.

Prinzessin.

Was? Sie haben Alles
Gehört? Das ist abscheulich, Prinz — Es war,
Ich glaube gar, die Rede von der Liebe?

Karlos.

Und, irr' ich nicht, von einer glücklichen —
Der schönste Text in diesem schönen Munde;
Doch freilich nicht so wahr gesagt, als schön.

Prinzessin.

Nicht? Nicht so wahr? — Und also zweifeln Sie? —

Thalia. 1876: neben der Fürstin.

1871: Wissen Sie,] Wissen Sie, Sie, B C, Doch wissen Sie, D ff. (Die Entwicklung dieser Stelle von V. 1865—1871 ist folgende:

B C: Erholt sich jedes Mädchens Angst. Das möchte
Von Tausenden nicht Einer thun, wenn ihn
Ein Schlüssel, der so glücklich paßt, versuchte. —
Doch lassen wir das Possenspiel. — Wissen Sie, Sie,
Daß Ihre plötzliche Erscheinung mich u. s. f.;

D ff: Erholt sich jedes Mädchens Angst. Doch wissen Sie,
Daß Ihre plötzliche Erscheinung mich u. s. f.)

Karlos (ernsthaft).

Ich zweifle fast, ob Karlos und die Fürstin
Von Eboli sich je verstehen können,
Wenn Liebe abgehandelt wird.

(Die Prinzessin stutzt; er bemerkt es und fährt mit einer leichten Galanterie fort.)

Denn wer,
Wer wird es diesen Rosenwangen glauben,
Daß Leidenschaft in dieser Brust gewühlt?
Läuft eine Fürstin Eboli Gefahr,
Umsonst und unerhört zu seufzen? Liebe
Kennt Der allein, der ohne Hoffnung liebt.

Prinzessin (mit ihrer ganzen vorigen Munterkeit).

O still! Das klingt ja fürchterlich — Und freilich
Scheint dieses Schicksal *Sie* vor allen Andern,
Und vollends heute — heute zu verfolgen.

(Ihn bei der Hand fassend, mit einschmeichelndem Interesse.)

Sie sind nicht fröhlich, guter Prinz — Sie leiden —
Bei Gott, Sie leiden ja wohl gar. Ist's möglich?
Und warum leiden, Prinz? bei diesem lauten
Berufe zum Genuß der Welt? bei allen
Geschenken der verschwendrischen Natur
Und allem Anspruch auf des Lebens Freuden?
Sie — eines großen Königs Sohn und, *mehr*,
Weit mehr als Das, schon in der Fürstenwiege
Mit Gaben ausgestattet, die sogar
Auch Ihres Ranges Sonnenglanz verdunkeln?
Sie — der im ganzen strengen Rath der Weiber
Bestochne Richter sitzen hat, der Weiber,
Die über Männerwerth und Männerruhm
Ausschließend ohne Widerspruch entscheiden?
Der, wo er nur *bemerkte*, schon erobert,

Thalia. Nach 1901: Liebkosungen des Glückes, bei so vielen | Geschenken u. s. f.

Entzündet, wo er kalt geblieben, wo
Er glühen will, mit Paradiesen spielen
Und Götterglück verschenken muß — Der Mann,
Den die Natur zum Glück von Tausenden
Und **Wenigen** mit gleichen Gaben schmückte,
Er selber sollte elend sein? — O Himmel,
Der du ihm Alles, Alles gabst, warum,
Warum denn nur die Augen ihm versagen,
Womit er seine Siege sieht? —

Karlos
(der die ganze Zeit über in die tiefste Zerstreuung versunken war, wird durch das Stillschweigen der Prinzessin plötzlich zu sich selbst gebracht und fähret in die Höhe).

Vortrefflich!
Ganz unvergleichlich, Fürstin. Singen Sie
Mir diese Stelle doch noch einmal.

Prinzessin (sieht ihn erstaunt an).

Karlos,
Wo waren Sie indessen?

Karlos (springt auf).

Ja, bei Gott!
Sie mahnen mich zur rechten Zeit — Ich muß,
Muß fort — muß eilends, eilends fort. (Will gehen.)

Prinzessin (hält ihn zurück).

Wohin?

Karlos (in schrecklicher Beängstigung).

Dorthin, Sie wissen ja — Doch nein, nein, nein,
Sie wissen nicht — Hinaus von hier, hinunter

1923: doch A] fehlt A¹ A² B C (wieder eingesetzt D ff.).
1926: eilends, eilends] das eine „eilends", hier aus der Thalia aufgenommen, fehlt A ff. (es ist für A B C zur Completirung des Verses nothwendig, nicht aber für D ff., da Schiller bei der Redaction fürs Theater den Vers 1927 ganz und 1928 größtentheils strich und mit dem Wort „Hinunter" jenen Vers wieder vervollständigte). — (Will gehen.)] Aus der Thalia hier aufgenommen, fehlt A ff.
1927—1928: „**Dorthin** ... Hinaus von hier," fehlt B ff.

Ins Freie — lassen Sie mich los — Prinzessin,
Mir wird, als rauchte hinter mir die Welt
In Flammen auf —

Prinzessin (hält ihn mit Gewalt zurück).

Was haben Sie? Woher
Dies fremde unnatürliche Betragen?

(Karlos bleibt stehn und wird nachdenkend. Sie ergreift diesen Augenblick, ihn zu sich auf den Sopha zu ziehen.)

Sie brauchen Ruhe, lieber Karl — Ihr Blut
Ist jetzt in Aufruhr — setzen Sie sich zu mir —
Weg mit den schwarzen Fieberphantasien.
Wenn Sie sich selber offenherzig fragen,
Weiß dieser Kopf, was dieses Herz beschwert?
Und wenn er's nun auch wüßte — sollte denn
Von allen Rittern dieses Hofs nicht *einer*,
Von allen Damen keine — Sie zu heilen,
Sie zu verstehen, wollt' ich sagen — keine
Von allen würdig sein?

Karlos (flüchtig, gedankenlos).

Vielleicht die Fürstin
Von Eboli —

Prinzessin (freudig, rasch).

Wahrhaftig?

Karlos.

Geben Sie
Mir eine Bittschrift — ein Empfehlungsschreiben
An meinen Vater. Man spricht ohnehin,
Sie gelten viel.

Thalia. Nach 1929: um Gotteswillen, lassen Sie mich los. — 1931—1932: in Flammen auf — Mit jedem Aderschlage | geht eine Ewigkeit verloren. | Prinzessin (hält ihn mit Gewalt zurück). Sind | Sie bei sich, Prinz? Was haben Sie? Woher | dies räthselhafte, unnatürliche | Betragen? — Oder irgend ein Geheimniß | liegt hier im Hinterhalt? Woher

1945—1946: An meinen Vater. Geben Sie! Man spricht,
Sie gelten viel u. s. f. B ff.

Prinzessin.

Wer spricht Das? (Ha! so war es
Der Argwohn, der dich stumm gemacht!)

Karlos.

Wahrscheinlich
Ist die Geschichte schon herum. Ich habe
Den schnellen Einfall, nach Brabant zu gehen,
Um — — bloß, um meine Sporen zu verdienen.
Das will mein Vater nicht — Der gute Vater
Besorgt, wenn ich Armeen kommandirte, — —
Mein Singen könnte drunter leiden.

Prinzessin.

Karlos!
Sie spielen falsch. Gestehen Sie, Sie wollen
In dieser Schlangenwendung mir entgehn.
Hieher gesehen, Heuchler. Aug' in Auge.
Wer nur von Ritterthaten träumt — wird Der
— Gestehen Sie, — wird Der auch wohl so tief
Herab sich lassen, Bänder, die den Damen
Entfallen sind, begierig wegzustehlen
Und — Sie verzeihn —
(indem sie mit einer leichten Fingerbewegung seine Hemdkrause wegschnellt und eine Bandschleife, die da verborgen war, wegnimmt)
So kostbar zu verwahren.

Karlos (mit Befremdung zurücktretend).

Prinzessin — Nein, Das geht zu weit — Ich bin
Verrathen. Sie betrügt man nicht — Sie sind
Mit Geistern, mit Dämonen einverstanden.

auf einmal | der karge Wucher mit der Zeit, die doch | ,vor Kurzem bloßer Zufall noch verschenkte? | (Karlos bleibt erschrocken stehn u. s. f. — 1946: Ha! so war es] Guter Dinge, | so ist das Räthsel ja gelöst! so war es. — 1961: wegnimmt] sichtbar macht. — Nach 1964: Prinzessin. Das nun

1949: gehn B ff.
1955: Schlangenwindung D ff.

Prinzessin.

Darüber scheinen Sie erstaunt? Darüber?
Was soll die Wette gelten, Prinz, ich rufe
Geschichten in Ihr Herz zurück, Geschichten,
Die selbst in Ihren Träumen ausgestorben?
Versuchen Sie es; fragen Sie mich aus.
Wenn selbst der Laune Gaukelei'n, ein Laut,
Verstümmelt in die Luft gehaucht, ein Lächeln,
Von schnellem Ernste wieder ausgelöscht,
Ein Spiel mit diesen Federn, eine Blume,
Gedankenlos zerrissen, eine Fliege,
Mit sanfter Hand barbarisch hingewürgt —
Wenn selber schon Erscheinungen, Geberden,
Wo Ihre Seele ferne war, mir nicht
Entgangen sind, urtheilen Sie, ob ich
Verstand, wo Sie verstanden werden wollten?

Karlos.

Nun, Das ist wahrlich viel gewagt — Die Wette
Soll gelten, Fürstin. Sie versprechen mir

wohl nicht. Mit Männerherzen besser. | Doch, Prinz, damit das kleine Ding mir nicht | zu eitel werde, rieth' ich an, wir tauschten. | Dies will ich hier verwahren. (Sie nimmt eine von ihren Schleifen ab, die sie dem Prinzen überliefert, und heftet die seinige an ihren Busen.) Hoffentlich | wirkt's hier, wie dort, und lehrt auch mich die Kunst, | verliebt zu ;sein und eiskalt zu erscheinen. | Karlos (geht etlichemal mit starkem Schritt auf und nieder, alsdann stellt er sich vor die Prinzessin und mißt sie scharf mit den Augen). Sie lieben, Fürstin — Schwören Sie mir anders, | Sie lieben oder haben schon geliebt, | und heiß geliebt und mit Gefahr des Lebens. | Wo hätten Sie zu dieser Chiffersprache | das schwere Alphabet gelernt? Wo sonst | gelernt, dem Blick auf seiner stillen Fährte | bis dahin, wo er lagert, nachzukriechen? — Nach 1965: Ja, Prinz, wenn Ihres Vaters Sekretäre | nicht fester siegeln, als Don Karl sein Herz, | dann weh der span'schen Politik! Die Welt | kann sie in Gassenliedern morgen hören. | Was soll u. s. f. — 1970: Laune Gaukelei'n] Launen Kleinigkeit.

1967—1969: Geschichten in Ihr Herz zurück, Geschichten —
Versuchen Sie es; fragen Sie mich u. s. f. V ff. (mit Tilgung der zwischenliegenden Verszeile).

1972—1976: Von schnellem Ernste wieder ausgelöscht,!
Wenn selber schon Erscheinungen u. s. f. V ff. (mit Streichung von „Ein Spiel ... barbarisch hingewürgt —“).

Entdeckungen in meinem eignen Herzen,
Um die ich selber nie gewußt.

Prinzessin (etwas empfindlich und ernsthaft).

Nie, Prinz?
Besinnen Sie sich besser. Sehn Sie um sich. —
Dies Kabinet ist keines von den Zimmern
Der Königin, wo man das Bischen Maske
Noch allenfalls zu loben fand — Sie stutzen?
Sie werden plötzlich lauter Gluth — O freilich,
Wer sollte wohl so scharfklug, so vermessen,
So müßig sein, den Karlos zu belauschen,
Wenn Karlos unbelauscht sich glaubt? — Wer sah's,
Wie er beim letzten Hofball seine Dame,
Die Königin, im Tanze stehen ließ
Und mit Gewalt ins nächste Paar sich drängte,
Statt seiner königlichen Tänzerin,
Der Fürstin Eboli die Hand zu reichen?
Ein Irrthum, Prinz, den der Monarch sogar,
Der eben jetzt erschienen war, bemerkte!

Karlos (mit ironischem Lächeln).

Auch sogar Der? Ja freilich, gute Fürstin,
Für Den besonders war Das nicht.

Prinzessin.

So wenig
Als jener Auftritt in der Schloßkapelle,
Worauf sich wohl Prinz Karlos selbst nicht mehr
Besinnen wird. Sie lagen zu den Füßen
Der heil'gen Jungfrau, in Gebet ergossen,
Als plötzlich — konnten Sie dafür? — die Kleider

Thalia. 1986: Der Königin — Karlos. Der Königin? Warum | der Königin? Prinzessin. Wo man das Bischen Maske u. s. f. — 1988: Gluth — O freilich] Feuer? — Prinz, | jetzt, jetzt entwischen Sie nicht mehr O freilich, | wer sollte u. s. f. — 1997: den sogar der Monarch.

Gewisser Damen hinter Ihnen rauschten.
Da fing Don Philipps heldenmüth'ger Sohn,
Gleich einem Ketzer vor dem heil'gen Amte,
Zu zittern an, auf seinen bleichen Lippen
Starb das vergiftete Gebet — Im Taumel
Der Leidenschaft — es war ein Possenspiel
Zum Rühren, Prinz — ergreifen Sie die Hand,
Der Mutter Gottes heil'ge kalte Hand,
Und Feuerküsse regnen auf den Marmor.

Karlos.

Sie thun mir Unrecht, Fürstin. Das war Andacht.

Prinzessin.

Ja, dann ist's etwas anders, Prinz, — dann freilich
War's damals auch nur Furcht vor dem Verluste,
Als Karlos mit der Königin und mir
Beim Spielen saß und mit bewundernswerther
Geschicklichkeit mir diesen Handschuh stahl —
(Karlos springt bestürzt auf)
Den er zwar gleich nachher so artig war
Statt einer Karte wieder auszuspielen.

Karlos.

O Gott — Gott — Gott! Was hab' ich da gemacht?

Prinzessin.

Nichts, was Sie widerrufen werden, hoff' ich.
Wie froh erschrak ich, als mir unvermuthet
Ein Briefchen in die Finger kam, das Sie
In diesen Handschuh zu verstecken wußten.
Es war die rührendste Romanze, Prinz,
Die —

Thalia. 2011: der Leidenschaft und Ihrer selbst vergessen, | ergreifen Sie — es war ein Possenspiel. — 2029: die je ein Ritter — Karlos (ihr

2016: andres A^1 A^2 B Th ff.

Karlos

(ihr rasch ins Wort fallend).

Poesie! — Nichts weiter — Mein Gehirne
Treibt öfters wunderbare Blasen auf,
Die schnell, wie sie entstanden sind, zerspringen.
Das war es Alles. Schweigen wir davon.

Prinzessin

(voll Erstaunen von ihm weggehend und ihn eine Zeit lang aus der Entfernung beobachtend).

Nein, nein, Das ist zu viel — Bei Gott! Das war
Noch nie erhört seit Menschen-Angedenken.
Mein Senkblei fällt ins Unermeßliche.
Ich bin erschöpft — all meine Proben gleiten
Von diesem schlangenglatten Sonderling.

(Sie schweigt einige Augenblicke.)

Doch wie? — Wär's ungeheurer Männerstolz,
Der nur, sich desto süßer zu ergetzen,
Die Blödigkeit als Larve brauchte? — Ja?

(Sie nähert sich dem Prinzen wieder und betrachtet ihn zweifelhaft.)

Belehren Sie mich endlich, Prinz — Ich stehe
Vor einem zauberisch verschloßnen Schrank,
Wo alle meine Schlüssel mich betrügen.

Karlos.

Wie ich vor Ihnen.

(Pause.)

rasch ins Wort fallend). Poesie! Nichts weiter. | Ein Paroxysmus von Empfindsamkeit, | den Sie vergessen müssen. Mein Gehirne u. s. f. — Zwischen 2035 und 2036: das Meer hat Boden, dieser Jüngling nicht. — 2038—2040: Doch wie? — Wär's etwas anders? Wär's vielleicht — | wär's ungeheurer Männerstolz, der nur, | sich desto süßern Kitzel zu bereiten, | die Blödigkeit als Larve brauchte? — Ja! | Ich hab's errathen. Schamroth seh' ich mich | von diesem großen Meister überlistet, | und ich vermaß mich, durch sein Herz zu schaun? (Sie nähert sich u. s. f.

2029: Gehirn B ff.
2033a: voll (nach der Thalia)] vor A ff.
2033—2035: „Nein, nein ... Unermeßliche." fehlt B ff.
2040b: „wieder" fehlt C.
2044: (Pause.)" fehlt B ff.

Prinzessin.

(Sie verläßt ihn schnell, geht einigemal stillschweigend im Kabinet auf und nieder und scheint über etwas Wichtiges nachzudenken. Endlich nach einer großen Pause ernsthaft und feierlich):

Endlich sei es denn —
Ich muß einmal zu reden mich entschließen.
Zu meinem Richter wähl' ich Sie. Sie sind
Ein edler Mensch — ein Mann, sind Fürst und Ritter.
An Ihren Busen werf' ich mich. Sie werden
Mich retten, Prinz, und wo ich ohne Rettung
Verloren bin, theilnehmend um mich weinen.

(Der Prinz rückt näher mit erwartungsvollem, theilnehmendem Erstaunen.)

Ein frecher Günstling des Monarchen buhlt
Um meine Hand — Rui Gomez, Graf von Silva —
Der König will, schon ist man Handels einig,
Ich bin der Kreatur verkauft.

Karlos (heftig ergriffen).

Verkauft?
Und wiederum verkauft? und wiederum
Von dem berühmten Handelsmann in Süden? —
O still von Diesem, weg davon, nicht weiter.
Das ist die Nerve, wo ich Gichter spüre.

Prinzessin.

Nein, hören Sie erst Alles. Nicht genug,
Daß man der Politik mich hingeschlachtet;
Auch meiner Unschuld stellt man nach — Schon längst
Verfolgen mich die lasterhaften Flammen

Thalia. Nach 2047: ich bin verlassen von der ganzen Welt, | leibeigen von Geburt — ein Fürstenmädchen. — 2052: Graf] Prinz. — 2056: im Süden. — 2058: der Nerve.

2057—2058: O still . . . Gichter spüre." fehlt B ff.
2060—2063: Daß man der Politik mich hingeopfert,
Auch meiner Unschuld stellt man nach — Da! Hier! B ff.
(mit Ausstoßung von „Schon längst . . . großen Wollüstlings").

Des großen, großen Wollüstlings — Da! Hier!
Dies Blatt kann diesen Heiligen entlarven.
(Karlos nimmt das Papier und hängt voll Ungeduld an ihrer Erzählung, ohne sich Zeit zu nehmen, es zu lesen.)
Wo soll ich Rettung finden, Prinz? Bis jetzt
War es mein Stolz, der meine Tugend schützte;
Doch endlich —

Karlos.

Endlich fielen Sie? Sie fielen?
Nein, nein, um Gotteswillen, nein!

Prinzessin (stolz und edel).

Durch wen?
Armselige Vernünftelei! Wie schwach
Von diesen starken Geistern! Weibergunst,
Der Liebe Glück der Waare gleich zu achten,
Worauf geboten werden kann! Sie ist
Das Einzige auf diesem Rund der Erde,
Was keinen Käufer leidet als sich selbst.
Die Liebe ist der Liebe Preis. Sie ist
Der unschätzbare Diamant, den ich
Verschenken oder, ewig ungenossen,
Verscharren muß — Dem großen Kaufmann gleich,
Der, ungerührt von des Rialto Gold
Und Königen zum Schimpfe, seine Perle
Dem reichen Meere wiedergab, zu stolz,
Sie unter ihrem Werthe los zu schlagen.

Karlos.

(Beim wunderbaren Gott! — Das Weib ist schön!)

Thalia. Vor 2065: Ein Stellvertreter des Allreinesten, | ein Ordenspriester, lästert seine Sendung, | mißbraucht der Gottheit Siegelring, das Gift | der Hölle sichrer in mein Herz zu lügen[1], | des Heiligthums schont dieser Kuppler nicht, | und Schlangen kriechen in den Sakramenten. | Den ganzen Hof gab man der Pest zum Raub, | (die Politik des großen Kindermörders!) | im allgemeinen Sittenuntergang | mich dann um so viel minder zu verfehlen. | Wo soll ich u. s. f.

[1] Im Text steht „legen", aber am Schluß als Druckfehler angezeigt.

Prinzessin.

Man nenn' es Grille — Eitelkeit. Gleich viel.
Ich *theile* meine Freuden nicht. Dem Mann,
Dem Einzigen, den ich mir auserlesen,
Geb' ich für Alles Alles hin. Ich schenke
Nur *einmal*, aber ewig. *Einen* nur
Wird meine Liebe glücklich machen — *Einen* —
Doch diesen Einzigen zum Gott. Der Seelen
Entzückender Zusammenklang — ein Kuß —
Der Schäferstunde schwelgerische Freuden —
Der Schönheit hohe, himmlische Magie
Sind *eines* Strahles schwesterliche Farben,
Sind *einer* Blume Blätter nur. Ich sollte,
Ich Rasende! ein abgerißnes Blatt
Aus dieser Blume schönem Kelch verschenken?
Ich selbst des Weibes hohe Majestät,
Der Gottheit großes Meisterstück verstümmeln,
Den Abend eines Prassers zu versüßen?

Karlos.

(Unglaublich! Wie? Ein *solches* Mädchen hatte
Madrid, und ich — und ich erfahr' es heute
Zum ersten Mal?)

Prinzessin.

Längst hätt' ich diesen Hof
Verlassen, diese Welt verlassen, hätte
In heil'gen Mauern mich begraben; doch
Ein einzig Band ist noch zurück, ein Band,
Das mich an diese Welt allmächtig bindet. —
Ach, ein Phantom vielleicht! Doch mir so werth!
Ich liebe und bin — nicht geliebt.

Karlos
(voll Feuer auf sie zugehend).

Sie sind's!

So wahr ein Gott im Himmel wohnt. Ich schwör' es.
Sie sind's, und unaussprechlich.

Prinzessin.

Sie? Sie schwören's?
O, Das war meines Engels Stimme! Ja,
Wenn freilich Sie es schwören, Karl, dann glaub' ich's,
Dann bin ich's.

Karlos
(der sie voll Zärtlichkeit in die Arme schließt).

Süßes, seelenvolles Mädchen!
Anbetungswürdiges Geschöpf — Ich stehe
Ganz Ohr — ganz Auge — ganz Entzücken — ganz
Bewunderung — Wer hätte dich gesehn,
Wer unter diesem Himmel dich gesehn
Und rühmte sich — er habe nie geliebt? —
Doch hier an König Philipps Hof? Was hier?
Was, schöner Engel, willst du hier? Bei Pfaffen
Und Pfaffenzucht? Das ist kein Himmelsstrich
Für solche Blumen! — Möchten sie sie brechen?
Sie möchten — o, ich glaub' es gern — Doch nein!
So wahr ich Leben athme, nein! — Ich schlinge
Den Arm um dich, auf meinen Armen trag' ich
Durch eine teufelvolle Hölle dich!
Ja — laß mich deinen Engel sein —

Prinzessin
(mit dem vollen Blick der Liebe).

O Karlos!
Wie wenig hab' ich Sie gekannt! Wie reich

Thalia. 2110: schwör'] weiß. — 2111: schwören's] wissen's — 2113: schwören] wissen. — 2128: (Er drückt sie mit Innigkeit an seine Brust.) Ja, laß mich deinen Engel sein — Du willst? | Doch Engel dürfen sich ja küssen? Nun, | bei diesem Kuß — Ja, liebes Mädchen, roth | mußt du mich werden lassen — Frei heraus — | Es ist der erste meines Lebens. Prinzessin (mit dem vollen Blick der Liebe, ihren Arm um seinen Hals geschlungen). Karlos! | Wie wenig u. s. f.

Und grenzenlos belohnt Ihr schönes Herz
Die schwere Müh, es zu begreifen!

(Sie nimmt seine Hand und will sie küssen.)

Karlos (der sie zurückzieht).

Fürstin,
Wo sind Sie jetzt?

Prinzessin
(mit Feinheit und Grazie, indem sie starr in seine Hand sieht).

Wie schön ist diese Hand!
Wie reich ist sie — Prinz, diese Hand hat noch
Zwei kostbare Geschenke zu vergeben:
Ein Diadem und Karlos' Herz — und Beides
Vielleicht an eine Sterbliche? — An eine?
Ein großes, göttliches Geschenk! — Beinahe
Für eine Sterbliche zu groß! — Wie, Prinz?
Wenn Sie zu einer Theilung sich entschlössen?
Die Königinnen lieben schlecht — ein Weib,
Das lieben kann, versteht sich schlecht auf Kronen:
Drum besser, Prinz, Sie theilen und gleich jetzt,
Gleich jetzt — Wie? Oder hätten Sie wohl schon?
Sie hätten wirklich? O, dann um so besser!
Und kenn' ich diese Glückliche?

Karlos.

Du sollst.
Dir, Mädchen, dir entdeck' ich mich — der Unschuld,
Der lautern, unentheiligten Natur
Entdeck' ich mich. An diesem Hof bist du

Thalia. Vor 2140: Ein Thron, dächt' ich, wär' für ein Mädchen viel, | was will sie mehr, die stolze Kaiserstochter?[1] — 2145: Karlos (entschlossen). Du sollst.

[1] Eine österreichische Prinzessin und Nichte Philipps des Zweiten, welche dem Infanten Dom Karlos versprochen war, aber nach seinem und der Königin Elisabeth Tode Philipps vierte Gemahlin wurde — daß also dieser König durch eine Art von Schicksal beide Prinzessinnen heirathete, die seinem Sohne bestimmt waren
[Anmerkung in der Thalia.]

Die Würdigste, die Einzige, die Erste,
Die meine Seele ganz versteht — Ja denn!
Ich leugn' es nicht — ich liebe —

Prinzessin.

Böser Mensch!
So schwer ist das Geständniß dir geworden?
Beweinungswürdig mußt' ich sein, wenn du
Mich liebenswürdig finden solltest?

Karlos (stutzt).

Was?
Was ist Das?

Prinzessin.

Mich so ausgesucht zu quälen!
O wahrlich, Prinz, es war nicht schön. Sogar
Den Schlüssel zu verleugnen!

Karlos.

Schlüssel! Schlüssel!

(Nach einem dumpfen Besinnen.)

Ja so — So war's — Nun merk' ich — O mein Gott!

(Seine Knie wanken, er hält sich an einem Stuhl und verhüllt das Gesicht.)

Prinzessin.

(Eine schreckliche lange Stille von beiden Seiten. Die Fürstin schreit laut und fällt.)

Abscheulich! Was hab' ich gethan?

Karlos

(sich aufrichtend, in fürchterlichem Ausbruch des Schmerzens).

So tief

Thalia. 2150: Ja denn!] So sei's | um mein Geheimniß denn geschehen. Ja! — 2153: beweinenswürdig. — 2156—2157: schön ... Schlüssel! Schlüssel!] schön. Nach dieser | Hingebung noch mit Kälte mich zu quälen! | Sogar den Schlüssel zu verleugnen! Karlos. Schlüssel! (Nach einem u. s. f.

2153: Beweinenswürdig B ff.
2155—2156: Prinzessin.
Solches Spiel mit mir zu treiben!
O, wahrlich, Prinz, es war nicht schön u. s. f. B ff.
2158: einem] einen B ff.
2159a: „schreckliche" fehlt B ff.
2159: im Ausbruch des heftigsten Schmerzes B ff.

Herabgestürzt von allen meinen Himmeln! —
O, Das ist schrecklich!

Prinzessin
(das Gesicht voll Scham in das Kissen verbergend).

Was entdeck' ich? Gott!

Karlos (vor ihr niedergeworfen).

Ich bin nicht schuldig, Fürstin — Leidenschaft —
Ein unglücksel'ger Mißverstand — Bei Gott!
Ich bin nicht schuldig.

Prinzessin (stößt ihn von sich).

Weg aus meinen Augen,
Um Gottes willen —

Karlos.

Nimmermehr! In dieser
Entsetzlichen Erschüttrung Sie verlassen?

Prinzessin (ihn mit Gewalt wegdrängend).

Aus Großmuth, aus Barmherzigkeit hinaus
Von meinen Augen — Wollen Sie mich morden?
Ich hasse Ihren Anblick.

(Karlos will gehen.)

Meinen Brief
Und meinen Schlüssel geben Sie mir wieder.
Wo haben Sie den andern Brief?

Karlos.

Den andern?
Was denn für einen andern?

Prinzessin.

Den vom König.

Thalia. 2162—2163: Was hab' ich Rasende gethan! Karlos (vor ihr niedergeworfen). Ich bin | nicht schuldig, Fürstin — Leidenschaft — Betäubung — | ein unglücksel'ger u. s. f. — 2165—2166: um Gotteswillen, weg von hier. Karlos. In dieser | entsetzlichen Erschütterung Sie verlassen? | Prinzessin. Ihr Dasein ist Vergiftung, fort! Karlos. Nur einmal! | Nur einen Blick, daß ich Verzeihung — Prinzessin (ihn mit Gewalt wegdrängend). Fort! | Aus Großmuth u. s. f.

2161: „voll Scham" fehlt B ff.

Karlos (zusammenschreckend).

Von wem?

Prinzessin.

Den Sie vorhin von mir bekamen.

Karlos.

Vom König? und an wen? an Sie?

Prinzessin.

O Himmel!

Wie schrecklich hab' ich mich verstrickt! Den Brief!
Heraus damit! ich muß ihn wieder haben.

Karlos.

Vom König Briefe, und an Sie?

Prinzessin.

Den Brief!

Im Namen aller Heiligen!

Karlos.

Der einen

Gewissen mir entlarven sollte — Diesen?

Prinzessin.

Ich bin des Todes — Geben Sie.

Karlos.

Worin

Von lasterhaften Flammen, Wollüstlingen
Gehandelt wird? Der Brief also —

Prinzessin

(in Verzweiflung die Hände ringend).

Entsetzlich!

Was hab' ich Unbesonnene gewagt?

Thalia. 2177: Prinzessin (mit steigender Angst).

2180—2183: Ich bin des Todes! — Geben Sie.

Karlos.

Der Brief —

Prinzessin (in Verzweiflung die Hände ringend).

Was hab' ich Unbesonnene gewagt? V ff.

Karlos.

Der Brief — der kam vom König? — Ja, Prinzessin,
Das ändert freilich Alles schnell — Das ist
(den Brief frohlockend empor haltend)
Ein unschätzbarer — schwerer — theurer Brief,
Den alle Kronen Philipps einzulösen
Zu leicht, zu nichtsbedeutend sind — Den Brief
Behalt' ich.
(Er will gehn.)

Prinzessin (wirft sich ihm in den Weg).
Großer Gott! Ich bin verloren,
Wenn Sie der Niederträcht'ge sind —

Karlos
(zurückkommend und die Fürstin bei der Hand nehmend mit ruhigem Ernst und Würde).
Wenn ich
Der Niederträcht'ge bin, Prinzessin — Dann
Erlaub' ich Ihnen — dann und eher nicht —
Für die vergangne Stunde zu erröthen.
(Er entfernt sich.)

Neunter Auftritt.

Die **Prinzessin** allein.

Sie steht noch betäubt, außer Fassung; nachdem er hinaus ist, eilt sie ihm nach und will ihn zurückrufen.

Prinz, noch ein Wort. Prinz, hören Sie — Er geht!
Auch Das noch! Er verachtet mich — Da steh' ich
In fürchterlicher Einsamkeit — verstoßen,

Thalia. Neunter] Zehnter Auftritt. — Nach 2194: er hört mich nicht, er will mich nicht mehr hören. | Auch das noch u. s. f.

2189—2193: Behalt' ich. (Er geht.)
Prinzessin (wirft sich ihm in den Weg).
Großer Gott! Ich bin verloren! B ff. [mit Tilgung von „Wenn Sie der Niederträcht'ge . . . (Er entfernt sich.)"]

Verworfen —
(Sie sinkt auf einen Sessel. Nach einer Pause.)
Nein! Verdrungen nur, verdrungen
Von einer Nebenbuhlerin. Er liebt.
Kein Zweifel mehr. Er hat es selbst bekannt.
Doch wer ist diese Glückliche? — So viel
Ist offenbar — er liebt, was er nicht sollte.
Er fürchtet die Entdeckung. Vor dem König
Verkriecht sich seine Leidenschaft — Warum
Vor Diesem, der sie wünschte? — Oder ist's
Der Vater nicht, was er im Vater fürchtet?
Als ihm des Königs buhlerische Absicht
Verrathen war — da jauchzten seine Mienen,
Frohlockt' er wie ein Glücklicher — Wie kam es,
Daß seine strenge Tugend hier verstummte?
Hier? Eben hier? — Was kann denn er dabei,
Er zu gewinnen haben, wenn der König
Der Königin die —
(Sie hält plötzlich ein, von einem Gedanken überrascht — Zu gleicher Zeit reißt sie die Schleife, die ihr Karlos gegeben hat, von dem Busen, betrachtet sie schnell und erkennt sie.)
O ich Rasende!
Jetzt endlich, jetzt — Wo waren meine Sinne?
Jetzt gehen mir die Augen auf — Sie hatten
Sich lang geliebt, eh' der Monarch sie wählte.
Nie ohne sie sah mich der Prinz. — Sie also,
Sie war gemeint, wo ich so grenzenlos,

Thalia. 2200: Doch wen an diesem Hofe kann er lieben? | Wer ist sie, diese u. s. f. — 2204: vor diesem, der sie wünschen muß? dem nichts | willkommner ist, als seines Erstgebornen | entnervende Berauschung? | Oder ist's u. s. f.— 2206: buhlerischer Plan. — 2212: schnell, erkennt sie und schrickt zusammen. — 2216: Sie also] Ihr galten | die stummen Seufzer seiner Brust, der Winke | bedeutungsvolles Spiel, die feurige | Beredtsamkeit der Blicke — O, und Alles, | was ich betrogner, überraschter Thor | zu meinem Eigenthum gemacht! — Sie also u. s. f.

2217: gemeinet, wo ich grenzenlos A (als Druckfehler aufgeführt.)

So warm, so wahr mich angebetet glaubte?
O ein Betrug, der ohne Beispiel ist!
Und meine Schwäche hab' ich ihr verrathen —
(Stillschweigen.)
Daß er ganz ohne Hoffnung lieben sollte!
Ich kann's nicht glauben — Hoffnungslose Liebe
Besteht in diesem Kampfe nicht. Zu schwelgen,
Wo unerhört der glänzendste Monarch
Der Erde schmachtet — Wahrlich! solche Opfer
Bringt hoffnungslose Liebe nicht. Wie feurig
War nicht sein Kuß! Wie zärtlich drückt' er mich,
Wie zärtlich an sein schlagend Herz! — Die Probe
War fast zu kühn für die romant'sche Treue,
Die nicht erwiedert werden soll — Er nimmt
Den Schlüssel an, den, wie er sich beredet,
Die Königin ihm zugeschickt — Er glaubt
An diesen Riesenschritt der Liebe — kommt,
Kommt wahrlich, kommt. — So traut er Philipps Frau
Die rasende Entschließung zu — Wie kann er,
Wenn hier nicht große Proben ihn ermuntern?
Es ist am Tag. Er wird erhört. Sie liebt!
Beim Himmel, diese Heilige empfindet!
Wie fein ist sie! — Ich zitterte, ich selbst,
Vor dem erhabnen Schreckbild dieser Tugend.
Ein höhres Wesen ragt sie neben mir,
In ihrem Glanz erlösch' ich. Ihrer Schönheit

Thalia. 2221: Ob sie von dieser Liebe weiß? — Ob etwa, | ob hier wohl schon Geständnisse geschehen, | gewechselt mögen worden sein? — Wer leuchtet | durch dies geheimnißvolle Dunkel mir? | (Wiederum Pause.) Daß er ganz u. s. f. — 2228: Die Probe] So schmelzend | der Augenblick! — Das liebetrunkne Mädchen | ganz hingegeben seiner Gluth — Die Probe u. s. f — 2234—2235: kömmt wahrlich, kömmt voll Zuversicht — So traut er, | traut Philipps Frau die rasende Entschließung, | das unerhörte Opfer zu — Wie kann er u. s. f.

2220: ihm] ihr A (als Druckfehler angezeigt).

Mißgönnt' ich diese hohe Ruhe, frei
Von jeder Wallung sterblicher Naturen.
Und diese Ruhe war nur Schein? Sie hätte
An beiden Tafeln schwelgen wollen? hätte
Der Tugend ganze Glorie zu kosten
Und doch zugleich des Lasters heimliche
Entzückungen zu naschen sich erdreistet?
Das durfte sie? Das sollte ungerochen
Der Gauklerin gelungen sein, gelungen,
Weil sich kein Rächer meldet? — Nein, bei Gott!
Ich betete sie an — Das fordert Rache!
Der König wisse den Betrug — Der König?
(Nach einigem Besinnen.)
Ja, recht — Das ist ein Weg zu seinem Ohre.
(Sie zieht an der Glocke.)

Zehnter Auftritt.

Die **Prinzessin.** Ein **Page.**

Prinzessin.
Wie war es? Assemblee ist diesen Abend?

Page.
Ja. Schon versammelt sich der Hof.

Prinzessin.
Wenn du
Den Kapellan bei Seite ziehen könntest —

Thalia. 2253: Nein, wahrlich, das vergeb' ich nicht. Ich habe | sie angebetet — Das, das fodert Rache! — 2255: an der] eine.
Zehnter] Eilfter Auftritt.

2246—2248: An beiden Tafeln schwelgen wollen? hätte
Den Götterschein der Tugend schaugetragen,
Und doch zugleich des Lasters u. s. f. B ff.
2255: Ohre. (Sie geht ab.) B ff.
2256—2293: Zehnter und Eilfter Auftritt fehlen in B ff.

Page.

Den Kapellan Domingo?

Prinzessin.

So ersuch' ihn,
Im Nebenzimmer linker Hand auf mich
Zu warten, hörst du, bis ich vom Gedränge
Mich losgemacht — Ein Vorfall von Bedeutung —
Ich muß ihn sprechen, sag' ihm Das.

Page.

Sogleich.

Prinzessin.

Im Nebenzimmer. Hörst du?

Page.

Gut. (Ab.)

Eilfter Auftritt.

Die **Prinzessin** allein.

(Nachdem sie einige Augenblicke in sich gekehrt auf und nieder gegangen.)

Auch ich
Bin noch nicht ganz verlassen — Ein Geliebter
Bleibt mir auch immer noch gewiß, und welcher?
O, wahrlich, ich bin undankbar. Was gäbe
Die reichste Bettlerin darum, von meiner
Verdammniß einen Schimmer aufzuhaschen?
Was mangelte mir denn? — Er kann nicht lieben.
Und weiter nichts? — Ist's denn so wahr, daß Liebe,
Nur Liebe glücklich machen kann? Wenn Neid,
Wenn Schmeichelei einstimmig mir's betheuern,
Werd' ich's zuletzt nicht glauben, wirklich sein?

Thalia. Eilfter] Zwölfter Auftritt.

Und ist es denn jetzt Liebe, was ich brauche?
Wenn meine Ehre blutet — Liebe? Ruft
Nicht lauter jetzt, nicht schrecklicher mein Stolz,
Als meines Herzens stille Wünsche? Was
Ein Mann mir nahm, kann nur ein König mir
Ersetzen. Diese Schlangen kann allein
Der Größe Taumeltrank betäuben.

(Sie geht — bleibt aber plötzlich stille stehen — in tiefes Nachdenken verloren.)

Tugend?
Er will sie nicht, dem ich sie aufbehalten,
Dem sie allein geblüht — er will sie nicht.
Sie macht ihn ja nicht glücklich — Oder frommt sie
Dem Himmel nur? und nicht auch mir? und nicht
Dem Manne, dem ich mich geschenkt? Spart sie
Für jene Welt der Unschuld schöne Blume?
Wenn für die Liebe sie nicht sammelt, wem,
Wem sammelt denn die Tugend? Ist sie mehr,
Als hoher Wucher mit der Liebe Freuden?
Ich werde nicht mehr lieben. Ihres Amtes
Entbind' ich sie auf immerdar. Sie fliehe
Der Hoffnung zu. Ich werde nicht mehr lieben.

(Sie geht ab.)

Thalia. 2280—2281: ersetzen . . . Tugend?] ersetzen. Nur der Rausch der Größe schläfert | die Schlangen meines Busens ein. (Nach einem zweifelhaften Bedenken.) Was hält mich? | Was ist's, das hier mich stolzer macht? — Der Preis, | der Preis verdient Erwägung — ew'ger Abschied | von dieser Wollust ist der Preis. (Die Hand auf die Brust gelegt.) Der Preis | ist meine Unschuld — meine Tugend. (Sie steht in tiefen Gedanken.) Tugend? — Nach 2293: (Nach einigem Stillschweigen.) Ich fand ein Weib — ein großes Weib — nur eines, | und glaubte an den schönen Traum. Das Weib | war nichts als schlau — Getrau' ich mir, zu sein, | was sie zu scheinen nur verstand? — Ich falle | durch meine Wahl, doch wissen soll die Welt, | daß sie gefallen ist wie ich! (Sie geht ab.)

Zwölfter Auftritt.

Abend.

Ein Zimmer im königlichen Palaste, sparsam erleuchtet.

Herzog **von Alba** und Pater **Domingo** begegnen einander.

Domingo.

Sind Sie es, Herzog? Guten Abend!

Alba.

Halt!

Wer ruft mich?

Domingo.

Nach wem sehen Sie sich um?

Alba.

Es ist Domingo — So allein? — Sie sind
Aus der Versammlung plötzlich mir verschwunden.
Ich suche Sie schon überall —

Domingo.

Läßt der
Monarch mich holen?

Alba.

Nein. Ich wollte
Mit Ihnen sprechen — Doch es eilt ja nicht —
Sie warten hier auf Jemand? — Darf ich wissen?

Thalia. Zwölfter] Dreizehnter Auftritt. — 2301—2302: Sie warten hier auf Jemand? Domingo. Auf die Fürstin | von Eboli — Was wollten Sie mir sagen? Alba. Von Eboli? — Das trifft sich ganz erwünscht. | Dieselbe wollt' ich eben auch besuchen. | Domingo. Darf ich nicht wissen? Alba. Eine wichtige | Entdeckung u. s. f.

2294a—2302: Zehnter Auftritt.
Ein Zimmer im königlichen Palaste.
Herzog von Alba. Pater Domingo.
Domingo.
Was wollten Sie mir sagen? u. s. f. B ff. (mit Tilgung von „Sind Sie es, Herzog ... Darf ich wissen?").

Domingo.

Was wollten Sie mir sagen?

Alba.

Eine wicht'ge
Entdeckung, die ich heut gemacht, worüber
Ich einen Aufschluß haben möchte.

Domingo.

Welche
Entdeckung? Wovon reden Sie?

Alba.

Prinz Karlos
Und ich begegnen diesen Mittag uns
Im Vorgemach der Königin. Ich werde
Beleidigt. Wir erhitzen uns. Der Streit
Wird etwas laut. Wir greifen zu den Schwertern.
Die Königin, auf das Getöse, öffnet
Das Zimmer, wirft sich zwischen uns und sieht
Mit einem Blick despotischer Vertrautheit
Den Prinzen an — Es war ein einz'ger Blick —
Sein Arm verstarrt — er fliegt an meinen Hals —
Ich fühle einen heißen Kuß — er ist
Verschwunden.

Domingo (nach einigem Stillschweigen).

Das ist sehr verdächtig — Herzog,
Sie mahnen mich an etwas — Aehnliche
Gedanken, ich gesteh' es, keimten längst
In meiner Brust — Ich flohe diese Träume —
Noch hab' ich Niemand sie vertraut. Es gibt
Zweischneid'ge Klingen, ungewisse Freunde —
Ich fürchte diese. Schwer zu unterscheiden,
Noch schwerer zu ergründen sind die Menschen —
Entwischte Worte sind beleidigte

2314: erstarrt B ff.

Vertraute — drum begrub ich mein Geheimniß,
Bis einst die Zeit es reifen würde. Wer
Ist mir auch Bürge, daß ich recht gesehen?
Wie leicht geschieht's, daß Menschen sich betrügen!
Ich bin ein Priester. Meine Weihung lautet,
Den Frieden, nicht die Zwietracht zu verkünden.
Das überlass' ich Denen, deren Amt
Es mehr ist — Andre Diener, andre Eide!
Dem Herzog Alba kann die Pflicht befehlen,
Was mir die Pflicht verbietet. Ich muß schweigen,
Wär' ich noch einmal so gewiß, als ich
Es jetzt schon bin.

Alba.

Gewiß? Gewiß? Wovon?
Besinnen Sie sich, was Sie reden. Wahrlich,
Ich wüßte nicht, wie viel ich um die bloße
Wahrscheinlichkeit zu geben fähig wäre.

Domingo.

Was hilft mir Überzeugung, die ich nicht
Auch vor Gericht zu stellen wagen darf?
Gewisse Dienste Königen zu leisten
Ist mißlich, Herzog — ein gewagter Wurf,
Der, fehlt er seine Beute, auf den Schützen
Zurückeprallt — Ich wollte, was ich sage,
Auf eine Hostie beschwören — doch
Ein Augenzeugniß, ein erhaschtes Wort,
Ein Blatt Papier fällt schwerer in die Wage,

Thalia. 2346: einer Hostie.

2325–2342: Vertraute — drum begrub ich mein Geheimniß,
Bis es die Zeit ans Licht hervorgewälzt.
Gewisse Dienste Königen u. s. f. D ff. (mit Tilgung von
V. 2326—2341: „Ist mir auch Bürge . . . wagen darf?").
2326: reifen] rufen A (als Druckfehler aufgeführt)
2337: „Besinnen . . . Wahrlich," fehlt B C.

Als mein lebendigstes Gefühl — Verwünscht,
Daß wir auf span'schem Boden stehn!

Alba.

Warum
Auf diesem nicht?

Domingo.

An jedem andern Hofe
Kann sich die Leidenschaft vergessen. Hier
Wird sie gewarnt von ängstlichen Gesetzen.
Die span'schen Königinnen haben Mühe,
Zu sündigen — ich glaub' es — doch zum Unglück
Nur da — gerade da nur, wo es uns
Am besten glückte, sie zu überraschen.

Alba.

Sehr wahr: drum eben müßte man —

Domingo.

Von einem
Entwurfe zwar versprech' ich mir noch etwas.
Gelingt mir dieser — Darf ich der Prinzessin
Von Eboli von jenem Vorfall sagen?

Alba.

Darum erschien ich. Hören Sie, Kaplan,
An der Entdeckung liegt mir viel, ich will's
Nicht leugnen, liegt mir mehr, als Sie vielleicht
Vermuthen dürften. Alles liegt mir dran,
Daß der Monarch davon erfahre. Heute

Thalia. 2357: überraschen] überlisten. — 2366: Heute] Jetzt, | jetzt mehr als einmal wünsch' ich das. Erst heute u. s. f.

2354: Müh B C Th.
2357—2392: Am besten glückte, sie zu überraschen.
Alba.
Hören Sie weiter — Karlos hatte heut
Gehör beim König. Eine Stunde währte
Die Audienz ꝛc. D ff. (mit Streichung von V. 2358—2375: „Sehr wahr ... Hier eine Saite —"; nachdem V. 2375—2391: „Hören Sie mich ... Sie sagen mir da" schon in B C getilgt war).

Ging etwas vor — Ich hoffe doch, Kaplan,
Wir kennen uns.

Domingo.

Was ich von diesem Punkte
Zu halten pflege, wissen Sie, Toledo.

Alba.

Ich hab' es nie im Ernst geglaubt, daß mir
Gefahr von dorther drohen könnte — noch
Glaub' ich es nicht — doch, gäb' es einen Menschen,
Den ich zu fürchten mir erlauben könnte,
Der Knabe wär' es.

Domingo.

Herzog, Sie berühren
Hier eine Saite —

Alba.

Hören Sie mich an.
Es droht uns irgend etwas — Der Monarch
Hat diesen Morgen mir ein Wort gesagt,
Ein Wort — Kaplan, Sie kennen mich. Ich pflege
Doch sonst vor Worten nicht zu zittern. Diesmal
War Sinn darin — und schwerer — wenn ich anders
Auf diesen Philipp mich verstehe. Schon —
Schon wankt er zwischen uns und dem Infanten.
Das war das Werk von einer Stunde — Nahe
Ist zwischen Sohn und Vater die Versöhnung —

Domingo.

Versöhnung? Das verhüte Gott! —

Alba.

Er will

2375—2392: Hier eine Saite — —
Alba.
Heut erbat er sich
Gehör beim König. Eine Stunde währte
Die Audienz ꝛc. B ff. (mit Ausstoßung von „Hören Sie mich ... Sie sagen mir da“).

Ihn seinem Throne näher haben, will
Die Probe mit ihm wagen. Mir befahl er,
Ihm abzubitten — wenigstens so klang es —
Ihm abzubitten, daß ich mich vermessen
In seines Vaters Gunst zu stehen. —

Domingo (unruhig).

Herzog,

Sie sagen mir da —

Alba.

Eine Stunde währte
Die Audienz. Er bat um die Verwaltung
Der Niederlande. Laut und heftig bat er
Ich hört' es in dem Kabinet. Sein Auge
War roth geweint, als ich ihm an der Thüre
Begegnete. Den Mittag drauf erscheint er
Mit einer Miene des Triumphs. Er ist
Entzückt, daß mich der König vorgezogen.
Er dankt es ihm. Die Sachen stehen anders,
Sagt er, und besser. Heucheln konnt' er nie.
Wie soll ich diese Widersprüche reimen?
Der Prinz frohlockt, hintangesetzt zu sein,
Und mir ertheilt der König eine Gnade
Mit allen Zeichen seines Zorns! — Was muß
Ich glauben? Wahrlich, diese neue Würde
Sieht einer Landsverweisung ähnlicher,
Als einer Gnade.

Thalia. 2407: als einer Gnade. **Domingo** (sehr beunruhigt auf und ab gehend — dann rasch zu dem Herzog). So ist's aus mit uns. | **Alba.** Eine Stunde währte A]

2391: **Alba.** Heut erbat er sich Gehör beim König. Eine Stunde währte B C; Hören Sie weiter — Karlos hatte heut Gehör beim König. Eine Stunde währte D ff.

2403: Landesverweisung C.

Domingo.

Dahin also wär' es
Gekommen? Dahin? Und ein Augenblick
Zertrümmerte, was wir in Jahren bauten? —
Und Sie so ruhig? so gelassen? — Kennen
Sie diesen Jüngling? Ahnden Sie, was uns
Erwartet, wenn er mächtig wird? — Sie haben Proben:
Er haßt Sie —

Alba.

Das vergeb' ich ihm. Hab' ich
Ihn je geliebt? — Doch, daß er mich beschimpfte,
Domingo, Das werd' ich ihm nie vergessen.
Als vor'ges Jahr die Stände Arragons
Ihm huldigten und mich die Reihe traf,
Erschien ich etwas später, weil mein Amt
Als Marschall bei dem Feste mich verzögert.
Der Herold hatte dreimal schon gerufen,
Eh' ich den Thron erreichte — Da verstieß
Mich der Infant. Im Angesicht des ganzen
Betretnen Arragoniens versagte
Der Knabe mir den Handkuß — Alle Augen
Durchbohrten mich, ich stand zum ersten Mal
In meinem Leben außer Fassung. Damals
Gelobt' ich volle, schreckliche Bezahlung
Dem stolzen Jüngling, und ich halte sie.

Domingo.

Ich bin sein Feind nicht. Andre Sorgen nagen

Ich will nicht hoffen. Domingo. Dahin also wär' es u. s. f. — 2412: erwartet, wenn er mächtig wird? Alba. So schwer | straft Gottes Zorn mich nicht. | Domingo. Sie haben Proben u. s. f.

2412—2429: Erwartet, wenn er mächtig wird? — Der Prinz — Ich bin sein Feind nicht. Andre Sorgen nagen D ff. (mit Ausstoßung von 2412—2428: „Sie haben Proben . . . halte sie. Domingo.").

An meiner Ruhe, Sorgen für den Thron,
Für Gott und seine Kirche — Der Infant
(Ich kenn' ihn — ich durchdringe seine Seele)
Hegt einen schrecklichen Entwurf — Toledo —
Den rasenden Entwurf, Regent zu sein
Und unsern heil'gen Glauben zu entbehren. —
Er hält nichts von Religion.

Alba.

Er hält
Sehr viel davon, befürcht' ich; denn mir däucht,
Er weiß noch nicht, wie nöthig man sie brauchte.

Domingo.

Sein Herz entglüht für eine neue Tugend,
Die, stolz und sicher und sich selbst genug,
Von keinem Glauben betteln will. — Das Laster
Erhält der Kirche Millionen. Er
Verachtet es und braucht sie nicht — Er denkt —
Sein Kopf entbrennt von einer seltsamen
Chimäre — er verehrt den Menschen — Herzog,
Ob er zu unserm König taugt?

Alba.

Phantomen!
Was sonst? Vielleicht auch jugendlicher Stolz,
Der eine Rolle spielen möchte — Bleibt
Ihm eine andre Wahl? Das geht vorbei,
Trifft ihn einmal die Reihe, zu befehlen.

Domingo.

Ich zweifle. — Er ist stolz auf seine Freiheit,

2435—2439: Und unsern heil'gen Glauben zu entbehren. —
Sein Herz entglüht für eine neue ꝛc. B ff. (mit Streichung von „Er hält nichts ... brauchte. Domingo.")

2441—2443: Von keinem Glauben betteln will. — Er denkt! B ff. (mit Tilgung von „Das Laster ... braucht sie nicht.").

2446: Phantome K ff.

Des Zwanges ungewohnt, womit man Zwang
Zu kaufen sich bequemen muß — Taugt er
Auf unsern Thron? — Der kühne Riesengeist
Wird unsrer Staatskunst Linien durchreißen.
Umsonst versucht' ich's, diesen trotz'gen Muth
In dieser Zeiten Wollust abzumatten;
Er überstand die Probe — Das Geheimniß,
Durch Indulgenzen Sünde zu erleichtern
Und Seelen durch die Sünde zu zerstören,
Mißlang bei dem Infanten — Schrecklich ist
In diesem Körper dieser Geist — und Philipp
Wird sechzig Jahre.

Alba.

Ihre Blicke reichen
Sehr weit.

Domingo.

Er und die Königin sind Eins.
Schon schleicht — verborgen zwar — in Beider Brust
Das Gift der Neuerer; doch bald genug,
Gewinnt es Raum, wird es den Thron ergreifen.
Ich fürchte diese Valois.

Alba (finster).

Daß Sie
Mich daran mahnen müssen! diesen Wurm
Aus seinem Schlummer stören müssen! — Gerne
Erstickt' ich die Erinnerung.

Thalia. Vor 2456: Kaum ist er Spanier — die kluge Schranke | der Majestät, die glücklichste Erfindung, | von Königen die Menschheit abzunehmen, | versteht er nicht — will er wohl nicht verstehn. — 2463: Jahr alt.

2458—2461: Er überstand die Probe — Schrecklich ist B ff. (mit Ausstoßung von „Das Geheimniß ... bei dem Infanten“).

2463: Jahre] Jahre alt B C Th, Jahr' alt K V (ebenso die Thalia).

2468—2485: Ich kenne diese Valois. — Fürchten wir
Die ganze Rache dieser stillen 2c. B ff. (mit Ausstoßung von: „Alba (finster). Daß Sie mich ... diesem Vorfall“).

Domingo.

An was?
Sie sind erhitzt, und Ihre Lippen beben!

Alba.

Die Königin von Spanien versetzte
Mir eine Wunde — eine Wunde, die —
Woran ich in Jahrtausenden noch blute.
Sie war es — endlich haben meine Forscher
Die Thäterin erfahren — Sie allein,
Die meinen Anschlag hintertrieb, den Prinzen
Von Bourbon aus Navarra zu entführen.
Ein Anschlag, der dem spanischen Monarchen
Nichts Kleineres als eine Krone galt!
Sie warnte Frankreich; das Verbrechen ging
Zurücke, und mein Name war geschändet.

Domingo.

Ich weiß von diesem Vorfall — Fürchten Sie
Die ganze Rache dieser stillen Feindin,
Wenn Philipp Schwächen sich erlaubt. Noch ist
Das Glück uns günstig. Kommen wir zuvor.
In *eine* Schlinge stürzen Beide — Jetzt
Ein solcher Wink dem Könige gegeben,
Bewiesen oder nicht bewiesen — viel

Zu V. 2479 hat die Thalia folgende Note: „Dieser Anschlag des Herzogs von Alba war eines der kühnsten und ungeheuersten Verbrechen, wovon die Geschichte Meldung thut. Er ging dahin, die verwittwete Königin von Navarra nebst ihrem Sohn, dem Prinzen von Bearn (nachmals Heinrich IV), und ihrer Tochter mitten aus ihren Ländern zu stehlen und nach Spanien in die Hände der Inquisition zu liefern. Die Anstalten waren die besten, und der Erfolg, da die Häupter der katholischen Ligue in Frankreich mit dem Herzog von Alba einverstanden waren, konnte nicht anders, als glücklich sein; aber durch die Geschwätzigkeit des Offiziers, dem die Ausführung übergeben war, erfuhr die Königin von Spanien das Geheimniß und gab ihrer vertrauten Freundin, der Königin von Navarra, schnelle Nachricht davon, wodurch es vereitelt wurde. S. Reals Geschichte des Dom Karlos."

2484: Sie] wir B ff.

Ist schon gewonnen, wenn er wankt. Wir selbst,
Wir zweifeln Beide nicht. Zu überzeugen,
Fällt keinem Überzeugten schwer. Es kann
Nicht fehlen, wir entdecken mehr, sind wir
Vorher gewiß, daß wir entdecken müssen.
Ich habe sonst noch eine Spur — War's nicht
Am neuen Jahr, daß unsre Königin
In Wochen kam? Ganz recht — und im April
Des vor'gen Jahrs erstand der König erst
Von seinem bösen Fieber — Herzog Alba? —
Sie ahnden doch? — Dies kleine Samenkorn
Soll in der Zeiten reifender Vollendung
Mir schrecklich aufgehn — Nur Geduld —

Alba.

Doch jetzt
Die wichtigste von allen Fragen — Wer
Nimmt's über sich, den König zu belehren?

Domingo.

Noch Sie, noch ich. Erfahren Sie also,
Was lange schon, des großen Planes voll,
Mein stiller Fleiß dem Ziele zugetrieben.
Noch mangelt, unser Bündniß zu vollenden,
Die dritte, wichtigste Person — Der König

Thalia. 2503: mir schrecklich aufgehn — Nur Geduld — Ich sehe | die dunkle Zukunft vor mir tagen — (Er steht in Gedanken verloren — alsdann nimmt er den Herzog bei der Hand und führt ihn bei Seite, mit vielsagendem Blick.) Herzog, | ich glaube gar — ich sehe — Wahrlich! Ja! | ich sehe Blut. Alba. Das glaub' ich einem Priester. | Doch so weit sieht kein Ritter. Domingo. Ungesäumt | muß man den König unterrichten. Alles | entscheidet ein geschwinder Wurf. Alba. Doch jetzt u. s. f. — 2510. Die dritte wichtigste Person — Sie wissen, | wer jetzt von mir erwartet wird — der König u. s. f.

2495—2505: Vorher gewiß, daß wir entdecken müssen.
Alba.
Doch nun die wichtigste von allen Fragen!
Wer nimmt's auf sich, den König zc. D ff. (mit Ausstoßung von V. 2496—2503: „Ich habe sonst ... Doch jetzt“).

Liebt die Prinzessin Eboli. Ich nähre
Die Leidenschaft, die meinen Wünschen wuchert.
Ich bin sein Abgesandter — Unserm Plane
Erzieh' ich sie — In dieser jungen Dame,
Gelingt mein Werk, soll eine Bundsverwandtin,
Soll eine Königin uns blühn. Sie selbst
Hat jetzt in dieses Zimmer mich berufen.
Ich hoffe Alles — Jene Lilien
Von Valois zerknickt ein span'sches Mädchen
Vielleicht in einer Mitternacht —

Alba.

Was hör' ich?
Ist's Wahrheit, was ich jetzt gehört? — Beim Himmel!
Das überrascht mich! Ja! Der Streich vollendet!
Dominikaner! ich bewundre dich.
Jetzt haben wir gewonnen —

Domingo.

Still! Wer kommt! —

Alba.

Daß es bis dahin kommen muß! — Ich bin
In seinen Kriegen grau geworden — Daß
Ich betteln soll von diesen Wangen, Das,
Ich kann's nicht leugnen, Das verdrießt mich — Doch,
Doch dies Erröthen soll mit Seelenangst
Der Knabe mir bezahlen —

Thalia. 2524—2532: Still! Man kömmt — | Sie ist's. Sie selbst. Entfernen Sie sich, Herzog. | Alba. Ich bin im nächsten Zimmer, träfe sich's, | daß Sie — Domingo. Schon recht. Ich rufe Sie. (Der Herzog von Alba geht ab.)

2520: einer K V.
2524—2532: Domingo.
Still! Wer kommt! —
Sie ist's — sie selbst u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Alba. Daß es bis dahin . . . Gehen Sie.").

Domingo.
Gehen Sie.
Sie ist's — sie selbst.

Alba.
Ich bin im nächsten Zimmer,
Wenn man —

Domingo.
Schon recht. Ich rufe Sie.

(Der Herzog von Alba geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Die **Prinzessin. Domingo.**

Domingo.
Zu Ihren
Befehlen, gnäd'ge Fürstin.

Prinzessin (dem Herzog neugierig nachsehend).
Sind wir etwa
Nicht ganz allein? Sie haben, wie ich sehe,
Noch einen Zeugen bei sich?

Domingo.
Wie?

Prinzessin.
Wer war es,
Der eben jetzt von Ihnen ging?

Domingo.
Der Herzog
Von Alba, gnäd'ge Fürstin, der nach mir

Thalia. Dreizehnter] Vierzehnter Auftritt.

Eilfter Auftritt. B ff.

Um die Erlaubniß bittet, vorgelassen
Zu werden.

Prinzessin.

Herzog Alba? Was will Der?
Was kann er wollen? Wissen Sie vielleicht
Es mir zu sagen?

Domingo.

Ich? und eh' ich weiß,
Was für ein Vorfall von Bedeutung mir
Das langentbehrte Glück verschafft, der Fürstin
Von Eboli mich wiederum zu nähern?
(Pause, worin er ihre Antwort erwartet.)
Ob sich ein Umstand endlich vorgefunden,
Der für des Königs Wünsche spricht? ob ich
Mit Grund gehofft, daß beßre Überlegung
Mit einem Anerbieten Sie versöhnt,
Das Eigensinn, das Laune bloß verworfen?
Ich komme voll Erwartung —

Prinzessin.

Brachten Sie
Dem König meine letzte Antwort?

Domingo.

Noch
Verschob ich's, ihn so tödtlich zu verwunden.
Noch, gnäd'ge Fürstin, ist es Zeit. Es steht
Bei Ihnen, sie zu mildern.

Prinzessin.

Melden Sie
Dem König, daß ich ihn erwarte.

Thalia. 2554: Melden Sie] Würden Sie | mir diesen Dienst erzeigen? — Nun, für diesmal | gewann's die Klugheit vor der Wahrheitsliebe. | Sie haben gut gerechnet. Melden Sie u. s. f.

Domingo.

Darf
Ich Das für Wahrheit nehmen, schöne Fürstin?

Prinzessin.

Für Scherz doch nicht? — Bei Gott! Sie machen mir
Ganz bange — Wie? Was hab' ich denn gethan,
Wenn sogar Sie — Sie selber sich entfärben?

Domingo.

Prinzessin, diese Überraschung, — kaum
Kann ich es fassen —

Prinzessin.

Ja, hochwürd'ger Herr,
Das sollen Sie auch nicht. Um alle Güter
Der Welt möcht' ich nicht haben, daß Sie's faßten.
Genug für Sie, daß es so ist. Ersparen
Sie sich die Mühe, zu ergrübeln, wessen
Beredsamkeit Sie diese Wendung danken.
Zu Ihrem Trost setz' ich hinzu: Sie haben
Nicht Theil an dieser Sünde. Auch wahrhaftig
Die Kirche nicht, obschon Sie mir bewiesen,
Daß Fälle möglich wären, wo die Kirche
Sogar die Körper ihrer jungen Töchter
Für höhre Zwecke zu verbrauchen wüßte.
Auch diese nicht — Dergleichen fromme Gründe,
Ehrwürd'ger Herr, sind mir zu hoch —

Domingo.

Sehr gerne,
Prinzessin, nehm' ich sie zurück, sobald
Sie überflüssig waren.

Prinzessin.

Bitten Sie

2572: gebrauchen B ff.

Von meinetwegen den Monarchen, ja
In dieser Handlung m i c h nicht zu verkennen.
Was ich gewesen, bin ich noch. Die Lage
Der Dinge nur hat seitdem sich verwandelt.
Als ich sein Anerbieten mit Entrüstung
Zurücke stieß, da glaubt' ich im Besitze
Der schönsten Königin ihn g l ü c k l i c h — glaubte
Die treue Gattin meines Opfers werth.
Das glaubt' ich damals — damals. Freilich jetzt,
Jetzt weiß ich's besser.

Domingo.

Fürstin, weiter, weiter.
Ich hör' es, wir verstehen uns.

Prinzessin.

Genug,
Sie ist erhascht. Ich schone sie nicht länger.
Die schlaue Diebin ist erhascht. Den König,
Ganz Spanien und mich hat sie betrogen.
Sie liebt. Ich weiß es, daß sie liebt. Ich bringe
Beweise, die sie zittern machen sollen.
Der König ist betrogen — doch, bei Gott!
Er sei es ungerochen nicht. Die Larve
Erhabner, übermenschlicher Entsagung,
Der Mutter Gottes nachgemalt — die Larve
Reiß' ich ihr ab, daß alle Welt die Stirne
Der Sünderin erkennen soll. Es kostet
Mich einen ungeheuern Preis, doch — Das

2578: m i c h] Mich |(Thalia) A B C D Th, |mich K V (Schiller schrieb vielfach Worte, die er betont wissen wollte, mit großen Anfangsbuchstaben).
2592: sie] Sie A (Druckfehler).
2595—2597: Erhabner, übermenschlicher Entsagung|
Reiß' ich ihr ab, daß alle Welt u. s. f. B ff. (mit Streichung der zwischenliegenden Verszeile).
2599: Mich] Mir B ff.

Entzückt mich, Das ist mein Triumph — doch sie
Noch einen größern.

Domingo.

Nun ist Alles reif.
Erlauben Sie, daß ich den Herzog rufe.

(Er geht hinaus.)

Prinzessin (erstaunt).

Was wird Das?

Vierzehnter Auftritt.

Die **Prinzessin.** Herzog **Alba. Domingo.**

Domingo (der den Herzog hereinführt).

Unsre Nachricht, Herzog Alba,
Kommt hier zu spät. Die Fürstin Eboli
Entdeckt uns ein Geheimniß, das sie eben
Von uns erfahren sollte.

Alba (sich der Prinzessin nähernd).

Mein Besuch
Wird dann um so viel minder sie befremden.
Ich traue meinen Augen nicht. Dergleichen
Entdeckungen verlangen Weiberblicke.

Prinzessin.

Sie sprechen von Entdeckungen? —

Domingo.

Wir wünschten

Thalia. Vierzehnter] Fünfzehnter Auftritt. — Nach 2609: Der Mann hat hier die letzte Stimme. Nur | dem Scharfsinn einer Dame kömmt es zu, | Geheimnisse, wie dieses, zu entziffern.

2600: sie] ihr B ff.
Zwölfter Auftritt. B ff.
2606: „(sich der Prinzessin nähernd)" fehlt B ff.

Zu wissen, gnäd'ge Fürstin, welchen Ort
Und welche beßre Stunde Sie —

Prinzessin.

Auch Das.
So will ich morgen Mittag Sie erwarten.
Ich habe Gründe, dieses strafbare
Geheimniß länger nicht zu bergen — es
Nicht länger mehr dem König zu entziehn.

Alba.

Das war es, was mich hergeführt. Sogleich
Muß der Monarch es wissen. Und durch Sie,
Durch Sie, Prinzessin, muß er Das. Wem sonst,
Wem sollt' er lieber glauben, als der strengen,
Der wachsamen Gespielin seines Weibes?

Domingo.

Wem mehr, als Ihnen, die, sobald sie will,
Ihn unumschränkt beherrschen kann?

Alba.

Ich bin
Erklärter Feind des Prinzen.

Domingo.

Eben Das
Ist man gewohnt von mir vorauszusetzen.
Die Fürstin Eboli ist frei. Wo wir
Verstummen müssen, zwingen Pflichten Sie,
Zu reden, Pflichten Ihres Amts. Der König
Entflieht uns nicht, wenn Ihre Winke wirken,
Und dann vollenden wir das Werk.

Alba.

Doch bald,
Gleich jetzt muß Das geschehn. Die Augenblicke
Sind kostbar. Jede nächste Stunde kann
Mir den Befehl zum Abmarsch bringen —

Domingo
(sich nach einigem Ueberlegen zur Fürstin kehrend).

Ob
Sich Briefe finden ließen? Briefe freilich
Von dem Infanten, aufgefangen, müßten
Hier Wirkung thun. — Laß sehen — Nicht wahr? — Ja.
Sie schlafen doch — so däucht mir — in demselben
Gemache mit der Königin?

Prinzessin.

Zunächst
An diesem — Doch was soll mir Das?

Domingo.

Wer sich
Auf Schlösser gut verstünde — Haben Sie
Bemerkt, wo sie den Schlüssel zur Schatulle
Gewöhnlich zu bewahren pflegt?

Prinzessin (nachdenkend).

Das könnte
Zu etwas führen — Ja — der Schlüssel wäre
Zu finden, denk' ich —

Domingo.

Briefe wollen Boten —
Der Königin Gefolg' ist groß — Wer hier
Auf eine Spur gerathen könnte? — Gold
Vermag zwar viel —

Alba.

Hat Niemand wahrgenommen,
Ob der Infant Vertraute hat?

Domingo.

Nicht einen;
In ganz Madrid nicht einen.

2634—2635: Briefe freilich,
Von dem Infanten aufgefangen, A und alle folgenden Ausgaben (eine Interpunktion, die einen schielenden Sinn gibt).

Alba.

Das ist seltsam.

Domingo.

Das dürfen Sie mir glauben; er verachtet
Den ganzen Hof; ich habe meine Proben.

Alba.

Doch wie? Hier eben fällt mir ein, als ich
Von dem Gemach der Königin herauskam,
Stand der Infant bei einem ihrer Pagen,
Sie sprachen heimlich —

Prinzessin (rasch einfallend).

Nicht doch! Nein! Das war —
Das war von etwas Anderm.

Domingo.

Können wir
Das wissen? — Nein, der Umstand ist verdächtig —

(Zum Herzog.)

Und kannten Sie den Pagen?

Prinzessin.

Kinderpossen!
Was wird's auch sonst gewesen sein? Genug,
Ich kenne Das. — Wir sehn uns also wieder,
Eh' ich den König spreche. — Unterdessen
Entdeckt sich viel.

Domingo (sie auf die Seite führend).

Und der Monarch darf hoffen?
Ich darf es ihm verkündigen? Gewiß?
Und welche schöne Stunde seinen Wünschen
Erfüllung endlich bringen wird? Auch Dies?

Prinzessin.

In ein'gen Tagen werd' ich krank; man trennt mich
Von der Person der Königin — Das ist

An unserm Hofe Sitte, wie Sie wissen —
Ich bleibe dann auf meinem Zimmer.

Domingo.

Glücklich.
Gewonnen ist das große Spiel. Trotz sei
Geboten allen Königinnen —

(Man hört eine Glocke.)

Prinzessin.

Horch!
Man läutet mir — die Königin verlangt mich.
Auf Wiedersehen.

(Sie eilt ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Alba. Domingo.

Domingo
(nach einer Pause, worin er die Prinzessin mit den Augen begleitet hat).

Herzog, diese Rosen
Und Ihre Schlachten —

Alba.

Und dein Gott — so will ich
Den Blitz erwarten, der uns stürzen soll!

(Sie gehen ab.)

Thalia. Fünfzehnter] Sechszehnter Auftritt. — Nach 2675: (Nach einem Stillschweigen.) Daß es bis dahin kommen muß! — Ich bin | in seinen Kriegen grau geworden — daß | ich betteln soll von diesen Wangen, das, | ich kann's nicht leugnen, das verdrießt mich — doch | doch dies Erröthen soll mit Seelenblut, | mit Missethätersbangigkeit dereinst | der Knabe mir bezahlen. — Kommen Sie. (Sie gehen ab.) [1] [Hiezu hat die Thalia noch eine Anmerkung, welche im Anhang unter VII mitgetheilt ist.]

2671: „(Man hört eine Glocke.)“ gestrichen D, fehlt Th ff.
2672: läutet] fragt nach D ff.
Dreizehnter Auftritt. B ff.

[1] (Vgl. oben V. 2525—2530.)

In einem Karthäuserkloster.

Sechzehnter Auftritt.

Don Karlos. Der Prior.

Karlos
(zum Prior, indem er hereintritt).

Schon da gewesen also? — Das beklag' ich.

Prior.

Seit heute Morgen schon das dritte Mal.
Vor einer Stunde ging er weg —

Karlos.

Er will
Doch wiederkommen? Hinterließ er nicht?

Prior.

Vor Mittag noch, versprach er.

Karlos
(an ein Fenster und sich in der Gegend umsehend).

Euer Kloster
Liegt weit ab von der Straße — — Dorthin zu
Sieht man noch Thürme von Madrid. — Ganz recht,
Und hier fließt der Mansanares — Die Landschaft
Ist, wie ich sie mir wünsche. — Alles ist
Hier still, wie ein Geheimniß.

Thalia. Dritter Akt. In einem Karthäuser Kloster. Erster Auftritt. Dom Karlos mit einiger Begleitung. Der Prior. — 2678—2679: Vor einer Stunde ging er. Karlos (zu seinen Pagen). Mein Gefolge | kehrt sogleich nach der Stadt zurück. Ich höre | die Messe hier. Laßt mich allein. (Die Pagen gehen ab.) Er will | doch wieder kommen? Hinterließ er nicht? — 2680: umsehend] besehend.

Vierzehnter Auftritt. B ff.

2679: Hinterließ er A[1] A[2]] Hinterließ er's A (als Druckfehler aufgeführt; trotzdem in B C nicht verbessert und in Th K V beibehalten, obschon Schiller in D wiederholt „er" statt „er's" eincorrigirt hatte).

2680: Fenster tretend und V.

Prior.

Wie der Eintritt
Ins andre Leben.

Karlos.

Eurer Redlichkeit,
Gutherz'ger Mann, hab' ich mein Kostbarstes,
Mein Heiligstes vertraut. Kein Sterblicher
Darf wissen oder nur vermuthen, wen
Ich hier gesprochen und geheim. Ich habe
Sehr wicht'ge Gründe, vor der ganzen Welt
Den Mann, den ich erwarte, zu verleugnen.
Drum wählt' ich dieses Kloster. Vor Verräthern,
Vor Ueberfall sind wir doch sicher? Ihr
Besinnt Euch noch, was Ihr mir zugeschworen?

Prior.

Vertrauen Sie uns, gnäd'ger Herr. Der Argwohn
Der Könige wird Gräber nicht durchsuchen.
Das Ohr der Neugier liegt nur an den Thüren
Des Glückes und der Leidenschaft. Die Welt
Hört auf in diesen Mauern.

Karlos.

Denkt Ihr etwa,
Daß hinter diese Vorsicht, diese Furcht
Ein schuldiges Gewissen sich verkrieche —

Prior.

Ich denke nichts.

Karlos.

Ihr irrt Euch, frommer Vater,

2687: Gutherz'ger Mann] Hochwürd'ger Herr D ff.
2695: noch A] doch A^1 ff. (bis in die neueste Zeit fortgeführter Druckfehler).

Ihr irrt Euch wahrlich. Mein Geheimniß zittert
Vor Menschen, aber nicht vor Gott.

Prior.

Mein Sohn,
Das kümmert uns sehr wenig. Diese Freistatt
Steht dem Verbrechen offen, wie der Unschuld.
Ob, was du vorhast, gut ist oder übel,
Rechtschaffen oder lasterhaft — Das mache
Mit deinem eignen Herzen aus.

Karlos (mit Wärme).

Was wir
Verheimlichen, kann Euern Gott nicht schänden.
Es ist sein eignes, schönstes Werk — Zwar Euch,
Euch kann ich's wohl entdecken.

Prior.

Zu was Ende?
Erlassen Sie mir's, lieber Prinz. Die Welt
Und ihr Geräthe liegt schon lange Zeit
Versiegelt da auf jene große Reise.
Wozu die kurze Frist vor meinem Abschied
Noch einmal es erbrechen? — Es ist wenig,
Was man zur Seligkeit bedarf — Die Glocke
Zur Hora lautet. Ich muß beten gehn.

(Der Prior geht ab.)

Thalia. 2705: Prior (nimmt ihn liebreich bei der Hand). — Nach 2720: (Der Prior geht ab.) Karlos (ihm nachblickend mit Verwunderung). Doch sonderbar! Doch groß! — Und so viel kann | der Mensch! Mehr kostet es ihn nicht! Mehr nicht, | dem süßen Reiz des Lebens abzusterben, | der Neugier abzusterben, — und wofür?

2714: mir's lieber, Prinz. V.
2720: läutet Th K V. — gehen Th K V.

Siebzehnter Auftritt.

Don Karlos. Der Marquis **von Posa** tritt herein.

Karlos.

Ach, endlich einmal, endlich —

Marquis.

Welche Prüfung

Für eines Freundes Ungeduld! Die Sonne
Ging zweimal auf und zweimal unter, seit
Das Schicksal meines Karlos sich entschieden;
Und jetzt, erst jetzt werd' ich es hören — Sprich,
Ob Das verziehen werden kann?

Karlos.

Und mir,

Mir diesen Vorwurf, Rodrigo? Was hat
Mir diese Stunde nicht gekostet!

Marquis.

Gut.

Es sei vorbei. Vor Allem meinen Glückwunsch.
Ihr seid versöhnt?

Karlos.

Wer?

Marquis.

Du und König Philipp:

Und auch mit Flandern ist's entschieden.

Thalia. Siebzehnter] Zweiter Auftritt. — 2721: Marquis (noch außerhalb des Zimmers). Der Prinz schon oben? Karlos. Seine Stimme? Marquis (tritt herein). Karl! Karlos. Ah, endlich einmal, endlich — (Sie umarmen sich.) Marquis. Welche Prüfung u. s. f. — 2727: Was hat ... gekostet!] Kannst du | im Ernst so wenig billig sein, so eitel, | an Sehnsucht mir voran zu fliegen? — Was | hat diese Stunde nicht gekostet! — 2729: Es sei vorbei. Wir haben uns ja wieder. | Genug also. Vor Allem meinen Glückwunsch.

Fünfzehnter Auftritt. B ff.
2725: jetzt, jetzt erst A1 A2.
2725—2730: Und jetzt, erst jetzt werd' ich es hören. — Sprich,
Ihr seid versöhnt? ꝛc. B ff. (mit Tilgung von: „Ob das verziehen ... meinen Glückwunsch.")

Karlos.

Daß
Der Herzog morgen dahin reist? — Das ist
Entschieden, ja.

Marquis.

Das kann nicht sein. Das ist nicht.
Soll ganz Madrid belogen sein? Du hattest
Geheime Audienz, sagt man. Der König —

Karlos.

Blieb unbewegt. Wir sind getrennt auf immer,
Und mehr, als wir's schon waren —

Marquis.

Du gehst nicht
Nach Flandern?

Karlos.

Nein! Nein! Nein!

Marquis.

O meine Hoffnung!

Karlos.

Das nebenbei. O Rodrigo, seitdem
Wir uns zum letzten Male sprachen, was

Thalia. 2733—2734: entschieden, ja. Marquis. Du scherzest, will ich hoffen. | Karlos. Das wolle Gott nicht. Es ist Ernst. Der Herzog | reist morgen ab. Ich bleibe. Marquis. Nimmermehr | Das kann nicht sein. Das ist nicht. Soll das ganze | Madrid belogen worden sein? — Du hattest u. s. f. — Nach 2735: Das weiß ich, das erzählt sich mit Frohlocken | die Residenz, entließ dich gnadenvoll, | und deine Feinde sind verlegen. Karlos. Sind's. | Aus Mitleid, muß ich glauben. Wahr ist es, | ich hatte Audienz bei ihm. Der Auftritt | war heftig, aber unfruchtbar. Mein Vater | blieb unbewegt u. s. f. — 2739: Nein, sei nicht traurig. Freue dich vielmehr. | Jetzt bin ich fertig mit dem Vater. Nur | mit dem Gemahl der Königin hab' ich's | hinfort zu thun — Auch dafür, dafür selbst | hat er gesorgt! O Rodrigo, seitdem u. s. f.

2737: wir's] wir A (als Druckfehler angezeigt).
2739: Roderich B ff. (ebenso 2774, 2831, 2877, 2907).
2740—2743: Wir uns verließen, was hab' ich erlebt!
Doch jetzt vor Allem deinen Rath! Ich muß B ff. (mit Ausstoßung von „Von welchen . . . dich unterhalten!").

Hab' ich erlebt! Von welchen Wunderdingen
Kann ich dich unterhalten! — Doch vorjetzt,
Vor allem Andern deinen Rath! Ich muß
Sie sprechen —

Marquis.

Deine Mutter! — Nein! — Wozu?

Karlos.

Ich habe Hoffnung — Du wirst blaß? — Sei ruhig!
Ich soll und werde glücklich sein — Doch davon
Ein ander Mal. Jetzt schaffe Rath, wie ich
Sie sprechen kann —

Marquis.

Was soll Das? Worauf gründet
Sich dieser neue Fiebertraum?

Karlos.

Nicht Traum!
Beim wundervollen Gott nicht! — Wahrheit, Wahrheit!
(den Brief des Königs an die Fürstin von Eboli hervorziehend).
In diesem wichtigen Papier enthalten!
Die Königin ist *frei*; vor Menschenaugen,
Wie vor des Himmels Augen frei. Da lies
Und höre auf, dich zu verwundern.

Marquis (den Brief eröffnend).

Was?
Was seh' ich? Eigenhändig vom Monarchen?
(Nachdem er es gelesen.)
An wen ist dieser Brief?

Thalia. 2746: Doch davon] Jetzt darf ich, | der Himmel will's, ich darf und soll sie lieben. | Jetzt fürcht' ich kein Verbrechen mehr — Doch davon u. s. f. — 2753: Da lies] Der König, | Er selbst hat ihrer Pflichten sie entbunden. | Auch meine Mutter ist sie nicht mehr — Dank | dem Laster meines Vaters! — *Dieser* Mann | ist meines Opfers unwerth. Nimm und lies u. s. f.

2742: vorjetzt A] für jetzt A[1] A[2].

Karlos.

An die Prinzessin
Von Eboli. — Vorgestern bringt ein Page
Der Königin von unbekannten Händen
Mir einen Brief und einen Schlüssel. Man
Bezeichnet mir im linken Flügel des
Palastes, den die Königin bewohnt,
Ein Kabinet, wo eine Dame mich
Erwarte, die ich längst geliebt. Ich folge
Sogleich dem Winke —

Marquis.

Rasender, du folgst?

Karlos.

Ich kenne ja die Handschrift nicht — Ich kenne
Nur eine solche Dame. Wer als sie
Wird sich von Karlos angebetet wähnen?
Voll süßen Schwindels flieg' ich nach dem Platze;
Ein göttlicher Gesang, der aus dem Innern
Des Zimmers mir entgegenschallt, dient mir
Zum Führer — ich eröffne das Gemach —
Und wen entdeck' ich? — Fühle mein Entsetzen!

Marquis.

O, ich errathe Alles.

Thalia. 2757: von Eboli. Marquis. Von Eboli? Prinzessin | von Eboli? — Und kam in deine Hände? | Karlos. Durch einen Irrthum — einen Irrthum, den | der Wahrheit Schöpfer absichtsvoll erfunden. | Entscheide selber — So vernünftig fallen | des Zufalls blinde Würfel nicht. Marquis. Den Irrthum! | Ich zittre — Sprich! Karlos. Vorgestern bringt ein Page u. s. f. — Nach 2772: Wem will ich in die Arme stürzen? Wem? — 2773: O, ich errathe Alles. Dich verließ | auch noch der Muth, die Gegenwart des Geistes, | das Uebel zu verbessern. | Karlos. Meine Täuschung | ist noch nicht überwunden. Ich befürchte | nichts Schlimmers, als verirrt zu sein. | Marquis. Verirrt? | Und nur verirrt? — Unseliger

2773: errathe] rathe A¹ A².

Karlos.

Ohne Rettung
War ich verloren, Rodrigo, wär' ich
In eines Engels Hände nicht gefallen.
Welch unglücksel'ger Zufall! Hintergangen
Von meiner Blicke unvorsicht'ger Sprache,
Gab sie der süßen Täuschung sich dahin,
Sie selber sei der Abgott dieser Blicke.
Gerührt von meiner Seele stillen Leiden,
Beredet sich großmüthig unbesonnen
Ihr weiches Herz, mir Liebe zu erwiedern.
Die Ehrfurcht schien mir Schweigen zu gebieten,
Sie hat die Kühnheit, es zu brechen — Offen
Liegt ihre schöne Seele mir —

Marquis.

So ruhig
Erzählst du Das? — Die Fürstin Eboli
Durchschaute dich. Kein Zweifel mehr, sie drang
In deiner Liebe innerstes Geheimniß,
Du hast sie schwer beleidigt. Sie beherrscht
Den König.

Karlos (zuversichtlich).

Sie ist tugendhaft.

Marquis.

Sie ist's
Aus Eigennutz der Liebe — Diese Tugend,
Ich fürchte sehr, ich kenne sie — wie wenig
Reicht sie empor zu jenem Ideale,
Das aus der Seele mütterlichem Boden,
In stolzer, schöner Grazie empfangen,

Gedanke, | dich tiefer zu verstricken! Karlos. Ohne Rettung u. s. f. — 2785: liegt ihre schöne Seele mir, und vor | dem königlichen Wollüstlinge sucht | sie Schutz in meinen Armen. Marquis (nach einigem Stillschweigen). So gelassen | erzählst u. s. f. — 2790: Den König, deinen Vater —. — Sie ist's] fehlt.

Freiwillig sproßt und ohne Gärtners Hülfe
Verschwenderische Blüthen treibt. Es ist
Ein fremder Zweig, mit nachgeahmtem Süd
In einem rauhern Himmelsstrich getrieben;
Erziehung, Grundsatz, nenn' es, wie du willst,
Erworbne Unschuld, dem erhitzten Blut
Durch List, durch manchen zweifelhaften Kampf
Und kriechende Verträge abgerungen,
Dem Himmel, der sie fodert und bezahlt,
Gewissenhaft sorgfältig angeschrieben.
Erwäge selbst. Wird sie der Königin
Es je vergeben können, daß ein Mann
An ihrer eignen, schwer erkämpften Tugend
Vorüberging, sich für Don Philipps Frau
In hoffnungslosen Flammen zu verzehren?

Karlos.

Kennst du die Fürstin so genau?

Marquis.

Gewiß nicht.
Kaum, daß ich zweimal sie gesehn. Doch nur
Ein Wort laß mich noch sagen: Mir kam vor,
Daß sie geschickt des Lasters Blößen mied,
Daß sie sehr gut um ihre Tugend *wußte*.
Dann sah ich auch die Königin — O Karl,
Wie anders Alles, was ich hier bemerkte!
In angeborner stiller Glorie,
Mit sorgenlosem Leichtsinn, mit des Anstands
Schulmäßiger Berechnung unbekannt,
Gleich ferne von Verwegenheit und Furcht,

Thalia. Nach 2820: nicht bang vor nie geahndeten Gefahren,

2802—2804: Durch List und schwere Kämpfe abgerungen,
Dem Himmel, der sie fordert ꝛc. B ff.

Mit festem Heldenschritte wandelt sie
Die schmale Mittelbahn des *Schicklichen*,
Unwissend, daß sie Anbetung erzwungen,
Wo sie von eignem Beifall nie geträumt.
Erkennt mein Karl auch hier in diesem Spiegel,
Auch jetzt noch seine Eboli? — Die Fürstin
Blieb standstaft, weil sie liebte; Liebe war
In ihre Tugend wörtlich einbedungen.
Du hast sie nicht belohnt — sie fällt.

Karlos (mit einiger Heftigkeit).

Nein! Nein!

(Nachdem er heftig auf und nieder gegangen.)

Nein, sag' ich dir — O, wüßte Rodrigo,
Wie trefflich es ihn kleidet, seinem Karl
Der Seligkeiten göttlichste, den Glauben
An menschliche Vortrefflichkeit, zu stehlen!

Marquis.

Verdien' ich Das? — Nein, Liebling meiner Seele,
Das wollt' ich nicht, bei Gott im Himmel, nicht! —
O diese Eboli — sie wär' ein Engel,
Und ehrerbietig wie du selbst stürzt' ich
Vor ihrer Glorie mich nieder, hätte
Sie — dein Geheimniß nicht erfahren.

Karlos.

Sieh,

Wie eitel deine Furcht ist! Hat sie andre

Thalia. Nach 2827: ich glaub' es gerne, zittert vor der Grenze, | der sie so nah gewesen war. Ihr Herz | begeistert sich erkenntlich für den Götzen, | der ihre Unschuld aus den Flammen riß; | Nur kleine Seelen knieen vor der Regel, | die große Seele kennt sie nicht. **Karlos.** Und was | kann denn geschehen? Was besorgst du? **Marquis.** Was? | Sie liebte und blieb standhaft. Liebe war u. s. f. — 2830: „(Nachdem ... gegangen.)“ fehlt. — Vor 2831: **Marquis.** Ist, fürcht' ich, schon gefallen — und von jetzt | gehört sie seinen Mönchen. O mein Karl, | urtheile selbst, dein kostbarstes Geheimniß | der Kreatur Domingo's überliefert — | **Karlos.** Nein, sag' ich, Nein. — O wüßte u. s. f. — 2838: ehrerbietig] andachtstrunken.

Beweise wohl, als die sie selbst beschämen?
Wird sie der Rache trauriges Vergnügen
Mit ihrer Ehre kaufen?

Marquis.

Ein Erröthen
Zurückzunehmen, haben Manche schon
Der Schande sich geopfert.

Karlos (mit Heftigkeit aufstehend).

Nein, Das ist
Zu hart, zu grausam. Sie ist stolz und edel;
Ich kenne sie und fürchte nichts. Umsonst
Versuchst du meine Hoffnungen zu schrecken.
Ich spreche meine Mutter.

Marquis.

Jetzt? Wozu?

Karlos.

Ich habe nun nichts mehr zu schonen — muß
Mein Schicksal wissen. Sorge nur, wie ich
Sie sprechen kann.

Marquis.

Und diesen Brief willst du
Ihr zeigen? Wirklich willst du Das?

Karlos.

Befrage
Mich darum nicht. Das Mittel jetzt, das Mittel,
Daß ich sie spreche!

Marquis (mit Bedeutung).

Sagtest du mir nicht,

Thalia. 2844: Marquis (mit Bedeutung). — 2850—2851: Jetzt? Wozu? | Beim nahen Anblick der Gefahr? Umringt | von wachenden Verräthern? Karlos. Mir gleichviel. | Ich habe jetzt nichts mehr u. s. f.

Du liebtest deine Mutter! — Du bist Willens,
Ihr diesen Brief zu zeigen?

(Karlos sieht zur Erde und schweigt.)

Karl, ich lese
In deinen Mienen etwas — mir ganz neu —
Ganz fremde bis auf diesen Tag — Du wendest
Die Augen von mir? Warum wendest du
Die Augen von mir? So ist's wahr? — — Ob ich
Denn wirklich recht gelesen? Laß doch sehen —

(Karlos gibt ihm den Brief. Der Marquis zerreißt ihn.)

Karlos.

Was, bist du rasend?

(Mit gemäßigter Empfindlichkeit.)

Wirklich — ich gesteh' es —
An diesem Briefe lag mir viel.

Marquis.

So schien es.
Darum zerriß ich ihn.

(Der Marquis ruht mit einem durchdringenden Blick auf dem Prinzen, der ihn zweifelhaft ansieht. Langes Stillschweigen.)

Sprich doch — Was haben

Thalia. 2862: Die Augen von mir? — O, so ist es wahr? | So hab' ich nicht umsonst gezittert? — Dich | entzückt der Brief, und des Gemahls Verbrechen | ist dir willkommen? Karlos (mit affektirtem Leichtsinn). Was für ein Verbrechen? | Für ein Verbrechen — weiß ich — ist mein Vater | zu heilig. Marquis. Ich verstehe — O mein Karl, | so höhnst du unsre edelsten Gefühle. | Sehr wohl erinnerst du dich noch, was wir | sonst über diese Heiligkeit beschlossen. | Jetzt fliehest du die Strahlen beßrer Weisheit, | weil Blindheit dich gewinnen macht — Ob ich u. s. f. — 2866: Sprich doch — Was haben] Verzeih mir, Karl. | Es gab kein andres Mittel, unsre Freundschaft | zu retten. Karlos. Sie zu retten? Marquis. Und ein gleiches | will ich von dir erwarten, Karl, lauf' ich | Gefahr, mich deiner unwerth zu beweisen. | Karlos (einige Bitterkeit verbergend). Ich muß es dulden, du hast recht, wenn du | mir noch weit schlimmre Dinge sagst — Marquis. Was haben | Entweihungen u. s. f.

2860: Ganz fremd bis diesen Augenblick. — Du wendest B ff.
2861—2862: „Warum wendest du . . . So ist's wahr?“ ausgefallen in Th K B, wiedereingesetzt seit 1860.
2863: sehn B ff.

Entweihungen des königlichen Bettes
Mit deiner — deiner Liebe denn zu schaffen?
War Philipp dir gefährlich? Welches Band
Kann die verletzten Pflichten des Gemahls
Mit deinen kühnern Hoffnungen verknüpfen?
Hat er gesündigt, wo du liebst? Vermissest
Du noch Befriedigungen, die der Gattin
Empfindlichkeit vollenden soll? Nun freilich
Lern' ich dich fassen. O, wie schlecht hab' ich
Bis jetzt auf deine Liebe mich verstanden.

Karlos (unruhig).

Wie, Rodrigo? Was glaubst du?

Marquis.

O, ich fühle,
Wovon ich mich entwöhnen muß. Ja, einst,
Einst war's ganz anders. Da warst du so reich,
So warm, so reich! Ein ganzer Weltkreis hatte
In deinem weiten Busen Raum. Das alles

Thalia. 2877: Wie, Rodrigo, was denkst du von mir? Marquis. Nein. | Spott will Gelassenheit. Ich habe keine | und darf jetzt keine haben — O mein Karl! | Wo such' ich dich? Wo bist du hingeflohen? | Kaum kenn' ich deiner Stimme Klang. Wer hat | die unglückselige Duldung dich gelehrt? | Ein königlicher Greis, der glückliche | Gemahl des liebenswürdigsten der Weiber, | entehrt sich selbst, die Unschuld zu verderben. | Du überwindest deinen Schmerz. Warum? | Weil dieser Frevel deinen Wünschen schmeichelt. | O sprich, kann eine tugendhafte Freude | aus diesem gift'gen Beete blühn? Doch das | ist noch bei Weitem nicht das Schlimmste. Prüfe | in des Gewissens richterlicher Wage | die Hoffnung, die dich schwindeln macht — Worauf | ist sie gegründet? — Hätte dieser Brief | dich wirklich zu dem Glücklichen gemacht, | der du sein möchtest, o entscheide selbst, | was wäre deine Königin? — Wie seltsam, | welch ungeheurer Widerspruch! Du schwörst | auf eines Mädchens Tugend, dem du Liebe | verweigertest, und zweifelst an der Ehre | der Einzigen, die du anbetest! Karlos. Sinnreich! | Ich muß gestehen. In der That. Sehr sinnreich. | Marquis (mit Ernst). Nein, Karlos. Es ist etwas mehr. Ich fühle u. s. f.

2871: kühnen A (als Druckfehler angezeigt).

2872—2874: Hat er gesündigt, wo du liebst? Nun freilich B ff. (mit Ausstoßung von „Vermissest . . . vollenden soll?").

2877a: „(unruhig)" getilgt D, fehlt Th ff.

Ist nun dahin, von **einer** Leidenschaft,
Von einem kleinen Eigennutz verschlungen.
Dein Herz ist ausgestorben. Keine Thräne,
Dem ungeheuern Schicksal der Provinzen
Nicht einmal eine Thräne mehr — O Karl,
Wie arm bist du, wie bettelarm geworden,
Seitdem du Niemand liebst als dich!

Karlos

(wirft sich in einen Sessel. — Nach einer Pause mit kaum unterdrücktem Weinen).

Ich weiß,
Daß du mich nicht mehr achtest.

Marquis.

Hörst du denn,
Daß ich dir schmeichle? — Nicht so, Karl, nicht also.
Ich kenne diese Aufwallung. Sie war
Verirrung lobenswürdiger Gefühle.
Die Königin gehörte dir, war dir
Geraubt von dem Monarchen — doch bis jetzt
Mißtrautest du bescheiden deinen Rechten.
Vielleicht war Philipp ihrer werth. Du wagtest,
Nur leise noch, das Urtheil ganz zu sprechen.
Der Brief entschied. Der Würdige warst du.
Mit stolzer Freude sahst du nun das Schicksal
Der Tyrannei, des Raubes überwiesen.
Du jauchztest, der Beleidigte zu sein,
Denn Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen.
Doch hier verirrte deine Phantasie,

2882: Einer A] einer A^{1} ff.
2889—2891: Daß du mich nicht mehr achtest.
Marquis.
Nicht so, Karl!
Ich kenne diese u. s. f. B ff. (unter Ausstoßung von „Hörst du ... schmeichle?“ und „nicht also.“).
2898: Würdige Thalia A] Würdigste A^{1} A^{2} B ff. (bis in die neueste Zeit fortgeführter Druckfehler).

Dein Stolz empfand Genugthuung — dein Herz
Versprach sich Hoffnung. Sieh, ich wußt' es wohl,
Du hattest diesmal selbst dich mißverstanden.

Karlos (gerührt).

Nein, Rodrigo, du irrest sehr. Ich dachte
So edel nicht, bei Weitem nicht, als du
Mich gerne glauben machen möchtest.

Marquis.

Bin
Ich denn so wenig hier bekannt? Sieh, Karl,
Wenn du verirrest, such' ich allemal
Die Tugend unter Hunderten zu rathen,
Die ich des Fehlers zeihen kann. Doch nun
Wir besser uns verstehen, wie ich meine,
Nun unterschreib' ich deinen Wunsch. Du sollst
Die Königin jetzt sprechen — mußt sie sprechen —
Ich selbst — ich gebe dir mein Wort — ich selbst
Will es befördern.

Karlos (ihm um den Hals fallend).

Bruder meiner Seele!
O, wie erröth' ich neben dir.

Marquis.

Weißt du
Denn so gewiß, ob nicht geheime Wünsche,

Thalia. 2919: O, wie erröth' ich neben dir — Verzeihung! | Wie wenig bin ich deiner werth! Marquis. Weißt du u. s. f.

2914—2923: Wir besser uns verstehen, sei's! Du sollst
Die Königin jetzt sprechen — mußt sie sprechen. —
Karlos (ihm um den Hals fallend).
O, wie erröth' ich neben dir!
Marquis.
Du hast
Mein Wort. Nun überlaß mir Alles 2c. B ff. (mit Ausstoßung von „wie ich meine ... Wunsch"; „ich selbst ... befördern"; „Bruder meiner Seele" und „Weißt du ... Zeit ist, mehr").

Nicht Furcht vielmehr und Eigennutz mich leiten? —
Doch davon, wenn es Zeit ist, mehr. Du hast
Mein Wort. Nun überlaß mir alles Andre.
Ein wilder, kühner, glücklicher Gedanke
Steigt auf in meiner Phantasie — Du sollst
Ihn hören, Karl, aus einem schönern Munde.
Ich dränge mich zur Königin. Vielleicht,
Daß morgen schon der Ausgang sich erwiesen.
Bis dahin, Karl, vergiß nicht, daß „ein Anschlag,
Den höhere Vernunft gebar, das Leiden
Der Menschheit drängt, zehntausendmal vereitelt,
Nie aufgegeben werden darf." — Hörst du?
Erinnre dich an Flandern?

Karlos.

Alles, Alles,
Was du und hohe Tugend mir gebieten.

Marquis (geht an ein Fenster).

Die Zeit ist um. Ich höre dein Gefolge.
(Sie umarmen sich.)
Jetzt wieder Kronprinz und Vasall.

Karlos.

Du fährst
Sogleich zur Stadt?

Marquis.

Sogleich.

Karlos.

Halt! noch ein Wort!
Wie leicht war Das vergessen! — Eine Nachricht,
Dir äußerst wichtig: „Briefe nach Brabant

Thalia. 2924: kühner, glücklicher] schöner, schrecklicher. — 2931: drängt] preßt. — Nach 2934: Marquis. Und jetzt die einz'ge Bitte noch. — So drängend | auch Ungeduld und Leidenschaft dich mahnen, | erwarte ruhig den Erfolg. Versprich, | nichts ohne deinen Bruder zu beschließen. | Versprichst du dieses? Karlos. Ja, aufs Heiligste. | Marquis (geht u. s. f.

2939: Dir] Die B ff. (bis in die jüngste Zeit fortgeführter Druckfehler).

Erbricht der König.“ Sei auf deiner Hut.
Die Post des Reichs, ich weiß es, hat geheime
Befehle —

Marquis.

Wie erfuhrst du Das?

Karlos.

Don Raimond
Von Taxis ist mein guter Freund.

Marquis (nach einigem Stillschweigen).

Auch Das!
So nehmen sie den Umweg über Deutschland!

(Sie gehen ab zu verschiedenen Thüren.)

Dritter Akt.

Erster Auftritt.

Das Schlafzimmer des Königs.

Eine Nische, vor welche Gardinen gezogen sind. Auf dem Nachttische zwei brennende Lichter. Im Hintergrunde des Zimmers einige Pagen auf den Knieen, eingeschlafen. Der König, von oben herab halb ausgekleidet, steht vor dem Tische, einen Arm über den Sessel gebeugt, in einer nachdenkenden Stellung. Vor ihm liegt ein Medaillon und Papiere.

Der König (in einen tiefen Traum verloren).

Daß sie sonst Schwärmerin gewesen — wer
Kann's leugnen? Nie konnt' ich ihr Liebe geben,
Und dennoch — schien sie Mangel je zu fühlen?
So ist's erwiesen, sie ist falsch.

(Hier macht er eine Bewegung, die ihn zu sich selbst bringt. Er sieht mit Befremdung auf.)

Wo war ich?
Wacht denn hier Niemand, als der König? — Was?
Die Lichter schon herabgebrannt? doch nicht
Schon Tag?

(Er läßt eine Uhr repetiren — es schlägt Vier.)

Thalia. Erster] Dritter Auftritt. 2945—2946: Daß sie Bedürfniß haben muß — wer kann | es leugnen u. s. f. — 2951: Schon Tag?] gar Morgen schon?

2945ᵃ: „Eine Nische ... gezogen sind." fehlt B ff. — „(in einen ... verloren)" fehlt B ff.
2945: wer] wer kann A (als Druckfehler angezeigt).
2951: Die Bühnenanweisung, getilgt D, fehlt Th ff.

Jch bin um meinen Schlummer. Nimm
Jhn für empfangen an, Natur. Ein König hat
Nicht Zeit, verlorne Nächte nachzuholen;
Jetzt bin ich wach, und Tag soll sein.

(Er löscht die Lichter aus und öffnet eine Fenstergardine. — Jndem er auf und nieder geht, bemerkt er die schlafenden Knaben und bleibt eine Zeit lang schweigend vor ihnen stehen; darauf zieht er die Glocke.)

Schläft's irgend
Vielleicht in meinem Vorsaal auch?

Zweiter Auftritt.

Der **König**. Graf **Lerma**.

Lerma
(mit Bestürzung, da er den König gewahr wird).

Befinden
Sich Jhro Majestät nicht wohl?

König.

Jm linken
Pavillon war Feuer. Hörtet Jhr
Den Lärmen nicht?

Lerma.

Nein, Jhro Majestät.

König.

Nein? Wie? Und also hätt' ich nur geträumt?
Das kann von Ohngefähr nicht kommen. Schläft
Auf jenem Flügel nicht die Königin?

Thalia. 2051—2052: Jch bin um meinen Schlummer. | Bescheide dich, Natur. Ein König hat u. s. f. — Vierter Auftritt. — 2956: Jm linken] Nicht wohl? | Wovon? Habt Jhr vielleicht besondre Gründe, | dies zu befürchten? | Lerma. Keinen, mein Monarch! | als, was ich eben sehe. Es ist Morgen | und Jhro königliche Majestät | noch angekleidet oder schon. | König. Jm linken u. s. f.

2956: Jhre B ff. (ebenso 2962, 2968, 3005, 3045).
2960: Ohngefähr] Ungefähr A¹ ff.

Lerma.

Ja, Ihro Majestät.

König.

Der Traum erschreckt mich.
Man soll die Wachen künftig dort verdoppeln;
Hört Ihr? sobald es Abend wird — Doch ganz,
Ganz ingeheim — ich will nicht haben, daß —
Ihr prüft mich mit den Augen?

Lerma.

Ich entdecke
Ein brennend Auge, das um Schlummer bittet.
Darf ich es wagen, Ihro Majestät
An ein kostbares Leben zu erinnern,
An Völker zu erinnern, die die Spur
Durchwachter Nacht mit fürchtender Befremdung
In solchen Mienen lesen würden — Nur
Zwei kurze Morgenstunden Schlafs —

König (mit zerstörten Blicken).

Reißt mir
Den Skorpion von meinem Kissen — Schlaf?
Schlaf find' ich in Eskurial. — So lange
Der König schläft, ist er um seine Krone,
Der Mann um seines Weibes Herz. Hinweg —

Lerma.

Befehlen Ihro Majestät, daß ich
Die Edelknaben wecke?

Thalia. 2973—2974: „Reißt mir . . . Kissen" fehlt. — 2977—2980: Hinweg] Der Schlaf | der Könige macht Königinnen fruchtbar | und Greise noch zu Vätern — Gift und Tod! | Hinweg — Lerma. Befehlen Ihro Majestät, | daß ich die Edelknaben wecke? König. Laß | sie schlafen. Sie gefallen mir so besser. | Ich traue u. s. f.

2965: insgeheim B ff.
2973: Schlafs] Schlafes D, Schlaf Th K.
2973—2974: „Reißt mir . . . Kissen" fehlt B ff.
2974: Küssen A A1 A2.
2977—2988: Der Mann um seines Weibes Herz — Nein! Nein! B ff. (mit Ausstoßung von V. 2977—2988: „Hinweg . . . König").

König.

Laß sie schlafen.
Ich traue Menschen gerne, wenn sie schlafen.
Der hier vergißt mir's, wenigstens so lange
Er schläft, daß seines Vaters Blut durch mich
Auf dem Schaffot geflossen ist — Und so
Bin ich bedient? In meinen Reichen allen
Fand Niemand sich, mich zu bewachen, Niemand
In allen, als der Missethäter Söhne,
Die ich zum Tode bringen ließ?

Lerma.

Es sind
Ja Kinder, Ihro Majestät —

König.

Nein! Nein!
Es ist Verleumdung — War es nicht ein Weib,
Ein Weib, das mir es flüsterte? Der Name
Des Weibes heißt Verleumdung. Das Verbrechen
Ist nicht gewiß, bis mir's ein Mann bekräftigt.

(Zu den Pagen, welche sich unterdessen ermuntert haben.)

Schickt nach Toledo!

(Pagen gehen.)

Tretet näher, Graf —
Ist's wahr?

(Er bleibt forschend vor dem Grafen stehen.)

O, eines Pulses Dauer nur

Thalia. 2988—2989: Nein! Nein! ... Weib] Noch besser. | Laßt aus Neapel Freudentöchter holen, | gebt sie der Königin zu Frauen — O | hinab mit der Erinnerung — Weg! Weg! | ich will allein sein. (Lerma will gehen, der König folgt ihm mit den Augen und ruft ihn zurück.) Doch es ist vielleicht | mein guter Engel, den ich von mir weise? | Bleibt, Graf von Lerma — Sagt mir, aber sagt | mir Wahrheit — Wahrheit, ich belohne Euch | die Lüge nicht — Hat man Euch auch davon | erzählt? Lerma. Erzählt? wovon, mein König? | König. Nein, es ist Lästrung — War es nicht ein Weib u. s. f.

2993: Schickt nach Toledo!] Ruft Herzog Alba! B ff.

Allwissenheit — Schwört mir, ist's wahr? Ich bin
Betrogen? Bin ich's? Ist es wahr?

Lerma.

Mein großer,
Mein bester König —

König (zurückfahrend).

König! König nur
Und wieder König — Keine beßre Antwort
Als leeren hohlen Wiederhall? Ich schlage
An diesen Felsen und will Wasser, Wasser
Für meinen heißen Fieberdurst — Er gibt
Mir glühend Gold.

Lerma.

Was wäre wahr, mein König?

König.

Nichts. Nichts. Verlaßt mich. Geht.
(Der Graf will sich entfernen, er ruft ihn noch einmal zurück.)
Ihr seid vermählt?
Seid Vater? Ja?

Lerma.

Ja, Ihro Majestät.

König.

Vermählt, und könnt es wagen, eine Nacht
Bei Euerm Herrn zu wachen? Euer Haar
Ist silbergrau, und Ihr erröthet nicht,
An Eures Weibes Redlichkeit zu glauben?
O, geht nach Hause. Eben trefft Ihr sie

Thalia. 2995: Allwissenheit — In ganz Kastilien | bin ich der Einzige vielleicht, der hier | nur fürchtet — Schwört mir, ist es wahr? Ich bin u. s. f. — 2996: großer] guter. — 2997: bester] theurer. — 3002—3004: Was wäre ... Majestät.] Was sollte wahr sein? was? | König. Nichts. Nichts. Fragt mich nicht weiter. Geht. (Der Graf . . . zurück.) Graf Lerma, | Ihr seid vermählt? Seid Vater? Lerma. Ja, mein König.

3006 und 3011: Euerm] Eurem B ff.

In Eures Sohns blutschändrischer Umarmung.
Glaubt Euerm König, geht — Ihr steht bestürzt?
Ihr seht mich mit Bedeutung an? — Weil ich,
Ich selber etwa graue Haare trage?
Unglücklicher, besinnt Euch. Königinnen
Beflecken ihre Tugend nicht. Ihr seid
Des Todes, wenn Ihr zweifelt —

Lerma (mit Hitze).

Wer kann Das?
In allen Staaten meines Königs wer
Ist frech genug, mit giftigem Verdacht
Die engelreine Tugend anzuhauchen?
Die beste Königin so tief —

König.

Die beste?
Und Eure Beste also auch? Sie hat
Sehr warme Freunde um mich her, find' ich.
Das muß ihr viel gekostet haben — mehr,
Als mir bekannt ist, daß sie geben kann.
Ihr seid entlassen. Laßt den Herzog kommen.

Lerma.

Schon hör' ich ihn im Vorsaal —

(Im Begriff, zu gehen.)

König (mit gemildertem Tone).

Graf — Was Ihr
Vorhin bemerkt, ist doch wohl wahr gewesen.
Mein Kopf glüht von durchwachter Nacht. — Vergeßt,
Was ich im wachen Traum gesprochen. Hört Ihr?
Vergeßt es. Ich bin Euer gnäd'ger König.

(Er reicht ihm die Hand zum Kusse. Lerma geht und öffnet dem Herzog von Alba die Thüre.)

Thalia. Vor 3025: Die Beste? wirklich? — Von der Besten spricht | kein zweiter Mann, das überlegt, Graf Lerma. | Ihr seid entlassen u. s. f. 2026: Ich hör' ihn schon im Vorsaal.

Dritter Auftritt.

Der **König** und Herzog **von Alba**.

Alba.
(nähert sich dem König mit ungewisser Miene).

Ein mir so überraschender Befehl —
Zu dieser außerordentlichen Stunde?

(Er stutzt, wie er den König genauer betrachtet.)

Und dieser Anblick —

König
(hat sich niedergesetzt und das Medaillon auf dem Tische ergriffen. Er sieht den Herzog eine lange Zeit stillschweigend an).

Also wirklich wahr?
Ich habe keinen treuen Diener?

Alba (steht betreten still. Für sich):

Wie?

König.

Ich bin aufs tödtlichste gekränkt — Man weiß es,
Und Niemand, der mich warnte!

Alba (mit einem Blick des Erstaunens).

Eine Kränkung,
Die meinen König gilt und meinem Aug'
Entging?

Thalia. Vierter Auftritt. — 3033: schweigend. — 3034: Für sich] fehlt. — 3038: entgangen ist? König. Nein! Unter Euren Augen | erduld' ich sie, und Ihr verhehlt! — Ihr hättet | so stumpfen Blick für Sünden eines Andern? | Ihr hättet mir aus Edelmuth, aus Stolz, | die wichtige Entdeckung vorenthalten, | die Euren fürchterlichsten Feind vertilgt? | Ich glaub' es kaum. Ich kenn' Euch besser — Herzog, | Ihr schwiegt, weil der verstohlene Triumph, | mein Schicksal zu beklagen, Eurem Stolze | noch weit, weit süßer war, als Eurer Rache | des Nebenbuhlers Untergang? Ihr habt | es reiflich bei Euch überlegt, daß hier | das größre Uebel Schweigen ist — drum schwiegt Ihr. | Alba. So sei die Gunst des Königs mir verloren, — wenn ich den Inhalt dieses Vorwurfs — König (zeigt ihm das Medaillon). Kennt | Ihr dieses Bild? Alba. Es ist nicht zu verfehlen. |

3034: „Für sich" fehlt B ff.
3037: meinen] meinem B ff.

König (zeigt ihm die Briefe).

Erkennt Ihr diese Hand?

Alba.

Es ist
Don Karlos' Hand —

König.

(Pause, worin er den Herzog scharf beobachtet.)

Vermuthet Ihr noch nichts? —
Ihr habt vor seinem Ehrgeiz mich gewarnt?
War's nur sein Ehrgeiz? dieser nur, wovor
Ich zittern sollte?

Alba.

Ehrgeiz ist ein großes —
Ein weites Wort, worin unendlich viel
Noch liegen kann.

König.

Und wißt Ihr nichts Besondres
Mir zu entdecken?

Alba

(nach einigem Stillschweigen, mit verschloßner Miene).

Ihro Majestät
Vertrauten meiner Wachsamkeit die Krone.
Der Krone hab' ich meine leisesten
Befürchtungen verpfändet. Was ich sonst
Vermuthe, denke oder weiß, gehört
Mir eigen zu. Es sind geheiligte
Besitzungen, die der verkaufte Sklave
Wie der Vasall den Königen der Erde
Zurückzuhalten Vorrecht hat. — Nicht Alles,

Dom Karl — König (zeigt ihm die Briefe). Und kennt Ihr diese Hand? Alba. Es ist u. s. f. — 3045: Ihro] Eure.

3046—3048: Vertrauten meiner Wachsamkeit das Reich.
Dem Reiche bin ich mein geheimstes Wissen
Und meine Einsicht schuldig. Was ich sonst B ff.

Was klar vor meiner Seele steht, ist reif
Genug für meinen König. Will er doch
Befriedigt sein, so muß ich bitten, nicht
Als Herr zu fragen.

König (gibt ihm die Briefe).

Lest.

Alba

(liest und wendet sich erschrocken gegen den König).

Wer war
Der Rasende, dies unglücksel'ge Blatt
In meines Königs Hand zu geben?

König.

Was?
So wißt Ihr, wen der Inhalt meint? — Der Name
Ist, wie ich weiß, auf dem Papier vermieden.

Alba

(betroffen zurücktretend).

Ich war zu schnell.

König.

Ihr wißt?

Alba

(nach einigem Bedenken).

Es ist heraus.
Mein Herr befiehlt — ich darf nicht mehr zurücke —
Ich leugn' es nicht — ich kenne die Person.

König

(aufstehend in einer schrecklichen Bewegung).

O, einen neuen Tod hilf mir erdenken,
Der Rache fürchterlicher Gott! — So klar,
So weltbekannt, so laut ist das Verständniß,
Daß man, des Forschens Mühe überhoben,
Schon auf den ersten Blick es räth — Das ist
Zu viel! Das hab' ich nicht gewußt! Das nicht!

Ich also bin der Letzte, der es findet!
Der Letzte durch mein ganzes Reich —

Alba (wirft sich dem König zu Füßen).

Ja, ich bekenne
Mich schuldig, gnädigster Monarch. Ich schäme
Mich einer feigen Klugheit, die mir da
Zu schweigen rieth, wo meines Königs Ehre,
Gerechtigkeit und Wahrheit laut genug
Zu reden mich bestürmten — Weil doch Alles
Verstummen will — weil die Bezauberung
Der Schönheit aller Männer Zungen bindet,
So sei's gewagt, ich rede; weiß ich gleich,
Daß eines Sohns einschmeichelnde Betheurung,
Daß die verführerischen Reizungen,
Die Thränen der Gemahlin —

Thalia. 3072: Der Letzte durch mein ganzes Reich — Alba. Weil man | nur vor dem königlichen Auge zittert, | für dieses nur die Maske spart — wozu | sich vor der Sklaven Wachsamkeit verkriechen, | wenn man gewiß sein kann, daß der Monarch | beschlossen hat, nur seinem Aug zu glauben? | Nicht unserm Forschen — der Vermessenheit, | dem stolzen Taumel des Infanten, der | sich nicht gescheut, mit diesem strafbaren | Verständnisse zu prahlen, danken wir | die frühere Entdeckung — Kaum bezwangen | wir die gerechte Wallung unsers Zorns, | die Ehre Eurer Majestät so laut, | so öffentlich verletzt zu sehen! König. Laut! | Alba. Zu hören, wie sein ausgelaßner Witz | selbst seines Vaters heilige Person | mißhandelte — in Gegenwart sogar | der Königin mißhandelte. Jüngst sprach | man von dem Vorsatz Eurer Majestät, | das Königreich persönlich zu durchreisen. | Er foderte ein Blatt Papier und schrieb | (er sucht in einer Brieftasche) dies beißende Pasquill, das er die Reisen | Dom Philipps nannte. König (durchblättert es). „Reise von dem Garten | Buenretiro nach Eskurial; | vom Prado nach Aranjuez." (Der König legt das Papier stillschweigend nieder.) Alba (nach einer Pause, worin er seine Antwort erwartet). Wer gegen | die Majestät des Königs und in seiner | Gemahlin Beisein diese Scherze sich | erlauben darf muß in genaueren | Verbindungen — König (nachdem er einigemal mit starken Schritten auf und niedergegangen). Und jetzt, — erst jetzt, Toledo, | erfahr' ich das? Bis heute konntet Ihr | in meinem Schlummer mich verharren lassen? | Ihr, den ich meinen Freund genannt? Der mir | ein treuer Spiegel immer war von allen | Gedanken, die in meinen Reichen keimen, | Ihr konntet diesmal mir — Alba (wirft sich dem König zu Füßen). Ja, ich bekenne u. s. f. — 3078: weil die Bezauberung] weil Furcht vor einem Weibe, | weil die allmächtige Bezauberung. — 3084—3086: Die Thränen der Gemahlin laut genug | mich überstimmen werden — daß sogar |

König (rasch und heftig).

Stehet auf.
Ihr habt mein königliches Wort — Steht auf.
Sprecht unerschrocken.

Alba (aufstehend).

Ihro Majestät
Besinnen sich vielleicht noch jenes Vorfalls
Im Garten zu Aranjuez. Sie fanden
Die Königin von allen ihren Damen
Verlassen — mit zerstörtem Blick — allein
In einer abgelegnen Laube.

König.

Ha!
Was werd' ich hören? Weiter —

Alba.

Die Marquisin
Von Mondekar ward aus dem Reich verbannt,
Weil sie Großmuth genug besaß, sich schnell
Für ihre Königin zu opfern — Jetzt
Sind wir berichtet — Die Marquisin hatte
Nicht mehr gethan, als ihr befohlen worden. —
Der Prinz war dort gewesen.

König (schrecklich auffahrend).

Dort gewesen?
Doch also —

Alba.

Eines Mannes Spur im Sande,
Die von dem linken Eingang dieser Laube
Nach einer Grotte sich verlor, wo noch

die Freundschaft meines Königs vor dem Zorne | der Schönheit mich nicht schützen kann — vielleicht | nur eine Nacht — **König** (rasch und heftig). Eh wird sie mit dem Tode | zu Bette gehen. Stehet auf. Ihr habt | mein königliches Wort — Wißt Ihr noch mehr? | Sprecht unerschrocken. **Alba** (aufstehend). Eure Majestät | besinnen sich vielleicht u. s. f.

Ein Schnupftuch lag, das der Infant vermißte,
Erweckte gleich Verdacht. Ein Gärtner hatte
Dem Prinzen dort begegnet, und Das war,
Beinah auf die Minute ausgerechnet,
Dieselbe Zeit, wo Eure Majestät
Sich in der Laube zeigten.

König
(aus einem finstern Nachsinnen zurückkommend).

Und sie weinte,
Als ich Befremdung blicken ließ! Sie machte
Vor meinem ganzen Hofe mich erröthen!
Erröthen vor mir selbst — Bei Gott! Ich stand
Wie ein Gerichteter vor ihrer Tugend —
(Eine lange und tiefe Stille. Er setzt sich nieder und verhüllt das Gesicht.)
Ja, Herzog Alba — Ihr habt Recht — Das könnte
Zu etwas Schrecklichem mich führen — Laßt
Mich einen Augenblick allein.

Alba.

Mein König,
Selbst Das entscheidet noch nicht ganz —

König (nach den Papieren greifend).

Auch Das nicht?
Und Das? Und wieder Das? Und dieser laute
Zusammenklang verdammender Beweise? —
O, es ist klärer als das Licht — Was ich
Schon lange Zeit vorausgewußt — Der Frevel
Begann schon da, als ich von Euern Händen
Sie in Madrid zuerst empfing — Noch seh' ich
Mit diesem Blick des Schreckens, geisterbleich,

Thalia. 3105: Eure] Ihro. — 3117: klarer.

3103: Den V (vgl. Grimm, Wörterbuch I, S. 1283, wo die falsche Lesart „Den" als echte behandelt ist).

3117: klarer K V.

3119: schon da] da schon A¹ A² V ff. (bis in die Neuzeit fortgeführter Druckfehler).

Auf meinen grauen Haaren sie verweilen.
Da fing es an, das falsche Spiel.

Alba.

Dem Prinzen
Starb eine Braut in seiner jungen Mutter.
Schon hatten sie mit Wünschen sich gewiegt,
In feurigen Empfindungen verstanden,
Die ihr der neue Stand verbot. Die Furcht
War schon besiegt, die Furcht, die sonst das erste
Geständniß zu begleiten pflegt, und kühner
Sprach die Verführung in vertrauten Bildern
Erlaubter Rückerinnerung. Verschwistert
Durch Harmonie der Meinung und der Jahre,
Durch gleichen Zwang erzürnt, gehorchten sie
Den Wallungen der Leidenschaft so dreister.
Die Politik griff ihrer Neigung vor;
Ist es zu glauben, mein Monarch, daß sie
Dem Staatsrath diese Vollmacht zuerkannte?
Daß sie die Lüsternheit bezwang, die Wahl
Des Kabinets aufmerksamer zu prüfen?
Sie war gefaßt auf Liebe und empfing —
Ein Diadem.

König
(beleidigt und mit Bitterkeit).

Ihr unterscheidet sehr —
Sehr weise, Herzog. — Ich bewundre Eure
Beredsamkeit. Ich dank' Euch.
(Aufstehend, kalt und stolz.)
Ihr habt Recht:
Die Königin hat sehr gefehlt, mir Briefe
Von diesem Inhalt zu verbergen — mir
Die strafbare Erscheinung des Infanten
Im Garten zu verheimlichen. Sie hat

Aus falscher Großmuth sehr gefehlt. Ich werde
Sie zu bestrafen wissen.

(Er zieht die Glocke.)

Wer ist sonst
Im Vorsaal? — Euer, Herzog Alba,
Bedarf ich nicht mehr. Tretet ab.

Alba.

Sollt' ich
Durch meinen Eifer Eurer Majestät
Zum zweiten Mal mißfallen haben?

König

(zu einem Pagen, der hereintritt).

Laßt
Domingo kommen.

(Der Page geht ab.)

Ich vergeb' es Euch,
Daß Ihr beinahe zwei Minuten lang
Mich ein Verbrechen hättet fürchten lassen,
Das gegen Euch begangen werden kann.

(Alba entfernt sich.)

Vierter Auftritt.

Der König. Domingo.

Der König

(geht etlichemal auf und ab, sich zu sammeln).

Domingo

(tritt einige Minuten nach dem Herzog herein, nähert sich dem König, den er eine Zeit lang mit feierlicher Stille betrachtet).

Wie froh erstaun' ich, Eure Majestät
So ruhig, so gefaßt zu sehn.

Thalia. Vierter] Fünfter Auftritt.

3158a: etlichemal] einigemal B ff.

König.

— Erstaunt Ihr —

Domingo.

Der Vorsicht sei's gedankt, daß meine Furcht
Doch also nicht gegründet war! Nun darf
Ich um so eher hoffen.

König.

Eure Furcht?
Was war zu fürchten?

Domingo.

— Ihro Majestät,
Ich darf nicht bergen, daß ich allbereits
Um ein Geheimniß weiß —

König (finster).

Hab' ich denn schon
Den Wunsch geäußert, es mit Euch zu theilen?
Wer kam so unberufen mir zuvor?
Sehr kühn, bei meiner Ehre!

Domingo.

Mein Monarch,
Der Ort, der Anlaß, wo ich es erfahren,
Das Siegel, unter dem ich es erfahren,
Spricht wenigstens von dieser Schuld mich frei.
Am Beichtstuhl ward es mir vertraut — vertraut
Als Missethat, die das empfindliche
Gewissen der Entdeckerin belastet
Und Gnade bei dem Himmel sucht. Zu spät
Beweint die Fürstin eine That, von der

Thalia. 3163—3165: Ihro Majestät ... Geheimniß weiß] Domingo (schweigt wieder still und wirft einen bedeutenden Blick auf den Tisch, wo das Medaillon und die Briefe liegen). Alles wenigstens | von einem zürnenden Gemahl. (Der König sieht ihn befremdet und unwillig an.) Ich darf | nicht leugnen, Eure Majestät, daß ich | um ein Geheimniß weiß u. s. f.

Sie Ursach hat die fürchterlichste Folgen
Für ihre Königin zu ahnden.

König.

Wirklich?
Das gute Herz — Ihr habt ganz recht vermuthet,
Weßwegen ich Euch rufen ließ. Ihr sollt
Aus diesem dunkeln Labyrinth mich führen,
Worein ein blinder Eifer mich geworfen.
Von Euch erwart' ich Wahrheit. Redet offen
Mit mir. Was soll ich glauben, was beschließen?
Von Eurem Amte fodr' ich Wahrheit.

Domingo.

Sire,
Wenn meines Standes Mildigkeit mir auch
Der Schonung süße Pflicht nicht auferlegte,
Doch würd' ich Eure Majestät beschwören,
Um Ihrer Ruhe willen Sie beschwören,

Thalia. 3181: diesem] einem. — 3182—3183: worein mich blinder Eifer, Eigennutz | geworfen hat — Hier liegen Zeugnisse, | die meine Gattin, meinen Sohn verdammen, | noch andre weiß ich, die das Schrecklichste | mich fürchten lassen — Aber schwer, Domingo, | schwer wird es mir, an eines nur zu glauben. | So tief, als man die Königin bezüchtigt, | herabzusinken, kostet viel. So leicht, | als man mich überreden möchte, reißen | der Ehe heil'ge Bande nicht, zerreißt | die Sittsamkeit den Schleier nicht. Das Blut, | das stolzer fließt in königlichen Adern, | verschmäht das Gift der lüsternen Begierde, | die nur in Sklavenherzen brennt — Wer endlich, | wer klagt sie an? Dasselbe feile Weib, | das kaum zuvor den Gürtel seiner Ehre | mir hinzugeben nicht erröthet hatte? | Ein würd'ges Zeugniß gegen meine Gattin | und Königin! — Und wenn sie fähig sollte | gewesen sein, so tief sich zu entehren, | sie — sie — o, wie viel mehr ist mir zu glauben | erlaubt, daß eine Eboli verleumdet! | Mein Weib ist mehr werth als sie alle. Haßt | nicht Herzog Alba meinen Sohn und sie? | Ihr kennt den Menschen auch und seid gerechter. | Von Euch erwart' ich u. s. f. — 3185—3187: Sire . . auferlegte] Wenn | auch meines Standes Mildigkeit mir nicht | die süße Pflicht der Schonung auferlegte u. s. f.

3177: fürchterlichsten A² B ff.
3178: ahnen Th K V.
3185: fordr' K V.

Bei dem Entdeckten still zu stehn — das Forschen
In ein Geheimniß ewig aufzugeben,
Das niemals freudig sich entwickeln kann.
Was jetzt bekannt ist, kann vergeben werden:
Ein Wort des Königs — und die Königin
Hat nie gefehlt. Der Wille des Monarchen
Verleiht die Tugend wie das Glück — und nur
Die immer gleiche Ruhe meines Königs
Kann die Gerüchte mächtig niederschlagen,
Die sich die Lästerung erlaubt.

König.

Gerüchte?
Von mir und unter meinem Volke?

Domingo.

Lügen!
Verdammenswerthe Lügen! Ich beschwör' es.
Doch freilich gibt es Fälle, wo der Glaube
Des Volks, und wär' er noch so unerwiesen,
Bedeutend wie die Wahrheit wird.

König.

Bei Gott!
Und hier gerade wär' es —

Domingo.

Guter Name
Ist das kostbare, einz'ge Gut, um welches
Die Königin mit einem Bürgerweibe
Wetteifern muß —

König.

Für den doch, will ich hoffen,
Hier nicht gezittert werden soll?
(Er ruht mit ungewissem Blick auf Domingo. Nach einem Stillschweigen.)

Kaplan,

Thalia. 3192: niemal. — 3209: Nach einer Pause.

3190: Entdeckten A D Th] Entdecken A[1] A[2] B K V (seit 1844 wieder beseitigter Druckfehler, den Schiller schon in D verbessert hatte.

Ich soll noch etwas Schlimmres von Euch hören.
Verschiebt es nicht. Schon lange les' ich es
In diesem unglückbringenden Gesichte.
Heraus damit! Sei's, was es wolle! Laßt
Nicht länger mich auf dieser Folter beben.
Was glaubt das Volk?

Domingo.

Noch einmal, Sire: das Volk
Kann irren — und es irrt gewiß. Was es
Behauptet, darf den König nicht erschüttern —
Nur — daß es so weit schon sich wagen durfte,
Dergleichen zu behaupten —

König.

Was? Muß ich
So lang' um einen Tropfen Gift Euch bitten?

Domingo.

Das Volk denkt an den Monat noch zurücke,

Thalia. Nach 3214: Es ist ein harter Augenblick und dann vorbei. | Was glaubt u. s. f. — 3215–3216: Noch einmal, mein Monarch, | das Volk kann irren — irrt gewiß. Was es u. s. f. — 3219—3228: das zu behaupten — König (ungeduldig). Was? — Muß ich so lange | um einen Tropfen Gift Euch bitten? — Was? | Domingo. Dem Volk, das gern in dem Kalender blättert, | fällt sein besondrer Umstand auf. Es findet | den unglücksvollen Monat angeschrieben, | der Eure königliche Majestät | dem Tode nahe brachte — Dreißig Wochen | nach diesem liest es von der glücklichen | Entbindung seiner — — König (ist ohnmächtig auf den Sessel zurückgesunken). Domingo (erschrocken auf ihn zustürzend). Gott — Was ist das? Hilfe! | (Er zieht die Glocke.) Toledo — Lerma — Sechster Auftritt. | Der König. Domingo. Herzog Alba. | Alba (stürzt in das Zimmer). Hilfe wird gerufen. | Domingo. Der König — Eilt! Alba. Der König! Welcher Zufall! | König (schlägt die Augen auf). Wo war ich? Domingo. Er erholt sich. Bleibt. Es ist | vorüber — Eure Majestät — König (noch wie im Traume). Ha! Recht! | solch eine Stimme war's, die meine Tochter | zum Bastard machte. Alba. Nicht so, bester König. | König. Ihr auch da? O, Euch schickte mir die Gnade! | Ihr seid ein Mann — schützt mich vor diesem Priester. | (Er lehnt sich an den Herzog.) Alba. Besinnen Sie sich, mein Monarch. König (er erkennt den Herzog und weicht einen Schritt zurück). Was thu' ich? | Bin ich in solchen Händen u. s. f.

3210: Schlimmres (nach der Thalia)] Schlimmes A ff.
3218: schon sich] sich schon A¹ A².

Der Eure königliche Majestät
Dem Tode nahe brachte — Dreißig Wochen
Nach diesem liest es von der glücklichen
Entbindung —

(Der König steht auf und zieht die Glocke. Herzog von Alba tritt herein. Domingo betroffen:)

Ich erstaune, Sire —

König

(dem Herzog Alba entgegen gehend).

Toledo!
Ihr seid ein Mann. Schützt mich vor diesem Priester.

Alba.

Erholen Sie sich, mein Monarch.

König

(betrachtet Alba genauer und verläßt ihn).

Was thu' ich?
Bin ich in solchen Händen? Einer Schlange
Will ich bei einem Krokodil entlaufen?
Sonst also hab' ich keine Wahl? Sonst keine?

Domingo.

(Er und Herzog Alba geben sich verlegene Blicke. Nach einer Pause.)

Wenn wir voraus es hätten wissen können,
Daß diese Nachricht an dem Ueberbringer
Geahndet werden sollte —

König.

Bastard, sagt Ihr?
Ich war, sagt Ihr, vom Tode kaum erstanden,

Thalia. Nach 3230: Allgüt'ge Vorsehung — da steh' ich arm | und einsam! Keines guten Menschen Busen, | wo ich mein Haupt zur Ruhe könnte wiegen! — 3231: Blicke und schweigen. Endlich wendet sich Domingo zum König. — 3233—3234: geahndet werden sollte — König (ohne ihn anzusehen, auf Einen Gedanken geheftet). Bastard, sagt Ihr? | Ein Bastard wär' es, was ich Tochter nannte? | Ich war u. s. f.

3227: „Alba. Erholen ... Monarch." getilgt D, fehlt Th ff.
3227—3230: „König ... Sonst keine?" fehlt B ff.

Als sie sich Mutter fühlte? — Wie? Das war
Ja damals, wenn ich anders mich nicht irre,
Als ihr den heiligen Dominikus
In allen Kirchen für das hohe Wunder lobtet,
Das er an mir gewirkt? — Was damals Wunder
Gewesen, ist es jetzt nicht mehr? So habt
Ihr damals, oder heute mir gelogen.
An was verlangt ihr daß ich glauben soll?
O, ich durchschau' euch. Wäre das Komplott
Schon damals reif gewesen — ja, dann war
Der Heilige um seinen Ruhm.

Alba.

Komplott!

Domingo.

Komplott! Welch kränkender Verdacht!

König.

Ihr solltet
Mit dieser beispiellosen Harmonie

Thalia. 3237—3238: als Ihr mit allen Priestern Eures Ordens | den heiligen Dominikus an allen | Altären für das hohe Wunder u. s. f. — Nach 3242: Ihr werdet blaß? Ihr steht verlegen? — Habe | ich Euch ergriffen, Priester? Hoffet nicht, | mit glatter Schlangenhaut Euch loszuwinden. | Sagt mir die Wahrheit, Priester — Gibt es Wunder? | Ich falle ab von Eurem Glauben, wenn | Ihr es verneinet. Domingo (nach einem verlegenen Besinnen). Nur alsdann, mein König, | wenn die Gesetze der Natur sich unserm | Verstand entziehn, nimmt unsre Dankbarkeit | zur Gnade ihre Zuflucht. Wunder wirkt | der Himmel nie, wenn sie entbehrlich sind! | König. O! des verschlagnen Weltmanns, der für jeden | besondern Fall auch eine neue Klugheit | und eine neue Zunge hat — der heute | durch Lügen seinem Schöpfer dient und morgen | ihn drängenderen Lügen wieder opfert. | O! ich durchschau' Euch u. s. f. — 3245: Alba (das Wort mit Empfindlichkeit auffassend).

3245—3247: Der Heilige um seinen Ruhm.
Alba.
Komplott!
König.
Ihr solltet
Mit dieser beispiellosen Harmonie B ff. (mit Tilgung der Rede Domingo's).

Jetzt in derselben Meinung euch begegnen
Und doch nicht einverstanden sein? Mich wollt
Ihr Das bereden? Mich? Ich soll vielleicht
Nicht wahrgenommen haben, wie erpicht
Und gierig ihr auf euren Raub euch stürztet?
Mit welcher Wollust ihr an meinem Schmerz,
An meines Zornes Wallung euch geweidet?
Nicht merken soll ich, wie voll Eifer dort
Der Herzog brennt, der Gunst zuvorzueilen,
Die meinem Sohn beschieden war? Wie gerne
Der fromme Mann hier seinen kleinen Groll
Mit meines Zornes Riesenarm bewehrte?
Ich bin der Bogen, bildet ihr euch ein,
Den man nur spannen dürfe nach Gefallen? —
Noch hab' ich meinen Willen auch — und wenn
Ich zweifeln soll, so laßt mich wenigstens
Bei euch den Anfang machen.

Alba.

Diese Deutung
Hat unsre Treue nicht erwartet.

König.

Treue!
Die Treue warnt vor drohenden Verbrechen,
Die Rachgier spricht von den begangenen.
Laßt hören! Was gewann ich denn durch eure
Dienstfertigkeit? — Ist, was ihr vorgebt, wahr:
Was bleibt mir übrig als der Trennung Wunde?

Thalia. 3250: vielleicht] etwa. — Nach 3252: wie künstlich ihr den Rückweg mir gesperrt. — 3257: beschieden] versprochen. — 3259: meines Zornes Riesenarm] meinen königlichen Zorn. — 3261: dürfte. — 3262—3263: Kleinkluge Geister, die ihr Leidenschaft | mit einer Meßschnur zu umschreiben — Menschen | gleich einer Uhr zu stellen denkt! Ihr habt | in eurer Rechnung diesmal euch betrogen. | Noch hab' ich meinen Willen auch. So leicht, als ein Akkord dem Griff des Lautenspielers, | steht euch *mein* Geist nicht zu Gebote. Wenn | ich zweifeln soll u. s. f. — 3266: warnt] wart (wohl = wahrt).

Der Rache trauriger Triumph? — Doch nein,
Ihr fürchtet nur, ihr gebt mir schwankende
Vermuthungen — Am Absturz einer Hölle
Laßt ihr mich stehen und entflieht.

Domingo.

Sind andre
Beweise möglich, wo das Auge selbst
Nicht überwiesen werden kann?

König

(nach einer großen Pause ernst und feierlich zu Domingo sich wendend).

Ich will
Die Großen meines Königreichs versammeln
Und selber zu Gerichte sitzen. Tretet
Heraus vor Allen — habt Ihr Muth — und klaget
Als eine Buhlerin sie an! — Sie soll
Des Todes sterben — ohne Rettung — sie
Und der Infant soll sterben — aber — merkt Euch!
Kann sie sich reinigen — Ihr selbst! Wollt Ihr
Die Wahrheit durch ein solches Opfer ehren?
Entschließet Euch. Ihr wollt nicht? Ihr verstummt?
Ihr wollt nicht? — Das ist eines Lügners Eifer.

Alba

(der stillschweigend in der Ferne gestanden, kalt und ruhig).

Ich will es.

König

(dreht sich erstaunt um und sieht den Herzog eine Zeit lang starr an).

Das ist kühn! — Doch mir fällt ein,

Thalia. 3276: König (nach einer tiefsinnigen Stille – indem er sich ernst und feierlich gegen Domingo wendet). — 3280—3284: als Ehebrecherin sie an. Ich schwör' Euch, | sie soll des Todes sterben — ohne Rettung — | sie und mein Sohn soll sterben! — Aber merkt Euch! | zuvor — Ihr selbst! Ihr, weil Ihr mich gezwungen, | mit meiner Gattin, meines Kindes Blut | den Thron und meine Hände zu besudeln. | — Das habt Ihr nicht berechnet, daß dem Arme, | der Sohn und Weib erschlug, des Wurmes Leben | nicht heilig sein wird — daß für solche Dienste | ein solcher Lohn bereitet liegt? Wollt Ihr | die Wahrheit u. s. f. — 3287: kühn! (Nach einigem Nachdenken.) Doch u. s. f.

Daß Ihr in scharfen Schlachten Euer Leben
An etwas weit Geringeres gewagt —
Mit eines Würfelspielers Leichtsinn für
Des Ruhmes Unding es gewagt — Und was
Ist Euch das Leben? Welchen Reiz kann es
Für Euresgleichen haben, die in Ketten
Geboren worden? — Königliches Blut
Geb' ich dem Rasenden nicht Preis, der nichts
Zu hoffen hat, als ein geringes Dasein
Erhaben aufzugeben — Euer Opfer
Verwerf' ich. Geht — Geht und im Audienzsaal
Erwartet meine weitere Befehle.

(Beide gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Der König (allein).

Jetzt gib mir einen Menschen, gute Vorsicht —
Du hast mir viel gegeben. Schenke mir
Jetzt einen Menschen — Du — du bist allein,

Thalia. 3294: geboren] empfangen. — 3298: Geht. (Nach einigem Stillschweigen.) Geht u. s. f.

Fünfter Auftritt. 3300: Der König allein (folgt Beiden mit den Augen, bis sie verschwunden sind – wie er sich allein sieht, geht er mit raschen Schritten auf und nieder und bleibt endlich gedankenvoll stehen). Jetzt gib mir u. s. f. — 3301: Du hast mir viel gegeben — mehr als bei | der gleichen Theilung unter deine Kinder | mir billig werden sollte. Schenke mir u. s. f

3292—3294: Ist Euch das Leben? — Königliches Blut B ff. (mit Streichung von „Welchen Reiz ... Geboren worden?").

3294: worden A] werden A^1 A^2.

3299: weitere] weiteren A^1 A^2 B ff.

3302: bist's allein K V.

Denn deine Augen prüfen das Verborgne,
Ich bitte dich um einen Freund, denn ich
Bin nicht, wie du, allwissend. Die Gehülfen,
Die du mir zugeordnet hast, was sie
Mir sind, weißt du. Was sie verdienen, haben
Sie mir gegolten. Ihre zahmen Laster,
Beherrscht vom Zaume, ziehen meinen Wagen,
Wie deine Wetter frohnen der Natur.
Ich brauche Wahrheit — Ihre stille Quelle
Im dunkeln Schutt des Irrthums aufzugraben,
Ist nicht das Loos der Könige. Gib mir
Den seltnen Mann mit reinem, offnen Herzen,
Mit hellem Geist und unbefangnen Augen,
Der mir sie finden helfen kann — ich schütte
Die Loose auf; laß unter Tausenden,
Die um der Hoheit Sonnenscheibe flattern,
Den Einzigen mich finden.

(Er öffnet eine Schatulle, die sehr stark verschlossen ist, und nimmt eine Schreibtafel heraus. Nachdem er eine Zeit lang darin geblättert.)

Bloße Namen —
Nur Namen stehen hier, und nicht einmal
Erwähnung des Verdiensts, dem sie den Platz
Auf dieser Tafel danken — und was ist
Vergeßlicher als Dankbarkeit? Doch hier
Auf dieser andern Tafel les' ich jede
Vergehung pünktlich beigeschrieben. Wie?

Thalia. 3306: zugeordnet] zugewiesen. — 3310—3311: wie deine Wetter die Natur — Jetzt brauche | ich einen guten Menschen — brauch' ihn mehr | und drängender, als alles Glück, das du | in meines Lebens schmales Bette preßtest. | Ich brauche Wahrheit u. s. f.

3309—3310: Beherrscht vom Zaume, dienen meinen Zwecken,
Wie deine Wetter reinigen die Welt. B ff.
3314: offnen A] offnem A1 A2 B ff.
3319: „die sehr stark verschlossen ist" fehlt B ff.

Das ist nicht gut. Braucht etwa das Gedächtniß
Der Rache dieser Hülfe noch?

(Liest weiter.)

Graf Egmont?
Was will Der hier? — Der Sieg bei Saint Quentin
War längst verwirkt. Ich werf' ihn zu den Todten.

(Er löscht diesen Namen aus und schreibt ihn auf die andere Tafel. Nachdem er weiter gelesen.)

Marquis von Posa? — Posa? — Posa? Kann
Ich dieses Menschen mich doch kaum besinnen!
Und zweifach angestrichen — ein Beweis,
Daß ich zu großen Zwecken ihn bestimmte.
Und, war es möglich? dieser Mensch entzog
Sich meiner Gegenwart bis jetzt? vermied
Die Augen seines königlichen Schuldners?
Bei Gott! im ganzen Umkreis meiner Staaten
Der einz'ge Mensch, der meiner nicht bedarf!
Besäß' er Habsucht oder Ehrbegierde,
Er wäre längst vor meinem Thron erschienen.
Wag' ich's mit diesem Sonderling? Wer mich
Entbehren kann, wird Wahrheit für mich haben.

(Er geht ab.)

Thalia. 3327: diese. — 3331: dieses Namens mich doch nicht besinnen.

Der Audienzsaal.

Sechster Auftritt.

Don Karlos im Gespräch mit dem Prinzen von Parma. Die Herzoge **von Alba, Feria** und **Medina Sidonia.** Graf **von Lerma** und noch andere Granden mit Schriften in der Hand. Alle den König erwartend.

Medina Sidonia

(von allen Umstehenden sichtbar vermieden, wendet sich zum Herzog von Alba, der allein und in sich gekehrt auf und abgeht).

Sie haben ja den Herrn gesprochen, Herzog —
Wie fanden Sie ihn aufgelegt?

Alba.

Sehr übel
Für Sie und Ihre Zeitungen.

Medina Sidonia.

Im Feuer
Des englischen Geschützes war mir's leichter,
Als hier auf diesem Pflaster.

(Karlos, der mit stiller Theilnahme auf ihn geblickt hat, nähert sich ihm jetzt und drückt ihm die Hand.)

Warmen Dank
Für diese großmuthsvolle Thräne, Prinz.
Sie sehen, wie mich Alles flieht. Nun ist
Mein Untergang beschlossen.

Karlos.

Hoffen Sie
Das Beste, Freund, von meines Vaters Gnade
Und Ihrer Unschuld.

Medina Sidonia.

Ich verlor ihm eine Flotte,

Thalia. Achter Auftritt. — 3345: Medina Sidonia (setzt sich ermattet nieder) — 3347: hier] jetzt. — Karlos (welcher bisher mit verstohlener Theilnahme . . . ihm stillschweigend die Hand). Medina Sidonia (steht auf und sieht den Prinzen gerührt an). Warmen Dank u. s. f.

Wie keine noch im Meer erschien — Was ist
Ein Kopf wie dieser gegen siebenzig
Versunkne Gallionen? — Aber, Prinz —
Fünf Söhne, hoffnungsvoll wie Sie — Das bricht
Mein Herz — —

Siebenter Auftritt.

Der **König** kommt angekleidet heraus. Die **Vorigen.** Alle nehmen die Hüte ab und weichen zu beiden Seiten aus, indem sie einen halben Kreis um ihn bilden.

König
(den ganzen Kreis flüchtig durchschauend).

Bedeckt euch!

(Don Karlos und der Prinz von Parma nähern sich zuerst und küssen dem König die Hand. Er wendet sich mit einiger Freundlichkeit zu dem Letztern, ohne seinen Sohn bemerken zu wollen.)

Eure Mutter, Neffe,
Will wissen, wie man in Madrid mit Euch
Zufrieden sei.

Parma.

Das frage sie nicht eher,
Als nach dem Ausgang meiner ersten Schlacht.

König.

Gebt Euch zufrieden. Auch an Euch wird einst
Die Reihe sein, wenn diese Stämme brechen.

(Zum Herzog von Feria.)

Was bringt Ihr mir?

Thalia. 3356: fünf Söhne, brav und hoffnungsvoll, wie Sie — | Das bricht mein Herz — (Er verbirgt das Gesicht.)
Siebenter] Neunter Auftritt.

3354: siebzig A² B ff.
3357: bilden.] bilden. Stillschweigen. B ff.

Feria

(ein Knie vor dem König beugend).

Der Großkomthur des Ordens
Von Calatrava starb an diesem Morgen.
Hier folgt sein Ritterkreuz zurück.

König

(nimmt den Orden und sieht im ganzen Zirkel herum).

Wer wird
Nach ihm am würdigsten es tragen?

(Er winkt Alba zu sich, welcher sich vor ihm auf ein Knie niederläßt, und hängt ihm den Orden um.)

Herzog,
Ihr seid mein erster Feldherr — seid nie mehr,
So wird Euch meine Gnade niemals fehlen.

(Er wird den Herzog von Medina Sidonia gewahr.)

Sieh da! Mein Admiral!

Medina Sidonia

(nähert sich wankend und kniet vor dem Könige nieder, mit gesenktem Haupt).

Das, großer König,
Ist Alles, was ich von der span'schen Jugend
Und der Armada wiederbringe.

König

(nach einem langen Stillschweigen).

Gott
Ist über mir — Ich habe gegen Menschen,
Nicht gegen Sturm und Klippen sie gesendet. —
Seid mir willkommen in Madrid.

(Er reicht ihm die Hand zum Kusse.)

Und Dank,
Daß Ihr in Euch mir einen würd'gen Diener

Thalia. 3366: er winkt Alba zu sich und hängt ihm den Orden um, indem ihm dieser die Hand küßt. — 3367: Feldherr. (Leiser zu ihm.) Seid nie Mehr, | So wird Euch u. s. f. — 3374: (Er hebt ihn auf.)

3373: sie] Sie K V.

Erhalten habt! — Für diesen, meine Granden,
Erkenn' ich ihn, will ich erkannt ihn wissen.

(Er gibt ihm einen Wink, aufzustehn und sich zu bedecken — dann wendet er sich gegen die Andern.)

Was gibt es noch?

(Zu Don Karlos und dem Prinzen von Parma.)

Ich dank' euch, meine Prinzen.

(Diese treten ab. Die noch übrigen Granden nähern sich und überreichen dem König knieend ihre Papiere. Er durchsieht sie flüchtig und reicht sie dem Herzog von Alba.)

Legt Das im Kabinet mir vor. — Bin ich zu Ende?

(Niemand antwortet.)

Wie kommt es denn, daß unter meinen Granden
Sich nie ein Marquis Posa zeigt? Ich weiß
Recht gut, daß dieser Marquis Posa mir
Mit Ruhm gedient. Er lebt vielleicht nicht mehr?
Warum erscheint er nicht?

Lerma.

Der Chevalier
Ist kürzlich erst von Reisen angelangt,
Die er durch ganz Europa unternommen.
So eben ist er in Madrid und wartet
Nur auf den öffentlichen Tag, sich zu
Den Füßen seines Oberherrn zu werfen.

Alba.

Marquis von Posa? — Recht! Das ist der kühne
Malteser, Ihro Majestät, von dem
Der Ruf die schwärmerische That erzählte.
Als auf des Ordensmeisters Aufgebot
Die Ritter sich auf ihrer Insel stellten,
Die Soliman belagern ließ, verschwand
Auf einmal von Alkala's hoher Schule

Thalia. Nach 3377: Karlos (geht mit lebhafter Freude auf den Herzog zu und umarmt ihn). [Hier sind die Mittheilungen aus Don Karlos in der Thalia zu Ende.]

Der achtzehnjähr'ge Jüngling. Ungerufen
Stand er vor la Valette. „Man kaufte mir
Das Kreuz," sagt' er; „ich will es jetzt verdienen."
Von jenen vierzig Rittern war er einer,
Die gegen Piali, Ulucciali
Und Mustapha und Hassem das Kastell
St. Elmo in drei wiederholten Stürmen
Am hohen Mittag hielten. Als es endlich
Erstiegen wird und um ihn alle Ritter
Gefallen, wirft er sich ins Meer und kommt
Allein erhalten an bei la Valette.
Zwei Monate darauf verläßt der Feind
Die Insel, und der Ritter kommt zurück,
Die angefangne Studien zu enden.

Feria.

Und dieser Marquis Posa war es auch,
Der nachher die berüchtigte Verschwörung
In Katalonien entdeckt und bloß
Durch seine Fertigkeit allein der Krone
Die wichtigste Provinz gerettet.

Lerma.

Eben
Derselbe war es, der ein Jahr darauf,
Durch seines Vaters Tod zu der Grandezza
Gerufen — Erbe einer Million —
Mit beispielloser männlicher Enthaltung,

3403: St. Elmo] San Elmo A (als Druckfehler angezeigt), Sankt Elmo K B.
3410: angefangnen A² B ff.
3414: Festigkeit B.
3415—3426: Die wichtigste Provinz erhielt.
König.
Ich bin
Erstaunt — Was ist das für ein ꝛc. B ff. (mit Streichung der Rede Lerma's).

Im vollen Frühling seines jungen Ruhms,
Freiwillig aus den Schranken trat — und jetzt
An diesem Hof sich selber lebt — nur darum
Von seines Königs Gnade übergangen,
Weil sein bescheidenes Verdienst bis jetzt
Vor der Belohnung sich verbarg.

König.

Ich bin
Erstaunt — Was ist Das für ein Mensch, der Das
Gethan und unter Dreien, die ich frage,
Nicht einen einz'gen Neider hat? — Gewiß!
Der Mensch besitzt den ungewöhnlichsten
Charakter oder keinen — Wunders wegen
Muß ich ihn sprechen.

(Zum Herzog von Alba.)

Nach gehörter Messe
Bringt ihn ins Kabinet zu mir.

(Der Herzog geht ab. Der König ruft Feria.)

Und Ihr
Nehmt meine Stelle im geheimen Rathe.

(Er geht ab.)

Feria.

Der Herr ist heut sehr gnädig.

Medina Sidonia.

Sagen Sie:
Er ist ein Gott! — Er ist es mir gewesen.

Feria.

Wie sehr verdienen Sie Ihr Glück! Ich nehme
Den wärmsten Antheil, Admiral.

Einer von den Granden.

Auch ich.

Ein Zweiter.

Ich wahrlich auch.

Ein Dritter.

Das Herz hat mir geschlagen.
Ein so verdienter General!

Der Erste.

Der König
War gegen Sie nicht gnädig — nur gerecht.

Lerma

(im Abgehen zu Medina Sidonia).

Wie reich sind Sie auf einmal durch zwei Worte!

(Alle gehen ab.)

Das Kabinet des Königs.

Achter Auftritt.

Marquis **von Posa** und Herzog **von Alba.**

Marquis (im Hereintreten).

Mich will er haben? Mich? — Das kann nicht sein.
Sie irren sich im Namen — Und was will
Er denn von mir?

Alba.

Er will Sie kennen lernen.
Mehr ist mir nicht bekannt.

Marquis.

Ich bin ihm nichts.
Ich wahrlich nichts. Das wußten Sie sehr gut;
Das hätten Sie voraus ihm sollen sagen.
Daran ist Niemand Schuld als Sie.

3444—3453: Alba.
Er will Sie kennen lernen.
Marquis.
Der bloßen Neugier wegen — O dann Schade B ff. (mit Tilgung von V. 3445—3452: „Mehr ist mir . . . dieserwegen wäre.“).

Alba.

Als ich?
Das klingt doch lustig. Wußt' ich denn, wozu
Er Sie bestimmt hat?

Marquis.

Auf der Welt zu nichts.
Das dürfen Sie mir glauben.

Alba.

Doch — und wenn's
Auch nur gerade dieserwegen wäre.

Marquis.

Der bloßen Neugier wegen — O, dann Schade
Um den verlornen Augenblick — Das Leben
Ist so erstaunlich schnell dahin.

Alba.

Sie wissen
Ihr Glück gar nicht zu schätzen.

Marquis.

Eben darum.
Ich weiß es nicht zu schätzen.

Alba.

Diesen Platz
Beneiden Ihnen Millionen.

Marquis.

Wahrlich!
Das thut mir leid — und mir frommt er so wenig.
Warum also?

(Er sieht sich um.)

Ich hier in diesem Zimmer!

3455—3471: Ist so erstaunlich schnell dahin.
Alba.
Ich übergebe
Sie Ihrem guten Stern *c. B ff. [mit Ausstoßung von
3455—3470: „Sie wissen . . . Nein. (Im Abgehen.)"]

Wie zwecklos und wie ungereimt! Was kann
Ihm viel dran liegen, ob ich bin? — Sie sehen,
Es führt zu nichts.

Alba.

Dem Philosophen freilich
Steht diese Art zu denken schön.

(Er will gehen.)

Marquis.

Wohin
So schnell?

Alba.

Sie melden.

Marquis.

O! Das wird so sehr
Nicht eilen. Sagen Sie mir doch: Wie lange
Kann denn Das dauern?

Alba.

Ja, Das fragt sich nun,
Wie Sie dem Herrn gefallen.

Marquis.

Muß ich Das?
Das ist doch hart. Ich werd' ihm nicht gefallen.

Alba.

Wenn Sie nicht wollen. Nein.

(Im Abgehen.)

Ich übergebe
Sie Ihrem guten Stern. Der König ist
In Ihren Händen. Nützen Sie, so gut
Sie können, diesen Augenblick, und sich,
Sich selber schreiben Sie es zu, geht er
Verloren.

(Er entfernt sich.)

Neunter Auftritt.

Der **Marquis** allein.

Wohl gesprochen, Herzog. Nützen
Muß man den Augenblick, der einmal nur
Sich bietet. Wahrlich, dieser Höfling gibt
Mir eine gute Lehre — wenn auch nicht
In seinem Sinne gut, doch in dem meinen.

(Nach einigem Auf- und Niedergehen.)

Wie komm' ich aber hieher? — Eigensinn
Des launenhaften Zufalls wär' es nur,
Was meinen Schatten zeigt in diesen Spiegeln?
Aus einer Million gerade mich,
Den Unwahrscheinlichsten, ergriff und im
Gehirne dieses Königs auferweckte? —
Ein Zufall nur? — Vielleicht auch mehr — Und was
Ist Zufall anders, als der rohe Stein,
Der Leben annimmt unter Bildners Hand?
Den Zufall gibt die Vorsehung — zum Zwecke
Muß ihn der Mensch gestalten — Was der König
Mit mir auch wollen mag, gleich viel! — Ich weiß,
Was ich — ich mit dem König soll — Und wär's
Auch eine Feuerflocke Wahrheit nur,
In des Despoten Seele kühn geworfen —
Wie fruchtbar in der Vorsicht Hand! — So könnte,
Was erst so grillenhaft mir schien, sehr zweckvoll
Und sehr besonnen sein. Sein oder nicht —
Gleichviel! In diesem Glauben will ich handeln.

(Er macht einige Gänge durch das Zimmer und bleibt endlich in ruhiger Betrachtung vor einem Gemälde stehen. Der König erscheint in dem angrenzenden Zimmer, wo er einige Befehle gibt. Alsdann tritt er herein, steht an der Thüre still und sieht dem Marquis eine Zeit lang zu, ohne von ihm bemerkt zu werden.)

3480: hierher A².
3482: Was mir mein Bild in diesen Spiegeln zeigt? B ff.
3485: Gehirne dieses] Gedächtnisse des B ff.

Zehnter Auftritt.

Der **König** und Marquis **von Posa.**

(Dieser geht dem König, sobald er ihn gewahr wird, entgegen und läßt sich vor ihm auf ein Knie nieder, steht auf und bleibt ohne Zeichen der Verwirrung vor ihm stehen.)

König
(betrachtet ihn mit einem Blick der Verwunderung).

Mich schon gesprochen also?

Marquis.

Nein.

König
(wiederum Stillschweigen).

Sie machten
Um meine Krone sich verdient. Warum
Entziehen Sie sich meinem Dank? In meinem
Gedächtniß drängen sich der Menschen viel.
Allgegenwärtig ist nur Einer. Ihnen
Hätt' es gebührt, sich meinem Aug' zu zeigen.
Weßwegen thaten Sie Das nicht?

Marquis.

Es sind
Zween Tage, Sire, daß ich ins Königreich
Zurückgekommen.

König.

Ich bin nicht gesonnen,

3499: „(Wiederum Stillschweigen.)" fehlt B ff. — Ihr machtet B ff.
3500: sich] Euch B ff.
3501: Entziehet Ihr Euch B ff.
3503—3505: Allwissend ist nur Einer. Euch kam's zu,
Das Auge Eures Königes zu suchen.
Weßwegen thatet Ihr Das nicht? B ff.
3506: Zwei K B.

In meiner Unterthanen Schuld zu stehn.
Erbitten Sie sich eine Gnade.

Marquis.

Ich
Genieße die Gesetze.

König.

Dieses Vorrecht
Hat auch der Mörder.

Marquis.

Wie viel mehr also
Der gute Bürger! — Sire, ich bin vergnügt.

König (vor sich).

Viel kühner Muth, bei Gott! Doch Das war zu
Erwarten — Hätte wohl der türk'sche Mond
Gezittert ohne diesen? Stolz will ich
Den Spanier. Ich mag es gerne leiden,
Wenn auch der Becher überschäumt — Sie traten
Aus meinen Diensten, hör' ich?

Marquis.

Einem Bessern
Den Platz zu räumen, zog ich mich zurücke.

König.

Das thut mir leid. Wenn solche Köpfe feiern,

3508—3515: In meiner Diener Schuld zu stehn — Erbittet
Euch eine Gnade.
Marquis.
Ich genieße die Gesetze.
König.
Dies Recht hat auch der Mörder.
Marquis.
Wie viel mehr
Der gute Bürger! — Sire, ich bin zufrieden.
König (vor sich).
Viel Selbstgefühl und kühner Muth, bei Gott!
Doch Das war zu erwarten — Stolz will ich B ff. (mit Streichung von „Hätte wohl . . . ohne diesen?").

3513a: für sich A¹ A² K B (ebenso V. 3684).

3517: Ihr tratet B ff.

Wie viel Verlust für meinen Staat — Vielleicht
Befürchten Sie, die Sphäre zu verfehlen,
Die Ihres Geistes würdig ist.

Marquis.

O nein!
Ich bin gewiß, daß der erfahrne Kenner,
In Menschenseelen, seinem Stoff, geübt,
Beim ersten Blicke wird gelesen haben,
Was ich ihm taugen kann, was nicht. Ich fühle
Mit demuthsvoller Dankbarkeit die Gnade,
Die Eure königliche Majestät
Durch diese stolze Meinung auf mich häufen;
Doch —

(Er hält inne.)

König.

Sie bedenken sich?

Marquis.

Ich bin — ich muß
Gestehen, Sire — sogleich nicht vorbereitet,
Was ich als Bürger dieser Welt gedacht,
In Worte Ihres Unterthans zu kleiden —
Denn damals, Sire, als ich auf immer mit
Der Krone aufgehoben, glaubt' ich mich
Auch der Nothwendigkeit entbunden, ihr
Von diesem Schritte Gründe anzugeben.

König.

So schwach sind diese Gründe? Fürchten Sie
Dabei zu wagen?

Marquis.

Wenn ich Zeit gewinne,

3522 und 3523: Befürchtet Ihr . . . Eures B ff.
3531: Ihr bedenket Euch? B ff.
3539: Fürchtet Ihr B ff.

Sie zu erschöpfen, Sire — mein Leben höchstens.
Die Wahrheit aber setz' ich aus, wenn Sie
Mir diese Gunst verweigern. Zwischen Ihrer
Ungnade und Geringschätzung ist mir
Die Wahl gelassen — Muß ich mich entscheiden,
So will ich ein Verbrecher lieber als
Ein Thor von Ihren Augen gehen.

König (mit erwartender Miene).

Nun?

Marquis.

— Ich kann nicht Fürstendiener sein.

König.

Weil Sie
Dann fürchten müßten, Sklav zu sein?

Marquis.

Nein, Sire,
Das werd' ich niemals fürchten — doch nicht gerne
Möcht' ich den Herrn, dem ich mich widme, zu
Dem meinigen erniedrigt sehn.

(Der König sieht ihn mit Erstaunen an.)

Ich will
Den Käufer nicht betrügen, Sire — Wenn Sie
Mich anzustellen würdigen, so wollen
Sie nur die vorgewogne That. Sie wollen
Nur meinen Arm und meinen Muth im Felde,
Nur meinen Kopf im Rathe. Was ich leiste,
Gehört dem Thron. Die Schönheit meines Werks,

3548—3553: — Ich kann nicht Fürstendiener sein.
(Der König sieht ihn mit Erstaunen an.)
Ich will
Den Käufer nicht betrügen, Sire ꝛc V ff. (mit Streichung von „König. Weil Sie ... erniedrigt sehn").

3557—3564: Nur meinen Kopf im Rath. Nicht meine Thaten,
Der Beifall, den sie finden an dem Thron,
Soll meiner Thaten Endzweck sein u. s. f. V ff. (mit Ausstoßung von V. 3557—3562: „Was ich leiste ... unterhalten").

Das Selbstgefühl, die Wollust des Erfinders
Fließt in den königlichen Schatz. Von diesem
Werd' ich besoldet mit Maschinenglück
Und, wie Maschinen brauchen, unterhalten.
Nicht meine Thaten — ihr Empfang am Throne
Soll meiner Thaten Endzweck sein. Mir aber,
Mir hat die Tugend eignen Werth. Das Glück,
Das der Monarch mit meinen Händen pflanzte,
Erschüf' ich selbst, und Freude wäre mir
Und eigne Wahl, was mir nur Pflicht sein sollte.
Ich würde schwelgen von dem Königsrecht
Der innern Geistesbilligung — mein Amt
Rebellisch übertreffen und, gesättigt
Von dem Bewußtsein meiner That, sogar
Das Wohlgefallen meines Herrn entbehren.
Und ist Das Ihre Meinung? Können Sie
In Ihrer Schöpfung fremde Schöpfer dulden?
Ich aber soll zum Meißel mich erniedern,
Wo ich der Künstler könnte sein? — Ich liebe
Die Menschheit, und in Monarchien darf
Ich Niemand lieben als mich selbst.

König.

Ihr Feuer
Ist lobenswerth. Sie wollen Gutes stiften.
Wie Sie es stiften, kann dem Patrioten,
Dem Weisen gleich viel heißen. Suchen Sie
Den Posten aus in meinen Königreichen,

3568—3574: Und eigne Wahl, was mir nur Pflicht sein sollte.
Und ist Das Ihre Meinung? 2c. B ff. (mit Streichung von „Ich würde schwelgen . . . Herrn entbehren.").
3579: Ihr] Dies B ff.
3580: Sie wollen] Ihr möchtet B ff.
3581: Wie Ihr es stiftet B ff.
3582: Suchet Euch B ff.

Der Sie berechtigt, diesem edeln Triebe
Genug zu thun.

Marquis.

Ich finde keinen.

König.

Wie?

Marquis.

Was Eure Majestät durch meine Hand
Verbreiten — ist Das Menschenglück? — Ist Das
Dasselbe Glück, das meine reine Liebe
Den Menschen gönnt? — — Vor diesem Glücke würde
Die Majestät erzittern — Nein! Ein neues
Erschuf der Krone Politik — ein Glück,
Das *sie* noch reich genug ist auszutheilen,
Und in dem Menschenherzen neue Triebe,
Die sich von diesem Glücke stillen lassen.
In ihren Münzen läßt sie Wahrheit schlagen,
Die Wahrheit, die sie dulden kann. Verworfen
Sind alle Stempel, die nicht diesem gleichen.
So will's der Krone Politik — denn darf
Die Krone wohl nach Menschenglücke zielen?
Doch, was der Krone frommen kann — ist Das
Auch mir genug? Darf meine Bruderliebe
Sich zur Verkürzung meines Bruders borgen?
Weiß ich ihn glücklich — eh' er denken darf?
Der Mensch, mit dem ich's redlich meine, soll

3584: Sie] Euch B ff.

3589: „Glücke“ fehlt A (als Druckfehler angezeigt).

2597—3600: Sind alle Stempel, die nicht diesem gleichen.
Doch, was der Krone frommen kann u. s. f B ff. (mit Tilgung von „So will's ... Menschenglücke zielen?“).

3603—3607: Weiß ich ihn glücklich — eh' er denken darf?
Mich wählen Sie nicht, Sire, ꝛc. B ff. (mit Ausstoßung von „Der Mensch ... Mich also,“)

Sich unter Philipps Scepter elend fühlen.
So will ich ihn. Das ist mein Wunsch. Mich also,
Mich wählen Sie nicht, Sire, Glückseligkeit,
Die Sie uns prägen, auszustreun. Ich muß
Mich weigern, diese Stempel auszugeben.
Ich kann nicht Fürstendiener sein.

König
(mit Verwunderung zurücktretend).

Wer bringt
Mir diesen Menschen?
(Er sieht ihn lange zweifelhaft an. Nach einigem Bedenken.)
Und mit diesem Spiele
Des Witzes, diesen künstlichen Sophismen
Gedenken Sie die Pflichten zu betrügen,
Die Sie dem Staate schuldig sind?

Marquis.

Der Staat,
Dem ich sie schuldig war, ist nicht mehr. Ehmals
Gab's einen Herrn, weil ihn Gesetze brauchten;
Jetzt gibt's Gesetze, weil der Herr sie braucht.
Was ich dort Meinesgleichen gab, bin ich
Jetzt nicht gehalten Königen zu geben —
Dem Vaterlande? — Wo ist das? Ich weiß
Von keinem Vaterlande. Spanien
Geht keinen Spanier mehr an. Es ist
Die Riesenhülle eines einz'gen Geistes.
In diesem Riesenkörper wollen Sie
Allgegenwärtig denken, wirken, schwelgen
Und kräftig ringen auf des Ruhmes Bahn.

3610—3658: Ich kann nicht Fürstendiener sein.
König (etwas rasch).
Ihr seid
Ein Protestant ꝛc. B ff. (mit Streichung von V. 3610—3657: „Wer bringt ... „erfunden war es längst").

In seinem Flor gedeihen Sie. Das Glück,
Das Sie ihm reichen, ist Athletenkost,
Der Glieder Nervenkraft zu härten. Menschen
Sind Ihnen brauchbar, weiter nichts; so wenig,
Als Ohr und Auge, für sich selbst vorhanden.
Nur für die Krone zählen sie. In ihr
Ging ihres Wesens Eigenthum, ihr Selbst
Und ihres Willens hohes Vorrecht unter.
Zu einer Pflanze fiel der Geist. Jetzt blühen
Genie und Tugend für den Thron, wie für
Des Schnitters Sense Halmen sich vergolden.

(Bemerkt einige Bewegungen bei dem König und hält inne — Dieser verharrt in seinem Stillschweigen.)

Ich finde mein Geschlecht nicht mehr — Wohin
Mit meiner Liebe? Eine neue Gattung
Und neue Bande der Natur — von dem
Gekrönten Sterblichen erdacht — Denn ringen mußte
Der Sterbliche mit Freiheit. Leidenschaft
Mit Leidenschaft, Gedanken mit Gedanken
Zu kaufen war die große Kunst — Doch wer,
Als die Allgegenwart allein, kann in
Den Abgrund jeder Menschenbrust sich tauchen?
Der Seele neugeborne Frucht in des
Gedankens stiller Wiege überraschen?
Auch er war Mensch — er mußte wie wir andern
Durch den Behelf des Aehnlichen und Einen
Das reiche All der üppigen Natur
Dem schwachen Sinne künstlich zubereiten
Und im Geschlecht das Einzelne vertilgen.
Die Politik lehrt ihn ein M a ß erfinden,
Dem alle Geister unterwürfig sich
Zu passen angewiesen sind — Erfinden?
O nein — erfunden war es längst —

König (etwas rasch).

Sie sind
Ein Protestant?

Marquis (nach einigem Bedenken).

Ihr Glaube, Sire, ist auch
Der meinige.

(Nach einer Pause.)

Ich werde mißverstanden.
Das war es, was ich fürchtete. Sie sehen
Von den Geheimnissen der Majestät
Durch meine Hand den Schleier weggezogen.
Wer sichert Sie, daß mir noch heilig heiße,
Was mich zu schrecken aufgehört. Ich bin
Gefährlich, weil ich über mich gedacht. —
Ich bin es nicht, mein König. Meine Wünsche
Verwesen hier.

(Die Hand auf die Brust gelegt.)

Die lächerliche Wuth
Der Neuerung, die nur der Ketten Last,
Die sie nicht ganz zerbrechen kann, vergrößert,
Wird *mein* Blut nie erhitzen. Das Jahrhundert
Ist meinem Ideal nicht reif. Ich lebe
Ein Bürger derer, welche kommen werden.
Kann ein Gemälde Ihre Ruhe trüben? —
Ihr Athem löscht es aus.

König.

Bin ich der Erste,
Dem Sie von dieser Seite sich gezeigt?

3675—3688: Der Euch von dieser Seite kennt?

Marquis.

Von dieser —
Ja!

König

(steht auf ... Vor sich).

Neu zum Wenigsten ist dieser Ton.
Die Schmeichelei erschöpft sich. Nachzuahmen
Erniedrigt einen Mann von Kopf u. s. f. B ff. (mit Tilgung von V. 3676—3684: „So mußten Sie doch ... ihm vorzutragen —“).

Marquis.

Von dieser — Ja.

König.

So mußten Sie doch wissen,
Ob es zu wagen war — und kennen Sie
Mich denn so gut?

Marquis.

Ob es zu wagen war,
Soll ich erst jetzt erfahren, Sire — Mir aber
Gebührte es, das kleinere Verdienst
Bei meinem Herrn vorauszusetzen, wenn
Ich um das größre buhle — das Verdienst,
Wahrheiten anzuhören, die ich mir
Getrauen kann, ihm vorzutragen —

König

(steht auf, macht einige Schritte und bleibt dem Marquis gegenüber stehen. Vor sich).

Neu
Zum Wenigsten ist dieser Ton. Der Weihrauch
Der Schmeichelei und Unterwerfung muß
Doch endlich sich erschöpfen. Nachzuahmen
Erniedrigt einen Mann von Kopf — Auch einmal
Die Probe von dem Gegentheil. Warum nicht?
Das Ueberraschende macht Glück. — Wenn Sie
Es so verstehen, gut, so will ich mich
Auf eine neue Kronbedienung richten —
Den starken Geist —

Marquis.

Ich höre, Sire, wie klein,
Wie niedrig Sie von Menschenwürde denken,

3690: Sie] Ihr B ff.
3691: verstehet B ff.
3694—3697: Wie niedrig Sie von Menschenwürde denken,
Selbst in des freien Mannes Sprache nur B ff. (mit Streichung von „Daß Sie der Kühnheit . . . ja sogar").

Daß Sie der Kühnheit nicht gewärtig sind,
Daran gemahnt zu werden — ja sogar
Selbst in des freien Mannes Sprache nur
Den Kunstgriff eines Schmeichlers sehen, und
Mir däucht, ich weiß, wer Sie dazu berechtigt.
Die Menschen zwangen Sie dazu; sie haben
Freiwillig ihres Adels sich begeben,
Freiwillig sich auf diese niedre Stufe
Herabgestellt. Erschrocken fliehen sie
Vor dem Gespenste ihrer innern Größe,
Gefallen sich in ihrer Armuth, schmücken
Mit feiger Weisheit ihre Ketten aus,
Und Tugend nennt man, sie mit Anstand tragen.
So überkamen Sie die Welt. So ward
Sie Ihrem großen Vater überliefert.
Wie könnten Sie in dieser traurigen
Verstümmlung — Menschen ehren?

König.

Etwas Wahres
Find' ich in diesen Worten.

Marquis.

Aber Schade!
Da Sie den Menschen aus des Schöpfers Hand
In Ihrer Hände Werk verwandelten
Und dieser neugegoßnen Kreatur
Zum Gott sich gaben — da versahen Sie's
In etwas nur: Sie blieben selbst noch Mensch —
Mensch aus des Schöpfers Hand. Sie fuhren fort,

3700: sie] die B ff.
3701: Ihres A A^{1}.
3709: ihrem A^{1}.
3710: konnten A^{1} A^{2}.

Als Sterblicher zu leiden, zu begehren;
Doch geben kann die neue Pflanzung nichts.
Sie brauchen Mitgefühl — und einem Gott
Kann man nur opfern — zittern — zu ihm beten;
Mit ihm zu fühlen, wagt man nicht. So laut,
So drängend auch die leidende Natur
Hervor aus diesem Busen ruft — umsonst —
Die Uhr schlägt fort, wie sie der Künstler lehrte.
Mehr lehrte sie der Künstler nicht.

(Der König steht auf, macht einige Schritte und setzt sich wieder. — Der Marquis hat inne gehalten.)

Doch leiden?
Selbst in der Freude darben Sie. Die Freude
Muß aus dem Aug' des Zeugen wiederstrahlen.
Was in den Augen Ihrer Knechte glänzt,
Ist Das noch Ihre Freude? — Ihre Freude
Lag Ihren Knechten viel zu nah, um sie
Nicht gleich zuerst an sich gemahnt zu haben.
Das sind die treuen Spiegel nicht, die rein,
Wie sie empfangen haben, wiedergeben.
Sie gleichen durstigen Gewächsen, die,
Was ihre Wurzeln saugen, umgemischt,
In neuen Farben auf den Blättern zeigen.
Wenn sich der Schöpfer glücklich fühlt — welch eine
Erwartung für die Kreatur! Wo nähme
Sie Muße her, bei ihm noch zu verweilen?
Kann etwa sie dafür, daß ihr Verhängniß
An jeder Wallung ihres Schöpfers hängt?
Bereuenswerther Tausch! Unselige

3719—3744: Als Sterblicher zu leiden, zu begehren;
Sie brauchen Mitgefühl — und einem Gott
Kann man nur opfern — zittern — zu ihm beten!
Bereuenswerther Tausch ꝛc. B ff. (mit Ausstoßung des Verses 3720 und der Verse 3723—3743: „Mit ihm zu fühlen ... Schöpfers hängt?").

Verdrehung der Natur — Da Sie den Menschen
Zu Ihrem Saitenspiel herunterstürzten,
Wer theilt mit Ihnen Harmonie?

König.

(Bei Gott,
Er greift in meine Seele!)

Marquis.

— Aber Ihnen
Bedeutet dieses Opfer nichts. Dafür
Sind Sie auch einzig — Ihre eigne Gattung —
Um diesen Preis sind Sie ein Gott — Und schrecklich,
Wenn Das nicht wäre — wenn für diesen Preis,
Für das zertretne Glück von Millionen,
Für ihres Lebens hingewürgte Freuden
Sie nichts gewonnen hätten! minder gar
Gewonnen hätten, als wenn Millionen,
Was sie gewesen sind, geblieben wären!
Wenn alle diese Millionen hätten
Verarmen müssen — ärmer Sie zu lassen!
Wenn — o, Das wäre schrecklich — wenn die Freiheit,
Die Sie vernichteten, das Einz'ge wäre,
Das Ihre Wünsche reifen kann? — Ich bitte,
Mich zu entlassen, Sire. Mein Gegenstand
Reißt mich dahin. Mein Herz ist voll — zu stark der Reiz,
Zu mächtig, vor dem Einzigen zu stehen,
Dem ich es öffnen möchte.

(Der Graf von Lerma tritt herein und spricht einige Worte leise mit dem König — Dieser gibt ihm einen Wink, sich zu entfernen, und bleibt in seiner vorigen Stellung sitzen.)

3753—3761: Für das zertretne Glück von Millionen,
Sie nichts gewonnen hätten! wenn die Freiheit,
Die Sie vernichteten, das Einz'ge &c. B ff. (mit Streichung von „Für ihres Lebens . . . Freuden" und „minder gar . . . wäre schrecklich").
3754: Ihres A A¹ A².
3758: alle A] also A¹ A².
3764: „zu stark" fehlt B ff.

König.
(zum Marquis, nachdem Lerma weggegangen).
Reden Sie
Ganz aus.

Marquis (nach einigem Stillschweigen).
Der edelmüth'ge Löwe
Läßt ein Insekt in seinen Mähnen spielen.
Ich fühle, Sire — den ganzen Werth — Ich bin
Von Dankbarkeit —

König.
Sie haben mir noch mehr
Zu sagen — weiter —

Marquis.
Ihro Majestät,
Jüngst kam ich an von Flandern und Brabant —
So viele reiche, blühende Provinzen!
Ein kräftiges, ein großes Volk — und auch
Ein gutes Volk — und Vater dieses Volkes,
Das, dacht' ich, Das muß göttlich sein! — Da stieß
Ich auf verbrannte menschliche Gebeine —
(Hier schweigt er still; seine Augen ruhen auf dem König, der es versucht, diesen Blick zu erwiedern, aber betroffen und verwirrt zur Erde sieht.)
Sie haben Recht. Sie müssen. Daß Sie können,
Was Sie zu müssen eingesehn, hat mich
Mit schauernder Bewunderung durchdrungen.

3766—3772: Reden Sie ... Ihro Majestät,]
Redet aus!
Marquis (nach einigem Stillschweigen).
Ich fühle, Sire, den ganzen Werth —
König.
Vollendet!
Ihr hattet mir noch mehr zu sagen.
Marquis.
Sire! V ff.

3780—3786: Mit schauernder Bewunderung durchdrungen.
O Schade, daß, in seinem Blut 2c. V ff. (mit Ausstoßung von 3781—3785: „Das Ideal ... Sterblichen beschieden.").

Das Ideal der ruhigen Vernunft
Im Marterfeuer widerstrebender
Gefühle auszuprägen — starrend Eis
In heißer Hand zu tragen — Das ist mehr,
Als die Natur sonst Sterblichen beschieden.
O Schade, daß, in seinem Blut gewälzt,
Das Opfer wenig dazu taugt, dem Geist
Des Opferers ein Loblied anzustimmen!
Daß Menschen nur — nicht Wesen höhrer Art —
Die Weltgeschichte schreiben! — Sanftere
Jahrhunderte verdrängen Philipps Zeiten;
Die bringen mildre Weisheit; Bürgerglück
Wird dann versöhnt mit Fürstengröße wandeln,
Der karge Staat mit seinen Kindern geizen,
Und die Nothwendigkeit wird menschlich sein.

König.

Wann, glauben Sie wohl, würden diese sanften
Jahrhunderte erscheinen, hätt' ich vor
Dem Fluch des jetzigen gezittert? Sehen Sie
In meinem Spanien sich um. Hier blüht
Des Bürgers Glück in nie bewölktem Frieden;
Und diese Ruhe gönn' ich den Flamändern.

Marquis (schnell).

Die Ruhe eines Kirchhofs! — Und Sie hoffen,
Zu endigen, was Sie begannen? hoffen,
Der Christenheit gezeitigte Verwandlung,
Den allgemeinen Frühling aufzuhalten,
Der die Gestalt der Welt verjüngt? Sie wollen
Allein in ganz Europa — sich dem Rade
Des Weltverhängnisses, das unaufhaltsam

3796—3797: Wann, denkt Ihr, würden diese menschlichen Jahrhunderte erscheinen u. s. f. B ff.
3798: Sehen Sie] Sehet B ff.
3799: sich] Euch B ff.

In vollem Laufe rollt, entgegen werfen?
Mit Menschenarm in seine Speichen fallen?
Sie werden nicht. Nein, wahrlich nein! Bei Gott nicht.
Kraftvoller, unerschöpflicher stemmt sich
Des Unterdrückers Riesenarm entgegen
Begeisterung. Schon flohen Tausende
Aus Ihren Ländern froh und arm. Der Bürger,
Den Sie verloren für den Glauben, war
Ihr edelster. Mit offnen Mutterarmen
Empfängt die Fliehenden Elisabeth,
Und furchtbar blüht durch Künste unsres Landes
Britannien. Verlassen von dem Fleiße
Der neuen Christen, trauert Grenada,
Und jauchzend sieht Europa seinen Feind
An selbstgeschlagnen Wunden sich verbluten.

(Der König ist bewegt, der Marquis bemerkt es und tritt einige Schritte näher.)

Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit
Und säen Tod? Ein so erzwungnes Werk
Wird seines Schöpfers Geist nicht überdauern.
Dem Undank haben Sie gebaut — umsonst
Den harten Kampf mit der Natur gerungen,
Umsonst ein großes Leben aufgepraßt,
So viele königliche Tugenden
Verwesenden Entwürfen hingeopfert.

3811—1814: Sie werden nicht! Schon flohen Tausende B ff. (mit Ausstoßung von „Nein, wahrlich nein! . . . Begeisterung.“).
3819: fruchtbar K B.
3820: Fleiß B ff.
3821: trauert Grenada] liegt Grenada öde B ff.
3829—3837: Umsonst ein großes königliches Leben
Zerstörenden Entwürfen hingeopfert.
Der Mensch ist mehr, als Sie von ihm gehalten.
Des langen Schlummers Bande wird er brechen
Und wieder fordern sein geheiligt Recht.
Zu einem Nero und Busiris ꝛc. B ff. (mit Tilgung von 3833—3836: „Hier fehlten . . . zugedacht gewesen.“).

Der Mensch ist mehr, als Sie von ihm gehalten.
Hier fehlten Sie vielleicht — und hier allein —
Mit stolzem Hohngelächter wird er einst
Auf des Gebäudes morschen Trümmern gehn,
Das ihm zum Grabe zugedacht gewesen.
Zu einem Nero und Busiris wirft
Er Ihren Namen, und — Das schmerzt mich, denn
Sie waren gut.

König.

Wer hat Sie Dessen so
Gewiß gemacht?

Marquis (mit Feuer).

Ja, beim Allmächtigen!
Ja — Ja — Ich wiederhol' es. Geben Sie,
Was Sie uns nahmen, wieder. Lassen Sie,
Großmüthig wie der Starke, Menschenglück
Aus Ihrem Füllhorn strömen — Geister reifen
In Ihrem Weltgebäude. Geben Sie,
Was Sie uns nahmen, wieder. Werden Sie
Von Millionen Königen ein König.

(Er nähert sich ihm kühn und faßt seine Hand, indem er feste und feurige Blicke auf ihn richtet.)

O, könnte die Beredsamkeit von allen
Den Tausenden, die dieser großen Stunde
Theilhaftig sind, auf meinen Lippen schweben,
Den Strahl, den ich in diesen Augen merke,
Zur Flamme zu erheben! — Geben Sie
Die unnatürliche Vergöttrung auf,
Die uns vernichtet. Werden Sie uns Muster
Des Ewigen und Wahren. Niemals — niemals
Besaß ein Sterblicher so viel, so göttlich

3839: Sie] Euch B ff.
3847[b]: „faßt seine Hand," fehlt B ff.

Es zu gebrauchen. Alle Könige
Europens huldigen dem span'schen Namen,
Gehn Sie Europens Königen voran.
Ein Federzug von dieser Hand, und neu
Erschaffen wird die Erde. Geben Sie
Gedankenfreiheit —

(Sich ihm zu Füßen werfend.)

König
(überrascht, das Gesicht weggewandt und dann wieder auf den Marquis geheftet).

Sonderbarer Schwärmer!
Doch — stehn Sie auf — ich —

Marquis (bleibt in seiner Stellung).

Sehen Sie sich um
In seiner herrlichen Natur. Auf Freiheit
Ist sie gegründet — und wie reich ist sie
Durch Freiheit! Er, der große Schöpfer, wirft
In einen Tropfen Thau den Wurm und läßt
Noch in den todten Räumen der Verwesung
Die Willkür sich ergetzen — Ihre Schöpfung,
Wie eng und arm! Das Rauschen eines Blattes
Erschreckt den Herrn der Christenheit — Sie müssen
Vor jeder Tugend zittern. Er — der Freiheit
Entzückende Erscheinung nicht zu stören —
Er läßt des Uebels grauenvolles Heer
In seinem Weltall lieber toben — ihn,
Den Künstler, wird man nicht gewahr, bescheiden
Verhüllt er sich in ewige Gesetze;
Die sieht der Freigeist, doch nicht ihn. „Wozu
Ein Gott?" sagt er; „die Welt ist sich genug."
Und keines Christen Andacht hat ihn mehr
Als dieses Freigeists Lästerung gepriesen.

3863: stehen Sie] stehet B ff. — (bleibt . . . Stellung)" fehlt B ff.

König.

Und wollen Sie es unternehmen, dies
Erhabne Muster in der Sterblichkeit —
In meinen Staaten nachzubilden?

Marquis.

Sie,
Sie können es. Wer anders? Weihen Sie
Dem Glück der Völker die Regentenkraft,
Die — ach, so lang' — des Thrones Größe nur
Gewuchert hatte — Stellen Sie der Menschheit
Verlornen Adel wieder her. Der Bürger
Sei wiederum, was er zuvor gewesen,
Der Krone Zweck — ihn binde keine Pflicht,
Als seiner Brüder gleich ehrwürd'ge Rechte.
Der Landmann rühme sich des Pflugs und gönne
Dem König, der nicht Landmann ist, die Krone.
In seiner Werkstatt träume sich der Künstler
Zum Bildner einer schönern Welt. Den Flug
Des Denkers hemme ferner keine Schranke,
Als die Bedingung endlicher Naturen.
Nicht in der Vatersorge stillem Kreis
Erscheine der gekrönte Fremdling. Nie
Erlaub' er sich, der Liebe heilige
Mysterien unedel zu beschleichen.
Die Menschheit zweifle, ob er ist. Belohnt
Durch eignen Beifall, berge sich der Künstler
Der angenehm betrogenen Maschine.
Wenn nun der Mensch, sich selbst zurückgegeben,
Zu seines Werths Gefühl erwacht — der Freiheit

3882: wollet Ihr B ff.
3892—3906: Als seiner Brüder gleich ehrwürd'ge Rechte.
Wenn nun der Mensch, sich selbst ꝛc. B ff. (mit Tilgung der Verse 3893—3905: „Der Landmann ... Maschine.").

Erhabne, stolze Tugenden gedeihen —
Wenn in dem Herzen wieder sich empört
Die Römerwallung, Nationenstolz,
Das Vaterland in jedem Bürger prangt,
Dem Vaterlande jeder Bürger stirbt —
Dann, Sire, wenn Sie zum glücklichsten der Welt
Ihr eignes Königreich gemacht — dann reift
Ihr großer Plan — dann müssen Sie — dann ist
Es Ihre Pflicht, die Welt zu unterwerfen.

König
(nach einem großen Stillschweigen).

Ich habe Sie vollenden lassen — Anders,
Begreif' ich wohl, als sonst in Menschenköpfen,
Malt sich in diesem Kopf die Welt — auch will
Ich fremdem Maßstab Sie nicht unterwerfen.
Sie haben mich gewählt vor allen Andern,
In Ihrer Seele Hintergrund zu lesen —
Ich glaub' es Ihnen, weil ich's weiß — Um dieser
Enthaltung willen, solche Meinungen,
Mit solchem Feuer doch umfaßt, verschwiegen
Zu haben bis auf diesen Tag — um dieser
Bescheidnen Klugheit willen, junger Mann,
Will ich vergessen, daß ich sie erfahren,
Und wie ich sie erfahren. Stehn Sie auf.
Ich will den Jüngling, der sich übereilte,

3908—3916: Erhabne, stolze Tugenden gedeihen —
Dann, Sire, wenn Sie zum glücklichsten der Welt
Ihr eignes Königreich gemacht — dann ist
Es Ihre Pflicht, die Welt zu unterwerfen. B ff. (mit Streichung von „Wenn in dem Herzen . . . Bürger stirbt" und „dann reift . . . dann müssen Sie").

3917: Ich ließ Euch bis zu Ende reden. — Anders B ff.

3920—3923: Ich fremdem Maßstab Euch nicht unterwerfen.
Ich bin der Erste, dem Ihr Euer Innerstes
Enthüllt. Ich glaub' es, weil ich's weiß. Um dieser B ff.

3929: Stehn Sie) Stehet B ff.

Als Greis und nicht als König widerlegen.
Ich will es, weil ich's will —

(Nachdem er ihn eine Zeit lang betrachtet hat.)

Gift also selbst,
Find' ich, kann in gutartigen Naturen
Zu etwas Besserm sich veredeln — Fliehen
Sie meine Inquisition — Es sollte
Mir leid thun —

Marquis (unterbricht ihn, mit Feuer).

Wirklich? Sollt' es Das?

König (in seinem Anblick verloren).

Ich habe
Solch einen Menschen nie gesehen — Nein!
Nein, Marquis. Sie thun mir zu viel. Ich will
Nicht Nero sein. Ich will es nicht sein — will
Es gegen Sie nicht sein. Nicht alle
Glückseligkeit soll unter mir verdorren.
Nein! Alle nicht! — Sie selbst, Sie sollen,
Sich zur Beschämung, unter meinen Augen
Fortfahren dürfen, Mensch zu sein.

Marquis (rasch).

Und meine
Mitbürger, Sire? — O! Nicht um mich war mir's
Zu thun; nicht meine Sache wollt' ich führen.
Und Ihre Unterthanen, Sire?

König.

— Und wenn

3932: „(Nachdem . . . betrachtet hat.)" fehlt B ff.
3934—3935: Zu etwas Besserm sich veredeln — Aber
Flieht meine Inquisition — Es sollte ꝛc. B ff.
3936: „(unterbricht ihn mit Feuer)" fehlt B ff. — seinen B.
3938: Sie thun] Ihr thut B ff.
3940: Sie] Euch B ff.
3941—3943: Glückseligkeit soll unter mir verdorren.
Ihr selbst, Ihr solltet unter meinen Augen B ff. (mit Tilgung „Nein, Alle nicht" und „Sich zur Beschämung").

Sie so gut wissen, wie die Folgezeit
Mich richten wird, so sagen Sie ihr wieder,
Wie ich mit Menschen es gehalten, als
Ich einen fand.

Marquis.

O! Der gerechteste
Der Könige sei nicht mit einem Male
Der ungerechteste — In Ihrem Flandern
Sind tausend Bessere als ich. Nur Sie —
Darf ich es frei gestehen, großer König? —
Sie sehn jetzt unter diesem sanftern Bilde
Vielleicht zum ersten Mal die Freiheit.

König (mit gemildertem Ernst).

Nichts mehr
Von diesem Inhalt, junger Mann — Ich weiß,
Sie werden anders denken, kennen Sie
Den Menschen erst, wie ich — Doch hätt' ich Sie
Nicht gern zum letzten Mal gesehn. Wie fang' ich
Es an, Sie zu verbinden? Sagen Sie
Es mir. Ich reiche hier zum ersten Mal
Nicht aus mit meiner Krone.

Marquis.

Sire, was ich
Durch dieses einz'ge Wort empfing, ist mehr,
Unendlich mehr, als Ihre Kronen zu

3948: Ihr so gut wisset B ff.
3949: sagen Sie ihr wieder] Lerne sie an Euch B ff.
3959: Ihr werdet ... kennet Ihr B ff.
3960: Sie] Euch B ff.
3962—3969: Es an, Euch zu verbinden?
Marquis.
Lassen Sie
Mich, wie ich bin. Was wär' ich Ihnen, Sire,
Wenn Sie auch mich bestächen? u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Sagen Sie ... Krone." und „Sire ... verschenken haben —").

Verschenken haben — Lassen Sie mich, wie
Ich bin. Was wär' ich Ihnen, Sire, wenn Sie
Auch mich bestächen?

König.

Diesen Stolz
Ertrag' ich nicht. Sie sind von heute an
In meinen Diensten — Keine Einwendung —
Ich will es haben.

(Nach einer Pause.)

Aber wie? Was wollt'
Ich denn? War es nicht Wahrheit, was ich wollte?
Und hier find' ich noch etwas mehr — Sie haben
Auf meinem Thron mich ausgefunden — nicht auch
In meinem Hause?

(Da sich der Marquis zu bedenken scheint.)

Ich verstehe Sie —
Doch — wär' ich auch von allen Vätern der
Unglücklichste, kann ich nicht glücklich sein
Als Gatte?

Marquis.

Wenn ein hoffnungsvoller Sohn,
Wenn der Besitz der liebenswürdigsten
Gemahlin einem Sterblichen ein Recht
Zu diesem Namen geben, Sire, so sind Sie
Der glücklichste durch Beides.

König (mit finstrer Miene).

Nein! ich bin's nicht! —

3970: Sie sind] Ihr seid B ff.
3972: wollte B ff.
3974: Ihr habt B ff.
3975—3976: Auf meinem Thron mich ausgefunden, Marquis.
Nicht auch in meinem Hause? u. s. f. B ff.
3976: verstehe Euch B C, versteh' Euch D ff.

Und daß ich's nicht bin, hab' ich tiefer nie
Gefühlt, als eben jetzt —

(Mit einem Blicke der Wehmuth auf dem Marquis verweilend.)

Wie hätt' es Ihren Vater
Erfreuen sollen, Marquis, hätt' er Sie
Mit einem Königreich beschenken dürfen.

(Der Marquis wendet das Gesicht ab und wischt sich die Augen. Stillschweigen.)

Für so viel Kronen keinen Dank!

Marquis.

Der Prinz
Denkt groß. Ich hab' ihn anders nie gefunden.

König.

Ich aber hab' es — Also kennen Sie
Einander?

Marquis.

Ja — noch von der hohen Schule.

König.

Er hat mich nie geachtet — vor der Welt
Mit meinem Namen seinen Spott getrieben.
Sein Herz ist schlecht.

Marquis.

Darf ich zwei Worte —

König (sehr streng).

Nein,
Wenn Sie auf immer meine Achtung nicht
Verscherzen wollen — Was er mir genommen,

3985—3997: Gefühlt als eben jetzt —
(Mit einem Blick der Wehmuth auf dem Marquis verweilend.)
Marquis.
Der Prinz denkt edel
Und gut. Ich hab' ihn anders nie gefunden.
König.
Ich aber hab' es — Was er mir genommen,
Kann keine Krone mir ersetzen &c. B ff. (mit Streichung von 3985—3988: „Wie hätt' es . . . keinen Dank!" und 3990—3996: „Also kennen Sie . . . Verscherzen wollen").

Kann keine Krone mir ersetzen — Eine
So tugendhafte Königin!

Marquis.

Wer kann
Es wagen, Sire —

König.

Die Welt! Die Lästerung!
Ich selbst! — Hier liegen Zeugnisse, die ganz
Unwidersprechlich sie verdammen; andre
Sind noch vorhanden, die das Schrecklichste
Mich fürchten lassen — Aber, Marquis — schwer,
Schwer fällt es mir, an eines nur zu glauben.
Wer klagt sie an? — Wenn sie — sie fähig sollte
Gewesen sein, so tief sich zu entehren,
O, wie viel mehr ist mir zu glauben dann
Erlaubt, daß eine Eboli verleumdet?
Haßt nicht der Priester meinen Sohn und sie?
Und weiß ich nicht, daß Alba Rache brütet?
Mein Weib ist mehr werth als sie alle.

Marquis.

Sire,
Und etwas lebt noch in des Weibes Seele,
Das über allen Schein erhaben ist
Und über alle Lästerung — Es heißt
Weibliche Tugend.

König.

Nicht wahr? O, Sie kennen
Den Menschen, Marquis. Solch ein Mann hat mir

4000—4026: Diese Verse sind zum Theil aus der Thalia herübergenommen, wozu S. 192, Note zu 3182—3183 zu vergleichen ist.

4015—4018: Weibliche Tugend.

König.

Ja! Das sag' ich auch.

So tief, als man die Königin 2c. V ff. (mit Ausstoßung von „Nicht wahr? . . . längst gemangelt —").

Schon längst gemangelt — Ja! Das sag' ich auch.
So tief, als man die Königin bezüchtigt,
Herabzusinken, kostet viel. So leicht,
Als man mich überreden möchte, reißen
Der Ehre feine Bande nicht. Das Blut,
Das stolzer fließt in königlichen Adern,
Verschmäht das Gift der lüsternen Begierde,
Die nur in Sklavenherzen brennt — Der Mann,
Der mir schon längst gemangelt hat, sind Sie,
Sie oder Keiner — Sie sind gut und fröhlich,
Und kennen doch den Menschen auch — Drum hab'
Ich Sie gewählt —

Marquis (überrascht und erschrocken).
Mich, Sire?

König.
Sie standen
Vor Ihrem Herrn und haben nichts für sich
Erbeten — Nichts! Das ist mir neu — Sie werden
Gerecht sein. Leidenschaft wird Ihren Blick
Nicht irren — Drängen Sie sich zu dem Prinzen.
Erforschen Sie die Königin. Ich selbst
Will Ihnen Vollmacht senden, sie zu sprechen.

4021: „feine" fehlt B C, „heil'ge" D ff. (Thalia: der Ehe heil'ge Bande).

4021—4026: Das Blut ... fröhlich,] in B ff.:
Ihr kennt
Den Menschen, Marquis. Solch ein Mann hat mir
Schon längst gemangelt, Ihr seid gut und fröhlich,

4027: kennet B ff.

4028: Ihr standet B ff.

4029: Vor Eurem Herrn und habt nichts für Euch selbst B ff.

4030—4036: Ihr werdet
Gerecht sein. Leidenschaft wird Euren Blick
Nicht irren — Dränget Euch zu meinem Sohn,
Erforscht das Herz der Königin. Ich will
Euch Vollmacht senden, sie geheim zu sprechen.
Und jetzt verlaßt mich! u. s. f. B ff. (mit Streichung von „Indeß seid Ihr mein Kammerherr").

Indeß seid Ihr mein Kammerherr — und jetzt
Verlaßt mich.

(Er zieht eine Glocke.)

Marquis.

Kann ich es mit einer
Erfüllten Hoffnung? — Dann ist dieser Tag
Der schönste meines Lebens.

König

(reicht ihm die Hand zum Kusse).

Er ist kein
Verlorner in dem meinigen.

(Der Marquis steht auf und geht. Der König folgt ihm mit den Augen und ruft ihn noch einmal zurück.)

Und kommt
Bald wieder zu mir — Hört Ihr?

Graf von Lerma (tritt herein).

König (zu diesem).

Der Malteser
Wird künftig ungemeldet vorgelassen.

3039—4041: Verlorner in dem meinigen.
(Der Marquis steht auf und geht. Graf Lerma tritt herein.)
Der Ritter
Wird künftig ungemeldet vorgelassen. B ff.

Vierter Akt.

Erster Auftritt.

Saal bei der Königin.

Die **Königin.** Die Herzogin **Olivarez.** Die Prinzessin **von Eboli.** Die Gräfin **Fuentes** und noch andere **Damen.**

Königin
(zur Oberhofmeisterin, indem sie aufsteht).

Der Schlüssel fand sich also nicht? — So wird
Man die Schatulle mir erbrechen müssen,
Und zwar sogleich —

(Da sie die Prinzessin von Eboli gewahr wird, welche sich ihr nähert und ihr die Hand küßt.)

Willkommen, liebe Fürstin.
Mich freut, Sie wieder hergestellt zu finden —
Zwar noch sehr blaß —

Fuentes (etwas tückisch).

Die Schuld des bösen Fiebers,
Das ganz erstaunlich an die Nerven greift.
Nicht wahr, Prinzessin?

Königin.

Sehr hab' ich gewünscht,
Sie zu besuchen, meine Liebe — Doch
Ich darf ja nicht.

Olivarez.

Die Fürstin Eboli
Litt wenigstens nicht Mangel an Gesellschaft —

Königin.

Das glaub' ich gern — Was haben Sie? Sie zittern.

Eboli.

Nichts — gar nichts, meine Königin — Ich bitte
Um die Erlaubniß, wegzugehen —

Königin.

Sie
Verhehlen uns, sind kränker gar, als Sie
Uns glauben machen wollen? — Auch das Stehn
Wird Ihnen sauer. Helfen Sie ihr, Gräfin,
Auf dieses Tabouret sich niedersetzen.

Eboli.

Im Freien wird mir besser.

(Sie geht ab.)

Königin.

Folgen Sie
Ihr, Gräfin — Welche Anwandlung.

(Ein Page tritt herein und spricht mit der Herzogin, welche sich alsdann zur Königin wendet.)

Olivarez.

Der Marquis
Von Posa, Ihro Majestät —

Königin (stutzt).

Olivarez.

Er kommt
Von Seiner Majestät dem König.

4061—4062: Von Posa, Ihre Majestät — Er kommt
Von Seiner Majestät dem König u. s. f. B ff.
4061: Ihre A[2] B ff. (ebenso 4065, 4068, 4108, 4111, 4208 u. s. f.)

Königin.

Ich
Erwart' ihn.

(Der Page geht ab und öffnet dem Marquis die Thüre.)

Zweiter Auftritt.

Marquis **von Posa.** Die **Vorigen.**

(Er läßt sich auf ein Knie vor der Königin nieder, welche ihm einen Wink gibt aufzustehen.)

Königin.

Was ist meines Herrn Befehl?
Darf ich ihn öffentlich —

Marquis.

Mein Auftrag lautet
An Ihro Majestät besonders —

(Die Damen entfernen sich auf einen Wink der Königin.)

Dritter Auftritt.

Die **Königin.** Marquis **von Posa.**

Königin (voll Verwunderung).

Soll
Ich meinen Augen trauen, Marquis? Sie?
Sie an mich abgeschickt vom König?

Marquis.

Dünkt

4063: Er läßt] Der Marquis läßt B ff.
4065: An Ihre königliche Majestät allein. D ff.
4065—4067: Königin (voll Verwunderung).
Wie? Darf ich meinen Augen trauen, Marquis?
Sie an mich abgeschickt u. s. f. D ff.

Das Ihro Majestät so sonderbar?
Mir ganz und gar nicht.

Königin.

Nun, so ist die Welt
Aus ihrer Bahn gewichen. Sie und Er —
Ich muß gestehen.

Marquis.

Daß es seltsam klingt?
Das mag wohl sein — Die gegenwärt'ge Zeit
Ist noch an mehrern Wunderdingen fruchtbar.

Königin.

An größern kaum.

Marquis.

Gesetzt, ich hätte mich
Bekehren lassen endlich — wär' es müde,
An Philipps Hof den Sonderling zu spielen?
Den Sonderling! Was heißt auch Das? Wer sich
Den Menschen nützlich machen will, muß doch
Zuerst sich ihnen gleich zu stellen suchen.
Wozu der Sekte prahlerische Tracht?
Gesetzt — Wer ist von Eitelkeit so frei,
Um nicht für seinen Glauben gern zu werben? —
Gesetzt, ich ginge damit um, den meinen
Auf einen Thron zu setzen?

Königin.

Nein! — Nein, Marquis.
Auch nicht einmal im Scherze möcht' ich dieser
Unreifen Einbildung Sie zeihn. Sie sind
Der Träumer nicht, der etwas unternähme,
Was nicht geendigt werden kann.

Marquis.

Das eben
Wär' noch die Frage, denk' ich.

Königin.

Was ich höchstens
Sie zeihen könnte, Marquis — was von Ihnen
Mich fast befremden könnte, wäre —

Marquis.

Zweideutelei. Kann sein.

Königin.

Unredlichkeit
Zum Wenigsten. Der König wollte mir
Wahrscheinlich nicht durch Sie entbieten lassen,
Was Sie mir sagen werden.

Marquis.

Nein.

Königin.

Und kann
Die gute Sache schlimme Mittel adeln?
Kann sich — verzeihen Sie mir diesen Zweifel —
Ihr edler Stolz zu diesem Amte borgen?
Kaum glaub' ich es —

Marquis.

Ach ich nicht, wenn es hier
Nur gelten soll, den König zu betrügen.
Doch Das ist meine Meinung nicht. Ihm selbst
Gedenk' ich diesmal redlicher zu dienen,
Als er mir aufgetragen hat.

Königin.

Daran
Erkenn' ich Sie; und nun genug — Was macht er?

Marquis.

Der König? — Wie es scheint, bin ich sehr bald

4091: Schiller schrieb in D erst „Mich wirklich fast", tilgte dann „wirklich" wieder und schrieb noch ein zweites „wäre" an den Schluß der Verszeile: Mich fast befremden könnte — wäre — wäre — D ff.

An meiner strengen Richterin gerochen.
Was ich so sehr nicht zu erzählen eile,
Eilt Ihro Majestät, wie mir geschienen,
Noch weit, weit weniger zu hören — Doch
Gehört muß es doch werden! Der Monarch
Läßt Ihro Majestät ersuchen, dem
Ambassadeur von Frankreich kein Gehör
Für heute zu bewilligen. Das war
Mein Auftrag. Er ist abgethan.

Königin.

Und Das
Ist Alles, Marquis, was Sie mir von ihm
Zu sagen haben?

Marquis.

Alles ohngefähr,
Was mich berechtigt, hier zu sein.

Königin.

Ich will
Mich gern bescheiden, Marquis, nicht zu wissen,
Was mir vielleicht Geheimniß bleiben muß —

Marquis.

Das *muß* es, meine Königin — Zwar, wären
Sie nicht *Sie* selbst, ich würde eilen, Sie
Von ein'gen Dingen zu belehren, vor
Gewissen Menschen Sie zu warnen — doch
Das braucht es nicht bei Ihnen. Die Gefahr
Mag auf- und untergehen um Sie her,
Sie sollen's nie erfahren. Alles Dies
Ist ja nicht so viel werth, den goldnen Schlaf
Von eines Engels Stirne zu verjagen.

4106: gerochen] gerächt B ff.
4116: ungefähr A^1 ff.

Auch war es Das nicht, was mich hergeführt.
Prinz Karlos —

Königin.

Wie verließen Sie ihn?

Marquis.

— Wie
Den einz'gen Weisen seiner Zeit, dem es
Verbrechen ist, die Wahrheit anzubeten —
Und eben so beherzt, für *seine* Liebe,
Wie jener für die seinige, zu sterben. —
Ich bringe wenig Worte — Aber hier,
Hier ist er selbst.

(Er gibt der Königin einen Brief.)

Königin (nachdem sie ihn gelesen).

Er muß mich sprechen, sagt er.

Marquis.

Das sag' ich auch.

Königin.

Wird es ihn glücklich machen,
Wenn er mit seinen Augen sieht, daß ich
Es auch nicht bin?

Marquis.

Nein — aber thätiger
Soll es ihn machen und entschloßner.

Königin.

Wie?

Marquis.

Der Herzog Alba ist ernannt nach Flandern.

Königin.

Ernannt — so hör' ich.

Marquis.

Widerrufen kann

Der König nie. Wir kennen ja den König.
Unwandelbar, wie der Natur Gesetze,
Beharrt sein überlegter Schluß. Doch eben
So wahr ist's auch: Hier darf der Prinz nicht bleiben —
Hier nicht, jetzt vollends nicht — und Flandern darf
Nicht aufgeopfert werden.

Königin.

Wissen Sie
Es zu verhindern?

Marquis.

Ja — vielleicht. Das Mittel
Ist fast so schlimm, als die Gefahr. Es ist
Verwegen, wie Verzweiflung — Doch ich weiß
Von keinem andern.

Königin.

Nennen Sie mir's.

Marquis.

Ihnen,
Nur Ihnen, meine Königin, wag' ich
Es zu entdecken. Nur von Ihnen kann
Es Karlos hören, ohne Abscheu hören.
Der Name freilich, den es führen wird,
Klingt etwas rauh —

Königin.

Rebellion —

Marquis.

Er soll
Dem König ungehorsam werden, soll
Nach Brüssel heimlich sich begeben, wo
Mit offnen Armen die Flamänder ihn

4143—4146: Der König nie. Wir kennen ja den König.
Doch wahr ist's auch: Hier darf der Prinz u. s. f. B ff
(mit Ausstoßung von „Unwandelbar . . . überlegter Schluß.“).

Erwarten. Alle Niederlande stehen
Auf seine Losung auf. Die gute Sache
Wird stark durch einen Königssohn. Er mache
Den span'schen Thron durch seine Waffen zittern.
Was in Madrid der Vater ihm verweigert,
Wird er in Brüssel ihm bewilligen.

Königin.

Wird er? Das hoffen Sie so dreist?

Marquis.

Er wird
Es müssen, hoff' ich. Wie der Niederlande
Vereinte Stärke gegen Philipps Macht
Bestehen müßte, wäre zu berechnen.
Doch nein, so blutig wird es nicht. Europa
Wird zwischen Sohn und Vater Frieden mitteln.
Karl spricht von Unterwürfigkeit — und Demuth
Muß Wunder thun an eines Heeres Spitze.
Dem König bleibt die Wahl, großmüthig zu
Vergeben, oder zweifelhaft zu schlagen.
Wie kann er wanken? — Eben dieser Mensch,
Der eine bill'ge Bitte abgewiesen,
Wird ein Verbrechen übersehn.

Königin.

Sie sprachen
Ihn heute und behaupten Das?

Marquis.

Weil ich
Ihn heute sprach.

4166—4181: Wird er in Brüssel ihm bewilligen.
Königin.
Sie sprachen
Ihn heute und behaupten 2c. B ff. (mit Tilgung der Verszeilen 4167—4179: Wird er? . . . Verbrechen übersehn.").

Königin (nach einer Pause).

Der Plan, den Sie mir zeigen,
Erschreckt und — reizt mich auch zugleich. Ich glaube,
Daß Sie nicht Unrecht haben — die Idee
Ist kühn, und eben darum, glaub' ich,
Gefällt sie mir. Ich will sie reifen lassen.
Weiß sie der Prinz?

Marquis.

Er sollte, war mein Plan,
Aus Ihrem Mund zum ersten Mal sie hören.

Königin.

Unstreitig! Die Idee ist groß — Wenn anders
Des Prinzen Jugend —

Marquis.

Schadet nichts. Er findet
Dort einen Egmont und Oranien,
Die braven Krieger Kaiser Karls, so klug
Im Kabinet als fürchterlich im Felde.

Königin (mit Lebhaftigkeit).

Nein! Die Idee ist groß und schön — Der Prinz
Muß handeln. Lebhaft fühl' ich Das. Die Rolle,
Die man hier in Madrid ihn spielen sieht,
Drückt mich an seiner Statt zu Boden — Frankreich
Versprech' ich ihm; Savoyen auch. Ich bin
Ganz Ihrer Meinung, Marquis, er muß handeln. —
Doch dieser Anschlag fodert Geld.

Marquis.

Auch das liegt schon
Bereit —

Königin.

Und dazu weiß ich Rath.

4199: fordert B ff.

Marquis.

So darf ich
Zu der Zusammenkunft ihm Hoffnung geben?

Königin.

Wie aber? Wie?

Marquis.

Wo die natürlichen
Hülfsmittel uns verlassen, müssen wir
Zu außerordentlichen —

Königin.

Ich weiß keines.

Marquis.

Ein Beispiel nur — die Souterrains?

Königin.

Geht nicht.
Der König führt die Schlüssel.

Marquis.

Wenn's nur Das —

Königin.

Ich will mir's überlegen.

Marquis.

Karlos dringt
Auf Antwort, Ihro Majestät — Ich hab'
Ihm zugesagt, nicht leer zurückzukehren.

(Seine Schreibtafel der Königin reichend.)

Zwo Zeilen sind für jetzt genug — um seine
Erwartungen zu spannen —

4201—4207: Zu der Zusammenkunft ihm Hoffnung geben?
Königin.
Ich will mir's überlegen u. s. w. B ff. (mit Streichung von „Wie aber? Wie? . . . Wenn's nur Das —").

4210—4212: Zwo (Zwei K B) Zeilen sind für jetzt genug —
Königin (nachdem sie geschrieben).
Werd' ich
Sie wieder sehn? u. s. f. B ff. (mit Tilgung von: „um seine Erwartungen zu spannen —").

Königin (nachdem sie geschrieben).

Werd' ich Sie
Bald wieder sehn?

Marquis.

So oft Sie es befehlen.

Königin.

So oft — so oft ich es befehle — — Marquis!
Wie muß ich diese Freiheit mir erklären?

Marquis.

So
Unschuldig, als Sie immer können. Wir
Genießen sie, Das ist genug — Das ist
Für meine Königin genug.

Königin (abbrechend).

Wie sollt' es
Mich freuen, Marquis, wenn der Freiheit endlich
Noch diese Zuflucht in Europa bliebe!
Wenn sie durch ihn es bliebe! — Rechnen Sie
Auf meinen stillen Antheil —

Marquis (mit Feuer).

O, ich wußt' es,
Ich mußte hier verstanden werden —

Herzogin Olivarez (erscheint an der Thüre).

Königin (fremd zum Marquis).

Was
Von meinem Herrn dem König kommt, werd' ich
Als ein Gesetz verehren. Legen
Sie Seiner Majestät den ehrerbietigsten
Gehorsam seiner Dienerin zu Füßen.

(Der Marquis geht ab.)

4214—4215: Marquis.
So arglos, als Sie immer können. Wir D ff.

4224—4227: Als ein Gesetz verehren. Gehen Sie,
Ihn (Ihm D ff.) meine Unterwerfung zu versichern!
(Sie gibt ihm einen Wink, der Marquis geht ab.) B ff.

Vierter Auftritt.

Gallerie.

Don Karlos und Graf **Lerma.**

Karlos.

Hier sind wir ungestört. Was haben Sie
Mir zu entdecken?

Lerma.

Eure Hoheit hatten
An diesem Hofe einen Freund.

Karlos (stutzt).

Den ich
Nicht wüßte! — Wie? Was wollen Sie damit?

Lerma.

So muß ich um Vergebung bitten, daß
Ich mehr erfuhr, als ich erfahren durfte.
Doch, Eurer Hoheit zur Beruhigung,
Ich hab' es wenigstens von treuer Hand,
Denn kurz, ich hab' es von mir selbst.

Karlos.

Von wem
Ist denn die Rede?

Lerma.

Marquis Posa —

Karlos.

Nun?

Lerma.

Wenn etwa mehr, als Jemand wissen darf,
Von Eurer Hoheit ihm bewußt sein sollte,
Wie ich beinahe fürchte —

Karlos.

Wie, Sie fürchten?

Lerma.

— Er war beim König.

Karlos.

So?

Lerma.

Zwo volle Stunden,
Und in sehr heimlichem Gespräch.

Karlos.

Wahrhaftig?

Lerma.

Es war von keiner Kleinigkeit die Rede.

Karlos.

Das will ich glauben.

Lerma.

Ihren Namen, Prinz,
Hört' ich zu öftern Malen.

Karlos.

Hoffentlich
Kein schlimmes Zeichen.

Lerma.

Auch ward heute Morgen
Im Schlafgemach von Seiner Majestät
Der Königin sehr räthselhaft erwähnt.

Karlos (tritt bestürzt zurück).

Graf Lerma?

Lerma.

Als der Marquis weggegangen,
Empfing ich den Befehl, ihn künftighin
Unangemeldet vorzulassen.

Karlos.

Das
Ist wirklich viel.

4240: Zwei K B.
4247: Schlafgemache Seiner B ff.

Lerma.

Ganz ohne Beispiel, Prinz,
So lang mir denkt, daß ich dem König diene.

Karlos.

Viel! Wahrlich viel! — Und wie? wie sagten Sie,
Wie ward der Königin erwähnt?

Lerma (tritt zurück).

Nein, Prinz,
Nein! Das ist wider meine Pflicht.

Karlos.

Wie seltsam!
Sie sagen mir das Eine und verhehlen
Das Andre mir.

Lerma.

Das Erste war ich Ihnen,
Das Zweite bin ich dem Monarchen schuldig.

Karlos.

— Sie haben Recht.

Lerma.

Den Marquis hab' ich zwar
Als Mann von Ehre stets gekannt.

Karlos.

Dann haben
Sie ihn sehr gut gekannt.

Lerma.

Jedwede Tugend
Ist fleckenfrei — bis auf den Augenblick
Der Probe.

Karlos.

Auch wohl hier und da noch drüber.

Lerma.

Und eines großen Königs Gunst dünkt mir

4252: Denkt A[1] D ff.] Dünkt A (als Druckfehler angezeigt) A[2] B.

Der Frage werth. An diesem goldnen Angel
Hat manche starke Tugend sich verblutet.

Karlos.

O ja.

Lerma.

Oft sogar ist es weise, zu entdecken,
Was nicht verschwiegen bleiben kann.

Karlos.

Ja! weise!
Doch, wie Sie sagen, haben Sie den Marquis
Als Mann von Ehre nur gekannt?

Lerma.

Ist er
Es noch, so macht mein Zweifel ihn nicht schlechter,
Und Sie, mein Prinz, gewinnen doppelt.

(Er will gehn.)

Karlos

(folgt ihm gerührt und drückt ihm die Hand).

Dreifach
Gewinn' ich, edler, würd'ger Mann — ich sehe
Um einen Freund mich reicher, und es kostet
Mir den nicht, den ich schon besaß.

(Lerma geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Marquis **von Posa** kommt durch die Gallerie. **Don Karlos.**

Marquis.

Karl! Karl!

Karlos.

Wer ruft? Ah! Du bist's! Eben recht. Ich eile
Voraus ins Kloster. Komm bald nach.

(Er will fort.)

4276: Ah] Ach A (als Druckfehler angezeigt).

Marquis.

Nur zwo
Minuten — bleib.

Karlos.

Wenn man uns überfiele —

Marquis.

Man wird doch nicht. Es ist sogleich geschehen.
Die Königin —

Karlos.

Du warst bei meinem Vater?

Marquis.

Er ließ mich rufen; ja.

Karlos (voll Erwartung).

Nun?

Marquis.

Es ist richtig.
Du wirst sie sprechen.

Karlos.

Und der König? Was
Will denn der König?

Marquis.

Der? Nicht viel — Neugierde,
Zu wissen, wer ich bin — Dienstfertigkeit
Von unbestellten guten Freunden. Was
Weiß ich? Er bot mir Dienste an.

Karlos.

Die du
Doch abgelehnt?

Marquis.

Versteht sich.

Karlos.

Und wie kamt
Ihr aus einander?

4277: Zwei K V.

Marquis.
Ziemlich gut.

Karlos.
Von mir
War also wohl die Rede nicht?

Marquis.
Von dir?
Doch. Ja. Im Allgemeinen.
(Er zieht sein Souvenir heraus und gibt es dem Prinzen.)
Hier vorläufig
Zwei Worte von der Königin, und morgen
Werd' ich erfahren, wo und wie —

Karlos
(liest sehr zerstreut, steckt die Schreibtafel ein und will gehen).
Beim Prior
Triffst du mich also.

Marquis.
Warte doch. Was eilst du?
Es kommt ja Niemand.

Karlos (mit erkünsteltem Lächeln).
Haben wir denn wirklich
Die Rollen umgetauscht? Du bist ja heute
Erstaunlich sicher.

Marquis.
Heute? Warum heute?

Karlos.
Und was schreibt mir die Königin?

Marquis.
Hast du
Denn nicht im Augenblick gelesen?

Karlos.
Ich?
Ja so.

4290: sein] ein B ff.

Marquis.

Was hast du denn? Was ist dir?

Karlos

(liest das Geschriebene noch einmal. Entzückt und feurig).

Engel
Des Himmels! Ja! Ich will es sein — ich will —
Will deiner werth sein — Große Seelen macht
Die Liebe größer. Sei's auch, was es sei.
Wenn du es mir gebietest, ich gehorche. —
Sie schreibt, daß ich auf eine wichtige
Entschließung mich bereiten soll. Was kann
Sie damit meinen? Weißt du nicht?

Marquis.

Wenn ich's
Auch wüßte, Karl — Bist du jetzt auch gestimmt,
Es anzuhören?

Karlos.

Hab' ich dich beleidigt?
Ich war zerstreut. Vergib mir, Rodrigo.

Marquis.

Zerstreut? Wodurch?

Karlos.

Durch — ich weiß selber nicht.
Dies Souvenir ist also mein?

Marquis.

Nicht ganz.
Vielmehr bin ich gekommen, mir sogar
Deins auszubitten.

Karlos.

Meins! Wozu?

4308: jetzt auch] auch jetzt B ff.
4309: Roderich B ff. (ebenso V. 4326, 4340).

Marquis.

Und was
Du etwa sonst an Kleinigkeiten, die
In keines Dritten Hände fallen dürfen,
An Briefen oder abgerissenen
Concepten bei dir führst — kurz, deine ganze
Brieftasche —

Karlos.

Wozu aber?

Marquis.

Nur auf alle Fälle.
Wer kann für Ueberraschung stehn? Bei mir
Sucht sie doch Niemand. Gib.

Karlos (sehr unruhig).

Das ist doch seltsam.
Woher auf einmal diese —

Marquis.

Sei ganz ruhig.
Ich will nichts damit angedeutet haben.
Gewißlich nicht. Es ist Behutsamkeit
Vor der Gefahr. So hab' ich's nicht gemeint,
So wahrlich nicht, daß du erschrecken solltest.

Karlos (gibt ihm die Brieftasche).

Verwahr' sie gut.

Marquis.

Das werd' ich.

Karlos (sieht ihn bedeutend an).

Rodrigo,
Ich gab dir viel.

Marquis.

Noch immer nicht so viel,

4317: „ganze" fehlt Th K V (wiedereingesetzt 1860).

Als ich von dir schon habe — Dort also
Das Uebrige, und jetzt leb wohl — leb wohl.

(Er will gehen.)

Karlos

(kämpft zweifelhaft mit sich selbst — endlich ruft er ihn zurück).

Gib mir die Briefe doch noch einmal. Einer
Von ihr ist auch darunter, den sie damals,
Als ich so tödtlich krank gelegen, nach
Alkala mir geschrieben. Stets hab' ich
Auf meinem Herzen ihn getragen. Mich
Von diesem Brief zu trennen, fällt mir schwer.
Laß mir den Brief — nur den — das Uebrige
Nimm Alles.

(Er nimmt ihn heraus und gibt ihm die Brieftasche zurück.)

Marquis.

Karl, ich thu' es ungern. Just
Um diesen Brief war mir's zu thun.

Karlos.

Leb wohl.

(Er geht langsam und still weg, an der Thüre bleibt er einen Augenblick stehen, kehrt wieder um und bringt ihm den Brief.)

Da hast du ihn.

(Seine Hand zittert. Thränen stürzen aus seinen Augen, er fällt dem Marquis um den Hals und drückt sein Gesicht wider dessen Brust.)

Das kann mein Vater nicht?
Nicht wahr, mein Rodrigo? Das kann er doch nicht?

(Er geht schnell fort.)

Sechster Auftritt.

Marquis von Posa (sieht ihm erstaunt nach).

Wär's möglich? Wär' es? Also hätt' ich ihn
Doch nicht gekannt? Nicht ganz? In seinem Herzen

4337: „ihm" fehlt B ff.

Wär' diese Falte wirklich mir entgangen?
Mißtrauen gegen seinen Freund! — Wie kann
Ein solcher Hauch auf diesem Spiegel dauern?
Nein! Es ist Lästerung! — Was that er mir,
Daß ich der Schwächen schwächster ihn verklage?
Was ich ihn zeihe, werd' ich selbst — Befremden —
Das mag es ihn, Das glaub' ich gern. Wann hätte
Er dieser seltsamen Verschlossenheit
Zu seinem Freunde sich versehn? — Auch schmerzen!
Ich kann dir's nicht ersparen, Karl, und länger
Muß ich noch deine gute Seele quälen.
Der König glaubte dem Gefäß, dem er
Sein heiliges Geheimniß übergeben,
Und Glauben fodert Dankbarkeit. Was wäre
Geschwätzigkeit, wenn mein Verstummen dir
Nicht Leiden bringt? Vielleicht erspart? Warum
Dem Schlafenden die Wetterwolke zeigen,
Die über seinem Scheitel hängt? — Genug,
Daß ich sie still an dir vorüber führe
Und, wenn du aufwachst, heller Himmel ist.

(Er geht ab.)

Kabinet des Königs.

Siebenter Auftritt.

Der **König** in einem Sessel — neben ihm die Infantin **Klara Eugenia.**

König (nach einem tiefen Stillschweigen).
Nein! Es ist dennoch meine Tochter — Wie
Kann die Natur mit solcher Wahrheit lügen?

4344—4345: „Wie kann ... Spiegel dauern?" fehlt B ff. (wodurch Vers 4344 verstümmelt wird).
4356: fordert B ff.

Dies blaue Auge ist ja mein! Find' ich
In jedem dieser Züge mich nicht wieder?
Kind meiner Liebe, ja, du bist's. Ich drücke
Dich an mein Herz — du bist mein Blut.

(Er stutzt und hält inne.)

Mein Blut!
Was kann ich Schlimmres fürchten? — Meine Züge,
Sind sie die *seinigen* nicht auch?

(Er hat das Medaillon in die Hand genommen und sieht wechselsweise auf das Bild und in einen gegenüberstehenden Spiegel — endlich wirft er es zur Erde, steht schnell auf und drückt die Infantin von sich.)

Weg! Weg!
In diesem Abgrund geh' ich unter.

Achter Auftritt.

Graf **Lerma**. Der **König**.

Lerma.

Eben
Sind Ihro Majestät die Königin
Im Vorgemach erschienen.

König.

Jetzt?

Lerma.

Und bitten
Um gnädigstes Gehör —

König.

Jetzt aber? Jetzt?
In dieser ungewohnten Stunde? — Nein!
Jetzt kann ich sie nicht sprechen — jetzt nicht —

4372: Ihre A^2 ff. (ebenso 4378).

Lerma.

Hier
Sind Ihro Majestät schon selbst —
(Er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Der **König**. Die **Königin** tritt herein. Die **Infantin**.

(Die Letztere fliegt ihr entgegen und schmiegt sich an sie an. Sie fällt vor dem König nieder, welcher stumm und verwirrt steht.)

Königin.

Mein Herr
Und mein Gemahl — ich muß — ich bin gezwungen,
Vor Ihrem Thron Gerechtigkeit zu suchen.

König.

Gerechtigkeit —

Königin.

Unwürdig seh' ich mir
An diesem Hof begegnet. Meine
Schatulle ist erbrochen —

König.

Was?

Königin.

Und Sachen
Von großem Werth für mich daraus verschwunden —

König.

Von großem Werth für Sie —

Königin.

Durch die Bedeutung,
Die eines Unbelehrten Dreistigkeit
Vermögend wäre —

4377: Sie fällt] Die Königin fällt Th ff.

König.

Dreistigkeit — Bedeutung —
Doch — stehn Sie auf.

Königin.

Nicht eher, mein Gemahl,
Bis Sie durch ein Versprechen sich gebunden,
Kraft Ihres königlichen Arms zu meiner
Genugthuung den Thäter mir zu stellen,
Wo nicht, mich eines Hofs zu überheben,
Der meinen Dieb verbirgt —

König.

Stehn Sie doch auf —
In dieser Stellung — Stehn Sie auf —

Königin (steht auf).

Daß er
Von Range sein muß, weiß ich — denn in der
Schatulle lag an Perlen und Demanten
Weit über eine Million, und er
Begnügte sich mit Briefen —

König.

Die ich doch —

Königin.

Recht gerne, mein Gemahl. Es waren Briefe
Und ein Medaillon von dem Infanten.

König.

Von —

Königin.

Dem Infanten, Ihrem Sohn.

König.

An Sie?

Königin.

An mich.

4391: Wo nicht, von einem Hofstaat mich zu trennen, D ff.

König.

Von dem Infanten! Und Das sagen
Sie mir?

Königin.

Warum nicht Ihnen, mein Gemahl?

König.

Mit dieser Stirne!

Königin.

Was fällt Ihnen auf?
Ich denke, Sie erinnern sich der Briefe,
Die mit Bewilligung von beiden Kronen
Don Karlos mir nach Saint Germain geschrieben.
Ob auch das Bild, womit er sie begleitet,
In diese Freiheit einbedungen worden?
Ob seine rasche Hoffnung eigenmächtig
Sich diesen kühnen Schritt erlaubt — Das will
Ich zu entscheiden mich nicht unterfangen,
Wenn's Uebereilung war, so war es die
Verzeihlichste — da bin ich für ihn Bürge!
Denn damals fiel ihm wohl nicht bei, daß es
Für seine Mutter wäre.

König
(der sich kaum mehr zu fassen weiß, vor sich, indem er hinweggehen will).

Recht behält
Die Schlange — O, Das wußt' ich wohl.

Königin (ergreift seine Hand).

Was ist Das?
Was haben Sie?

4415—4417: Für seine Mutter wäre —
(Sieht die Bewegung des Königs.)
Was ist Das?
Was haben Sie? u. s. w. B ff. [mit Ausstoßung von: „König (der sich kaum . . . ergreift seine Hand)."].

Infantin

(welche unterdessen das Medaillon auf dem Boden gefunden und damit gespielt hat, bringt es der Königin).

Ah! Sehn Sie, meine Mutter!
Wie schön —

Königin.

Was denn, mein —

(Sie erkennt das Medaillon und bleibt in sprachloser Erstarrung stehen. Beide sehen einander mit unverwandten Augen an. Nach einem langen Stillschweigen:)

Wahrlich, Sire!
Dies Mittel, seiner Gattin Herz zu prüfen,
Dünkt mir sehr königlich und edel — Doch
Noch eine Frage möcht' ich mir erlauben.

König.

Das Fragen ist an mir.

Königin.

Durch meinen Argwohn
Soll doch die Unschuld wenigstens nicht leiden —
Wenn also dieser Diebstahl Ihr Befehl
Gewesen —

König.

Ja.

Königin.

Dann hab' ich Niemand anzuklagen
Und Niemand weiter zu bedauern — Niemand
Als Sie, dem die Gemahlin nicht geworden,
Bei welcher solche Mittel sich verlohnen.

König.

Die Sprache kenn' ich — Doch, Madam,
Zum zweiten Male soll sie mich nicht täuschen,
Wie in Aranjuez sie mich getäuscht.

4417—4418: Ach! Sieh da, meine Mutter!
Das schöne Bild — B ff. („Ach", schon in A als Druckfehler angezeigt, hat sich in B ff. wieder eingeschlichen).

Die engelreine Königin, die damals
Mit so viel Würde sich vertheidigt — jetzt
Kenn' ich sie besser.

Königin.

— Was ist Das?

König.

Die ihre
Begleiterinnen darum nur entfernt,
Um sich — mit ihrem Kinde zu vergnügen.

Königin.

Mein König, wie versteh' ich Das?

König.

Kurz also
Und ohne Hinterhalt, Madam! — Ist's wahr,
Noch wahr, daß Sie mit Niemand dort gesprochen?
Mit Niemand? Ist Das wirklich wahr?

Königin.

Mit dem Infanten
Hab' ich gesprochen. Ja.

König.

Ja? — Nun, so ist's
Am Tage. Es ist offenbar. So frech!
So wenig Schonung meiner Ehre!

Königin.

Ehre, Sire?
Geraume Zeit, eh' König Philipp mich

4434—4438: Königin.
Was ist Das?
König.
Kurz also
Und ohne Hinterhalt, Madam! rc. B ff. (mit Streichung von „König. Die ihre . . . wie versteh' ich Das?").

4443—4446: Ehre, Sire?
Wenn Ehre zu verletzen war u. s. w. B ff. (mit Tilgung von V. 4444—4445: „Geraume Zeit . . . Heinrichs Tochter —").

Gemahlin hieß, war ich schon Heinrichs Tochter —
Wenn Ehre zu verletzen war, so fürcht' ich,
Stand eine größre auf dem Spiel, als mir
Kastilien zur Morgengabe brachte.

König.

Warum verleugneten Sie mir?

Königin.

Weil ich
Es nicht gewohnt bin, Sire, in Gegenwart
Der Höflinge, auf Delinquenten Weise
Verhören mich zu lassen. Wahrheit werde
Ich nie verleugnen, wenn mit Ehrerbietung
Und Güte sie gefodert wird — Und war
Das wohl der Ton, den Eure Majestät
Mir in Aranjuez zu hören gaben?
Ist etwa die versammelte Grandezza
Der Richterstuhl, vor welchen Königinnen
Zu ihrer stillen Thaten Rechenschaft
Gezogen werden? Ich gestattete
Dem Prinzen die Zusammenkunft, um die
Er dringend bat. Ich that es, mein Gemahl,
Weil ich es wollte — weil ich den Gebrauch
Nicht über Dinge will zum Richter setzen,
Die ich für tadellos erkannt — und Ihnen
Verbarg ich es, weil ich nicht lüstern war,
Mit Eurer Majestät um diese Freiheit
Vor meinem Hofgesinde mich zu streiten.

König.

Sie sprechen kühn, Madam, sehr —

4453: nie] nicht Th K B (nie" seit 1860).
4454: gefordert B ff.
4462: drängend A (als Druckfehler angezeigt).

Königin.

Und auch darum,
Setz' ich hinzu, weil der Infant doch schwerlich
Der Billigkeit — der Nachsicht, wollt' ich sagen —
Die er bedarf und auch verdient, sich zu
Erfreuen hat in seines Vaters Herzen —

König.

Die er verdient?

Königin.

Denn warum soll ich es
Verbergen, Sire? — ich schätz' ihn sehr und lieb' ihn,
Als meinen theuersten Verwandten, der
Einst werth befunden worden, einen Namen
Zu führen, der mich mehr anging — Ich habe
Noch nicht recht einsehn lernen, daß er mir
Gerade darum fremder sollte sein
Als jeder Andre, weil er ehedem
Vor jedem Andern theuer mir gewesen.
Wenn Ihre Staatsmaxime Bande knüpft,
Wie sie für gut es findet, soll es ihr
Doch etwas schwerer werden, sie zu lösen.
Ich will nicht hassen, wen ich soll — und weil
Man endlich doch zu reden mich gezwungen —
Ich will es nicht — will meine Wahl nicht länger
Gebunden sehn — ein zwingendes Verbot
Soll meiner Freunde Werth bei mir erheben,
Soll bis zur Uebertreibung mich versuchen,
Ich will sogar —

König.

Elisabeth! Sie haben

4471—4473: Der Billigkeit, die er verdient, sich zu
Erfreuen hat in seines Vaters u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „der Nachsicht wollt' ich sagen" und „bedarf und auch").
4489—4492: „ein zwingendes . . . will sogar —" fehlt B ff.

In schwachen Stunden mich gesehen. Diese
Erinnerung macht Sie so kühn. Der Spiegel,
Vor dem wir stehen, macht Sie kühn. Sie trauen
Auf eine Allmacht, die Sie oft genug
An meiner Festigkeit geprüft — Doch fürchten
Sie desto mehr. Was bis zu Schwächen mich
Gebracht, kann auch zu Raserei mich führen.

Königin.

Was hab' ich denn begangen?

König. (Er nimmt ihre Hand.)

Wenn es ist,
Doch ist — und ist es denn nicht schon? — wenn Ihrer
Verschuldung volles, aufgehäuftes Maß
Auch nur um eines Athems Schwere steigt —
Wenn ich der Hintergangne bin —

(Er läßt ihre Hand los.)

Ich kann
Auch über diese letzte Schwäche siegen,
Ich kann's und will's — Dann wehe mir und Ihnen,
Elisabeth!

Königin.

Was hab' ich denn begangen?

König.

Dann, meinetwegen, fließe Blut —

Königin.

So weit
Ist es gekommen — Gott!

König.

Die Christenheit
Erschrecke über eine That! — Ich kenne

4494—4495: Erinnerung macht Sie so kühn. Sie trauen B ff. (mit Streichung von „Der Spiegel ... macht Sie kühn.").

4500: „Er" fehlt B ff.

4509—4510: „Die Christenheit ... eine That! —" fehlt B ff.

Mich selbst nicht mehr — ich ehre keine Sitte
Und keine Stimme der Natur und keinen
Vertrag der Nationen mehr —

Königin.

Wie sehr
Beklag' ich Eure Majestät —

König (außer Fassung).

Beklagen!
Das Mitleid einer Buhlerin —

Infantin
(hängt sich erschrocken an ihre Mutter).

Der König zürnt,
Und meine schöne Mutter weint.

König
(stößt das Kind unsanft von der Königin).

Geh hin
Und klag' es deinem Vater.

Königin
(mit Sanftmuth und Würde, aber mit zitternder Stimme).

Dieses Kind
Muß ich doch sicher stellen vor Mißhandlung.
Komm mit mir, meine Tochter.
(Sie nimmt sie auf den Arm.)

Wenn der König
Dich nicht mehr kennen will, so muß ich jenseits
Der Pyrenäen Bürgen kommen lassen,
Die unsre Sache führen.
(Sie will gehen.)

König (betreten).

Königin?

Königin.

Ich kann nicht mehr — Das ist zu viel —
(Sie will die Thüre erreichen und fällt mit dem Kinde an der Schwelle zu Boden.)

4516–4517: „Geh hin ... Vater." fehlt B ff.
4517: Dieses] Dies B ff.

König
(hinzu eilend, voll Bestürzung).

Gott! Was
Ist Das? — Elisabeth!

Infantin (ruft voll Schrecken).

Sie blutet!
Ach, meine Mutter blutet!

(Sie eilt hinaus.)

Königin.

Kommt denn Niemand,
Der mich aus diesem Zimmer bringen wollte?

König
(ängstlich um sie beschäftigt).

Welch fürchterlicher Zufall! Blut! — Verdien' ich,
Daß Sie so hart mich strafen? Stehn Sie auf.
Erholen Sie sich. — Stehn Sie auf — Man kommt —
Man überrascht uns — Stehn Sie auf — Soll sich
Mein ganzer Hof an diesem Schauspiel weiden?
Muß ich Sie bitten, aufzustehn?

(Sie richtet sich auf, von dem König unterstützt.)

4523—4527: **König** (hinzu eilend, voll Bestürzung).
Gott! Was ist Das? —
Infantin (ruft voll Schrecken).
Ach! Meine Mutter blutet!
(Sie eilt hinaus.)
König (ängstlich um sie beschäftigt).
Welch fürchterlicher Zufall! u. s. f. B ff. (mit Streichung von „Elisabeth!“ „Sie blutet“ und „Kommt denn Niemand . . . bringen wollte!“).

Zehnter Auftritt.

Die **Vorigen.** **Alba, Feria, Lerma, Domingo** treten erschrocken herein.

König.

Man bringe
Die Königin zu Hause. Ihr ist übel.

(Die Königin geht ab, begleitet von Feria und Lerma. Alba und Domingo treten beunruhigt näher.)

Alba.

Die Königin in Thränen, und auf ihrem
Gesichte Blut —

König.

Das nimmt die Teufel Wunder,
Die mich verleitet haben.

Alba. Domingo.

Wir?

König.

Die mir
Genug gesagt, zum Rasen mich zu bringen;
Zu meiner Ueberzeugung nichts.

Alba.

Wir gaben,
Was wir gehabt —

König.

Die Hölle dank' es euch.
Ich habe, was mich reut, gethan. War Das
Die Sprache eines schuldigen Gewissens?
Steht eine Sünderin so da? —

4532: Feria, Lerma] gestrichen D, fehlen Th ff. — erschrocken herein. Damen folgen. D ff.

4533b: Feria und Lerma] den Damen D ff. — „beunruhigt" fehlt B ff.

4541–4543: Die Sprache eines schuldigen Gewissens?
Marquis von Posa (noch außerhalb der Scene).
Ist der Monarch zu sprechen? u. s. f. B ff. mit Tilgung von: „Steht eine Sünderin so da —?")

Marquis von Posa (noch außerhalb der Scene).

Ist der
Monarch zu sprechen?

Eilfter Auftritt.

Marquis **von Posa.** Die **Vorigen.**

König
(bei dieser Stimme lebhaft auffahrend und dem Marquis einige Schritte entgegen gehend).

Ah! Da kommt mein Mann!
Seid mir willkommen, Marquis — Eurer, Herzog,
Bedarf ich jetzt nicht mehr. Verlaßt uns.

(Alba und Domingo sehen einander mit stummer Verwunderung an.)

Marquis
(steht verwirrt und verlegen, einen fragenden Blick auf den König gerichtet).

Das
Schlägt meine ganze Hoffnung nieder! — Denn —
Ich will es nur gestehen, Sire — bei dem
Geschäft, das mich hieher geführt, hab' ich
Auf d i e s e Stimme sehr gerechnet —

(Mit einer verbindlichen Beugung gegen den Herzog.)

König (sehr ernsthaft zu den Beiden).

Ihr
Wißt meinen Willen. Tretet ab.

(Alba und Domingo entfernen sich.)

4543: Ah! A¹ A²] Ach! A (als Druckfehler angezeigt) B ff. — Da kommt mein Mann!] Das ist er! B ff.

4545—4553: Bedarf ich jetzt nicht mehr. Verlaßt uns.
(Alba und Domingo sehen einander mit stummer Verwunderung an und gehen.)
Zwölfter Auftritt.
Der König und Marquis von Posa.
Marquis.
Sire!
Dem alten Manne, der in zwanzig Schlachten u. s. f. B ff.
(mit Tilgung von „Das schlägt meine ganze ... Eure gute Absicht“).

4550: Verbeugung A².

Zwölfter Auftritt.

Der **König** und Marquis **von Posa.**

König (nachdem sie allein sind).

Ihr wolltet
Verbessern, Marquis, was ich schlimm gemacht.
Ich lobe Eure gute Absicht.

Marquis.

Sire,
Dem alten Manne, der in zwanzig Schlachten
Dem Tod für Sie entgegen ging, fällt es
Doch etwas hart, von einem Jüngling sich
So abgelöst zu sehen —

König.

Euch geziemt
Es, so zu denken, so zu handeln *mir.*
Was Ihr in wenig Stunden mir gewesen,
War *er* in einem Menschenalter nicht.
Ich will nicht heimlich thun mit meinem Wohlgefallen;
Das Siegel meiner königlichen Gunst
Soll hell und weit auf Eurer Stirne leuchten.
Ich will den Mann, den ich zum Freund gewählt,
Beneidet sehn.

Marquis.

Und dann auch, wenn die Hülle
Der Niedrigkeit allein ihn fähig machte,
Des Namens werth zu sein?

4555—4557: Doch hart, sich so entfernt zu sehn!
König.
Euch ziemt
Es, so zu denken u. s. f. B ff.
4564: Beneiden A1 A2.
4565: Niedrigkeit] Dunkelheit B ff.

König.

Was bringt
Ihr mir?

Marquis.

Als ich das Vorgemach durchgehe,
Hör' ich von einem schrecklichen Gerüchte,
Das mir unglaublich däucht — Ein heftiger
Wortwechsel — Blut — die Königin —

König.

Ihr kommt von dort?

Marquis.

Entsetzen sollt' es mich,
Wenn das Gerücht nicht Unrecht hätte, wenn
Von Eurer Majestät indeß vielleicht
Etwas geschehen wäre — Wichtige
Entdeckungen, die ich gemacht, verändern
Der Sache ganze Lage.

König.

Nun?

Marquis.

Ich fand
Gelegenheit, des Prinzen Portefeuille
Mit einigen Papieren wegzunehmen,
Die, wie ich hoffe, ein'ges Licht —

(Er gibt Karlos' Brieftasche dem König.)

König (durchsucht sie begierig).

Ein Schreiben
Vom Kaiser, meinem Vater — Wie? Von dem
Ich nie gehört zu haben mich entsinne?

(Er liest es durch, legt es bei Seite und eilt zu den andern Papieren.)

Der Plan zu einer Festung — Abgerißne
Gedanken aus dem Tacitus — Und was

4579: durchsucht] durchsieht A² B ff.

Denn hier? — Die Hand sollt' ich doch kennen!
Es ist von einer Dame.

(Er liest aufmerksam, bald laut, bald leise.)

„Dieser Schlüssel —
„Die hintern Zimmer im Pavillon
„Der Königin" — Ha! Was wird Das? — „Hier darf
„Die Liebe frei — Erhörung — schöner Lohn"
Satanische Verrätherei! Jetzt kenn' ich's.
Sie ist es. Es ist ihre Hand —

Marquis.

Die Hand
Der Königin? Unmöglich —

König.

Der Prinzessin
Von Eboli —

Marquis.

So wär' es wahr, was mir
Ohnlängst der Page Henarez gestanden,
Der Brief und Schlüssel überbrachte.

König.

(des Marquis Hand fassend, in heftiger Bewegung).

Marquis!
Ich sehe mich in fürchterlichen Händen!
Dies Weib — Ich will es nur gestehen — Marquis,
Dies Weib erbrach der Königin Schatulle,
Die erste Warnung kam von ihr — Wer weiß,
Wie viel der Mönch drum wissen mag — Ich bin
Durch ein verruchtes Bubenstück betrogen.

Marquis.

Dann wär' es ja noch glücklich —

König.

Marquis! Marquis!

4593: Ohnlängst A] Unlängst A[1] ff.

Ich fange an, zu fürchten, daß ich meiner
Gemahlin doch zu viel gethan —

Marquis.

Wenn zwischen
Dem Prinzen und der Königin geheime
Verständnisse gewesen sind, so waren
Sie sicherlich von weit — weit anderm Inhalt,
Als dessen man sie angeklagt. Ich habe
Gewisse Nachricht, daß des Prinzen Wunsch,
Nach Flandern abzureisen, in dem Kopfe
Der Königin entsprang.

König.

Ich glaubt' es immer.

Marquis.

Die Königin hat Ehrgeiz — Darf ich mehr
Noch sagen? — Mit Empfindlichkeit sieht sie
In ihrer stolzen Hoffnung sich getäuscht
Und von des Thrones Antheil ausgeschlossen.
Des Prinzen rasche Jugend bot sich ihren
Weit blickenden Entwürfen dar — ihr Herz —
Ich zweifle, ob sie lieben kann.

König.

Vor ihren
Staatsklugen Planen zittr' ich nicht.

Marquis.

Ob sie
Geliebt wird? — Ob von dem Infanten
Nichts Schlimmeres zu fürchten? Diese Frage
Scheint mir der Untersuchung werth. Hier, glaub' ich,
Ist eine strengre Wachsamkeit vonnöthen —

4618—4619: Staatsklugen Planen zittr' ich nicht.
Marquis.
Ob sie geliebt wird? — Ob von dem Infanten D ff.
4622: strengre A B ff.] strenge A^1 A^2.

König.

Ihr haftet mir für ihn —

Marquis (nach einigem Bedenken).

Wenn Eure Majestät
Mich fähig halten, dieses Amt zu führen,
So muß ich bitten, es uneingeschränkt
Und *ganz* in meine Hand zu übergeben.

König.

Das soll geschehen.

Marquis.

Wenigstens durch keinen
Gehülfen, welchen Namen er auch habe,
In Unternehmungen, die ich etwa
Für nöthig finden könnte, mich zu stören —

König.

Durch keinen. Ich versprech' es Euch. Ihr wart
Mein guter Engel. Wie viel Dank bin ich
Für diese Neuigkeit Euch schuldig.

Lerma (tritt bei den letzten Worten herein).

König.

Wie
Verließet Ihr die Königin?

Lerma.

Noch sehr
Erschöpft von ihrer Ohnmacht.

(Er sieht den Marquis mit zweideutigen Blicken an.)

4633—4638: Für diese Neuigkeit (diesen Wink D ff.) Euch schuldig!
(Zu Lerma, der bei den letzten Worten hereintritt.)
Wie verließt Ihr
Die Königin?
Lerma.
Noch sehr erschöpft von ihrer Ohnmacht.
(Er sieht den Marquis mit zweideutigen Blicken an und geht.)
Marquis (nach einer Pause zum König).
Noch eine Vorsicht scheint mir nöthig.
Der Prinz, fürcht' ich, kann Warnungen u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von V. 4635—4636: „Sogleich . . . Nachricht.“).

König.

Sogleich werde
Ich bei ihr sein. Man bring' ihr diese Nachricht.

(Lerma geht ab. Der Marquis folgt ihm unruhig und nachdenkend mit den Augen.)

Marquis (nach einer Pause zum König).

Noch eine Vorsicht scheint mir nöthig. Der
Infant, fürcht' ich, kann Warnungen erhalten.
Er hat der guten Freunde viel — vielleicht
Verbindungen in Gent mit den Rebellen.
Die Furcht kann zu verzweifelten Entschlüssen
Ihn führen — Darum rieth' ich an, gleich jetzt
Vorkehrungen zu treffen, diesem Fall
Durch ein geschwindes Mittel zu begegnen.

König.

Ihr habt ganz Recht. Wie aber —

Marquis.

Ein geheimer
Verhaftsbefehl, den Eure Majestät
In meine Hände niederlegen, mich
Im Augenblicke der Gefahr sogleich
Desselben zu bedienen — und —

König (bedenklich).

Der Schritt
Ist etwas kühn — Ich zweifle, ob —

Marquis.

Es bliebe
Vor's Erste Staatsgeheimniß, bis —

4649—4651: Desselben zu bedienen — und —
(Wie sich der König zu bedenken scheint.)
Es bliebe
Fürs Erste Staatsgeheimniß, bis — B ff. (mit Ausstoßung von „Der Schritt . . . zweifle, ob —").

König
(zum Schreibepult gehend und den Verhaftsbefehl niederschreibend).
Das Reich
Ist auf dem Spiele — Außerordentliche Mittel
Erlaubt die dringende Gefahr — Hier, Marquis —
Euch brauch' ich keine Schonung zu empfehlen —

Marquis (empfängt den Verhaftsbefehl).
Es ist aufs Aeußerste, mein König.

König (legt die Hand auf seine Schulter).
Geht!
Geht, lieber Marquis — Ruhe meinem Herzen
Und meinen Nächten Schlaf zurückzubringen.

(Beide gehen ab zu verschiedenen Seiten.)

Gallerie.

Dreizehnter Auftritt.

Don Karlos kommt in der schrecklichsten Beängstigung. Graf Lerma ihm entgegen.

Karlos.
Sie such' ich eben.

Lerma.
Und ich Sie.

Karlos.
Ist's wahr?
Um Gotteswillen, ist es wahr?

Lerma.
Was denn?

Karlos.
Daß er den Dolch nach ihr gezückt? daß man

4653: drängende A (als Druckfehler angezeigt).
4658a: schrecklichsten] größten B ff.

Aus seinem Zimmer blutig sie getragen?
Bei allen Heiligen! Antworten Sie.
Was muß ich glauben? Was ist wahr?

Lerma.

Sie fiel
Ohnmächtig hin und ritzte sich im Fallen.
Sonst war es nichts.

Karlos.

Sonst hat es nicht Gefahr?
Sonst nicht? Bei Ihrer Ehre, Graf?

Lerma.

Nicht für
Die Königin — doch desto mehr für Sie.

Karlos.

Für meine Mutter nicht! Nun, Gott sei Dank!
Mir kam ein schreckliches Gerücht zu Ohren,
Der König rase gegen Kind und Mutter,
Und ein Geheimniß sei entdeckt.

Lerma.

Das Letzte
Kann auch wohl wahr sein —

Karlos.

Wahr sein! Wie?

Lerma.

Prinz, *eine* Warnung gab ich Ihnen heute,
Die Sie verachtet haben. Nützen Sie
Die zwote besser.

Karlos.

Wie?

Lerma.

Wenn ich mich anders
Nicht irre, Prinz, sah ich vor wen'gen Tagen

4675: zweite K V.

Ein Portefeuille von himmelblauem Sammt,
Mit Gold durchwirkt, in Ihrer Hand, —

Karlos (etwas bestürzt).

So eins
Besitz' ich. Ja — Nun —

Lerma.

Auf der Decke, glaub' ich,
Ein Schattenriß, mit Perlen eingefaßt —

Karlos.

Ganz recht.

Lerma.

Als ich vorhin ganz unvermuthet
Ins Kabinet des Königs trat, glaubt' ich
Das nämliche in seiner Hand zu sehen,
Und Marquis Posa stand bei ihm —

Karlos
(nach einem kurzen erstarrenden Stillschweigen, heftig).

Das ist
Nicht wahr.

Lerma (empfindlich).

Dann freilich bin ich ein Betrüger.

Karlos (sieht ihn lange an).

Der sind Sie. Ja.

Lerma.

Ach! Ich verzeih' es Ihnen.

Karlos
(geht in schrecklicher Bewegung auf und nieder und bleibt endlich vor ihm stehen).

Du treibst ein fürchterliches Handwerk, Mensch,
Was hat er dir zu leid gethan? Was haben
Die unschuldsvollen Bande dir gethan,

4657: „Du treibst ... Mensch," fehlt B ff. (vgl. Kabale und Liebe III, 6, Luise zu Wurm: „Armer Mensch! Du treibst ein trauriges Handwerk.").

Die du mit höllischer Geschäftigkeit
Zu reißen dich beeiferst?

Lerma.

Prinz, ich ehre
Den Schmerz, der Sie unbillig macht.

Karlos.

O Gott!
Gott! — Gott! Bewahre mich vor Argwohn!

Lerma.

Auch
Erinnr' ich mich des Königs eigner Worte:
Wie vielen Dank, sagt' er, als ich hereintrat,
Bin ich für diese Neuigkeit Euch schuldig!

Karlos.

O stille! stille!

Lerma.

Herzog Alba soll
Gefallen sein — dem Prinzen Ruy Gomes
Das große Siegel abgenommen und
Dem Marquis übergeben sein —

Karlos (in tiefes Grübeln verloren).

Und mir verschwieg er!
Warum verschwieg er mir?

Lerma.

Der ganze Hof
Staunt ihn schon als allmächtigen Minister,
Als unumschränkten Günstling an —

Karlos.

Er hat
Mich lieb gehabt, sehr lieb. Ich war ihm theuer,
Wie seine eigne Seele. O, Das weiß ich —

4996: Nach der Änderung, welche Schiller zu V. 4633 in D vorgenommen hat, sollte man auch hier in D statt „Neuigkeit" das Wort „Wink" vermuthen; Schiller hat aber nicht corrigirt.

Das haben tausend Proben mir erwiesen.
Doch sollen Millionen ihm, soll ihm
Das Vaterland nicht theurer sein als Einer?
Sein Busen war für einen Freund zu groß,
Und Karlos' Glück zu klein für seine Liebe.
Er opferte mich seiner Tugend. Kann
Ich ihn drum schelten? — Ja! Es ist gewiß!
Jetzt ist's gewiß. Jetzt hab' ich ihn verloren.

(Er geht seitwärts und verhüllt das Gesicht.)

Lerma (nach einem Stillschweigen).

Mein bester Prinz. Was kann ich für Sie thun?

Karlos (ohne ihn anzusehen).

Zum König gehen und mich auch verrathen.
Ich habe nichts zu schenken.

Lerma.

Wollen Sie
Erwarten, was erfolgen mag?

Karlos

(stützt sich auf das Geländer und sieht starr vor sich hinaus).

Ich hab' ihn
Verloren. O! Jetzt bin ich sehr arm.

Lerma

(nähert sich ihm mit theilnehmender Rührung).

Prinz,
Sie wollen nicht auf Ihre Rettung denken?

Karlos.

Auf meine Rettung! — Guter Mensch!

Lerma.

Und sonst,
Sonst haben Sie für Niemand mehr zu zittern?

4709: Einen A (als Druckfehler angezeigt) B C Th K V.
4714ª: einem] einigem B ff.
4718: sehr arm] ganz verlassen B ff. — „Prinz," fehlt B ff.

Karlos (fährt auf).

Gott! Woran mahnen Sie mich! — Meine Mutter!
Der Brief, den ich ihm wiedergab! ihm erst
Nicht lassen wollte und doch ließ!

(Er geht, heftig und die Hände ringend, auf und nieder.)

Womit
Hat *sie* es denn verdient um ihn? *Sie* hätt' er
Doch schonen sollen. Lerma, hätt' er nicht?

(Rasch, entschlossen.)

Ich muß zu ihr — ich muß sie warnen, muß
Sie vorbereiten — Lerma, lieber Lerma —
Wen schick' ich denn? Ist denn kein Mittel? Rufen
Sie mir den Marquis — hurtig —

Lerma.

Wen?

Karlos (bleibt erstarrt stehen).

Ach Gott!

Lerma.

Und jetzt ist auch der König dort.

Karlos (in Gedanken verloren).

Hab' ich
Denn Niemand mehr? Gar Niemand — Doch! Noch Einen!
Gott sei gelobt! Noch Einen Freund — und hier
Ist nichts mehr zu verschlimmern.

(Schnell ab.)

Lerma (folgt ihm und ruft ihm nach).

Prinz! Wohin?

(Ab.)

4729—4733: Wen schick' ich denn? Hab ich denn Niemand mehr? Gott sei gelobt! Noch einen Freund u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Ist denn kein . . . König dort." und „Gar Niemand . . . Einen!").
4733: einen B C Th K V.

Vierzehnter Auftritt.

Kabinet der Prinzessin von Eboli.

Prinzessin **von Eboli. Domingo**, welcher eben hereintritt.

Domingo.

Prinzessin, haben Sie gehört?

Eboli.

Wovon?

Sie sind ja fürchterlich, Kaplan.

Domingo.

Vom neuen

Minister, den wir haben?

Eboli.

Wie? So ist

Sie wahr, die außerordentliche Zeitung,

Die schon den ganzen Hof erfüllt?

Domingo.

Sie haben

Auch Ihren Theil daran. Ich wünsche Glück,

Monarchin einer Sommernacht.

Fünfzehnter Auftritt.

Herzog **von Alba** tritt auf. Die **Vorigen.**

Alba (zur Prinzessin).

Durchstoßen

Sie mir das Herz. Ich selbst bracht' ihn zum König.

Vierzehnter und Fünfzehnter Auftritt. (V. 4735—4760: „Vierzehnter Auftritt ... durch die andre Thüre.)" fehlen B ff. Der 14. Auftritt in B ff. ist der 23. in A (Seite 301—305 der vorliegenden Ausgabe).

4737—4739: Die Worte: „So ist sie wahr ... Hof erfüllt?" eröffnen in B ff. die 15. Szene (zwischen der Prinzessin von Eboli und Karlos), vgl. die Note zu V. 4760.

Domingo.

Wem hätte auch geahndet!

Alba.

Desto schlimmer!
Der Mensch, der sich auf Täuschung so verstand,
Der Sie und mich in solchen Schlaf gesungen,
Der kann noch mehr.

Domingo.

„Uns braucht man nicht mehr" — Herzog,
Sie hörten doch?

Eboli.

Wie ist Das zugegangen?
So schnell! Ich fass' es nicht.

Alba (in tiefen Gedanken).

Was gäb' ich jetzt
Um einen Feind, wie der Infant gewesen.

Domingo.

Sehr wahr gesagt! Bei Gott! Versteh' ich Sie,
So lasen Sie in meinem Geist, Toledo.

Alba.

Im Grunde, sag' ich, ist er gut.

Domingo.

Das sag'
Ich auch.

Alba.

Und eines bessern Schicksals würdig.

Domingo.

Das hab' ich jederzeit gedacht.

Alba (nach einem schnellen Besinnen).

Kaplan,
Sie gehen mit?

Domingo.

Wohin? Was wollen Sie?

Alba.

Mein eignes Werk vernichten und es lieber
Zu seiner Zeit zum zweiten Mal gebären.
(Er geht ab.)

Domingo.

Und Sie, Prinzessin, schweigen still?

Eboli.

Thun Sie,
Was Ihnen gut und nöthig dünkt. Ich werde
Nie seine Freundin sein.
(Domingo folgt dem Herzog. Don Karlos kommt durch die andre Thüre.)

Sechzehnter Auftritt.

Prinzessin **von Eboli. Don Karlos.**

Karlos
(zur Prinzessin, welche bei seinem Anblick bestürzt zurückfährt).

Erschrecken Sie
Nicht, Fürstin. Ich will sanft sein, wie ein Kind.

Eboli.

Prinz? — Diese Ueberraschung —

Karlos.

Sind Sie noch
Beleidigt? Noch?

Eboli.

— Prinz —

4760—4761: Sechzehnter Auftritt ... wie ein Kind.] Zimmer der Prinzessin von Eboli. | Fünfzehnter Auftritt.
Prinzessin von Eboli. Gleich darauf Karlos.
Eboli.
So ist sie wahr, die außerordentliche Zeitung,
Die schon den ganzen Hof erfüllt?
Karlos (tritt herein).
Erschrecken Sie
Nicht, Fürstin! Ich will sanft sein, wie ein Kind. B ff.

Karlos (dringender).

Sind Sie noch beleidigt?
Ich bitte, sagen Sie es mir.

Eboli.

Was soll Das?
Sie scheinen zu vergessen, Prinz — Was suchen
Sie bei mir?

Karlos
(ihre Hand mit Heftigkeit fassend).

Mädchen, kannst du ewig hassen?
Verzeiht gekränkte Liebe nie?

Eboli
(will sich losmachen).

Woran
Erinnern Sie mich, Prinz?

Karlos.

An deine Güte
Und meinen Undank — Ach! ich weiß es wohl:
Schwer hab' ich dich beleidigt, Mädchen, habe
Dein sanftes Herz zerrissen, habe Thränen
Gepreßt aus diesen Engelblicken — ach!
Und bin auch jetzt nicht hier, es zu bereuen.

Eboli.

Prinz, lassen Sie mich — ich —

Karlos.

Ich bin gekommen,
Weil du ein sanftes Mädchen bist, weil ich
Auf deine gute, schöne Seele baue.
Sieh, Mädchen, sieh, ich habe keinen Freund mehr
Auf dieser Welt, als dich allein. Einst warst
Du mir so gut — Du wirst nicht ewig hassen
Und wirst nicht unversöhnlich sein.

Eboli (wendet das Gesicht ab).

O stille!
Nichts mehr, um Gottes willen, Prinz —

Karlos.

Laß mich
An jene goldne Zeiten dich erinnern —
An deine Liebe laß mich dich erinnern,
An deine Liebe, Mädchen, gegen die
Ich so unwürdig mich verging. Laß mich
Jetzt gelten machen, was ich dir gewesen,
Was deines Herzens Träume mir gegeben —
Noch einmal — nur noch einmal stelle mich,
So wie ich damals war, vor deine Seele
Und diesem Schatten opfre, was du mir,
Mir ewig nie mehr opfern kannst.

Eboli.

O Karl!
Wie grausam spielen Sie mit mir!

Karlos.

Sei größer
Als dein Geschlecht. Vergiß Beleidigungen.
Thu, was vor dir kein Weib gethan — nach dir
Kein Weib mehr thun wird. Etwas Unerhörtes
Fodr' ich von dir — Laß mich — auf meinen Knien
Beschwör' ich dich — Laß mich, zwei Worte laß mich
Mit meiner Mutter sprechen.

(Er wirft sich vor ihr nieder.)

4786: gelten A B ff.] geltend A^1 A^2.
4796: fordr' B ff.

Siebzehnter Auftritt.

Die **Vorigen.** Marquis **von Posa** stürzt herein, hinter ihm zwei Offiziere der königlichen Leibwache.

Marquis
(athemlos, außer sich dazwischen tretend).

Was hat er
Gestanden? Glauben Sie ihm nicht.

Karlos
(noch auf den Knieen, mit erhobener Stimme).

Bei Allem,
Was heilig —

Marquis (unterbricht ihn mit Heftigkeit).

Er ist rasend. Hören Sie
Den Rasenden nicht an.

Karlos (lauter, dringender).

Es gilt um Tod
Und Leben. Führen Sie mich zu ihr.

Marquis
(zieht die Prinzessin mit Gewalt von ihm).

Ich
Ermorde Sie, wenn Sie ihn hören.
(Zu einem von den Offizieren.)
Graf
Von Kordua. Im Namen des Monarchen.
(Er zeigt den Verhaftsbefehl.)
Der Prinz ist Ihr Gefangener.

(Don Karlos steht erstarrt, wie vom Donner gerührt, und spricht von jetzt an kein Wort mehr. Die Prinzessin stößt einen Laut des Schreckens aus und will fliehen, die Offiziere erstaunen. Eine lange und tiefe Pause. Man sieht den Marquis sehr heftig zittern und mit Mühe seine Fassung behalten.)

4798: Sechszehnter Auftritt. B ff.
4805: „Don," sowie „und spricht . . . Wort mehr." fehlt B ff.

(Zum Prinzen.)

Ich bitte
Um Ihren Degen — — Fürstin Eboli,
Sie bleiben; und

(zu dem Offizier)

Sie haften mir dafür,
Daß Seine Hoheit Niemand spreche — Niemand —
Sie selbst nicht, bei Gefahr des Kopfs!

(Er spricht noch Einiges leise mit dem Offizier, darauf wendet er sich zum andern.)

Ich werfe
Sogleich mich selbst zu des Monarchen Füßen,
Ihm Rechenschaft zu geben —

(zu Karlos)

Und auch Ihnen —
Erwarten Sie mich, Prinz, — in einer Stunde.

(Karlos läßt sich ohne Zeichen des Bewußtseins hinwegführen — Nur im Vorübergehen läßt er einen matten, sterbenden Blick auf den Marquis fallen, der sein Gesicht verhüllt. Die Prinzessin versucht es noch einmal, zu entfliehen; der Marquis führt sie beim Arme zurück.)

Achtzehnter Auftritt.

Prinzessin **von Eboli.** Marquis **von Posa.**

Eboli.

Um aller Himmel willen, lassen Sie
Mich diesen Ort —

Marquis

(führt sie ganz vor, mit fürchterlichem Ernst).

Was hat er dir gesagt,
Unglückliche?

Eboli.

Nichts — Lassen Sie mich — Nichts —

4813a: Siebzehnter Auftritt. B ff.

Marquis
(hält sie mit Gewalt zurück. Ernster).

Wie viel hast du erfahren? — Hier ist kein
Entrinnen mehr. Du wirst auf dieser Welt
Es Niemand mehr erzählen.

Eboli (sieht ihm erschrocken ins Gesicht).

Großer Gott!
Was meinen Sie damit? Sie wollen mich
Doch nicht ermorden?

Marquis (zieht einen Dolch).

In der That, Das bin
Ich sehr gesonnen. Mach' es kurz.

Eboli.

Mich? Mich?
O! ewige Barmherzigkeit! Was hab'
Ich denn begangen?

Marquis
(zum Himmel sehend, den Dolch auf ihre Brust gesetzt).

Noch ist's Zeit. Noch trat
Das Gift nicht über diese Lippen. Ich
Zerschmettre das Gefäß, und Alles bleibt,
Was es gewesen — Spaniens Verhängniß
Und eines Weibes Leben! — Diesen Mord
Getrau' ich mir an deinem Weltgericht
Noch auszufechten.

(Er bleibt in dieser Stellung zweifelhaft ruhen.)

Eboli
(ist an ihm niedergesunken und sieht ihm fest ins Gesicht).

Nun? Was zaudern Sie?
Ich bitte nicht um Schonung — Nein. Ich habe
Verdient zu sterben, und ich will's.

4827—4829: „Diesen Mord ... auszufechten." fehlt B ff.
4829: Stellung B ff.] Stelle A A¹ A².

Marquis.

(Er läßt die Hand langsam sinken. Nach einem kurzen Besinnen:)

Das wäre
So feig, als es barbarisch ist — Nein! Nein!
Gott sei gelobt! — Noch gibt's ein andres Mittel —

(Er läßt den Dolch fallen und eilt hinaus. Die Prinzessin stürzt fort durch eine andere Thüre.)

Ein Zimmer der Königin.

Neunzehnter Auftritt.

Die **Königin** zur Gräfin **Fuentes**.

Was für ein Auflauf im Palaste! Jedes
Getöse, Gräfin, macht mir heute Schrecken.

Nach 4833 fügte Schiller für eine Aufführung des Karlos in Weimar noch eine weitere Scene ein, in welcher Marquis Posa auf der Bühne zurückbleibt. Wir geben dieselbe hier nach der von H. Sauppe für die hist. krit. Ausg. (V, 2, S. 376) veranstalteten Redaction:

Neunzehnte Scene.

Marquis Posa

(allein. Nachdem er sinnend einigemal auf und nieder gegangen).

— So rett' ich ihn, so sei es. Auf mich selbst
Will ich den Donner seiner Rache leiten.
Verwirren will ich dieses Königs Sinne,
Mich selber klag' ich als den Schuld'gen an
Und Frist verschaff' ich ihm, daß er entrinne.
Doch wie vollbring' ich's? wie? ist's denn so schwer,
Den Argwohn der Tyrannen aufzuwecken?
Das Gute nur hat Mühe, zu dem Thron
Zu dringen, doch auf tausend Straßen wandelt
Das Böse ihrem offnen Ohre zu.
Vor ihrem Einbruch schützt nicht Schloß noch Riegel,
Sie lösen selbst der Briefe heilig Siegel.
Dank sei es der Tyrannen Furcht und List,
Vor der nichts heilig, nichts verschlossen ist,
Ihr eignes Werkzeug sollen sie mir leihen,
Den Freund aus ihren Händen zu befreien. (Ab.)

4834a: Achtzehnter Auftritt. B ff.

O, sehen Sie doch nach und sagen mir,
Was es bedeutet.

(Die Gräfin Fuentes geht ab, und herein stürzt die Prinzessin von Eboli.)

Zwanzigster Auftritt.

Königin. Prinzessin **von Eboli.**

Eboli
(athemlos, bleich und entstellt, vor der Königin niedergesunken).
Königin! Zu Hülfe!
Er ist gefangen.

Königin.
Wer?

Eboli
Der Marquis von Posa
Nahm auf Befehl des Königs ihn gefangen.

Königin.
Wen aber? Wen?

Eboli.
Den Prinzen.

Königin.
Rasest du?

Eboli.
So eben führen sie ihn fort.

Königin.
Und wer
Nahm ihn gefangen?

Eboli.
Marquis Posa.

4837: Neunzehnter Auftritt. B ff.

Königin.

Nun!
Gott sei gelobt, daß es der Marquis war,
Der ihn gefangen nahm!

Eboli.

Das sagen Sie
So ruhig, Königin? so kalt? — O Gott!
Sie ahnden nicht — Sie wissen nicht —

Königin.

Warum er
Gefangen worden? — Eines Fehltritts wegen,
Vermuth' ich, der dem heftigen Charakter
Des Jünglings sehr natürlich war.

Eboli.

Nein! Nein!
Ich weiß es besser — Nein — O Königin —
Verruchte, teuflische That! — Für ihn
Ist keine Rettung mehr! Er stirbt!

Königin.

Er stirbt!

Eboli.

Und seine Mörderin bin ich.

Königin.

Er stirbt!
Wahnsinnige, bedenkst du?

Eboli.

Und warum —
Warum er stirbt! — O, hätt' ich wissen können,
Daß es bis dahin kommen würde!

Königin (nimmt sie gütig bei der Hand).

Fürstin,

4846: ahnen Th K B (ebenso V. 4872).
4852: „Er stirbt!" [nach „mehr!"] fehlt A (als Druckfehler angezeigt).

Noch sind Sie außer Fassung. Sammeln Sie
Erst Ihre Geister, daß Sie ruhiger,
Nicht in so grauenvollen Bildern, die
Mein Innerstes durchschauern, mir erzählen.
Was wissen Sie? Was ist geschehen?

Eboli.

O!
Nicht diese himmlische Herablassung,
Nicht diese Güte, Königin! Wie Flammen
Der Hölle schlägt sie brennend mein Gewissen.
Ich bin nicht würdig, den entweihten Blick
Zu Ihrer Glorie empor zu richten.
Zertreten Sie die Elende, die sich,
Zerknirscht von Reue, Scham und Selbstverachtung,
Zu Ihren Füßen krümmt.

Königin.

Unglückliche!
Was haben Sie mir zu gestehen?

Eboli.

Engel
Des Lichtes! Große Heilige! Noch kennen,
Noch ahnden Sie den Teufel nicht, dem Sie
So liebevoll gelächelt — Lernen Sie
Ihn heute kennen. Ich — ich war der Dieb,
Der Sie bestohlen.

Königin.

Sie?

Eboli.

Und jene Briefe
Dem König ausgeliefert.

Königin.

Sie?

Eboli.

Der sich
Erdreistet hat, Sie anzuklagen —

Königin.

Sie —
Sie konnten —

Eboli.

Rache — Liebe — Raserei —
Ich haßte Sie und liebte den Infanten —

Königin.

Weil Sie ihn liebten —?

Eboli.

Weil ich's ihm gestanden
Und keine Gegenliebe fand.

Königin (nach einem Stillschweigen).

O, jetzt
Enträthselt sich mir Alles! — Stehn Sie auf.
Sie liebten ihn — ich habe schon vergeben.
Es ist vergessen — stehn Sie auf.

(Sie reicht ihr den Arm.)

Eboli.

Nein! Nein!
Ein schreckliches Geständniß ist noch übrig.
Nicht eher, große Königin —

Königin (aufmerksam).

Was werd' ich
Noch hören müssen? Reden Sie —

Eboli.

Der König —
Verführung — O, Sie blicken weg — Ich lese
In Ihrem Angesicht Verwerfung — Das

Verbrechen, dessen ich Sie zeihte — ich
Beging es selbst.
(Sie drückt ihr glühendes Gesicht auf den Boden. Die Königin geht ab. Große Pause. Die Herzogin von Olivarez kommt nach einigen Minuten aus dem Kabinet, in welches die Königin gegangen war, und findet die Fürstin noch in der vorigen Stellung liegen. Sie nähert sich ihr stillschweigend; auf das Geräusch richtet sich die Letztere auf und fährt wie eine Rasende in die Höhe, da sie die Königin nicht mehr gewahr wird.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Prinzessin **von Eboli.** Herzogin **von Olivarez.**

Eboli.
Gott! Sie hat mich verlassen!
Jetzt ist es aus.

Olivarez (tritt ihr näher).
Prinzessin Eboli —

Eboli.
Ich weiß, warum Sie kommen, Herzogin.
Die Königin schickt Sie heraus, mein Urtheil
Mir anzukündigen — Geschwind —

Olivarez.
Ich habe
Befehl von Ihrer Majestät, Ihr Kreuz
Und Ihre Schlüssel in Empfang zu nehmen —

Eboli
(nimmt ein goldenes Ordenskreuz vom Busen und gibt es in die Hände der Herzogin).
Doch
Noch einmal ist es mir vergönnt, die Hand
Der besten Königin zu küssen?

4891: Zwanzigster Auftritt. B ff.
4896—4897: Befehl von Ihrer Majestät, Ihr Kreuz und
Ihre Schlüssel in Empfang zu nehmen. A A¹ A².
4898: Eboli (nimmt . . . Herzogin).
Doch Einmal noch ist mir vergönnt u. s. f. B. ff.

Olivarez.

Im
Marienkloster wird man Ihnen sagen,
Was über Sie beschlossen ist.

Eboli (unter hervorstürzenden Thränen).

Ich werde
Die Königin nicht wieder sehen?

Olivarez
(umarmt sie mit abgewandtem Gesicht).

Leben
Sie glücklich.

(Sie geht schnell fort. Die Prinzessin folgt ihr bis an die Thüre des Kabinets, welche sogleich hinter der Herzogin verschlossen wird. Einige Minuten bleibt sie stumm und unbeweglich auf den Knieen davor liegen, dann rafft sie sich auf und eilt hinweg mit verhülltem Gesicht.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Die **Königin** und die Herzogin **von Olivarez** kommen aus dem Kabinet.

Königin.

Ist sie weg?

Olivarez.

Und in Verzweiflung.
Ihr Schicksal ist erschrecklich.

Königin (tritt unruhig an ein Fenster).

Wo die Gräfin

4901—4903: Eboli (unter hervorstürzenden Thränen).
Ich sehe
Die Königin nicht wieder?
Olivarez (umarmt . . . Gesicht).
Leben Sie glücklich! B ff.

4902: nicht] nie A¹ A².

4903—4911: „Zwei und zwanzigster Auftritt . . . in das Kabinet.)“ fehlt B ff.

Fuentes aber bleiben mag? Sie sollte
Mir Nachricht bringen —
(Ein Page tritt herein und spricht einige Worte mit der Oberhofmeisterin, welche sich darauf zur Königin wendet.)

Olivarez.

Herzog Alba und
Domingo, Ihro Majestät —

Königin (stutzt).

Domingo
Und Herzog Alba — Alba und Domingo?

Olivarez.

Sie bitten auf zween Augenblicke nur
Um gnädigstes Gehör —

Königin (nach einigem Ueberlegen).

Das werd' ich ja
Wohl hören — führt sie zu mir.
(Der Page geht ab. Die Oberhofmeisterin entfernt sich in das Kabinet.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Die Königin. Alba. Domingo.

Alba.

Wenn es uns
Vergönnt ist, große Königin —

Königin.

Was steht
Zu Ihren Diensten?

4911: Drei und zwanzigster Auftritt.] Vierzehnter Auftritt. B ff. (Vgl. S. 286, Note 1.)
4911—4913: Alba.
Wenn uns vergönnt ist, große Königin —
Königin.
Was steht zu Ihren Diensten? B ff.

Domingo.

Redliche Besorgniß
Für Ihrer königlichen Majestät
Erhabene Person erlaubt uns nicht,
Bei einem Vorfall müßig still zu schweigen,
Der Ihre Sicherheit bedroht.

Alba.

Wir eilen,
Durch unsre zeit'ge Warnung ein Komplott,
Das wider Sie gespielt wird, zu entkräften —

Domingo.

Und unsern Eifer — unsre Dienste zu
Den Füßen Ihrer Majestät zu legen.

Königin (sieht sie verwundert an).

Hochwürd'ger Herr, und Sie, mein edler Herzog,
Sie überraschen mich wahrhaftig. Solcher
Ergebenheit war ich mir von Domingo
Und Herzog Alba wirklich nicht vermuthend.
Ich weiß, wie ich sie schätzen muß — Sie nennen
Mir ein Komplott, das mich bedrohen soll.
Darf ich erfahren, wer —

Alba.

Wir bitten Sie,
Vor einem Marquis Posa sich zu hüten,
Der für des Königs Majestät geheime
Geschäfte führt.

Königin.

Ich höre mit Vergnügen,
Daß der Monarch so gut gewählt. Den Marquis
Hat man mir längst als einen guten Menschen,
Als einen großen Mann gerühmt. Nie ward
Die höchste Gunst gerechter ausgetheilt —

4922: verwundernd B ff.

Domingo.

Gerechter ausgetheilt! Wir wissen's besser.

Alba.

Es ist längst kein Geheimniß mehr, wozu
Sich dieser Mensch gebrauchen lassen.

Königin.

Wie?
Was wär' denn Das? Sie spannen meine ganze
Erwartung.

Domingo.

— Ist es schon von lange,
Daß Ihro Majestät zum letzten Mal in Ihrer
Schatulle nachgesehen?

Königin.

Wie?

Domingo.

Und haben
Sie nichts darin vermißt von Kostbarkeiten?

Königin.

Wie so? Warum? Was ich vermisse, weiß
Mein ganzer Hof — Doch Marquis Posa? Wie
Kommt Marquis Posa damit in Verbindung?

Alba.

Sehr nahe, Ihro Majestät — denn auch
Dem Prinzen fehlen wichtige Papiere,
Die in des Königs Händen diesen Morgen
Gesehen worden — als der Chevalier
Geheime Audienz gehabt. So eben

4941: Ihre A^2 ff. (ebenso V. 4947, 4981).

4951—4953: „So eben . . . Minister." fehlt B ff. (mußte von Schiller in B gestrichen werden, da er bei der Überarbeitung des Karlos im Jahr 1801 diesen 23. Auftritt zum 14. machte und die hier erzählte Begebenheit in dem Stadium der Handlung, das ihr in B angewiesen wurde, noch nicht vorgefallen war.)

Wird Seine Hoheit in Verhaft genommen,
Und Marquis Posa ist Minister.

Königin
(nach einigem Nachdenken).

Seltsam,
Bei Gott! und äußerst sonderbar! — Ich finde
Hier einen Feind, von dem mir nie geträumt,
Und wiederum zwo Freunde, die ich nie besessen
Zu haben mich entsinnen kann — Denn wirklich
(indem sie einen durchdringenden Blick auf Beide heftet)
Muß ich gestehn, ich war schon in Gefahr,
Den schlimmen Dienst, der mir bei meinem Herrrn
Geleistet worden — Ihnen zu vergeben.

Alba.

Uns?

Königin.

Ihnen.

Domingo.

Herzog Alba! Uns!

Königin
(noch immer die Augen fest auf sie gerichtet).

Wie lieb
Ist es mir also, meiner Uebereilung
So bald gewahr zn werden — Ohnehin
Hatt' ich beschlossen, Seine Majestät
Noch heut zu bitten, meinen Kläger mir
Zu stellen. Um so besser nun! So kann ich
Auf Herzog Alba's Zeugniß mich berufen.

Alba.

Auf mich? Das wollten Sie im Ernst?

4953: Seltsam] Sehr seltsam K V.
4956: zwei A² ff.

Königin.

Warum nicht?

Domingo.

Um alle Dienste zu entkräften, die
Wir Ihnen im Verborgnen —

Königin.

Im Verborgnen?

(Mit Stolz und Ernst.)

Ich wünschte doch zu wissen, Herzog Alba,
Was Ihres Königs Frau mit Ihnen oder
Mit Ihnen, Priester, abzureden hätte,
Das ihr Gemahl nicht wissen darf — Bin ich
Unschuldig oder schuldig?

Domingo.

Welche Frage!

Alba.

Doch, wenn der König so gerecht nicht wäre?
Es jetzt zum Mindesten nicht wäre?

Königin.

Dann
Muß ich erwarten, bis er's wird — Wohl Dem,
Der zu gewinnen hat, wenn er's geworden!

(Sie macht ihnen eine Verbeugung. Beide gehen ab.)

4979b: Verbeugung und geht ab; jene entfernen sich nach einer andern Seite. B ff. (Der dann in B ff. folgende 15. Auftritt ist der 16. in A, resp. in dieser Ausgabe; vgl. S. 288.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Die **Königin**. Marquis **von Posa**.

Königin.

Ach endlich, Marquis! Glücklich, daß Sie kommen.

Marquis

(bleich, wie ein Todter, mit zerstörtem Gesicht, bebender Stimme, und durch diesen ganzen Auftritt in feierlicher, tiefer Bewegung).

Sind Ihro Majestät allein? Kann Niemand
In diesen nächsten Zimmern uns behorchen?

Königin.

Kein Mensch — Warum? Was bringen Sie?

(Indem sie ihn genauer ansieht und erschrocken zurücktritt.)

Und wie
So ganz verändert? Was ist Das? Sie machen
Mich zittern, Marquis — alle Ihre Züge
Wie eines Sterbenden entstellt —

Marquis.

Sie wissen
Vermuthlich schon —

Königin.

Daß Karl gefangen worden,
Und zwar durch Sie, setzt man hinzu — So ist
Es dennoch wahr? Ich wollt' es keinem Menschen,
Als Ihnen glauben.

Marquis.

Es ist wahr.

Königin.

Durch Sie?

Marquis.

Durch mich.

4980a: Der vierundzwanzigste Auftritt in A ist in B ff. der einundzwanzigste.
4981a: „wie ein Todter" fehlt B ff.

Königin
(sieht ihn einige Augenblicke zweifelhaft an).

Ich ehre Ihre Handlungen,
Auch wenn ich sie nicht fasse — Diesmal aber —
Verzeihen Sie dem bangen Weib. Ich fürchte,
Sie spielen ein gewagtes Spiel.

Marquis.

Ich hab' es
Verloren.

Königin.

Gott im Himmel!

Marquis.

Seien Sie
Ganz ruhig, meine Königin. Für *ihn*
Ist schon gesorgt. Ich hab' es *mir* verloren.

Königin.

Was werd' ich hören! Gott!

Marquis.

Denn wer,
Wer hieß auf einen zweifelhaften Wurf
Mich Alles setzen? Alles? So verwegen,
So zuversichtlich mit dem Himmel spielen?
Wer ist der Mensch, der sich vermessen will,
Des Zufalls schweres Steuer zu regieren,
Und doch nicht der Allwissende zu sein?
O, es ist billig! — Doch warum denn jetzt
Von mir? Der Augenblick ist kostbar, wie
Das Leben eines Menschen! Und wer weiß,
Ob aus des Richters karger Hand nicht schon
Die letzten Tropfen für mich fallen?

Königin.

Aus
Des Richters Hand? — Welch feierlicher Ton!

Ich fasse nicht, was diese Reden meinen —
Doch sie entsetzen mich —

Marquis.

Er ist gerettet!
Um welchen Preis er's ist, gleich viel! — Doch nur
Für heute. Wenig Augenblicke sind
Noch sein. Er spare sie. Sie kommen
Mich etwas hoch zu stehn. Noch diese Nacht
Muß er Madrid verlassen.

Königin.

Diese Nacht noch?

Marquis.

Anstalten sind getroffen. In demselben
Karthäuserkloster, das schon lange Zeit
Die Zuflucht unsrer Freundschaft war gewesen,
Erwartet ihn die Post. Hier ist in Wechseln,
Was mir das Glück auf dieser Welt gegeben.
Was mangelt, legen Sie noch bei. Zwar hätt' ich
An meinen Karl noch Manches auf dem Herzen,
Noch Manches, das er wissen muß; doch könnt'
Es leicht an Muße mir gebrechen, Alles
Persönlich mit ihm abzuthun — Sie sprechen
Ihn diesen Abend, darum wend' ich mich
An Sie —

Königin.

Um meiner Ruhe willen, Marquis,
Erklären Sie sich deutlicher — nicht in
So fürchterlichen Räthseln reden Sie
Mit mir — Was ist geschehn?

5015—5016: Noch sein. Er spare sie. Noch diese Nacht B ff. (mit Tilgung von „Sie kommen . . . hoch zu stehen").
5025—5026: Noch Manches, das er wissen muß; doch leicht
Könnt' es an Muße mir gebrechen, Alles B ff.

Marquis.

Ich habe noch
Ein wichtiges Bekenntniß abzulegen;
In Ihre Hände leg' ich's ab. Mir ward
Ein Glück, wie es nur Wenigen geworden:
Ich liebte einen Fürstensohn — Mein Herz,
Nur einem Einzigen geweiht, umschloß
Die ganze Welt! — In meines Karlos' Seele
Schuf ich ein Paradies für Millionen.
O, meine Träume waren schön — Doch es
Gefiel der ew'gen Weisheit, mich
Von meiner schönen Pflanzung abzurufen.
Bald hat er seinen Rodrigo nicht mehr.
Der Freund hört auf in der Geliebten. Hier,
Hier — hier — auf diesem heiligen Altare,
Im Herzen seiner Königin leg' ich
Mein letztes kostbares Vermächtniß nieder,
Hier find' er's, wenn ich nicht mehr bin —

(Er wendet sich ab, Thränen ersticken seine Stimme.)

Königin.

Das ist
Die Sprache eines Sterbenden. Noch hoff' ich,
Es ist nur Wirkung Ihres Blutes — oder
Liegt Sinn in diesen Reden?

Marquis

(hat sich zu sammeln gesucht und fährt mit festerem Tone fort).

Sagen Sie
Ihm, daß er eingedenk soll sein des Eides,
Den wir in jenen schwärmerischen Tagen

5041—5042: Gefiel der Vorsehung, mich vor der Zeit
Von meiner schönen Pflanzung u. s. f. D ff.
5043: Roderich B ff.
5052—5055: Dem Prinzen, daß er denken soll des Eides,
Den wir in jenen schwärmerischen Tagen
Auf die getheilte Hostie geschworen. B ff.

Am Hochaltare, den er kennt, auf die
Entzwei gebrochne Hostie geschworen.
Den meinigen hab' ich gehalten, bin
Ihm treu geblieben bis zum Tod — jetzt ist's
An ihm, den seinigen —

Königin.

Zum Tod?

Marquis.

Er mache —
O, sagen Sie es ihm! — das Traumbild wahr,
Das kühne Traumbild eines neuen Staates,
Der Freundschaft göttliche Geburt. Er lege
Die erste Hand an diesen rohen Marmor.
Ob er vollende oder unterliege —
Ihm einerlei! Er lege Hand an. Wenn
Jahrhunderte dahin geflohen, wird
Die Vorsicht einen Fürstensohn, wie er,
Auf einem Thron, wie seiner, wiederholen,
Aus den Ruinen seinen Torso graben
Und ihren neuen Liebling mit derselben
Begeisterung entzünden. Sagen Sie
Ihm, daß er für die Träume seiner Jugend
Soll Achtung tragen, wenn er Mann sein wird,
Nicht öffnen soll dem tödtenden Insekte
Gerühmter besserer Vernunft das Herz
Der zarten Götterblume — daß er nicht
Soll irre werden, wenn des Staubes Weisheit
Begeisterung, die Himmelstochter, lästert.
Ich hab' es ihm zuvor gesagt —

5062: Marmor] Stein B ff.
5067—5069: Auf einem Thron, wie seiner, wiederholen
Und ihren neuen Liebling mit derselben B ff. (mit Streichung der zwischenliegenden Verszeile).

Königin.

Wie, Marquis?
Und wozu führt —

Marquis (sehr ernst).

Und sagen Sie ihm, daß
Ich Menschenglück auf seine Seele lege,
Daß ich es sterbend von ihm fodre — fodre,
Und sehr dazu berechtigt war. Es hätte
Bei mir gestanden, einen neuen Morgen
Heraufzuführen über diese Reiche.
Der König schenkte mir sein Herz. Er nannte
Mich seinen Sohn — Ich führe seine Siegel,
Und seine Alba sind nicht mehr.

(Er hält inne und sieht einige Augenblicke stillschweigend auf die Königin.)

Sie weinen —
O, diese Thränen kenn' ich, schöne Seele;
Die Freude macht sie fließen. Doch vorbei,
Es ist vorbei. Karl oder ich. Die Wahl
War schnell und schrecklich. Einer war verloren;
Und ich will dieser Eine sein — ich lieber —
Verlangen Sie nicht, mehr zu wissen.

Königin.

Jetzt,
Jetzt endlich fang' ich an, Sie zu begreifen —
Unglücklicher, was haben Sie gethan?

Marquis.

Zwo kurze Abendstunden hingegeben,
Um einen hellen Sommertag zu retten.
Den König geb' ich auf. Was kann ich auch
Dem König sein? — In diesem starren Boden

5079: „(sehr ernst)“ fehlt B ff.
5081: fordre — fordre B ff.
5096: Zwei K B.

Blüht keine meiner Rosen mehr — Das waren
Nur Gaukelspiele kindischer Vernunft,
Vom reifen Manne schamroth widerrufen.
Den nahen hoffnungsvollen Lenz sollt' ich
Vertilgen, einen lauen Sonnenblick
Im Norden zu erkünsteln? Eines müden
Tyrannen letzten Ruthenstreich zu mildern,
Die große Freiheit des Jahrhunderts wagen?
Elender Ruhm! Ich mag ihn nicht. Europa's
Verhängniß reift in meinem großen Freunde!
Auf ihn verweis' ich Spanien — Es blute
Bis dahin unter Philipps Hand! — Doch weh'!
Weh' mir und ihm, wenn ich bereuen sollte!
Vielleicht das Schlimmere gewählt! Wenn ich
Den großen Wink der Vorsicht mißverstanden,
Die mich, nicht ihn, auf diesem Thron gewollt!
Weh' mir und ihm, wenn —

Königin.

Reden Sie nicht aus.
Was Sie befürchten, Chevalier, wird nie
Geschehn. Ich kenne Ihren Freund; ich sage
Für seine Seele gut.

Marquis.

Das war's, was noch
Auf meinem Herzen lag. Nie — nie wird es
Geschehn — und meine Bürgin, Königin,
Sind Sie!

(Nach einigem Stillschweigen.)

5100—5108: Blüht keine meiner Rosen [mehr — Europa's B ff. (mit Ausstoßung von „Das waren . . . Ich mag ihn nicht.").
5113—5121: Vielleicht das Schlimmere gewählt! — Nein! Nein!
Ich kenne meinen Karlos — Das wird nie
Geschehn — und meine Bürgin u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Wenn ich . . . nie wird es")

Ich sah' sie keimen, diese Liebe, sah
Der Leidenschaften unglückseligste
In seinem Herzen Wurzel fassen — Damals
Stand es in meiner Macht, sie zu bekämpfen.
Ich that es nicht. Ich nährte diese Liebe,
Die mir nicht unglückselig war. Die Welt
Kann anders richten. Ich bereue nicht.
Mein Herz klagt mich nicht an. Ich sahe Leben,
Wo sie nur Tod — In dieser hoffnungslosen Flamme
Erkannt' ich früh der Hoffnung goldnen Strahl.
Ich wollt' ihn führen zum Vortrefflichen,
Die stolze königliche Frucht, woran
Nur Menschenalter langsam pflanzen, sollte
Ein schneller Lenz der wunderthät'gen Liebe
Beschleunigen. Mir sollte seine Tugend
An diesem kräft'gen Sonnenblicke reifen.
Zur höchsten Schönheit wollt' ich ihn erheben:
Die Sterblichkeit versagte mir ein Bild,
Die Sprache Worte — da verwies ich ihn
Auf dieses — meine ganze Leitung war,
Ihm seine Liebe zu erklären.

Königin.

Marquis,
Ihr Freund erfüllte Sie so ganz, daß Sie
Mich über ihm vergaßen. Glaubten Sie
Im Ernst mich aller Weiblichkeit entbunden,
Da Sie zu seinem Engel mich gemacht,
Zu seinen Waffen Tugend ihm gegeben?
Das überlegten Sie wohl nicht, wie viel

5132—5138: Ich wollt' ihn führen zum Vortrefflichen,
Zur höchsten Schönheit wollt' ich ihn u. s. f. B ff. (mit Tilgung von V. 5133—5137: „Die stolze königliche ... Sonnenblicke reifen.").
5143: erfüllte Sie] erfüllte sie A A¹ A².

Für unser Herz zu wagen ist, wenn wir
Mit solchen Namen Leidenschaft veredeln.

Marquis.

Für alle Weiber; nur für eines nicht.
Auf eines schwör' ich — Oder sollten Sie,
Sie der Begierden edelster sich schämen,
Der Tugend Schöpferin zu sein?
Was geht es König Philipp an, wenn seine
Verklärung im Eskurial den Maler,
Der vor ihr steht, mit Ewigkeit entzündet?
Gehört die süße Harmonie, die in
Dem Saitenspiele schlummert, seinem Käufer,
Der es mit taubem Ohr bewacht? Er hat
Das Recht erkauft, in Trümmern es zu schlagen,
Doch nicht die Kunst, dem Silberton zu rufen
Und in des Liedes Wonne zu zerschmelzen.
Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen,
Die Schönheit für ein fühlend Herz. Sie beide
Gehören für einander. Diesen Glauben
Soll mir kein feiges Vorurtheil zerstören.
Versprechen Sie mir, ewig ihn zu lieben,
Von Menschenfurcht, von falschem Heldenmuth
Zu nichtiger Verleugnung nie versucht,
Unwandelbar und ewig ihn zu lieben,
Versprechen Sie mir dieses? — Königin —
Versprechen Sie's in meine Hand?

Königin.

Mein Herz,
Versprech' ich Ihnen, soll allein und ewig
Der Richter meiner Liebe sein.

5154: Tugend] Heldentugend D ff.

Marquis. (Er zieht seine Hand zurück.)

Jetzt sterb'
Ich ruhig — Meine Arbeit ist gethan.

(Er neigt sich gegen die Königin und will gehen.)

Königin

(begleitet ihn schweigend mit den Augen).

Sie gehen, Marquis — ohne mir zu sagen,
Wann wir — wie bald — uns wiedersehn?

Marquis

(kommt noch einmal zurück, das Gesicht abgewendet).

Gewiß!
Wir sehn uns wieder.

Königin (sieht ihn durchdringend an).

Ich verstand Sie, Posa —
Verstand Sie recht gut — Warum haben Sie
Mir Das gethan?

Marquis.

Er oder ich.

Königin.

Nein! Nein!
Sie stürzten sich in diese That, die Sie
Erhaben nennen. Leugnen Sie nur nicht.
Ich kenne Sie, Sie haben längst darnach
Gedürstet — Mögen tausend Herzen brechen,
Was kümmert Sie's, wenn sich Ihr Stolz nur weidet.
O jetzt — jetzt lern' ich Sie verstehn: Sie haben
Nur um Bewunderung gebuhlt.

Marquis (betroffen, vor sich).

Nein! Darauf
War ich nicht vorbereitet —

5175: Er] fehlt B ff.
5175—5176: Jetzt sterb' ich
Beruhigt — Meine Arbeit ist rc. B ff.
5178: Wann A^1 A^2] Wenn A B ff.
5179: „(sieht ihn durchdringend an)" fehlt B ff.
5188: für sich K B.

Königin (nach einem Stillschweigen).

Marquis!

Ist keine Rettung möglich?

Marquis.

Keine.

Königin.

Keine?

Besinnen Sie sich wohl. Ist keine möglich?
Auch nicht durch mich?

Marquis.

Auch nicht durch Sie.

Königin.

Auch selbst
Durch ein Verbrechen nicht? — Sie kennen mich
Zur Hälfte nur — ich habe Muth.

Marquis.

Ich weiß es.

Königin.

Und keine Rettung?

Marquis.

Keine.

Königin
(verläßt ihn und verhüllt das Gesicht).

Gehen Sie!
Ich schätze keinen Mann mehr.

Marquis
(in der heftigsten Bewegung vor ihr niedergeworfen).

Königin! —
O Gott! das Leben ist doch schön.

(Er springt auf und stürzt schnell fort. Die Königin in ihr Kabinet.)

5192—5193: „Auch selbst | Durch ein Verbrechen nicht?" fehlt B ff.
5197[b]: stürzt] geht B ff.

———

Vorzimmer des Königs.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Herzog **von Alba** und **Domingo** gehen stillschweigend und abgesondert auf und nieder. Graf **Lerma** kommt aus dem Kabinet des Königs, alsdann **Don Raimond von Taxis**, der Oberpostmeister.

Lerma.

Ob sich der Marquis noch nicht blicken lassen?

Alba.

Noch nicht.

(Lerma will wieder hineingehen.)

Taxis (tritt auf).

Graf Lerma, melden Sie mich an.

Lerma.

Der König ist für Niemand.

Taxis.

Sagen Sie,
Ich muß ihn sprechen — Seiner Majestät
Ist äußerst dran gelegen. Eilen Sie.
Es leidet keinen Aufschub.

(Lerma geht ins Kabinet.)

Alba (tritt zum Oberpostmeister).

Lieber Taxis,
Gewöhnen Sie sich zur Geduld. Sie sprechen
Den König nicht —

Taxis.

Nicht? Und warum?

Alba.

Sie hätten
Die Vorsicht denn gebraucht, sich die Erlaubniß

5198a: Zwei und zwanzigster Auftritt. V ff.
5199a: Alba K V] Feria A B C Th (Körners Änderung ist berechtigt, Feria tritt erst in der folgenden Scene auf).

Beim Chevalier von Posa auszuwirken,
Der Sohn und Vater zu Gefangnen macht.

Taxis.

Von Posa? Wie? Ganz recht! Das ist Derselbe,
Aus dessen Hand ich diesen Brief empfangen —

Alba.

Brief? Welchen Brief?

Taxis.

Den ich nach Brüssel habe
Befördern sollen —

Alba (aufmerksam).

Brüssel!

Taxis.

Den ich eben
Dem König bringe —

Alba.

Brüssel! Haben Sie
Gehört, Kaplan? Nach Brüssel!

Domingo (tritt dazu).

Das ist sehr
Verdächtig.

Taxis.

Und wie ängstlich, wie verlegen
Er mir empfohlen worden!

Domingo.

Aengstlich? So!

Alba.

An wen ist denn die Aufschrift?

Taxis.

An den Prinzen
Von Nassau und Oranien.

Alba.

An Wilhelm? —
Kaplan! Das ist Verrätherei.

Domingo.

Was könnt'
Es anders sein? — Ja freilich, diesen Brief
Muß man sogleich dem König überliefern.
Welch ein Verdienst von Ihnen, würd'ger Mann,
So streng zu sein in Ihres Königs Dienst!

Taxis.

Hochwürd'ger Herr, ich that nur meine Pflicht.

Alba.

Sie thaten wohl.

Lerma

(kommt aus dem Kabinet. Zum Oberpostmeister):

Der König will Sie sprechen.

(Taxis geht hinein.)

Der Marquis immer noch nicht da?

Domingo.

Man läßt
Ihn aller Orten suchen.

Lerma.

Das ist doch
Sehr sonderbar.

Alba.

Ganz eigen! Ganz naiv!
Der Prinz ein Staatsgefangner, und der König
Noch selber ungewiß, warum?

Domingo.

Er war
Nicht einmal hier, ihm Rechenschaft zu geben?

5226—5229: Domingo.

Man sucht
Ihn aller Orten.

Alba.

Sonderbar und seltsam.
Der Prinz ein Staatsgefangner u. s. f. B ff. (mit Tilgung der Rede Lerma's: „Das ist doch | Sehr sonderbar").

Alba.

Wie nahm es denn der König auf?

Lerma.

Der König
Sprach noch kein Wort.

(Geräusch im Kabinet.)

Alba.

Was war Das? Still!

Taxis (aus dem Kabinet).

Graf Lerma!

(Beide hinein.)

Alba (zu Domingo).

Was geht hier vor?

Domingo.

Mit diesem Ton des Schreckens!
Wenn dieser aufgefangne Brief? — Mir ahndet
Nichts Gutes, Herzog.

Lerma.

Lerma läßt er rufen!
Und wissen muß er doch, daß Sie und ich
Im Vorsaal —

Domingo.

Unsre Zeiten sind vorbei.

Alba.

Bin ich Derselbe denn nicht mehr, dem hier
Sonst alle Thüren sprangen? Wie ist Alles
Verwandelt um mich her — wie fremd —

Domingo
(hat sich leise der Kabinetsthüre genähert und bleibt lauschend davor stehen).

Horch!

Alba (nach einer Pause).

Alles
Ist todtenstill. Man hört sie Athem holen.

5235: ahnet Th ff.

Domingo.

Die doppelte Tapete dämpft den Schall.

Alba.

Hinweg! Man kommt.

Domingo (verläßt die Thüre).

Mir ist so feierlich,
So bang, als sollte dieser Augenblick
Ein großes Loos entscheiden.

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Der Prinz **von Parma**, die Herzoge **von Feria** und **Medina Sidonia** mit noch einigen andern **Granden** treten auf. Die **Vorigen**.

Parma.

Ist der König
Zu sprechen?

Alba.

Nein.

Parma.

Nein? Wer ist bei ihm?

Feria.

Marquis
Von Posa ohne Zweifel?

Alba.

Den
Erwartet man so eben.

Parma.

Diesen Augenblick
Sind wir von Saragossa eingetroffen.
Der Schrecken geht durch ganz Madrid — Ist es
Denn wahr?

5246: Drei und zwanzigster Auftritt. B ff.
5248—5249: Den erwartet | man eben. A².

Domingo.

Ja leider.

Feria.

Es ist wahr? Er ist
Durch den Malthefer in Verhaft genommen?

Alba.

So ist's.

Parma.

Warum? Was ist geschehn?

Alba.

Warum?
Das weiß kein Mensch, als Seine Majestät
Und Marquis Posa.

Parma.

Ohne Zuziehung
Der Kortes seines Königreichs! —

Feria.

Weh Dem,
Der Theil gehabt an dieser Staatsverletzung.

Alba.

Weh ihm! So ruf' ich auch.

Medina Sidonia.

Ich auch.

Die übrigen Granden.

Wir alle.

Alba.

Wer folgt mir in das Kabinet? — Ich werfe
Mich zu des Königs Füßen.

Lerma (stürzt aus dem Kabinet).

Herzog Alba!

Domingo.

Endlich!
Gelobt sei Gott!

(Alba eilt hinein.)

Lerma (athemlos, in großer Bewegung).

Wenn der Maltheser kommt,
Der Herr ist jetzo nicht allein; er wird
Ihn rufen lassen —

Domingo.

(zu Lerma, indem sich alle übrigen voll neugieriger Erwartung um ihn versammeln).

Graf, was ist geschehen?
Sie sind ja blaß wie eine Leiche.

Lerma (will forteilen).

Das
Ist teufelisch.

Parma und Feria.

Was denn? Was denn?

Medina Sidonia.

Was macht
Der König?

Domingo (zugleich).

Teufelisch! Was denn?

Lerma.

Der König hat
Geweint.

Domingo.

Geweint!

Alle (zugleich, mit betretnem Erstaunen).

Der König hat geweint!

(Man hört eine Glocke im Kabinet. Graf Lerma eilt hinein.)

Domingo (ihm nach, will ihn zurückhalten).

Graf, noch ein Wort — Verziehen Sie — Weg ist er!
Da stehn wir angefesselt von Entsetzen.

Sieben und zwanzigster Auftritt.

Prinzessin **von Eboli. Feria. Medina Sidonia. Parma. Domingo** und übrige **Granden.**

Eboli (eilig, außer sich).
Wo ist der König? Wo? Ich muß ihn sprechen.
(Zu Feria.)
Sie, Herzog, führen mich zu ihm.

Feria.
Der König
Hat wichtige Verhinderung. Kein Mensch
Wird vorgelassen.

Eboli.
Unterzeichnet er
Das fürchterliche Urtheil schon? Er ist
Belogen. Ich beweis' es ihm, daß er
Belogen ist.

Domingo
(gibt ihr von ferne einen bedeutenden Wink).
Prinzessin Eboli?

Eboli (geht auf ihn zu).
Sie auch da, Priester? Recht! Sie brauch' ich eben.
Sie sollen mir's bekräftigen.
(Sie ergreift seine Hand und will ihn ins Kabinet mit fortreißen.)

Domingo.
Ich? — Sind
Sie bei sich, Fürstin?

Feria.
Bleiben Sie zurück.
Der König hört Sie jetzt nicht an.

Eboli.
Er muß

5271a: Vier und zwanzigster Auftritt. V ff.

Mich hören. Wahrheit muß er hören — Wahrheit!
Und wär' er zehenmal ein Gott!

Domingo.

Weg! Weg!
Sie wagen Alles. Bleiben Sie zurück.

Eboli.

Mensch, zittre du vor deines Götzen Zorn.
Ich habe nichts zu wagen.

(Wie sie ins Kabinet will, stürzt heraus)

Herzog Alba.

(Seine Augen funkeln, Triumph ist in seinem Gang. Er eilt auf Domingo zu und umarmt ihn.)

Lassen Sie
In allen Kirchen ein Te Deum tönen.
Der Sieg ist unser.

Domingo.

Unser?

Alba

(zu Domingo und den übrigen Granden).

Jetzt hinein
Zum Herrn. Sie sollen weiter von mir hören.

Fünfter Akt.

Erster Auftritt.

Ein Zimmer im königlichen Palast, durch eine eiserne Gitterthüre von einem großen Vorhofe abgesondert, in welchem Wachen auf und nieder gehen.

Don Karlos an einem Tische sitzend, den Kopf vorwärts auf die Arme gelegt, als wenn er schlummerte. Im Hintergrunde des Zimmers einige Offiziere, die mit ihm eingeschlossen sind. Marquis **von Posa** tritt herein, ohne von ihm bemerkt zu werden, und spricht leise mit den Offizieren, welche sich sogleich entfernen. Er selbst tritt ganz nahe vor Karlos und betrachtet ihn einige Augenblicke schweigend und traurig. Endlich macht er eine Bewegung, welche diesen aus seiner Betäubung erweckt.

Karlos

(sieht auf, wird den Marquis gewahr und fährt erschrocken zusammen. Dann sieht er ihn eine Weile mit großen starren Augen an und streicht mit der Hand über die Stirne, als ob er sich auf etwas besinnen wollte).

Marquis.

Ich bin es, Karl.

Karlos (gibt ihm die Hand).

Du kommst sogar noch zu mir!
Das ist doch schön von dir.

Marquis.

Ich bildete
Mir ein, du könntest deinen Freund hier brauchen.

5290a: Dom] fehlt B ff.

Karlos.

Wahrhaftig? Meintest du Das wirklich? Sieh!
Das freut mich — freut mich unbeschreiblich. Ach!
Ich wußt' es wohl, daß du mir gut geblieben.

Marquis.

Ich hab' es auch um dich verdient.

Karlos.

Nicht wahr?
O, wir verstehen uns noch ganz. So hab'
Ich's gerne. Diese Schonung, diese Milde
Steht großen Seelen an, wie du und ich.
Laß sein, daß meiner Foderungen eine
Unbillig und vermessen war; mußt du
Mir darum auch die billigen versagen?
Hart kann die Tugend sein, doch grausam nie,
Unmenschlich nie — Ich kann ja nicht dafür,
Daß deine Pflichten meine Freuden würgen.
Du weißt's, wir können nicht dafür — Beweinen
Kannst du mich immer —

Marquis.

Du verkennst mich, Karl.
Unwürdig bin ich deiner nie gewesen.

Karlos.

Ich aber deiner.

Marquis.

Laß mich reden, Karl.
Was du von mir zu hören hast, ist viel,
Und unsrer Muße wenig.

Karlos.

Laß es gut sein.

5300: Forderungen B ff.
5304—5312: Unmenschlich nie — Es hat dir viel gekostet! B ff. (mit Tilgung von „Ich kann ja nicht . . . Ich glaub' dir —“)

Ich glaub' dir — Es hat dir viel gekostet!
O ja, mir däucht, ich weiß recht gut, wie sehr
Geblutet hat dein sanftes Herz, als du
Dein Opfer schmücktest zum Altare.

Marquis.

Karlos!
Wie meinst du Das?

Karlos.

Du selbst wirst jetzt vollenden,
Was ich gesollt und nicht gekonnt — Du wirst
Den Spaniern die goldnen Tage schenken,
Die sie von mir umsonst gehofft. Mit mir
Ist es ja aus — auf immer aus. Das hast
Du eingesehn — O diese fürchterliche Liebe
Hat alle frühe Blüthen meines Geistes
Unwiederbringlich hingerafft. Ich bin
Für deine großen Hoffnungen gestorben.
Vorsehung oder Zufall führen dir
Den König zu — Es kostet mein Geheimniß,
Und er ist dein — Du kannst sein Engel werden.
Für mich ist keine Rettung mehr — vielleicht
Für Spanien — Ach, hier ist nichts verdammlich,
Nichts, nichts, als meine rasende Verblendung,
Bis diesen Tag nicht eingesehn zu haben,
Daß du — so groß als zärtlich bist.

Marquis
(aus einem tiefen Erstaunen erwachend).

Nein! Das,
Das hab' ich nicht vorhergesehen — nicht
Vorhergesehn, daß eines Freundes Großmuth
Erfinderischer könnte sein, als meine

5332: „(aus einem . . . erwachend).“ fehlt B ff.

Weltkluge Sorgfalt. Mein Gebäude stürzt
Zusammen — Ich vergaß dein Herz.

Karlos.

Zwar, wenn dir's möglich wär' gewesen, ihr
Dies Schicksal zu ersparen — sieh, Das hätte
Ich unaussprechlich dir gedankt. Konnt' ich
Denn nicht allein es tragen? Mußte sie
Das zweite Opfer sein? — Doch still davon.
Ich will mit keinem Vorwurf dich beladen.
Was geht die Königin dich an? Liebst du
Die Königin? Soll deine strenge Tugend
Die kleinen Sorgen meiner Liebe fragen?
Verzeih mir — ich war ungerecht.

Marquis.

Du bist's.
Doch — dieses Vorwurfs wegen nicht. Verdient'
Ich einen, dann verdient' ich alle — und
Dann würd' ich so nicht vor dir stehen.

(Er nimmt sein Portefeuille heraus.)

Hier
Sind von den Briefen ein'ge wieder, die
Du in Verwahrung mir gegeben. Nimm
Sie zu dir.

Karlos

(sieht mit Verwunderung bald die Briefe, bald den Marquis an).

Wie?

Marquis.

Ich gebe sie dir wieder,
Weil sie in deinen Händen sichrer jetzt
Sein dürften als in meinen.

Karlos.

Was ist Das?
Der König las sie also nicht? bekam
Sie gar nicht zu Gesichte?

Marquis.

Diese Briefe?

Karlos.

Du zeigtest ihm nicht alle?

Marquis.

Wer sagt dir,
Daß ich ihm einen zeigte?

Karlos (äußerst erstaunt).

Ist es möglich?
Graf Lerma.

Marquis.

Der hat dir gesagt? — Ja! Nun
Wird Alles, Alles offenbar! Wer konnte
Das auch voraussehn? — Lerma also? — Nein,
Der Mann hat lügen nie gelernt. Ganz recht,
Die andern Briefe liegen bei dem König.

Karlos
(sieht ihn lange mit sprachlosem Erstaunen an).

Weßwegen bin ich aber hier?

Marquis.

Zur Vorsicht,
Wenn du vielleicht zum zweiten Mal versucht
Sein möchtest, eine Eboli zu deiner
Vertrauten zu erwählen —

Karlos (wie aus einem Traume erwacht).

Ha! Nun endlich!
Jetzt seh' ich — jetzt wird Alles Licht —

Marquis (geht nach der Thüre).

Wer kommt?

5363: lügen A[1] A[2]] Lügen A (als Druckfehler angezeigt) B C Th K V.

Zweiter Auftritt.

Herzog **Alba**. Die **Vorigen**.

Alba
(nähert sich ehrerbietig dem Prinzen, dem Marquis durch diesen ganzen Auftritt den Rücken zuwendend).

Prinz, Sie sind frei. Der König schickt mich ab,
Es Ihnen anzukündigen.

(Karlos sieht den Marquis verwundert an. Alle schweigen still.)

Marquis (zum Herzog).

Der König
Kann nach Gefallen strafen und begnaden;
Nur wundert mich, den Prinzen frei zu sehen,
Bevor man mir Gehör geschenkt.

Alba
(zum Prinzen, ohne den Marquis nur anzusehen).

Zugleich
Schätz' ich mich glücklich, Prinz, der Erste sein
Zu dürfen, der die Gnade hat —

Karlos
(bemerkt Beide mit äußerster Verwunderung. Nach einer Pause zum Herzog).

Ich werde
Gefangen eingesetzt und frei erklärt,
Und ohne mir bewußt zu sein, warum
Ich Beides werde?

Alba.

Aus Versehen, Prinz,
So viel ich weiß, zu welchem irgend ein —
Betrüger den Monarchen hingerissen.

Karlos.

Doch aber ist es auf Befehl des Königs,
Daß ich mich hier befinde?

5371—5375: (Karlos sieht den Marquis verwundernd an. Alle schweigen still.)
Zugleich
Schätz' ich mich glücklich u. s. f. B ff. (mit Tilgung von „Marquis ... nur anzusehen).“

Alba.

Ja, durch ein
Versehen Seiner Majestät.

Karlos.

Das thut
Mir wirklich leid — Doch wenn der König sich
Versieht, kommt es dem König zu, in eigner
Person den Fehler wieder zu verbessern.

(Er sucht die Augen des Marquis und beobachtet eine stolze Herabsetzung gegen den Herzog.)

Man nennt mich hier Don Philipps Sohn. Die Augen
Der Lästerung und Neugier ruhn auf mir.
Was Seine Majestät aus Pflicht gethan,
Will ich nicht scheinen ihrer Huld zu danken.
Sonst bin ich auch bereit, vor dem Gerichte
Der Kortes mich zu stellen — Meinen Degen
Nehm' ich aus solcher Hand nicht an.

Alba.

Der König
Wird keinen Anstand nehmen, Eurer Hoheit
Dies billige Verlangen zu gewähren,
Wenn Sie vergönnen wollen, daß ich Sie
Zu ihm begleiten darf —

Karlos.

Ich bleibe hier,
Bis mich der König, oder sein Madrid
Aus diesem Kerker führen. Bringen Sie
Ihm diese Antwort.

(Alba entfernt sich. Man sieht ihn noch eine Zeit lang im Vorhof verweilen und Befehle austheilen.)

Dritter Auftritt.

Karlos und Marquis **von Posa.**

Karlos
(nachdem der Herzog hinaus ist, voll Erwartung und Erstaunen zum Marquis).

Was ist aber Das?
Erkläre mir's. Bist du denn nicht Minister?

Marquis.

Ich bin's gewesen, wie du siehst.
(Auf ihn zugehend, mit großer Bewegung.)
O Karl,
Es hat gewirkt. Es hat. Es ist gelungen.
Jetzt ist's gethan. Gepriesen sei die Allmacht,
Die es gelingen ließ.

Karlos.

Gelingen! Was?
Ich fasse deine Worte nicht.

Marquis (ergreift seine Hand).

Du bist
Gerettet, Karl — bist frei — und ich —
(Er hält inne.)

Karlos.

Und du?

Marquis.

Und ich — ich drücke dich an meine Brust
Zum ersten Mal mit vollem, ganzem Rechte;
Ich hab' es ja mit Allem, Allem, was
Mir theuer ist, erkauft — O Karl, wie süß,
Wie groß ist dieser Augenblick! Ich bin
Mit mir zufrieden.

Karlos.

Welche plötzliche
Veränderung in deinen Zügen! So

Hab' ich dich nie gesehen. Stolzer hebt
Sich deine Brust, und deine Blicke leuchten
Wie eines höhern Wesens.

Marquis.

Freude der
Vollendung. Meine Bahn ist aus. Jetzt ist
Die Reih' an dir, die deinige zu wandeln.
Wir müssen Abschied nehmen, Karl. Erschrick nicht.
O, sei ein Mann. Was du auch hören wirst,
Versprich mir, Karl, nicht durch unbänd'gen Schmerz,
Unwürdig großer Seelen, diese Trennung
Mir zu erschweren — Du verlierst mich, Karl —
Auf viele Jahre — Thoren nennen es
Auf ewig.

(Karlos zieht seine Hand zurück, sieht ihn starr an und antwortet nichts.)

Sei ein Mann. Ich habe sehr
Auf dich gerechnet, hab' es nicht vermieden,
Die bange Stunde mit dir auszuhalten,
Die man die letzte schrecklich nennt — Ja, soll
Ich dir's gestehen, Karl? ich habe mich
Darauf gefreut — Komm, laß uns niedersitzen —
Ich fühle mich erschöpft und matt.

(Er rückt nahe an Karlos, der noch immer in einer todten Erstarrung ist und sich unwillkürlich von ihm niederziehen läßt.)

Wo bist du?
Du gibst mir keine Antwort? — Ich will kurz sein.
Den Tag nachher, als wir zum letzten Mal
Bei den Karthäusern uns gesehn, ließ mich
Der König zu sich fodern. Den Erfolg

5417—5421: Sich deine Brust, und deine Blicke leuchten.
Marquis.
Wir müssen Abschied nehmen, Karl ꝛc. B ff. (mit Ausstoßung von „Wie eines höhern Wesens“ und „Freude der . . . zu wandeln.“).
5437: fordern B ff.

Weißt du, weiß ganz Madrid. Das weißt du nicht,
Daß dein Geheimniß ihm verrathen worden,
Daß Briefe, in der Königin Schatulle
Gefunden, wider dich gezeugt, daß ich
Aus seinem eignen Munde Dies erfahren,
Und daß — ich sein Vertrauter war.

(Er hält inne, Karlos' Antwort zu erfahren; dieser verharrt in seinem Stillschweigen.)

Ja, Karl!
Mit meinen Lippen brach ich meine Treue.
Ich selbst regierte das Komplott, das dir
Den Untergang bereitete. Zu laut
Sprach schon die That. Dich frei zu sprechen, war
Zu spät. Mich seiner Rache zu versichern,
War Alles, was mir übrig blieb — und so
Ward ich dein Feind, dir kräftiger zu dienen. —
Du hörst mich nicht?

Karlos.

Ich höre. Weiter. Weiter.

Marquis.

Bis hieher bin ich ohne Schuld. Doch bald
Verrathen mich die ungewohnten Strahlen
Der neuen königlichen Gunst. Der Ruf
Dringt bis zu dir, wie ich vorhergesehen.
Doch ich, von falscher Zärtlichkeit bestochen,
Von stolzem Wahn geblendet, ohne dich
Das Wagestück zu enden, unterschlage
Der Freundschaft mein gefährliches Geheimniß.
Das war die große Uebereilung! Schwer
Hab' ich gefehlt. Ich weiß es. Raserei

5452: hierher A² ff.
5455: vorhergesehn. B ff.

War meine Zuversicht. Verzeih — sie war
Auf deiner Freundschaft Ewigkeit gegründet.
(Hier schweigt er wieder. Karlos geht aus seiner Versteinerung in lebhafte Bewegungen über.)
Was ich befürchtete, geschieht. Man läßt
Dich zittern vor erdichteten Gefahren.
Die Königin in ihrem Blut — das Schrecken
Des wiederhallenden Pallastes — Lerma's
Unglückliche Dienstfertigkeit — zuletzt
Mein unbegreifliches Verstummen, Alles
Bestürmt dein überraschtes Herz — du wankst —
Gibst mich verloren — Doch, zu edel selbst,
An deines Freundes Redlichkeit zu zweifeln,
Schmückst du mit Größe seinen Abfall aus,
Nun erst wagst du, ihn treulos zu behaupten,
Weil du noch treulos ihn verehren darfst.
Verlassen von dem Einzigen, wirfst du
Der Fürstin Eboli dich in die Arme —
Unglücklicher! in eines Teufels Arme,
Denn Diese war's, die dich verrieth.
(Karlos steht auf.)
Ich sehe
Dich dahin eilen. Eine schlimme Ahndung
Fliegt durch mein Herz. Ich folge dir. Zu spät.
Du liegst zu ihren Füßen. Das Geständniß
Floh über deine Lippen schon. Für dich
Ist keine Rettung mehr —

Karlos.

Nein! Nein! Sie war
Gerührt. Du irrest dich. Gewiß war sie
Gerührt.

5463b: „wieder" fehlt B ff. — Bewegung K B.
5464: befürchte A.
5480: Ahnung Th K B.

Marquis.

Da wird es Nacht vor meinen Sinnen!
Nichts — Nichts — Kein Ausweg — Keine Hülfe — keine
Im ganzen Umkreis der Natur! Verzweiflung
Macht mich zur Furie, zum Thier — ich setze
Den Dolch auf eines Weibes Brust — Doch jetzt —
Jetzt fällt ein Sonnenstrahl in meine Seele.
Karl — ein Gedanke, groß und kühn — zu deiner
Errettung durch ein Wunder mir gesendet!
„Wenn ich den König irrte? Wenn es mir
Gelänge, selbst der Schuldige zu scheinen?
Wahrscheinlich oder nicht! — für ihn genug,
Scheinbar genug für König Philipp, weil
Es übel ist! Es sei! ich will es wagen.
Vielleicht ein Donner, der so unverhofft
Ihn trifft, macht den Tyrannen stutzen — und
Was will ich mehr? Er überlegt, und Karl
Hat Zeit gewonnen, nach Brabant zu flüchten."

Karlos.

Und Das — Das hättest du gethan?

Marquis.

Ich schreibe
An Wilhelm von Oranien, daß ich
Die Königin geliebt, daß mir's gelungen,
In dem Verdacht, der fälschlich dich gedrückt,
Des Königs Argwohn zu entgehn — daß ich
Durch den Monarchen selbst den Weg gefunden,
Der Königin mich frei zu nahn. Ich setze
Hinzu, daß ich entdeckt zu sein besorge,
Daß du, von meiner Leidenschaft belehrt,

5491—5494: Jetzt fällt ein Sonnenstrahl in meine Seele.
„Wenn ich den König irrte? u. s. f. B ff. (mit Streichung von „Karl ... Wunder mir gesendet!").

Zur Fürstin Eboli geeilt, vielleicht
Durch ihre Hand die Königin zu warnen —
Daß ich dich hier gefangen nahm und nun,
Weil Alles doch verloren, Willens sei,
Nach Brüssel mich zu werfen — Diesen Brief —

Karlos (fällt ihm erschrocken ins Wort).

Hast du der Post doch nicht vertraut? Du weißt,
Daß alle Briefe nach Brabant und Flandern —

Marquis.

Dem König ausgeliefert werden — Wie
Die Sachen stehn, hat Taxis seine Pflicht
Bereits gethan.

Karlos.

Gott! So bin ich verloren.

Marquis.

Du? Warum du?

Karlos.

Unglücklicher, und du
Bist mit verloren. Diesen ungeheuern
Betrug kann dir mein Vater nicht vergeben.
Nein! Den vergibt er nimmermehr.

Marquis.

Betrug?
Du bist zerstreut. Besinne dich. Wer sagt ihm,
Daß es Betrug gewesen?

Karlos (sieht ihm starr ins Gesicht).

Wer, fragst du?
Ich selbst.

(Er will fort.)

Marquis.

Du rasest. Bleib zurück.

Karlos.

Weg! Weg!

5525: nimmermehr? A (als Druckfehler angezeigt).

Um Gottes willen. Halte mich nicht auf.
Indem ich hier verweile, dingt er schon
Die Mörder.

Marquis.

Desto edler ist die Zeit.
Wir haben uns noch viel zu sagen.

Karlos.

Was?
Eh' er noch Alles —

(Er will wieder fort. Der Marquis nimmt ihn beim Arme und sieht ihn bedeutend an.)

Marquis.

Höre, Karl — War
Ich auch so eilig, so gewissenhaft,
Da du für mich geblutet hast — ein Knabe?

Karlos

(bleibt gerührt und voll Bewunderung vor ihm stehen).

O gute Vorsicht!

Marquis.

Rette dich für Flandern!
Das Königreich ist dein Beruf. Für dich
Zu sterben, war der meinige.

Karlos

(geht auf ihn zu und nimmt ihn bei der Hand, voll der innigsten Empfindung).

Nein! Nein!
Er wird — er kann nicht widerstehn! So vieler
Erhabenheit nicht widerstehn! — Ich will
Dich zu ihm führen. Arm in Arme wollen
Wir zu ihm gehen. Vater, will ich sagen,
Das hat ein Freund für seinen Freund gethan.
Es wird ihn rühren. Glaube mir: er ist
Nicht ohne Menschlichkeit, mein Vater. Ja!

5536a: Verwunderung B ff.

Gewiß! es wird ihn rühren. Seine Augen werden
Von warmen Thränen übergehn, und dir
Und mir wird er verzeihen —

(Es geschieht ein Schuß durch die Gitterthüre. Karlos springt auf.)

Ha! Wem galt Das?

Marquis.

Ich glaube — mir.

(Er sinkt nieder.)

Karlos

(fällt mit einem Schrei des Schmerzens neben ihm zu Boden).

O himmlische
Barmherzigkeit!

Marquis (mit brechender Stimme).

Er ist geschwind — der König —
Ich hoffte — länger — Denk' auf deine Rettung —
Hörst du? — auf deine Rettung — Deine Mutter
Weiß Alles — ich kann nicht mehr —

(Karlos bleibt wie todt bei dem Leichnam liegen. Nach einiger Zeit tritt der König herein, von vielen Granden begleitet, und fährt bei diesem Anblick betreten zurück. Eine allgemeine und tiefe Pause. Die Granden stellen sich in einen halben Kreis um diese Beiden und sehen wechselsweise auf den König und seinen Sohn. Dieser liegt noch ohne alle Zeichen des Lebens — der König betrachtet ihn mit nachdenkender Stille.)

Vierter Auftritt.

Der **König**. **Don Karlos**. Die Herzoge **von Alba, Feria** und **Medina Sidonia**. Der Prinz **von Parma**. Graf **Lerma**. **Domingo** und viele **Granden**.

König (mit gütigem Ton).

Deine Bitte
Hat Statt gefunden, mein Infant. Hier bin ich,

5548: verzeihn B ff.
5549: Schmerzes B ff.
5553: Don] fehlt B ff.

Ich selbst, mit allen Großen meines Reichs,
Dir Freiheit anzukündigen.

(Karlos blickt auf und sieht um sich her, wie Einer, der aus dem Traume erwacht. Seine Augen heften sich bald auf den König, bald auf den Todten. Er antwortet nicht.)

Empfange
Dein Schwert zurück. Man hat zu rasch verfahren.

(Er nähert sich ihm, reicht ihm die Hand und hilft ihm sich aufrichten.)

Mein Sohn ist nicht an seinem Platz. Steh auf.
Komm in die Arme deines Vaters.

Karlos

(empfängt ohne Bewußtsein die Arme des Königs — besinnt sich aber plötzlich, hält inne und sieht ihn genauer an).

Dein
Geruch ist Mord. Ich kann dich nicht umarmen.

(Er stößt ihn zurück. Alle Granden kommen in Bewegung.)

Nein! Steht nicht so betroffen da! Was hab'
Ich Ungeheures denn gethan? Des Himmels
Gesalbten angetastet? Fürchtet nichts.
Ich lege keine Hand an ihn. Seht ihr
Das Brandmal nicht an seiner Stirne? Gott
Hat ihn gezeichnet.

König (bricht schnell auf).

Folgt mir, meine Granden.

Karlos.

Wohin? Nicht von der Stelle, Sire —

(Er hält ihn gewaltsam mit beiden Händen und bekommt mit der einen das Schwert zu fassen, das der König mitgebracht hat. Es fährt aus der Scheide.)

König.

Das Schwert
Gezückt auf deinen Vater?

Alle anwesenden Granden (ziehen die ihrigen).

Königsmord!

Karlos

(den König fest an der einen Hand, das bloße Schwert in der andern).

Steckt eure Schwerter ein. Was wollt ihr? Glaubt
Ihr, ich sei rasend? Nein, ich bin nicht rasend.
Wär' ich's, so thatet ihr nicht gut, mich zu
Erinnern, daß auf meines Schwertes Spitze
Sein Leben schwebt.

(Eine verdächtige Bewegung mit demselbigen auf den König.)

Ich bitte, haltet euch
Entfernt. Verfassungen, wie meine, wollen
Geschmeichelt sein — drum bleibt zurück. Was ich
Mit diesem König abzumachen habe,
Geht euern Leheneid nichts an. Seht nur,
Wie seine Finger bluten! Seht ihn recht an!
Seht ihr? O, seht auch hieher — Das hat er
Gethan, der große Künstler!

König

(zu den Granden, welche sich besorgt um ihn herum drängen wollen).

Tretet alle
Zurück. Wovor erzittert ihr? — Sind wir
Nicht Sohn und Vater? Ich will doch erwarten,
Zu welcher Schandthat die Natur —

Karlos.

Natur?
Ich weiß von keiner. Mord ist jetzt die Losung.
Der Menschheit Bande sind entzwei. Du selbst
Hast sie zerrissen, Sire, in deinen Reichen.
Soll ich verehren, was du höhnst? — O seht!
Seht hieher! Es ist noch kein Mord geschehen
Als heute — Gibt es keinen Gott? Was? Dürfen
In seiner Schöpfung Könige so hausen?
Ich frage, gibt es keinen Gott? So lange Mütter

5573: (Eine verdächtige ... König.)" fehlt B ff.

Geboren haben, ist nur Einer — Einer
So unverdient gestorben — Weißt du auch,
Was du gethan hast? Nein, er weiß es nicht,
Weiß nicht, daß er ein Leben hat gestohlen
Aus dieser Welt, das wichtiger und edler
Und theurer war, als er mit seinem ganzen
Jahrhundert. Ein gemeiner Bettler, der
Ein Heiligthum erbrach und eine Perle
Draus stahl — um zwei Realen zu verdienen!
So heillos mußtest du dahin! — O, es
Ist schrecklich!

König (mit gelindem Ton).

Wenn ich allzurasch gewesen,
Geziemt es dir, für den ich es gewesen,
Mich zur Verantwortung zu ziehen?

Karlos.

Wie?
Ist's möglich? Sie errathen nicht? errathen
Noch nicht, wer mir der Todte war? So arm
Ist die Vernunft bei einem armen Herzen!
Der Todte — O, sagt ihr es ihm — helft seiner
Allwissenheit das schwere Räthsel lösen.
Der Todte war mein Freund.

(Ein allgemeines Erstaunen.)

Und wollt ihr wissen,
Warum er starb? Für mich ist er gestorben.

König.

Ha! meine Ahndung!

5598—5602: „Ein gemeiner Bettler ... Ist schrecklich!" fehlt B ff.
5605—5608: Ist's möglich? Sie errathen nicht, wer mir
Der Todte war — O, sagt es ihm — helft seiner B ff.
(mit Ausstoßung von „errathen ... der Todte").
5610: „(Ein allgemeines Erstaunen.)" fehlt B ff.
5612: Ahnung Th K V.

Karlos.

Blutender, vergib,
Daß ich vor solchen Ohren es entweihe!
Doch dieser große Menschenkenner sinke
Für Scham dahin, daß seine graue Weisheit
Der Scharfsinn eines Jünglings überlistet.
Ja, Sire! Wir waren Brüder! Brüder durch
Ein edler Band, als die Natur es schmiedet.
Sein schöner Lebenslauf war Liebe. Liebe
Für mich sein großer, schöner Tod. Mein war er,
Als Sie mit seiner Achtung groß gethan,
Als seine scherzende Beredsamkeit
Mit Ihrem stolzen Riesengeiste spielte.
Ihn zu beherrschen wähnten Sie — und waren
Ein folgsam Werkzeug seiner höhern Plane.
Daß ich gefangen bin, war seiner Freundschaft
Durchdachtes Werk. Mich zu erretten, schrieb
Er an Oranien den Brief — O Gott!
Er war die erste Lüge seines Lebens!
Mich zu erretten, warf er sich dem Tod,
Den er erlitten hat, entgegen. Sie
Beschenkten ihn mit Ihrer Gunst — er starb
Für mich! — Ihr Herz, Ihr königlich
Vertrauen — Ihre Freundschaft drangen Sie ihm auf,
Ihr Zepter war das Spielwerk seiner Hände,
Er warf es hin und starb für mich!

(Der König steht ohne Bewegung, den Blick starr auf den Boden geheftet. Alle Granden sehen betreten und furchtsam auf ihn.)

Und war
Es möglich? Dieser groben Lüge konnten

5615: Für] Vor A^2 ff.
5631—5634: Den er erlitt, entgegen. Sie beschenkten ihn
Mit Ihrer Gunst — er starb für mich. Ihr Herz
Und Ihre Freundschaft drangen Sie ihm auf, D ff.

Sie Glauben schenken? Wie gering' mußt' er
Sie schätzen, da er's unternahm, bei Ihnen
Mit diesem plumpen Gaukelspiel zu reichen!
Um seine Freundschaft wagten Sie zu buhlen
Und unterlagen dieser leichten Probe!
O nein — nein, Das war nichts für Sie. Das war
Kein Mensch für Sie! Das wußt' er selbst recht gut,
Als er mit allen Kronen Sie verstoßen.
Dies feine Saitenspiel zerbrach in Ihrer
Metallnen Hand. Sie konnten nichts, als ihn
Ermorden.

Alba

(hat den König bis jetzt nicht aus den Augen gelassen und mit sichtbarer Unruhe die Bewegungen beobachtet, welche in seinem Gesichte arbeiten. Jetzt nähert er sich ihm furchtsam).

Sire — nicht diese Todtenstille. Sehen
Sie um sich. Reden Sie mit uns.

Karlos.

Sie waren
Ihm nicht gleichgültig. Seinen Antheil hatten
Sie längst. Vielleicht! Er hätte Sie noch glücklich
Gemacht. Sein Herz war reich genug, Sie selbst
Von seinem Ueberflusse zu vergnügen.
Die Splitter seines Geistes hätten Sie
Zum Gott gemacht. Sich selber haben Sie
Bestohlen — O der königlichen Dummheit,
Die so viel Göttliches zerstört! Was werden
Sie bieten, eine Seele zu erstatten,
Wie diese war? Und könnten Sie noch einmal

5656—5657: Bestohlen — Was werden B ff. (mit Ausstoßung von „O der königlichen . . . zerstört!") Um den durch diese Tilgung verstümmelten Vers vollzählig zu machen, fügte K nach „Bestohlen" ein: „sich und mich".

5659—5671: Wie diese war?
(Ein tiefes Schweigen . . . in ihren Mänteln.)
O, die ihr hier versammelt steht u. s. f. B ff. (mit Tilgung von „Und könnten Sie . . . zu meinen Füßen.").

Die Blüthenzeit des Lebens wiederholen,
Ja, könnten Sie das unerbittliche
Gesetz der Sterblichkeit bestechen, mit
Der Weltgeschichte altern, Ihre Krone
Bis zu der großen Auferstehung tragen —
Umsonst! Vergebens! Sie erschwingen keinen
Gedanken, keinen, wie der schlechteste
In diesem blutenden Gehirne. Das
Erschafft in ihrem langen Greisenalter
Nur einmal die Natur — und hier — hier —
(mit einem Schrei des Schmerzens)
Heiland
Der Welt! Da liegt er todt zu meinen Füßen.
(Ein tiefes Schweigen. Viele von den Granden sehen weg, oder verhüllen das Gesicht in ihren Mänteln.)
O, die ihr hier versammelt steht und vor Entsetzen
Und vor Bewunderung verstummt — verdammet
Den Jüngling nicht, der diese Sprache gegen
Den Vater und den König führt — Seht hieher!
Für mich ist er gestorben! Habt ihr Thränen?
Fließt Blut, nicht glühend Erz, in euern Adern?
Seht hieher und verdammt mich nicht.
(Er wendet sich zum König mit mehr Fassung und Gelassenheit.)
Vielleicht
Erwarten Sie, wie diese unnatürliche Geschichte
Sich enden wird? — Hier ist mein Schwert. Sie sind
Mein König wieder. Denken Sie, daß ich
Vor Ihrer Rache zittre? Morden Sie
Mich auch, wie Sie den Edelsten gemordet.
Mein Leben ist verwirkt. Ich weiß. Was ist
Mir jetzt das Leben? Hier entsag' ich Allem,
Was mich auf dieser Welt erwartet. Suchen
Sie unter Fremdlingen sich einen Sohn —
Da liegen meine Reiche —

(Er sinkt an dem Leichnam nieder und nimmt an dem Folgenden keinen Antheil mehr. Man hört unterdessen von ferne ein verworrenes Getöse von Stimmen, ein Zusammenläuten von Glocken und ein Gedräng vieler Menschen. Um den König herum ist eine tiefe Stille. Seine Augen durchlaufen den ganzen Kreis, aber Niemand begegnet seinen Blicken.)

König.

Nun? Will Niemand
Antworten? — Jeder Blick am Boden — jedes
Gesicht verhüllt! — Mein Urtheil ist gesprochen. —
In diesen stummen Mienen les' ich es
Verkündigt. Meine Unterthanen haben mich
Gerichtet.

(Das vorige Stillschweigen. — Der Tumult kommt näher und wird lauter. Durch die umstehenden Granden läuft ein Gemurmel, sie geben sich unter einander verlegene Winke; Graf Lerma stößt endlich leise den Herzog von Alba an.)

Lerma.

Wahrlich! Das ist Sturm!

Alba (leise)

So fürcht' ich.

Feria.

Ist Das nicht Sturm?

Mehrere Granden
(werden laut und eilen ans Fenster).

Sturm! Sturm von allen Thürmen!

Lerma.

Man dringt herauf. Man kommt.

5687: „ein Zusammenläuten von Glocken" fehlt B ff.
5692—5694: Alba (leise).
So fürcht' ich.
Lerma.
Man dringt herauf — Man kommt 2c. B ff. (mit Streichung der Reden Feria's und „Mehrerer Granden": „Ist das nicht Sturm ... allen Thürmen!").

Fünfter Auftritt.

Ein **Offizier** von der Leibwache. Die **Vorigen.**

Offizier (dringend).

Rebellion!
Wo ist der König?
(Er arbeitet sich durch die Menge und dringt bis zum König.)
Ganz Madrid in Waffen!
Zu Tausenden umringt der wüthende
Soldat, der Pöbel den Pallast. Prinz Karlos,
Verbreitet man, sei in Verhaft genommen,
Sein Leben in Gefahr. Das Volk will ihn
Lebendig sehen, oder ganz Madrid
In Flammen aufgehn lassen.

Alle Granden (in Bewegung).

Rettet! Rettet
Den König!

Alba
(zum König, der ruhig und unbeweglich steht).

Flüchten Sie sich, Sire — Es hat
Gefahr — Noch wissen wir nicht, wer
Den Pöbel waffnet —

Lerma.

Durch die Souterrains
Hinunter nach Aranjuez —

Alba
(zum König, der keinen Antheil daran zu nehmen scheint).

Sie geben
Uns nichts zur Antwort — Sire — Rebellion —
Rebellion — Sie schweigen.

5704—5708: Den Pöbel waffnet —
König (erwacht ... Majestät unter sie).
Steht mein Thron noch?
Bin ich noch König dieses Landes? 2c. V ff. (mit Ausstoßung der Reden Lerma's und Alba's: „Durch die Souterrains ... Sie schweigen.“).

König
(erwacht aus seiner Betäubung, richtet sich auf und tritt mit Majestät unter sie).

Steht mein Thron noch?
Bin ich noch König dieses Landes? — Nein.
Ich bin es nicht mehr. Diese Memmen weinen,
Von einem Knaben weich gemacht. Man wartet
Nur auf die Losung, von mir abzufallen.
Ich bin verrathen von Rebellen.

Alba.

Sire,
Welch fürchterliche Phantasie!

König.

Dorthin!
Dort werft euch nieder! Vor dem blühenden,
Dem jungen König werft euch nieder — Ich
Bin nichts mehr — ein ohnmächt'ger Greis!

Alba.

Dahin
Ist es gekommen!
(Mit einem bedeutenden Wink zu den Übrigen.)
Spanier!
(Alle drängen sich um den König herum und knieen mit gezogenen Schwertern vor ihm nieder. Karlos bleibt allein und von Allen verlassen bei dem Leichnam.)

König
(reißt seinen Mantel ab und wirft ihn von sich).

Bekleidet
Ihn mit dem königlichen Schmuck — Auf meiner
Zertretnen Leiche tragt ihn —
(Er bleibt ohnmächtig in Alba's und Lerma's Armen.)

Lerma.

Hülfe! Gott!

5717: Ist es gekommen! Spanier! B ff. (mit Tilgung der Bühnenanweisung).

Feria.

Gott! welcher Zufall!

Lerma.

Er ist von sich — Jetzt!

Alba.

Nur eine Ohnmacht — Keinen Laut dort unten.
Bei eurem Leben! athmet es nicht weiter.

Lerma.

Rebellion im Herzen seiner Hauptstadt,
Und ohne Oberhaupt das Reich!

Alba

(richtet sich stolz auf).

Wer sagt Das?

(Er läßt den König in Lerma's und Feria's Händen.)

Bringen
Sie ihn zu Bette. Unterdessen geb' ich
Madrid den Frieden.

(Er geht ab. Der König wird weggetragen, und alle Granden begleiten ihn.)

5720: Gott! welcher Zufall!

Lerma.

Er ist von sich —

Alba (läßt den König . . . Händen).

Bringen
Sie ihn zu Bette. Unterdessen geb' ich B ff. (mit Tilgung von „Jetzt! . . . Wer sagt Das?").

5721: Keinen Laut — Dort unten. A (als Druckfehler angezeigt).

Sechster Auftritt.

Don Karlos bleibt allein bei dem Leichnam zurück. Nach einigen Augenblicken erscheint **Ludwig Merkado**, sieht sich schüchtern um und steht eine Zeit lang stillschweigend hinter dem Prinzen, der ihn nicht bemerkt.

Merkado (nähert sich).

Karlos (sieht sich um).

Merkado.

Ich komme
Von Ihrer Majestät der Königin.
(Karlos sieht wieder weg und gibt ihm keine Antwort.)
Mein Name ist Merkado — Ich bin Leibarzt
Bei Ihrer Majestät — und hier ist meine
Beglaubigung.
(Er zeigt dem Prinzen einen Siegelring. — Dieser verharrt in seinem Stillschweigen.)
Die Königin wünscht sehr,
Sie heute noch zu sprechen — wichtige
Geschäfte —

Karlos.

Wichtig ist mir nichts mehr
Auf dieser Welt.

Merkado.

Ein Auftrag, sagte sie,
Den Marquis Posa hinterlassen —

Karlos (steht schnell auf).

Was?
Sogleich.
(Er will mit ihm gehen.)

Merkado.

Nein! Jetzt nicht, gnäd'ger Prinz. Sie müssen

5726: „Merkado (nähert sich). | Karlos (sieht sich um)." fehlt B ff.

5727b: Da Schiller für B die eben vorausgegangene Bühnenanweisung: „Karlos (sieht sich um)" getilgt hat, so hätte auch hier in B „sieht wieder weg" gestrichen werden sollen.

Die Nacht erwarten. Jeder Zugang ist
Besetzt und alle Wachen dort verdoppelt.
Unmöglich ist es, diesen Flügel des
Pallastes ungesehen zu betreten.
Sie würden Alles wagen —

Karlos.

Aber —

Merkado.

Nur
Ein Mittel, Prinz, ist höchstens noch vorhanden —
Die Königin hat es erdacht. Sie legt
Es Ihnen vor — Doch es ist kühn und seltsam
Und abenteuerlich.

Karlos.

Das ist?

Merkado.

Schon längst
Geht eine Sage, wie Sie wissen, daß
Um Mitternacht in den gewölbten Gängen
Der königlichen Burg in Mönchsgestalt
Der abgeschiedne Geist des Kaisers wandle.
Der Pöbel glaubt an dies Gerücht, die Wachen
Beziehen nur mit Schauer diesen Posten.
Wenn Sie entschlossen sind, sich dieser
Verkleidung zu bedienen, können Sie
Durch alle Wachen frei und unversehrt
Bis zum Gemach der Königin gelangen,
Das dieser Schlüssel öffnen wird. Vor jedem Angriff
Schützt Sie die heilige Gestalt. Doch auf
Der Stelle, Prinz, muß Ihr Entschluß gefaßt sein.
Das nöth'ge Kleid, die Maske, finden Sie
In Ihrem Zimmer. Ich muß eilen, Ihrer Majestät
Antwort zu bringen.

Karlos.

Und die Zeit?

Merkado.

Die Zeit
Ist zwölf Uhr.

Karlos (nach einem kurzen Besinnen).

Sagen Sie ihr, daß sie mich
Erwarten könne.

(Merkado geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Don Karlos. Graf **Lerma.**

Lerma.

Retten Sie sich, Prinz.
Der König wüthet gegen Sie. Ein Anschlag
Auf Ihre Freiheit — wo nicht auf Ihr Leben.
Befragen Sie mich weiter nicht. Ich habe
Mich weggestohlen, Sie zu warnen. Fliehen
Sie ohne Aufschub. Noch ist's Zeit. Bald dürft' es
Zu spät sein.

Karlos.

Ich bin in den Händen
Der Allmacht.

Lerma.

Wie die Königin mich eben
Hat merken lassen, sollen Sie noch heute
Madrid verlassen und nach Brüssel flüchten.
Verschieben Sie es nicht, ja nicht! Der Aufruhr
Begünstigt Ihre Flucht. In dieser Absicht

5761: (nach einem kurzen Besinnen)" fehlt B ff.
5767—5768: „Noch ist's Zeit . . . spät sein." fehlt B ff.

Hat ihn die Königin veranlaßt. Jetzt
Wird man sich nicht erkühnen, gegen Sie
Gewalt zu brauchen. Im Karthäuserkloster
Erwartet Sie die Post, und hier sind Waffen,
Wenn Sie gezwungen sollten sein —

(Er gibt ihm einen Dolch und Terzerolen.)

Karlos.

Ich bin Ihr
Dankbarer Schuldner, Graf von Lerma.

Lerma.

Reisen
Sie glücklich — Ihre heutige Geschichte
Hat mich im Innersten gerührt. So liebt
Kein Freund mehr! Alle Patrioten weinen
Um Sie. Mehr darf ich jetzt nicht sagen

Karlos.

Graf
Von Lerma! Dieser Abgeschiedne nannte
Sie einen edlen Mann.

Lerma.

Noch einmal! Reisen
Sie glücklich. Schönre Zeiten werden kommen;
Dann aber werd' ich nicht mehr sein. Empfangen
Sie meine Huldigung schon hier.

(Er läßt sich auf ein Knie vor ihm nieder.)

5778—5781: Karlos.
Dank, Dank,
Graf Lerma!
Lerma.
Ihre heutige Geschichte
Hat mich im Innersten gerührt. u. s. f. B ff.

5783—5786: Karlos.
Graf Lerma! Dieser Abgeschiedne nannte
Sie einen edlen Mann.
Lerma.
Noch einmal! Prinz!
Reisen Sie glücklich. Schönre Zeiten u. s. f. B ff.

Karlos (will ihn zurückhalten. Sehr bewegt).

Nicht also —
Nicht also, Graf — Sie rühren mich — Ich möchte
Nicht gerne weich sein —

Lerma (küßt seine Hand mit Empfindung).

König meiner Kinder!
O, meine Kinder werden sterben dürfen
Für Sie. Ich darf es nicht. Erinnern Sie sich meiner
In meinen Kindern — Kehren Sie in Frieden
Nach Spanien zurücke. Seien Sie
Ein Mensch auf König Philipps Thron. Sie haben
Auch Leiden kennen lernen. Unternehmen Sie
Nichts Blut'ges gegen Ihren Vater! Ja
Nichts Blutiges, mein Prinz! Philipp der Zweite
Zwang Ihren Aeltervater, von dem Thron
Zu steigen — Dieser Philipp zittert heute
Vor seinem eignen Sohn! Daran gedenken
Sie, Prinz — und so geleite Sie der Himmel! —

(Er geht schnell weg. Karlos ist im Begriff, auf einem andern Wege fortzueilen, kehrt aber plötzlich um und wirft sich vor dem Leichnam des Marquis nieder, den er noch einmal in seine Arme schließt. Dann zieht er ihm einen Ring vom Finger, steht auf und verläßt schnell das Zimmer.)

Achter Auftritt.

Vorzimmer des Königs.

Ein Gedränge vieler Granden. Es ist Abend, und Lichter werden angezündet. Herzog **von Alba** und Herzog **von Feria** kommen im Gespräch.

Alba.

Die Stadt ist ruhig. Wie verließen Sie
Den König?

5802b: Dann verläßt er B ff. (mit Ausstoßung von „zieht er ihm ... steht auf und").
5803a: „Ein Gedränge ... Lichter werden angezündet." fehlt B ff.

Feria.

In der fürchterlichsten Laune.
Er hat sich eingeschlossen. Was sich auch
Ereignen würde, keinen Menschen will
Er vor sich lassen. Die Verrätherei
Des Marquis hat auf einmal seine ganze
Natur verändert. Wir erkennen ihn
Nicht mehr.

Alba.

Ich muß zu ihm. Ich kann ihn diesmal
Nicht schonen. Eine wichtige Entdeckung,
Die eben jetzt gemacht wird —

Feria.

Eine neue
Entdeckung?

Alba.

Ein Karthäusermönch, der in
Des Prinzen Zimmer heimlich sich gestohlen
Und mit verdächt'ger Wißbegier den Tod
Des Marquis Posa sich erzählen lassen,
Fällt meinen Wachen auf. Man hält ihn an.
Man untersucht. Die Angst des Todes preßt
Ihm ein Geständniß aus, daß er Papiere
Von großem Werthe bei sich trage, die
Ihm der Verstorbne anbefohlen in
Des Prinzen Hand zu übergeben — wenn
Er sich vor Sonnenuntergang nicht mehr
Ihm zeigen würde.

Feria.

Nun?

Alba.

Die Briefe lauten,
Daß Karlos binnen Mitternacht und Morgen
Madrid verlassen soll.

Feria.

Was?

Alba.

Daß ein Schiff
In Cadix segelfertig liege, ihn
Nach Vlissingen zu bringen — daß die Staaten
Der Niederlande seiner nur erwarten,
Die span'sche Ketten abzuwerfen.

Feria.

Ha!
Was ist Das?

Alba.

Andre Briefe melden,
Daß eine Flotte Solimans bereits
Von Rhodus ausgelaufen — den Monarchen
Von Spanien, laut des geschloßnen Bundes,
Im mittelländ'schen Meere anzugreifen.

Feria.

Ist's möglich?

Alba.

Eben diese Briefe lehren
Die Reisen mich verstehn, die der Malteser
Durch ganz Europa jüngst gethan. Es galt
Nichts Kleineres, als alle nord'schen Mächte
Für der Flamänder Freiheit zu bewaffnen.

Feria.

Das war er!

Alba.

Diesen Briefen endlich folgt
Ein ausgeführter Plan des ganzen Krieges,
Der von der span'schen Monarchie auf immer
Die Niederlande trennen soll. Nichts, nichts
Ist übersehen, Kraft und Widerstand

Berechnet, alle Quellen, alle Kräfte
Des Landes pünktlich angegeben, alle
Maximen, welche zu befolgen, alle
Bündnisse, die zu schließen. Der Entwurf
Ist teuflisch, aber wahrlich — göttlich.

Feria.

Welch undurchdringlicher Verräther!

Alba.

Noch
Beruft man sich in diesem Brief auf eine
Geheime Unterredung, die der Prinz
Am Abend seiner Flucht mit seiner Mutter
Zu Stande bringen sollte.

Feria.

Wie? Das wäre
Ja heute.

Alba.

Diese Mitternacht. Auch hab' ich
Für diesen Fall Befehle schon gegeben.
Sie sehen, daß es dringend ist. Wir dürfen
Auch keinen Augenblick verlieren.

Domingo (tritt dazu).

Wo ist aber

5858—5869: Sie sehen, daß es dringt, kein Augenblick
Ist zu verlieren — Öffnen Sie das Zimmer
Des Königs.

Feria.

Nein! Der Eintritt ist verboten.

Alba.

So öffn' ich selbst — Die wachsende Gefahr
Rechtfertigt diese Kühnheit —
(Wie er gegen . . . der König tritt heraus.)

Feria.

Ha! Er selbst! B ff. (mit Ausstoßung von 5859—5866: „Wo ist aber ... sind verschlossen").
5859: Wo aber ist A (als Druckfehler angezeigt).

Der Prinz? Wird keine Anstalt noch getroffen,
Sich seiner zu versichern?

Feria (sieht Alba an).

Haben Sie
Etwa —

Alba.

Ich? Nein.

Domingo.

Und ist der König außer
Gefahr, so lange dieser Rasende
Noch frei umher geht, seiner Waffen mächtig?

Alba (will gehen).

Ich dringe in das Kabinet.

Feria.

Umsonst.
Die Thüren sind verschlossen.

Alba.

Ich
Erbreche sie — Die wachsende Gefahr
Rechtfertigt diese Majestätsverletzung.
Der König muß gerettet sein.

(Wie er gegen die Thüre geht, wird sie geöffnet, und der König tritt heraus.)

Neunter Auftritt.

König zu den **Vorigen.**

Alle erschrecken über seinen Anblick, weichen zurück und lassen ihn ehrerbietig mitten durch. Er kommt in einem wachen Traume, wie eines Nachtwandlers — Sein Anzug und seine Gestalt zeigen noch die Unordnung, worein ihn die gehabte Ohnmacht versetzt hat. Mit langsamen Schritten geht er an den anwesenden Granden vorbei, sieht jeden starr an, ohne einen einzigen wahrzunehmen. Endlich bleibt er gedankenvoll stehen, die Augen zur Erde gesenkt, bis seine Gemüthsbewegung nach und nach laut wird.

König.

Gib diesen Todten mir heraus. Ich muß
Ihn wieder haben.

Domingo (leise zum Herzog von Alba).

Reden Sie ihn an.

König (wie oben).

Er dachte klein von mir und starb. Ich muß
Ihn wieder haben. Er muß anders von
Mir denken.

Alba (nähert sich mit Furcht).

Sire —

König.

Wer redet hier?

(Er sieht lange im ganzen Kreis herum.)

Hat man
Vergessen, wer ich bin? Warum nicht auf
Den Knieen vor mir, Kreatur? Noch bin
Ich König. Unterwerfung will ich sehen.
Setzt Alles mich hintan, weil Einer mich
Verachtet hat?

5879—5887: Verachtet hat?

Alba.

Nichts mehr von ihm, mein König!

Ein neuer Feind, bedeutender u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Vergessen Sie jetzt . . . mein gnädigster Gebieter.“).

Alba.

Vergessen Sie jetzt diesen
Nichtswürd'gen, Sire —

König.

Nichtswürdigen! Wie heißt
Der Rasende, der solche Lästrung sich
Erlauben darf — Nichtswürdigen! Bei meiner
Unsterblichkeit! Es wär' euch leichter, ohne
Sünde zu sterben, als zu dieser
Nichtswürdigkeit empor zu steigen.

Alba.

Gönnen
Sie uns Gehör, mein gnädigster Gebieter.
Ein neuer Feind, bedeutender als dieser,
Steht auf im Herzen Ihres Reichs —

Feria.

Prinz Karlos —

König.

Er hatte einen Freund, der in den Tod
Gegangen ist für ihn — für ihn! Mit mir
Hätt' er ein Königreich getheilt! — O Scham!
Scham! Furie der Knechte! Auch die Wangen
Der Könige befleckt dein schimpflich Feuer!
Für einen Knaben aufgeopfert — Mitten
In meinem Königreich verschmäht! Wie ein
Gemeiner Mensch, ein Ueberlästiger
Aus diesem Bund gestoßen — Das sind Menschen
Für mich!

Alba.

Erkennen Sie uns nicht mehr, Sire?
Nicht Ihre treuen Diener mehr?

5891—5900: Hätt' er ein Königreich getheilt! — Wie er
Auf mich heruntersah! u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von
„O Scham! ... treuen Diener mehr! König.)"

König.

Wie er
Auf mich heruntersah! So stolz sieht man
Von Thronen nicht herunter. War's nicht sichtbar,
Wie viel er sich mit der Erobrung wußte?
Was er verlor, gestand sein Schmerz. So wird
Um nichts Vergängliches geweint — um kein
Phantom zwei Leben weggeschleudert,
Zweimal mein Diadem verschmäht. Er wußte,
Was er verlor. Ich glaub' es ihm, vergeb'
Es ihm, daß ihn der Muth verließ, dies Schicksal
Auf einem Throne zu verschmerzen.

Domingo (zu Alba, unruhig).

Herzog,
Wir dürfen länger nicht —

König.

Daß er noch lebte!
Ich gäb' ein Indien dafür. Trostlose Allmacht,
Die nicht einmal in Gräber ihren Arm
Verlängern, eine kleine Uebereilung
Mit Menschenleben nicht verbessern kann!
Die Todten stehen nicht mehr auf. Wer darf
Mir sagen, daß ich glücklich bin? Seht nun,
Wie eure Lügen mich verlassen. Füllt mein Ohr
Mit eures Lobes Glockenspiel, laßt eurer
Bewunderung Maschinenwerke spielen,
Lügt mich zum Gott und betet an. Weiß ich
Nicht längst, wie meine Spiegel wiedergeben?

5904—5911: Um nichts Vergängliches geweint — Daß er noch lebte!
Ich gäb' ein Indien dafür u. s. f. B ff. (mit Tilgung von „um kein Phantom ... dürfen länger nicht. König.)"

5916—5922: Mir sagen, daß ich glücklich bin? Im Grabe
Wohnt Einer, der mir Achtung u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von „Seht nun ... Ihr seid mir gewiß").

Euch hab' ich. Ihr seid mir gewiß. Im Grabe
Wohnt Einer, der mir Achtung vorenthalten.
Was gehn die Lebenden mich an? Ein Geist,
Ein freier Mann stand auf in diesem ganzen
Jahrhundert — Einer — Er verachtet mich
Und stirbt.

Alba.

So lebten wir umsonst! — Laßt uns
Zu Grabe gehen, Spanier. Auch noch
Im Tode raubt uns dieser Mensch das Herz
Des Königs!

König.

(Er setzt sich nieder, den Kopf auf den Arm gestützt.)

Wär' er *mir* also gestorben!
Ich hab' ihn lieb gehabt, sehr lieb. Er war
Mir theuer wie ein Sohn. In diesem Jüngling
Ging mir ein neuer, schönrer Morgen auf.
Wer weiß, was ich ihm aufbehalten. Er
War meine erste Liebe. Ganz Europa
Verfluche mich! Europa mag mir fluchen.
Von Diesem hab' ich Dank verdient.

Domingo.

Durch welche
Bezauberung —

König.

Und wem bracht' er dies Opfer?
Dem Knaben, meinem Sohne? Nimmermehr.
Ich glaub' es nicht. Für einen Knaben stirbt
Ein Posa nicht. Der Freundschaft arme Flamme
Füllt eines Posa Herz nicht aus. Das schlug
Der ganzen Menschheit. Seine Neigung war
Die Welt mit allen kommenden Geschlechtern.

5930: also] fehlt A^1 A^2.

Sie zu vergnügen, fand er einen Thron —
Und geht vorüber? Diesen Hochverrath
An seiner Menschheit sollte Posa sich
Vergeben? Nein. Ich kenn' ihn besser. Nicht
Den Philipp opfert er dem Karlos, nur
Den alten Mann dem Jüngling, seinem Schüler.
Des Vaters untergehnde Sonne lohnt
Das neue Tagwerk nicht mehr. Das verspart man
Dem nahen Aufgang seines Sohns — O, es
Ist klar und helle. Ist es nicht? —
Auf meinen Hintritt wird gewartet.

Alba.

Lesen
Sie die Bekräftigung in diesen Briefen.

König (steht auf).

Er könnte sich verrechnet haben. Noch,
Noch bin ich. Habe Dank, Natur. Ich fühle
In meinen Sehnen Jünglingskraft.

(In einer Verzückung.)

Ich will
Ihn zum Gelächter machen. Seine Tugend
Sei eines Träumers Hirngespinnst gewesen.
Er sei gestorben als ein Thor. Sein Sturz
Erdrücke seinen Freund und sein Jahrhundert!
Laß sehen, wie man mich entbehrt. Die Welt
Ist noch auf einen Abend mein. Ich will
Ihn nützen, diesen Abend, daß nach mir

5953—5956. Dem nahen Aufgang seines Sohns — O, es ist klar!
Auf meinen Hintritt wird gewartet.
Alba.
Lesen Sie
In diesen Briefen die Bekräftigung. B ff.
5959: „(In einer Verzückung.)" fehlt B ff.

Kein Pflanzer mehr in zehen Menschenaltern
Auf dieser Brandstatt ernten soll.

(Er geht mit starken Schritten auf und nieder.)

Er brachte
Der Menschheit, seinem Götzen, mich zum Opfer.
Die Menschheit büße mir für ihn! — Und jetzt —
Mit seiner Puppe fang' ich an.

(Zum Herzog von Alba.)

Was war's
Mit dem Infanten? Wiederholt es mir. Was lehren
Mich diese Briefe?

Alba.

Diese Briefe, Sire,
Enthalten die Verlassenschaft des Marquis
Von Posa an Prinz Karl.

König

(durchläuft die Papiere, wobei er von allen Umstehenden scharf beobachtet wird. Nachdem er eine Zeit lang gelesen, legt er sie weg und geht stillschweigend durch das Zimmer).

Man sende zum
Großinquisitor Kardinal. Ich lass'
Ihn bitten, eine Stunde mir zu schenken.

(Einer von den Granden geht hinaus. Erwartung ist auf jedem Gesichte. Alba und Domingo geben einander bedeutende Winke. Der König nimmt die Papiere wieder, liest fort und legt sie abermals weg.)

In dieser Nacht also?

Taxis.

Schlag zwei Uhr soll
Die Post vor dem Karthäuserkloster halten.

Alba.

Und Leute, die ich ausgesendet, sahen

5968: Auf dieser Brandstatt ernten soll. Er brachte B ff. (mit Tilgung der Bühnenanweisung).
5975—5976: Man rufe mir
Den Inquisitor Kardinal u. s. f. B ff.
5977b: „Erwartung ist auf jedem . . . Bedeutende Winke." fehlt B ff. | die Papiere] diese Papiere A2 ff.

Verschiednes Reis'geräthe, an dem Wappen
Der Krone kenntlich, nach dem Kloster tragen.

Feria.

Auch, sagt man, sollen große Summen auf den Namen
Der Königin bei maurischen Agenten
Betrieben worden sein, in Brüssel zu
Erheben.

König.

Wo verließ man den Infanten?

Alba.

Beim Leichnam des Maltesers.

Domingo.

Den er jetzt
Für ein Geschäft, was dringender ist, möchte
Verlassen haben —

König.

Ist noch Licht in ihrem
Pavillon?

Alba.

Dort ist Alles still. Auch hat
Sie ihre Kammerfrauen zeitiger,
Als sonsten zu geschehen pflegt, entlassen.
Die Herzogin von Arkos, die zuletzt
Aus ihrem Zimmer ging, verließ sie schon
In tiefem Schlafe.

(Ein Offizier von der Leibwache tritt herein, zieht den Herzog von Feria auf die Seite und spricht leise mit ihm. Dieser wendet sich betreten zum Herzog von Alba, Andre drängen sich hinzu, und es entsteht ein Gemurmel.)

5983: sagt man] fehlt B ff.
5987—5990: Beim Leichnam des Maltesers.
König.
Ist noch Licht im Zimmer
Der Königin?
Alba.
Dort ist Alles still &c.. B ff. (mit Tilgung der Rede Domingo's).

Feria, Taxis, Domingo (zugleich).

Sonderbar!

König.

Was gibt es?

Feria.

Eine Nachricht, Sire, die kaum
Zu glauben ist —

Domingo.

Zween Schweizer, die so eben
Von ihrem Posten kommen, melden — Es
Ist lächerlich, es nachzusagen.

König.

Nun?

Alba.

Daß in dem linken Flügel des Pallasts
Der Geist des Kaisers sich erblicken lassen
Und mit beherztem, feierlichen Schritt an ihnen
Vorbei gegangen. Eben diese Nachricht
Bekräft'gen alle Wachen, die durch diesen
Pavillon verbreitet stehn, und setzen
Hinzu, daß die Erscheinung in den Zimmern
Der Königin verschwunden.

Feria.

Ein Betrug
Kann hier nicht unterlaufen.

5097: Zwei K V.
6002: feierlichem A² B ff.
6005: Nach „Pavillon" schaltete K, welcher dieses von Schiller hier als viersilbig behandelte Wort dreisilbig las, noch „hin" ein. (Vgl. die Verse 1497 und 2957; wogegen in V. 5990 dasselbe Wort dreisilbig gebraucht ist.)
6007—6008: Der Königin verschwunden.

König.

Und in welcher B ff. (mit Ausstoßung der Rede Feria's).

König.

Und in welcher
Gestalt erschien er?

Offizier.

In dem nämlichen
Gewand, das er zum letzten Mal in Justi
Als Hieronymitermönch getragen.

König.

Als Mönch? Und also haben ihn die Wachen
Im Leben noch gekannt? denn woher wußten
Sie sonst, daß es der Kaiser war?

Offizier.

Daß es
Der Kaiser müsse sein, bewies das Zepter,
Das er in Händen trug.

Domingo.

Auch will man ihn
Schon öfters, wie die Sage geht, in dieser
Gestalt gesehen haben.

König.

Angeredet hat
Ihn Niemand?

Offizier.

Niemand unterstand sich. Die
Soldaten sprachen ihr Gebet und ließen
Ihn ehrerbietig mitten durch.

König.

Und in den Zimmern
Der Königin verlor sich die Erscheinung?

Offizier.

Im Vorgemach der Königin.

(Allgemeines Stillschweigen.)

6019—6020: Niemand unterstand sich.
Die Wachen sprachen ihr Gebet und ließen ꝛc. B ff.

König (wendet sich schnell um).

Wie sagt Ihr?

Alba.

Sire — wir sind stumm.

König (nach einigem Besinnen, zu dem Offizier).

Laßt meine Garden unter
Die Waffen treten und jedweden Zugang
Zu diesem Flügel sperren. Ich bin lüstern,
Ein Wort mit diesem Geist zu reden.

(Der Offizier geht ab. Gleich darauf ein Page.)

Page.

Der
Großinquisitor, Sire —

König (zu den Anwesenden).

Verlaßt uns.

(Der Kardinal Großinquisitor, ein Greis von neunzig Jahren und blind, auf einen Stab gestützt und von zwei Dominikanern geführt. Wie er durch ihre Reihen geht, werfen sich alle Granden vor ihm nieder und berühren den Saum seines Kleides. Er ertheilt ihnen den Segen. Alle entfernen sich. Der König folgt ihnen durch zwei Zimmer und riegelt alle Thüren.)

Zehnter Auftritt.

Der **König** und der **Großinquisitor.**

(Ein langes Stillschweigen.)

Großinquisitor.

Steh'
Ich vor dem König?

König.

Ja.

6027—6028: **Page.**

Sire!
Der Inquisitor Kardinal — ꝛc. B ff.

6028: „Der König folgt ihnen ... alle Thüren." fehlt B ff.

Großinquisitor.

Ich war mir's nicht mehr
Vermuthend.

König.

Ich erneure einen Auftritt
Vergangner Jahre. Philipp der Infant
Holt Rath bei seinem Lehrer.

Großinquisitor.

Rath bedurfte
Mein Zögling Karl, Ihr großer Vater, niemals.

König.

Um so viel glücklicher war er. Ich habe
Sie bitten lassen, weil ich Ihren Beistand
Erborgen muß.

Großinquisitor.

Der Kirche oder meinen?

König.

Der Kirche Arm und Ihren Geist.

(Nach einer Pause.)

Ich habe
Gemordet, Kardinal, und keine Ruhe —

Großinquisitor.

Weßwegen haben Sie gemordet?

König.

Ein
Betrug, der ohne Beispiel ist —

Großinquisitor.

Ich weiß ihn.

König.

Was wissen Sie? Durch wen? Seit wann?

6034—6038: Um so viel glücklicher war er. Ich habe
Gemordet, Kardinal u. s. f. B ff. (mit Ausstoßung von V. 6035—6037: „Sie bitten lassen . . . Ich habe").
6041: wissen Sie] wisset Ihr? B ff.

Großinquisitor.

Seit Jahren,
Was Sie seit Sonnenuntergang.

König (mit Befremdung).

Sie haben
Von diesem Menschen schon gewußt?

Großinquisitor.

Sein Leben
Liegt angefangen und beschlossen in
Der Santa Casa heiligen Registern.

König.

Und er ging frei herum!

Großinquisitor.

Das Seil, an dem
Er flatterte, war lang, doch unzerreißbar.

König.

Er war schon außer meines Reiches Grenzen.

Großinquisitor.

Wo er sein mochte, war ich auch.

König (geht unwillig auf und nieder).

Man wußte,
In wessen Hand ich war — Warum versäumte
Man, mich zu warnen?

Großinquisitor.

Diese Frage geb' ich
Zurücke — Warum fragten Sie nicht an,
Da Sie in dieses Menschen Arm sich warfen?
Sie kannten ihn! Ein Blick entlarvte Ihnen
Den Ketzer — Was vermochte Sie, dies Opfer
Dem heil'gen Amt zu unterschlagen? Spielt

6042: Sie haben] Ihr habt B ff.
6046: er A D Th ff.] der A¹ A² B C.
6050—6051: In wessen Hand ich war — Warum versäumte man,
Mich zu erinnern u. s. f. B ff.

Man so mit uns? Wenn sich die Majestät
Zur Hehlerin erniedrigt — Könige
Zweizüngeln — hinter unserm Rücken
Mit unsern schlimmsten Feinden sich verstehen,
Was wird mit uns? Wenn Einer Gnade finden
Darf — warum wurden dreimal hundert tausend
Geopfert?

König.

Er ist auch geopfert.

Großinquisitor.

Nein!
Er ist ermordet — Ruhmlos! Liederlich! — Das Blut,
Das unsrer Ehre glorreich fließen sollte,
Hat eines Bravo Hand verspritzt — Der Mensch
War unser — Was berechtigt Sie,
Des Ordens heil'ge Güter anzutasten?
Durch uns zu sterben, war er da. Ihn schenkte
Der Nothdurft dieses Zeitenlaufes Gott,
In seines Geistes feierlicher Schändung
Die prahlende Vernunft zur Schau zu führen.
Ihn hätten wir — auf langer Seelenfolter
Zur Mißgeburt verzerrt — dem schaudernden
Gelächter seiner Rotte vorgewiesen,
Das war mein überlegter Plan. Nun liegt
Sie hingestreckt, die Arbeit vieler Jahre!

6058—6062: Zur Hehlerin erniedrigt — hinter unserm Rücken
Mit unsern schlimmsten Feinden sich versteht,
Was wird mit uns? Darf Einer Gnade finden,
Mit welchem Rechte wurden hundert tausend B ff.

6064: Liederlich] Freventlich B ff.

6066—6068: Hat eines Meuchelmörders Hand verspritzt.
Der Mensch war unser — Was befugte Sie,
Des Ordens heil'ge Güter u. s. f. B ff.

6072—6076: Die prahlende Vernunft zur Schau zu führen.
Das war mein überlegter Plan ꝛc. B ff. (mit Streichung der drei Verszeilen 6073—6075: „Ihn hätten wir . . . Rotte vorgewiesen,")

Wir sind bestohlen, und Sie haben nichts,
Als blut'ge Hände.

König.

Leidenschaft riß mich
Dahin. Vergib mir.

Großinquisitor.

Leidenschaft! — Antwortet
Mir Philipp der Infant? Bin ich allein
Zum alten Mann geworden? — Leidenschaft!
(Mit unwilligem Kopfschütteln.)
Gib die Gewissen frei in deinen Reichen,
Wenn du in deinen Ketten gehst.

König.

Ich bin
In diesen Dingen noch ein Neuling. Habe
Geduld mit mir.

Großinquisitor.

Nein! Ich bin nicht mit Ihnen
Zufrieden — Ihren ganzen vorigen
Regentenlauf zu lästern! Wo war damals
Der Philipp, dessen feste Seele wie
Der Angelstern am Himmel unverändert
Und ewig um sich selber treibt? War eine ganze
Vergangenheit versunken hinter Ihnen?
War in dem Augenblick die Welt nicht mehr
Die nämliche, da Sie die Hand ihm boten?
Gift nicht mehr Gift? War zwischen Gut und Uebel
Und Wahr und Falsch die Scheidewand gefallen?
Was ist ein Vorsatz? Was Beständigkeit?
Was Männertreue, wenn in einer lauen
Minute eine sechzigjähr'ge Regel
Wie eines Weibes Laune schmilzt?

König.

Ich sah in seine Augen — Halten Sie
Mir diesen Rückfall in die Sterblichkeit
Zu gut. Die Welt hat einen Zugang weniger
Zu Ihnen. Ihre Augen sind erloschen.

Großinquisitor.

Was sollte Ihnen dieser Mensch? Was konnte
Er Neues Ihnen vorzuzeigen haben,
Worauf Sie nicht bereitet waren? Kennen
Sie Schwärmersinn und Neuerung so wenig?
Der Weltverbeßrer prahlerische Sprache
Klang Ihrem Ohr so ungewohnt? Wenn das
Gebäude Ihrer Ueberzeugung schon
Von Worten fällt — mit welcher Stirne, muß
Ich fragen, schrieben Sie das Bluturtheil
Der hunderttausend schwachen Seelen, die
Den Holzstoß für nichts Schlimmeres bestiegen?

König.

Mich
Gelüstete nach einem Menschen. Diese
Domingo, die man fälschlich mir dafür
Verkaufte —

Großinquisitor.

Wozu Menschen? Menschen sind
Für Sie nur Zahlen, weiter nichts. Muß ich
Die Elemente der Monarchenkunst

6101—6104: Ich sah in seine Augen — Halte mir
Den Rückfall in die Sterblichkeit zu gut.
Die Welt hat einen Zugang weniger
Zu deinem Herzen. Deine Augen sind erloschen. B ff.
6115—6119: Den Holzstoß für nichts Schlimmeres bestiegen?
König.
Mich lüstete nach einem Menschen. Diese
Domingo —
Großinquisitor.
Wozu Menschen? Menschen sind
Für Sie nur Zahlen, weiter nichts u. s. f. B ff.

Mit meinem grauen Schüler überhören?
Der Erde Gott verlerne zu bedürfen,
Was ihm verweigert werden kann. — Wenn Sie
Um Mitgefühle wimmern, haben Sie
Der Welt nicht Ihres Gleichen zugestanden?
Und welche Rechte, möcht' ich wissen, haben
Sie aufzuweisen über Ihres Gleichen?

König (wirft sich in den Sessel).

Ich bin ein kleiner Mensch, ich fühl's — Du forderst
Von dem Geschöpf, was nur der Schöpfer leistet.

Großinquisitor.

Nein, Sire, mich hintergeht man nicht. Sie sind
Durchschaut — uns wollten Sie entfliehen.
Des Ordens schwere Ketten drückten Sie;
Sie wollten frei und einzig sein.

(Er hält inne. Der König schweigt.)

Wir sind
Gerochen — Danken Sie der Kirche,
Die sich begnügt, als Mutter Sie zu strafen.
Die Wahl, die man Sie blindlings treffen lassen,
War Ihre Züchtigung. Sie sind belehrt.
Jetzt kehren Sie zu uns zurücke — Stünd'

6123: kann.] kann? A (als Druckfehler angezeigt).
6128: forderst A C K ff.
6132: drückten A] drücken A^1 ff.
6133—6134: Sie wollten frei und einzig sein.
(Er hält inne. Der König schweigt.)
Wir sind gerochen — Danken Sie u. s. f. B ff.
6138—6144: Jetzt kehren Sie zu uns zurück — Stünd' ich
Nicht jetzt vor Ihnen — beim lebend'gen Gott!
Sie wären morgen so vor mir gestanden.
König.
Nicht diese Sprache! Mäßige dich, Priester!
Ich duld' es nicht. Ich kann in diesem Ton
Nicht mit mir sprechen hören.
Großinquisitor.
Warum rufen Sie
Den Schatten Samuels herauf? u. s. f. B ff.

Ich heute nicht *vor Ihnen* — beim
Lebend'gen Gott! Sie wären morgen so
Vor mir gestanden.

König.

Mäßige dich, Priester.
Ich duld' es nicht. Ich kann nicht also mit
Mir sprechen hören.

Großinquisitor.

Warum rufen Sie
Den Schatten Samuels herauf? — Ich gab
Zwei Könige dem span'schen Thron und hoffte
Mein Tagwerk nun gethan. Umsonst gelebt
Zu haben, schmerzt an des Jahrhunderts Neige.
Verzeihung, Sire — Und jetzt — Wozu bin ich
Gerufen? Meine Zeit ist edel. Die
Minute steigt bei Neunzigern im Preise.
Was soll ich hier? — Ich bin nicht Willens, diesen
Besuch zu wiederholen.

König.

Eine Arbeit!
Die letzte noch — dann überlass' ich dich
Dem stärkern Schicksal. Also Friede sei
Geschlossen zwischen dir und mir. Vorbei
Sei das Vergangene. Wir sind versöhnt?

Großinquisitor (reicht ihm die Hand).

Wenn Philipp sich in Demuth beugt.

6140: wären] hätten A².
6145—6151: Zwei Könige dem span'schen Thron und hoffte,
Ein fest gegründet Werk zu hinterlassen.
Verloren seh' ich meines Lebens Frucht,
Don Philipp selbst erschüttert mein Gebäude.
Und jetzo, Sire — Wozu bin ich gerufen?
Was soll ich hier? — Ich bin nicht Willens ꝛc. B ff.
6152—6156: Eine Arbeit noch,
Die letzte — dann magst du in Frieden scheiden.
Vorbei sei das Vergangne, Friede sei
Geschlossen zwischen uns — Wir sind versöhnt? B ff.

König (nach einem Stillschweigen).

Mein Sohn
Ist Hochverraths verdächtig.

Großinquisitor.

Was beschließen
Sie?

König.

Alles oder nichts.

Großinquisitor.

Was heißt hier Alles?

König.

Ich lass' ihn fliehen, wenn ich ihn
Nicht sterben lassen kann.

Großinquisitor (mit lauerndem Gesicht).

Nun?

(Beide schweigen eine Zeit lang.)

König.

Können
Sie einen neuen Glauben mir erdenken,
Der Kindermord des Gräßlichen entkleidet?

Großinquisitor.

Die ewige Gerechtigkeit zu sühnen,
Starb an dem Holze Gottes Sohn.

6157—6159: König (nach einer Pause).
Mein Sohn
Sinnt auf Empörung.
Großinquisitor.
Was beschließen Sie?
König.
Nichts — oder Alles.
Großinquisitor.
Und was heißt hier Alles?

6161—6163: Nicht sterben lassen kann.
Großinquisitor.
Nun, Sire?
König.
Kannst du mir einen neuen Glauben gründen,
Der eines Kindes blut'gen Mord vertheidigt? B ff.

6162: neuen] fehlt A1 A2.

König.

Sie wollen
Durch ganz Europa diese Meinung pflanzen?

Großinquisitor.

So weit, als man das Kreuz verehrt.

König.

Ich gehe
In Kampf mit der beleidigten Natur.
Auch diesen Richterstuhl getrauen Sie
Sich zu bestechen?

Großinquisitor.

Vor dem Glauben
Gilt keine Stimme der Natur.

König.

Ich lege
Mein Richteramt in Ihre Hände — Kann
Ich ganz zurücke treten?

Großinquisitor.

Geben Sie
Ihn mir.

König.

Es ist mein einz'ger Sohn — Wem hab' ich
Gesammelt?

Großinquisitor (mit Feuer).

Der Verwesung lieber, als
Der Freiheit.

6165: Sie wollen] Du willst B ff.
6166: Meinung] Lehre A (im Druckfehlerverzeichniß berichtigt).
6167—6171: König.
Ich frevle
Mit [An D ff.] der Natur — auch diese mächt'ge Stimme
Willst du zum Schweigen bringen?
Großinquisitor.
Vor dem Glauben
Gilt keine Stimme der Natur 2c. B ff.
6172: Ihre] Deine B ff.
6175: „(mit Feuer)" fehlt B ff.

König (steht auf).

Wir sind einig. Kommen Sie.

Großinquisitor.

Wohin?

König.

Aus meiner Hand das Opfer zu empfangen.

(Er nimmt ihn beim Arm und führt ihn hinweg.)

Zimmer der Königin.

Letzter Auftritt.

Don Karlos. Die **Königin.** Zuletzt der **König** mit Gefolge.

Karlos

(in einem Mönchsgewand, eine Maske vor dem Gesicht, die er eben jetzt abnimmt, unter dem Arme ein bloßes Schwert. Es ist ganz finster. Er nähert sich einer Thüre, welche geöffnet wird. Die Königin tritt heraus im Nachtkleide, mit einem brennenden Licht, welches sie auf einen Gueridon niedersetzt. Karlos läßt sich vor ihr auf ein Knie nieder).

Elisabeth!

Königin

(mit stiller Wehmuth auf seinem Anblick verweilend).

So sehen wir uns wieder!

Karlos.

So sehen wir uns wieder!

(Stillschweigen.)

Königin (sucht sich zu fassen).

Stehn Sie auf. Wir wollen
Einander nicht erweichen, Karl. Nicht durch
Ohnmächt'ge Thränen will der große Todte
Gefeiert werden. Thränen mögen fließen

6176: Kommen Sie] Kommt B ff.
6177: „nimmt ihn beim Arm und" fehlt B ff.
6178a: „Don" fehlt B ff. — „welches sie . . . niedersetzt" fehlt B ff.

Für kleinre Leiden! — Er hat sich geopfert
Für Sie! Mit seinem theuren Leben
Hat er das Ihrige erkauft — Sie fühlen
Den Werth, den er durch dieses Opfer auf
Das Ihrige gelegt! — Und dieses Blut
Wär' einem Hirngespinnst geflossen? — Karlos!
Ich selber habe gut gesagt für Sie.
Auf meine Bürgschaft schied er freudiger
Von hinnen. Werden Sie zur Lügnerin
Mich machen?

Karlos (mit Begeisterung).

Einen Leichenstein will ich
Ihm setzen, wie noch keinem Könige zu Theil
Geworden — Ueber seiner Asche blühe
Ein Paradies!

Königin.

So hab' ich Sie gewollt!
Das war die große Meinung seines Todes!
Mich wählte er zu seines letzten Willens
Vollstreckerin. Ich mahne Sie. Ich werde
Auf die Erfüllung dieses Eides halten.

(Eine Pause.)

Und noch ein anderes Vermächtniß legte
Der Sterbende in meine Hand — Ich gab ihm
Mein Wort — Und — Warum soll ich es verschweigen?
Er übergab mir seinen Karl — Ich trotze
Dem Schein — Ich will vor Menschen nicht mehr zittern.
Sie sehen, Karl, mir bangte nicht, mit Ihnen

6185—6187: Hat er das Ihrige erkauft — Und dieses Blut B ff. (mit Streichung von „Sie fühlen . . . Ihrige gelegt!").
6193: zu Theil] fehlt B ff.
6199b: „(Eine Pause.)" fehlt B ff.
6204—6207: Dem Schein — Ich will vor Menschen nicht mehr zittern, Will einmal kühn sein rc. B ff. (mit Ausstoßung von V. 6205—6206: „Sie sehen, Karl, . . . in dieser Stunde — Ich").

Allein zu sein in dieser Stunde — Ich
Will einmal kühn sein wie ein Freund. Mein Herz
Soll reden. Tugend nannt' er unsre Liebe?
Ich glaub' es ihm und will mein Herz nicht mehr — —

Karlos.

Vollenden Sie nicht, Mutter! — Diese Lippen
Beflecke keine Unwahrheit! Sie haben
Den Göttlichen gekannt — Elisabeth,
Das Weib, das ich anbeten soll, sinkt nicht
Zu mir herab und kannte Diesen — Mutter,
Wir wollen uns nicht hintergehn — Ich habe
In einem langen, schweren Traum gelegen.
Ich liebte — jetzt bin ich erwacht. Vergessen
Sei das Vergangne! Hier sind Ihre Briefe
Zurück. Vernichten Sie die meinen. Fürchten
Sie keine Wallung mehr von mir. Es ist
Vorbei. Ein reiner Feuer hat mein Wesen
Geläutert. Meine Leidenschaft wohnt in den Gräbern
Der Todten. Keine sterbliche Begierde
Theilt diesen Busen mehr.

(Nach einem Stillschweigen ihre Hand fassend.)

Ich kam, um Abschied
Zu nehmen.

Königin

(unter streitenden Empfindungen, die Augen weggewandt, mit halber Stimme).

Karl —

6210—6215: Vollenden Sie nicht, Königin — Ich habe B ff. (mit Tilgung von: „Diese Lippen . . . nicht hintergehn —").

6225—6229: Zu nehmen — Mutter, endlich seh' ich ein,
Es gibt ein höher, wünschenswerther Gut,
Als dich besitzen. Eine kurze Nacht B ff. (mit Tilgung von „Königin (unter streitenden . . . Kampf gekostet").

Karlos.

Erstaunen Sie nicht, Mutter.
Es ist kein Opfer, hat mir keinen Kampf
Gekostet. Endlich seh' ich ein, es gibt
Ein höher, wünschenswerther Gut, als dich
Besitzen. Eine kurze Nacht
Hat meiner Jahre trägen Lauf beflügelt,
Frühzeitig mich zum Mann gereift. Ich habe
Für dieses Leben keine Arbeit mehr,
Als die Erinnerung an ihn! In einem Abend
Hab' ich den Vorrath auf mein ganzes Dasein
Voraus empfangen und verpraßt. Vorbei
Sind alle meine Ernten —

(Er nähert sich der Königin, welche das Gesicht verhüllt.)

Sagen Sie
Mir gar nichts, Mutter?

Königin.

Kehren Sie sich nicht
An meine Thränen, Karl — Ich kann nicht anders —
Doch glauben Sie mir, ich bewundre Sie.

Karlos.

Sie waren unsers Bundes einzige
Vertraute — Unter diesem Namen werden
Sie auf der ganzen Welt das Theuerste
Mir bleiben. Meine Freundschaft kann ich Ihnen
So wenig, als noch gestern meine Liebe
Verschenken an ein andres Weib — Doch heilig
Sei mir die königliche Wittwe, führt
Die Vorsicht mich auf diesen Thron.

(Der König, begleitet vom Großinquisitor und seinen Granden, erscheint im Hintergrunde, ohne bemerkt zu werden.)

Jetzt geh' ich

6233—6235: Als die Erinnerung an ihn! Vorbei B ff. (mit Streichung von „In einem Abend ... empfangen und verpraßt.“).

Aus Spanien und sehe meinen Vater
Nicht wieder — nie in diesem Leben wieder.
Ich schätz' ihn nicht mehr. Ausgestorben ist
In meinem Busen die Natur — Sein Sie
Ihm wieder Gattin. Er hat einen Sohn
Verloren. Treten Sie in Ihre Pflichten
Zurück — Ich eile, mein bedrängtes Volk
Zu retten von Tyrannenhand. Madrid
Sieht nur als König oder nie mich wieder.
Und jetzt zum langen Abschied, Mutter. Küssen
Sie Ihren Sohn.

Königin.

O Karl! Was machen Sie
Aus mir? — Ich kann nicht — ich darf mich nicht
Empor zu dieser Männergröße wagen;
Doch fassen und bewundern kann ich Sie.

Karlos.

Bin ich nicht stark, Elisabeth? Ich halte
In meinen Armen Sie und wanke nicht.
Von dieser Stelle hätten mich noch gestern
Des Weltgerichts Posaunen nicht gerissen.
(Er verläßt sie.)
Das ist vorbei. Jetzt trotz' ich jedem Schicksal
Der Sterblichkeit. Ich hielt Sie in den Armen
Und wankte nicht — Still! was war Das?

Königin.

Wie?

6257—6259: Und jetzt zum letzten Lebewohl! (Er küßt sie.)
Königin.
O Karl!
Was machen Sie aus mir? — Ich darf mich nicht B ff.
(mit Tilgung von „langen Abschied ... Ihren Sohn." und „Ich kann nicht".)
6265: Weltgerichts Posaunen] nahen Todes Schrecken B ff.
6268—6269: Und wankte nicht — Still! Hörten Sie nicht etwas?
(Eine Uhr schlägt.) B ff. (mit Ausstoßung von „Königin. Wie? ... Athem holen? — Horch!").

Karlos.

Hörten
Sie hinter uns nicht Athem holen? — Horch!

(Eine Uhr schlägt.)

Königin.

Nichts hör' ich, als die fürchterliche Glocke,
Die uns zur Trennung lautet.

Karlos.

Gute Nacht denn, Mutter.
Aus Gent empfangen Sie den ersten Brief
Von mir, der das Geheimniß unsres Umgangs
Laut machen soll. Ich gehe, mit Don Philipp
Jetzt einen öffentlichen Gang zu thun.
Von nun an, will ich haben, sei
Nichts Heimliches mehr unter uns. Sie brauchen
Vor der Entdeckung nicht zu zittern. Leben
Sie glücklich, Mutter. Dies hier sei mein letzter
Betrug.

(Er will nach der Maske greifen. Der König steht zwischen ihnen.)

König.

Es ist dein letzter!

(Die Königin fällt ohnmächtig nieder.)

Karlos

(eilt auf sie zu und empfängt sie mit den Armen).

Ist Sie todt? O Himmel
Und Erde!

König (kalt und stille zum Großinquisitor).

Kardinal! Ich habe
Das Meinige gethan. Thun Sie das Ihre.

(Er geht ab.)

6271: lautet] läutet Th ff. (lautet ist kein Druckfehler; vgl. V. 2720: „Die Glocke zur Hora lautet.").

6276–6279: Von nun an, will ich, sei nichts Heimliches
Mehr unter uns. Sie brauchen nicht das Auge
Der Welt zu scheuen — Dies hier sei mein letzter B ff.

6280–6281: Ist sie todt?
O Himmel und Erde! rc. B ff.

Anhang.

I.

Plan zu Dom Karlos aus dem Jahr 1783.[1]

Dom Karlos Prinz von Spanien.

Trauerspiel.

I. Schritt. Schürzung des Knotens.

A. Der Prinz liebt die Königin. Das wird gezeigt:

1. Aus seiner Aufmerksamkeit auf solche, seiner Lage in ihrer Gegenwart.
2. Seiner ungewöhnlichen Melancholie und Zerstreuung.
3. Dem Korb, den die Prinzessin von Eboli von ihm bekommt.
4. Seiner Szene mit dem Marquis de Posa.
5. Seinen einsamen Gesprächen mit sich selbst.

B. Diese Liebe hat Hindernisse und scheint gefährlich für ihn werden zu können — dies lehren:

1. Karlos' heftige Leidenschaft und Verwegenheit.
2. Der tiefe Affekt seines Vaters, sein Argwohn, seine Neigung zur Eifersucht, seine Rachsucht.

[1] Nach der Originalhandschrift.

3. Interesse der Grandes, die ihn fürchten und hassen, mit guter Art an ihn zu kommen.
4. Rachsucht der beschämten Prinzessin von Eboli.
5. Auflauschung des müssigen Hofes.
6. . . . .

II. Schritt. Der Knoten verwickelter.

A. Karlos' Liebe nimmt zu — Ursachen:
1. Die Hindernisse selbst.
2. Gegenliebe der Königin; diese äußert sich, motivirt sich:
a. Aus ihrem zärtlichen Herzen, dem ein Gegenstand mangelt.
α. Philipps Alter, Disharmonie mit ihrer Empfindung.
β. Zwang ihres Standes.
b. Aus ihrer anfänglichen Bestimmung und Neigung für den Prinzen. Sie nährt diese angenehmen Erinnerungen gern.
c. Aus ihren Aeußerungen in Gegenwart des Prinzen. Inneres Leiden. Furchtsamkeit. Antheil. Verwirrung.
d. Einer mehr als zu erwartenden Kälte gegen Dom Juan, der ihr einige Liebe zeigt.
e. Einigen Funken von Eifersucht über Karlos' Vertrauen zu der Prinzessin von Eboli.
f. Einigen Aeußerungen in geheim.
g. Einem Gespräch mit dem Marquis.
h. Einer Szene mit Karlos.

B. Die Hindernisse und Gefahren wachsen. Dieses erfährt man:
1. Aus dem Ehrgeiz der Rachsucht des verschmähten Dom Juan.

2. Aus einigen Entdeckungen, die die Prinzessin von Eboli macht.
3. Aus ihrem Einverständniß mit jenem.
4. Aus der immer wachsenden Furcht und Erbitterung der Grandes, die vom Prinzen bedroht und beleidigt werden. Komplott derselben.
5. Aus des Königs Unwillen über seinen Sohn und Bestellung der Spionen.

III. Schritt. Anscheinende Auflösung, die alle Knoten noch mehr verwickelt.

A. Die Gefahren fangen an, auszubrechen.
1. Der König bekömmt einen Wink und geräth in die heftigste Eifersucht.
2. Dom Karlos erbittert den König noch mehr.
3. Die Königin scheint den Verdacht zu rechtfertigen.
4. Alles vereinigt sich, den Prinzen und die Königin strafbar zu machen.
5. Der König beschließt seines Sohnes Verderben.

B. Der Prinz scheint allen Gefahren zu entrinnen.
1. Sein Heldensinn erwacht wieder und fängt an, über seine Liebe zu siegen.
2. Der Marquis wälzt den Verdacht auf sich und verwirrt den Knoten aufs neue.
3. Der Prinz und die Königin überwinden sich.
4. Prinzessin und Juan spalten sich.
5. Der König setzt einen Verdacht in den Herzog von Alba.

IV. Schritt. Dom Karlos unterliegt einer neuen Gefahr.

A. Der König entdeckt eine Rebellion seines Sohnes.
B. Diese erweckt die Eifersucht wieder.
C. Beide zusammen vereinigt, stürzen den Prinzen.

V. Schritt. Auflösung und Katastrophe.
   A. Regungen der Vaterliebe, des Mitleids u. s. f. scheinen den Prinzen zu begünstigen.
   B. Die Leidenschaft der Königin verschlimmert die Sache und vollendet des Prinzen Verderben.
   C. Das Zeugniß des Sterbenden und das Verbrechen seiner Ankläger rechtfertigt den Prinzen zu spät.
   D. Schmerz des betrogenen Königs und Rache über die Urheber.

II.

Vorwort zu dem Don Karlos-Fragmente in der Rhein. Thalia.[1]

Die Ursache, warum das Publikum die Tragödie Dom Karlos in Bruchstücken voraus empfängt, ist keine andre, als der Wunsch des Verfassers, Wahrheit darüber zu hören, eh er sie wirklich vollendet. Bei dem anhaltenden starren Hinsehn auf die nämliche Fläche kann es nicht anders kommen, als daß die Augen, auch des schärfsten Beobachters, anfangen, trübe zu werden und die Objekte verwirrt durch einander zu schwimmen. Wenn der Dichter nicht Gefahr laufen will, sich in seinen eigenen Irrgängen zu verwickeln und über der ängstlichen Farbenmischung des Details die Perspektive des Ganzen zu verlieren, so ist es nöthig, daß er zuweilen aus seinen Illusionen heraustrete, daß seine Phantasie von ihrem Gegenstand erkalte

[1] Rhein. Thalia. Mannheim 1785. 1. Heft. S. 95 ff.

und fremde Empfindung seine eigne zurechtweise. Mit den Lieblingswerken unsers Geistes ergeht es uns beinahe wie mit unsern Mädchen — endlich werden wir blind für ihre Flecken und stumpf durch Genuß. Dort wie hier sind kurze Entfernungen, kleine Spannungen oft heilsam, die erlöschende Gluth des Affekts wieder anzublasen. Die Flamme der Begeisterung ist keine ewige Flamme. Oft ist es nöthig, daß sie von außenher borge und sich durch sympathetische Reibung erneure. Wie schätzbar sind einem Dichter hier geschmackvolle fühlende Freunde, die über seine Schöpfungen wachen und das neugeborene Kind seines Genius mit liebevoller Sorgsamkeit warten und pflegen!

Dieser Dienst ist es, den ich bei Vorlegung dieser Fragmente von dem Publikum mir erbitten wollte. Jeder Leser und jede Leserin, welche Wohlwollen genug für den Herausgeber in ihrem Busen fühlen, um für die klassische Vollkommenheit seines Werks bekümmert zu sein — euch aber insbesondere, Schriftsteller meines Vaterlands, deren Namen der Ruhm bereits schon unter den Sternen aufstellte, die ihr jetzt keine schönere Beschäftigung mehr übrig findet, als eurem Schüler und Freund noch die Hand zu reichen und ihn zu eurer Gemeinschaft empor zu ziehn — euch alle fodre ich auf, diesen Versuch eurer Aufmerksamkeit werth zu achten und mir den Ausspruch eures Gefühls mit der strengsten Offenherzigkeit mitzutheilen. Ich erschrecke vor eurem Tadel nicht. Das Urtheil der Welt über diese Fragmente — es falle aus, wie es wolle — wird mich nie in Verlegenheit setzen, denn es ist meine letzte Instanz nicht. Ich nehme es für nichts anders, als den belehrenden Wink meines kritischen Freundes, den ich zu Reinigung meiner Arbeit benutzen kann — aber die Nachwelt ist meine Richterin. Was ich bei meinen Zeitgenossen verderbe, steht noch immer in meiner Macht wieder

gut zu machen, die Fehler des Jünglings rechnet man ja dem Mann nicht mehr an — aber die Nachwelt verdammt ohne Beklagten, ohne Sachwalter, ohne Zeugen. Das Werk lebt, und sein Schöpfer ist nicht mehr. Die Frist zur Verantwortung ist vorbei; was einmal verloren ist, läßt sich nicht mehr hereinbringen. Von diesem Gerichtshof läßt sich an keinen dritten mehr appellieren. Wie willkommen soll mir also die Zurechtweisung sein, welche mir über die Gebrechen meiner Dichtung die Augen öffnet und mir vielleicht dazu dienen kann, sie desto fleckenfreier der strengeren Zukunft zu übergeben — Findet der Kenner schon diese erste Anlage krank, vermißt er hier schon die Gesundheit, die lebendige Kraft, die ihr Dauer versicherte, so wandre die ganze Skizze zum Feuer.

Die Geschichte des unglücklichen Dom Karlos und seiner Stiefmutter, der Königin, ist von den interessantesten, die ich kenne, aber ich zweifle sehr, ob sie so rührend als erschütternd ist. Rührung, glaube ich, ist hier ganz nur Verdienst des Dichters, der unter den vielerlei Arten der Behandlung gerade diejenige zu wählen weiß, welche die widrige Härte des Stoffs zu weicher Delikatesse herabstimmt und mildert. Eine Leidenschaft, wie die Liebe des Prinzen, deren leiseste Aeußerung Verbrechen ist, die mit einem unwiderruflichen Religionsgesetz streitet und sich ohne Aufhören an der Grenzmauer der Natur zerschlägt, kann mich schaudern, aber schwerlich weinen machen. Eine Fürstin wiederum, deren Herz, deren ganze weibliche Glückseligkeit einer traurigen Staatsmaxime hingeschlachtet worden, die durch die Leidenschaft des Sohns und des Vaters gleich unmenschlich gemißhandelt wird, kann mir wohl Murren gegen Vorsicht und Schicksal, Zähneknirschen gegen weltliche Konventionen abnöthigen, aber wird sie mir auch wohl Thränen ablocken? — Wenn dieses Trauerspiel

schmelzen soll, so muß es — wie mich däucht — durch die Situation und den Charakter König Philipps geschehen. Auf der Wendung, die man diesem gibt, ruht vielleicht das ganze Gewicht der Tragödie. Mein Plan ist auf gleiche Art vereitelt, wenn ich bei Philipps Darstellung den französischen Skribenten folge, als wenn ich bei Karlos' Schilderung den Ferreras zum Grund legte. Man erwartet — ich weiß nicht, welches? Ungeheuer, so bald von Philipp dem Zweiten die Rede ist — mein Stück fällt zusammen, sobald man ein solches darin findet, und doch hoffe ich, der Geschichte — das heißt der Kette von Begebenheiten — getreu zu bleiben. Es mag zwar ein gothisches Ansehen haben, wenn sich in den Gemälden Philipps und seines Sohns zwei höchst verschiedne Jahrhunderte anstoßen, aber mir lag daran, den Menschen zu rechtfertigen, und konnt' ich das wohl anders und besser als durch den herrschenden Genius seiner Zeiten?

Der ganze Gang der Intrigue wird, wie ich mir einbilde, schon in diesem ersten Aufzug verrathen sein. Wenigstens war das meine Absicht, und ich halte es für das erste Requisit der Tragödie. Beide Hauptcharaktere laufen hier schon mit derjenigen Kraft und nach derjenigen Richtung aus, welche den Leser errathen läßt, wo und wann und wie heftig sie in der Folge wider einander schlagen.

Ein vollkommenes Drama soll, wie uns Wieland sagt, in Versen geschrieben sein, oder es ist kein vollkommenes und kann für die Ehre der Nation gegen das Ausland nicht konkurrieren. — Nicht, als ob ich auf das letztere Anspruch machte, sondern weil ich die Wahrheit jenes Ausspruchs überzeugend erkannte, habe ich diesen Karlos in Jamben entworfen. Aber in reimfreien Jamben — denn ich unterschreibe Wielands zweite Foderung, daß der Reim zum Wesen des guten Dramas gehöre, so wenig,

daß ich ihn vielmehr für einen unnatürlichen Luxus des französischen Trauerspiels, für einen trostlosen Behelf jener Sprache, für einen armseligen Stellvertreter des wahren Wohlklangs erkläre — in der Epopee versteht sich's, und in der Tragödie. So bald uns die Franzosen ein Meisterstück dieser Gattung in reimfreien Versen zeigen, so geben wir ihnen ein ähnliches in gereimten.

Der Leser wird sich selbst und dem Dichter nützen, wenn er vor Lesung dieser Fragmente die Geschichte des Dom Karlos, Prinzen von Spanien, vom Abbé S. Real, welche kürzlich zu Eisenach in der Uebersetzung erschienen ist, nur flüchtig durchblättern will. Ich unterbreche zuweilen den Dialog durch Erzählung, weil es geschehen kann, daß das ganze Stück nach und nach in solchen Fragmenten erscheint und ich ohne diese Vorsicht also leicht der Indiskretion und Gewinnsucht eines Buchhändlers oder Schauspieldirektors anheim fallen könnte, die meinen Karlos zusammen druckten, oder vor der Zeit auf ihr Theaterschaffot schleppten.

III.

Bruchstück von Dom Karlos in der Thalia.

(Rh. Th. 1. Heft. S. 101—117; vgl. S. 1 dieser Ausgabe.)

Die königlichen Gärten zu Aranjuez.

Erste Verwandlung.

Ein angenehmer Prospekt von Orangenalleen, Boskagen, Statuen, Urnen und springenden Wassern. Die Beleuchtung wird so eingerichtet, daß die vordere Bühne dunkel bleibt, die hintere aber munter und hell ist.

Erster Auftritt.

Karlos kommt langsam und in Gedanken versenkt aus dunkeln Boskagen, seine zerstörte Gestalt verräth den Kampf seiner Seele; einigemal steht er schüchtern still', als wenn er auf etwas horchte. Der Zufall führt ihn vor die Statue der Biblis und des Kaunus, er bleibt nachdenkend davor stehen — indem hört man hinter der Szene eine ländliche Musik von Flöten [und Hoboen, die sich allmählig in der Entfernung verliert. Der Prinz verläßt die Statue in großer Bewegung, man sieht Traurigkeit und Wuth in seinen Gebärden abwechseln, er rennt heftig auf und nieder und fällt zuletzt matt auf ein Kanapee. Unterdessen zeigt sich im Hintergrund der **Pater Domingo** und bleibt eine Zeitlang stehen, ihn zu beobachten. Endlich nähert er sich, auf das Geräusch ermuntert sich **Karlos** und fährt unwillig auf.

Karlos.

Der Erzspion verfolgt mich überall
Wie die Gerichte Gottes — — Was verlangt Ihr?
Wen sucht Ihr hier? — Dorthin, soviel ich weiß,
Hat sich der König mit dem Hof gezogen.

Domingo.

Der König, Prinz, und alle Grandes stehn
Versammelt im Zitronenwald. Die Freude
Herrscht allgemein; sie zu vollenden, fehlt
Nur Karlos noch.

Karlos.

Sie plötzlich zu vergiften?
Ist König Philipp seiner guten Laune
Schon satt, daß er die Nattern seines Sohns
Zu Gaste ruft?

Domingo.

Mir unbegreiflich, Prinz.
Der schönste Frühlingstag — die muntern Gärten —
Und ringsherum die blumenvolle Flur —
Der Himmel selbst wetteifert mit der Gegend,
Die Kunst mit der Natur — Sie aufzuheitern.
Gleich einem Paradies lacht weit und breit
Das prächtige Aranjuez, und doch
In Ihrem Aug nicht eine Spur der Freude?

Karlos.

In diesem lachenden Aranjuez
Sieht Karlos nichts — als seine finstre Seele.

Domingo.

Doch eben dieser räthselhafte Gram,
Den wir schon lang in Ihren Blicken lesen,
Der Schrecken Ihres Reichs und das Geheimniß
Des ganzen Hofs, hat manche Thräne schon
Dem König, Ihrem Vater, ausgepreßt.

Karlos.

Fließt mir deßwegen eine einz'ge minder?
Heilt dieses Herz vielleicht, wenn seines blutet?
Nur Thränen hat er für den einz'gen Sohn? —
Die gibt auch wohl ein Bettler seinem Kinde.
Er presse doch nur einen Tropfen Mohn
Aus seines Perus unerschöpften Schachten,
Den Schmerz in diesem Busen einzuschläfern; —
Er biete doch den prahlenden Tribut,
Den ihm sein furchtbarer Vasall, das Meer,

Aus beiden Indien herüberfrohnt,
Ob er vielleicht den Henker seines Karls
Damit bestechen kann? — Seht rings herum —
Dies Paradies rief euer großer König
In eine fürchterliche Wildniß her —
Er rufe doch — sein Karlos läßt ihn bitten —
Ein Lächeln auf mein Angesicht.

Domingo.

Er wird's.
Nur brechen Sie dies grauenvolle Schweigen,
Nur öffnen Sie Ihr Herz dem Vaterherzen.
Was Karl dem Philipp anvertraut, wird ja
Der König ihm gewähren.

Karlos.

Wird er Das? —
Weh mir, und — wenn er wollte — kann er Das?
Und wenn ich mit des Todes letztem Lechzen
Es foderte? wenn der erhörte Wunsch
Den schon entwichnen Geist aus der Behausung
Des Grabs zurücke holte? — Nimmermehr.

Domingo.

Ich zittre, Prinz — Was sagt mir dieses Räthsel?

Karlos.

Bin ich nicht eines großen Königs Sohn?
Mit halben Welten theil' ich meinen Vater,
Und dennoch soll an einem einz'gen Wunsch
Der große Königssohn zu Tode schmachten?
O welch ein Wunsch — und doch — ich will ja wenig —
Will ja nicht mehr, als ich mit so viel Armen
Umreichen kann — —

Domingo.

Wie! wär es möglich, Prinz?
Wär' noch ein Wunsch zurücke, den der Himmel

Dem liebsten seiner Söhne weigerte? —
Ich stand dabei, als in Toledos Mauren
Der stolze Karl die Huldigung empfing,
Als graue Fürsten zu dem Handkuß wankten
Und jetzt in einem — einem Niederfall
Sechs Königreiche ihm zu Füßen lagen.
Ich stand und sah das junge stolze Blut
In seine Wangen steigen, seinen Busen
Von fürstlichen Entschlüssen wallen, sah
Sein trunknes Aug durch die Versammlung fliegen,
In Wollust brechen — Prinz — und dieses Aug
Sprach laut: Ich bin gesättigt!

Karlos (nach einem tiefen Nachdenken).

Jener Stunde
Vergess' ich nie — mit jener Stunde fing
Mein Leben an — sie floh — es war vollendet.

Domingo.

Vollendet, Prinz? — ein mattes Vorgefühl
Der königlichen Zukunft — —

Karlos.

Es ist aus.
Wenn schon das Kind von Diademen träumte,
Was kann der Jüngling wünschen?

Domingo (der ihn laurend ansieht).

Sie zu tragen?

Karlos.

Verwegner Mensch — Ihr sprecht mit Philipps Sohn,
Nichts mehr davon — Mir schauert vor dem Morgen,
Der hinter meines Vaters Sarge nur
Mir scheinen kann.

Domingo.

Und dennoch, edler Prinz.
Wenn Karlos ohne Hoffnung wünscht, was sonst,

Was sonst als eine Krone kann er wünschen?
Groß ist die Welt — der Arm der Könige
Reicht weit —

Karlos.

Hier bricht er.

Domingo.

Auch der Arm der Kirche?
O, reden Sie — Die Ruhe seines Sohns
Kann Philipp nicht zu theuer kaufen.

Karlos.

Nicht?
Auch dann nicht, wenn mein rasender Gelust
Geradenwegs nach seinem Herzen zielte?
Auch dann nicht, wenn den frevelhaften Durst
Nur das abscheulichste Verbrechen löschte,
Worüber die besudelte Natur
Erschrocken beben und in Fieberschauern
Sich werfen würde?

Domingo.

Das ist schrecklich, Prinz.

Karlos.

Jetzt wißt Ihr Alles — Geht und denkt auch nie
Darüber nach — Hier endet Philipps Größe.
Kann sein Befehl die Sterne rückwärts drehn
Und machen, daß sich Nord und Süd umarmen? —
Ein ewiges, ein schreckliches Gesetz,
Mit Blut in unsre Brust geätzt — die starre
Unwandelbare Regel der Natur
Steht gegen mich, ein aufgethürmter Pfeiler,
Und keine Macht auf Erden reißt ihn um.

Domingo.

Ich steh' erstaunt — Was für ein Ungeheuer
Liegt hier im Hinterhalt, wenn selbst die Hoffnung
So vieler Throne keinen Reiz mehr hat?

Karlos.

Vergebens grübelt Ihr ihm nach. Ihr müßtet,
Monarch wie ich, in Mutterleib gekrönt,
Ihr müßtet in dem Himmelstrich des Thrones
Erzogen worden sein und an den Brüsten
Des Glücks gelegen haben, wenn Ihr's faßtet,
Was einen Fürsten foltert.

Domingo.

Wunderbar —
Noch wunderbarer — — — daß auch Ihre Mutter,
Die Königin, Dasselbe spricht — —

Karlos (heftig auffahrend).

Was? Mutter? —
Das Wort auf deiner Zunge sei verflucht,
Verflucht der Name aus der Schöpfung.

Domingo.

Prinz?

Karlos (in großer Aufwallung herumgehend).

Sie meine Mutter? — Geh, Unglücklicher,
An eine Mauer hast du mich geschleudert —
Sie meine Mutter — Mutter, sagtest du?
O Himmel, gib, daß ich es Dem vergesse,
Der sie zu meiner Mutter machte.

Domingo.

Prinz,
Es sind die heiligste von allen Banden,
Die Sie hier lästern.

Karlos.

Ketten, wollt Ihr sagen.
Furchtbarer, merkt's Euch, rasseln sie im Abgrund
Der Hölle nicht — Galeeren lassen los —
Das Grab gibt frei — die Ketten der Verdammniß
Zerbrechen endlich — diese Bande nicht.

Die Zärtlichkeit von allen Müttern, die
Gewesen sind und die noch kommen werden,
Macht ewig nimmer wieder gut, was mir
Die einzige verdorben hat.

Domingo.

Was hör' ich?
Täuscht mich mein Ohr? hat mich ein Traum betrogen?
Ganz Spanien liebt seine Königin
Bis zur Anbetung — Prinz — und Sie allein,
Sie sollten sie mit solchem Haß verfolgen?

Karlos
(hat sich gesammelt und wird betroffen).

Domingo.

Unmöglich, Prinz — so plötzlich werden Sie
Die Stimme Spaniens nicht Lügen strafen,
So unnatürlich kann der feurige,
Für jede Schönheit so begeisterte,
So offne Jüngling nimmermehr entarten.
Was, Prinz? — Das schönste Weib auf dieser Welt,
Beim ersten Blick Monarchin ohne Thron,
Kaum zwei und zwanzig Frühlingen entflogen
Und eines Greisen Frau — von der Natur
Zur Zärtlichkeit, zur Wollust ausgestattet —
An eines freudenlosen Ehestands
Tyrannische Galeere angeschlossen —
Französin von Geburt — und Königin —
Und ehmals Ihre laut erklärte Braut?
Unmöglich, Prinz! Unglaublich! Nimmermehr!
Wo ohne Hoffnung Greis und Jüngling lodern,
Friert Karlos nicht mit allen Hoffnungen.
Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen,
So seltsam widerspricht sich Karlos nicht.
Nein, Prinz — ich schwör's in Ihrer Mutter Seele —

Das wunderbare Räthsel Ihres Grams,
Die Königin — ich wette — kann es lösen.
Verwahren Sie sich, Prinz, daß sie es nie,
Wie sehr sie ihrem Sohn mißfällt, erfahre,
Die Zeitung würde schrecklich sein.

Karlos
(welcher diese ganze Rede durch die Augen tückisch auf ihn geheftet hat).

Meint Ihr?

Domingo.

Und äußerst unerwartet — Wahrlich, Prinz,
Auf Ihre Rechnung flüstert sich schon längst
Von Ohr zu Ohr die lustigste Geschichte.
Wenn Sie noch auf das letztere Turnier
Zu Saragossa sich besinnen mögen,
Wo unsern König eine Lanze streifte —
Die Königin mit ihren Damen saß
Auf des Pallastes oberster Altane
Und sah dem Kampfe zu. Auf einmal rief's:
„Der König blutet!" — Man rennt durcheinander,
Ein unvernehmlich Murmeln dringt zum Ohr
Der Königin: „Der Prinz?" ruft sie und will
Und will sich von der höchsten Gallerie
Herunterwerfen — „Nein! Der König selbst"
Gibt man zur Antwort — „So laßt Aerzte holen"
Erwiedert sie, indem sie Athem schöpfte.

Karlos
(nach einem lebhaften Auf- und Niedergehen, mit erkünstelter Gleichgültigkeit).

Ihr sagt mir Wunderdinge, Freund.

Domingo.

Doch wohl
Nichts Ueberraschendes?
(Indem er sich dem Prinzen vertraulich nähert.)
Wie glücklich, Prinz,
Dürft ich dafür in Ihrer Seele lesen?

Karlos.

Ihr sollt's, hochwürd'ger Vater — Eurem Amte
Verschweigt man nichts — Ihr klebt ja Eure Tugend
Auf Euren Rock — Umsonst führt Ihr doch wohl
Den Schlüssel nicht zu Jedermanns Gewissen,
Umsonst, denk' ich, hat König Philipp Euch
Das Rechnungswesen über alle Sünden
Der Prinzen vom Geblüt nicht übertragen.

Domingo.

Es gibt auch Lieblingswünsche, Prinz, wobei
Man das Gewissen nicht zum Richter nimmt.

Karlos.

Dergleichen Wünsche gibt es allerdings;
Doch Das sind Heimlichkeiten, die das Plaudern
Durchaus nicht leiden können.

Domingo.

Plaudern, Prinz,
Ist meines Amtes strafbarste Verletzung.

Karlos.

Ich weiß, hochwürd'ger Vater, weiß ja wohl,
Wie treulich Ihr der Welt verschweigt, was Euch
Gott im Vertrauen sagen mag.

Domingo.

Auch, was
Mir meine anvertrauten Lämmer beichten.

Karlos
(nachdem er sich eine Zeit lang bedacht hat).

Nur noch ein Wörtchen — eh mein ganzes Herz
Sich Euch auf Treu und Glauben überliefert —
Mißtrauen, Herr, vergibt man Philipps Blut,
Und keinen Freund entlass' ich ohne Probe.

Domingo.

Ich fürchte keine, Prinz.

Karlos.

Nur Kleinigkeit.
Ihr lacht vielleicht — doch sie beweist für Eure
Verschwiegenheit mir Alles. Hört mich an.

Domingo.

Mit Ungeduld.

Karlos.

Tief drin in der Sierra
Morena zeigt man einen Brunnen Euch,
Der jetzt vertrocknet ist, wohin ein alter
Kastilian'scher König seine Schätze
Geflüchtet hat, als über Spanien
Die Furcht der Mauren kam. — Tief unten liegt
Ein großer schwarzer Quaderstein, worunter,
Der Sage nach, drei Nächte vor dem Fest
Der Auferstehung sich der dumpfe Klang
Des Goldes hören lassen soll, das jetzt
Gehoben werden kann. Wer reines Herzens
In diesen Brunnen sich hinunter läßt,
Rückt, wie ein Sandkorn, diesen Felsen weg;
Doch kaum (fährt das Orakel fort) daß ihn
Ein Schalk berührt, bedecken schwarze Beulen
Des Frevlers Hand, und der erzürnte Schatz
Versinkt um eines Thurmes Höhe tiefer.

Domingo.

Im Ernst, mein Prinz, sagt man Das wirklich so?

Karlos.

So wahr Ihr ehrlich seid — Man will sogar
Waghälse nennen, die, mit dem Gespenst
Es aufzunehmen, schon im Eimer hingen — —
Doch gählings kam die Angst an sie, sie priesen
Sich glücklich, daß sie lebend wieder kamen.

Was dünkt Euch, frommer Vater? — Ihr und Ich —
Wir könnten's wohl auf gut Gewissen wagen?

Domingo.

Wir? — Nimmermehr! Dafür behüt' uns Beide
Der Himmel, Prinz — Der schwache Mensch versuche
Den Teufel nicht — Mir liegt der Mammon gut,
Verzeihung, Prinz. Auch möcht' ich in den Karten
Der Unterwelt nicht gern die Hände haben.

Karlos (unwillig zurücktretend).

So, Bösewicht? — und an mein Herz willst du
Die Wünschelruthe halten, daß sie dir
Anschlage, wo der Zauber liegt? — Du zitterst
Vor Schrecken, die des Fiebers Phantasie
Zusammenflickte — und bist frech genug,
In meines Herzens Absturz dich hinunter
Zu winden und Gedanken zu behorchen,
Ehrwürdiger, als die Mysterien
Der Unterwelt? — Elender! Weh dir selbst!
Wohin — wenn dir dein Bubenstück gelänge —
Wohin verkröchst du dich? In einer Auster
Gehirne krümmte deine Seele sich,
Wenn ihr die meinige begegnen sollte.

Domingo.

Prinz! Sie verkennen mich.

Karlos.

Ich kenne dich.
Bist du nicht der Dominikanermönch,
Der in der fürchterlichen Ordenskutte
Den Menschenmäkler machte? Bin ich irre?
Bist du es nicht, der die Geheimnisse
Der Ohrenbeicht um baares Geld verkaufte?
Bist du es nicht, der unter Gottes Larve
Die freche Brunst in fremdem Ehbett löschte,

Den heißen Durst nach fremdem Golde kühlte,
Den Armen fraß und an dem Reichen saugte?
Bist *du* es nicht, der ohne Menschlichkeit,
Ein Schlächterhund des *heiligen Gerichtes*,
Die fetten Kälber in das Messer hetzte?
Bist *du* der *Henker* nicht, der übermorgen,
Zum Schimpf des Christenthums, das Flammenfest
Des Glaubens feiert und zu Gottes Ehre
Der Hölle die verfluchte Gastung gibt?
Betrüg' ich mich? Bist du der *Teufel* nicht,
Den das vereinigte Geschrei des Volkes,
Des Volks, das sonst an Henkerbühnen sich
Belustigt und an Scheiterhaufen weidet,
Den das vereinigte Geheul der Menschheit
Aus dem entweihten Orden stieß —

Domingo.

Ist's möglich?
Prinz, überlegen Sie, wer ich — — —

Karlos.

O Gott,
Ich fühle, daß mich mein erhitztes Blut
An meinen fürchterlichsten Feind verrathen,
Daß ich für eine Gotteslästerung
An jenem Tag Barmherzigkeit vom Himmel
Erlangen kann, Barmherzigkeit von dir
Für diese Wahrheit nicht! — Ich weiß voraus,
Daß König Philipp dir, den du am Seile
Zum Himmel und zur Hölle lenkst, den Arm
Zu deiner Rache borgen wird — daß ich
Das Schrecklichste zu fürchten hätte, wenn
Das Schrecklichste nicht *hier* verborgen läge.

Domingo.

Wie sehr beklag' ich Sie, mein armer Prinz!

Sie selbst, *Sie* peinigen Ihr Herz mit leeren
Grundlosen Phantasieen.

Karlos.

O, zu gut,
Zu gut weiß ich, daß ich an diesem Hof
Verrathen bin — ich weiß, daß tausend Augen
Besoldet sind, mich zu bewachen, weiß,
Daß König Philipp seinen einz'gen Sohn
An seiner Knechte schlechtesten verkaufte
Und jede von mir aufgefangne Silbe
Dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt,
Als er noch keine *gute* That bezahlte.
Ich weiß, daß er vielleicht die edelste
Provinz des Reichs um mein Geheimniß gäbe,
Weiß, daß er *diesen* schwachen Knaben mehr
Als das vereinigte Europa fürchtet,
Und ich gestehe, daß er Ursach hat.

(Er will gehen.)

Domingo.

Wohin, mein Prinz? Mit diesem räthselhaften
Bericht soll ich zum König?

Karlos.

Geht nach Hause
Und hinterbringet *Dem*, der Euch gesandt:
Nicht ganz umsonst — Das lass' ihm Karlos melden —
Warf er den Angel aus, doch könnt' es leicht
Geschehen, daß er *mehr* ans Ufer zöge,
Als er zu finden Willens war. Man spricht
Von Basilisken, deren bloßer Anblick
Vergiften soll — — er lasse mein Geheimniß
In Frieden gehn. Der Tag, so es enthüllt,
Wird seiner Ruhe *letzter* sein.

Domingo.

Der letzte?

Karlos.

Beweinenswerther Philipp, wie dein Sohn,
Beweinenswerth! — Schon seh' ich in die Zukunft —
Schon seh' ich sie, zwo ungeheure Schlangen,
Furcht und Verdacht, an deiner Seele saugen,
Dein unglücksel'ger Fürwitz übereilt
Die fürchterlichste der Entdeckungen,
Und weinen wirst du, wenn du sie gemacht.
Dein Gold kann sich erschöpfen — deine Heere
In wilden Schlachten fallen — deine Flotten
In Stürmen untergehen — ihren Zügel
Zerreißen deine Völker — unter dir
Zusammenbrechen deine Throne. Nichts
Hast du verloren, wenn dein Herz dir bleibt.
Doch hier, ach, hier bedroht dich eine Wunde,
An welcher sich auch Könige verbluten,
Die ewig ohne Löschung brennt, für die
Kein Balsam wächst in deinen Reichen allen —
Noch schmerzt die Wunde nicht; kennst du sie nie,
Wird sie dich niemals schmerzen!

(Rasch gegen Domingo und höchst bedeutend.)

Mein Geheimniß
Möcht' er in Frieden lassen. Ich hab' ihn
Gewarnt.

(Der Dominikaner entfernt sich. Karlos begleitet ihn mit den Augen, bis er verschwunden ist, dann verfällt er in grübelndes Nachdenken und macht sich Vorwürfe, daß er dem arglistigen Priester zu viel Blößen gegeben. Wie er im Begriff ist, hinwegzugehen, sieht er seinen alten akademischen Freund, Dom Rodrigo, Marquis von Posa, der eben jetzt von Brüssel in Aranjuez anlangte, durch die Allee herabkommen.)

IV.

Erster Akt. Vierter Auftritt.

(Rh. Th. 1. Heft. S. 134; vgl. S. 31 dieser Ausgabe.)

Die Königin und der Marquis.

Königin.

Hier zeig' ich Ihnen meine Welt. Dies Plätzchen
Hab' ich mir längst zum Liebling ausgesucht.
Wie schön ist's hier — wie herzlich — wie vertraulich —
Hieher — so scheint es — hat sich die Natur
Vor den Verfolgungen der Kunst geflüchtet.
In unbelauschter Freiheit wohnt sie da,
Von Wenigen empfunden — O, wie gerne
Verzeih' ich hier dem König sein gerühmtes
Aranjuez — die prächtige Verstümmlung
Der Werke Gottes.

Marquis.

So verächtlich spricht
Die Königin vom achten Erdenwunder?

Königin.

Bewundern Sie die glatten Buchenwände,
Der Bäume banges Zeremoniell,
Die starr und steif und zierlich, wie sein Hof,
In trauriger Parade um mich gähnen.
Hier grüßt mich meine ländliche Natur,
Die Busenfreundin meiner jungen Jahre,
Hier find' ich meine Kinderspiele wieder,
Und meines Frankreichs Lüfte wehen hier.

Wird mein Gemahl die Sehnsucht mir verargen?
Ich bin in Spanien — so schnell vergessen
Pariser Mädchen ihre Heimath nicht.

Marquis.

Doch, wenn sie darum nur Paris verließen,
Um Königinnen hier zu sein?

Königin.

O stille!
Deßwegen bin ich ja dem Platz so gut,
Weil ich Das hier vergesse.

Marquis.

Königin?

Königin.

Weil diese friedliche Umschattung mir
Den freudelosen Rang verhehlt, in welchen
Ihr mich lebendig einzumauren wußtet.
Betrübter Rang, der von der ganzen Welt
Durch einen unglücksvollen Spalt mich scheidet,
Der zwischen meinen königlichen Gram
Und eines Freundes offne Brust sich lagert,
Der mir die Thräne zum Verbrechen macht,
Die ich so gern an seinem Halse weinte! — —
Einsiedlerin auf einem öden Thron,
Auf welchen nie das Mitleid mich begleitet,
Wo nichts als sklavische Verehrung mir
Nach einer hergebrachten Formel räuchert,
Mein Herz umsonst nach einem Herzen lechzt —
Die Puppe des tyrann'schen Hofgebrauches,
Der eure Fürsten wie vergiftete
Taranteln hütet, eure Königinnen
Wie Mumien vor der Berührung schützt,

Wo find' ich, was ich suche? — eine Seele,
Die sich vertraulich an die meine schmiegte?

(Der Marquis nimmt hier Gelegenheit, das Gespräch auf ihre Situation mit dem König — auf die Jahre ihrer frühen Jugend — auf ihre Bekanntschaft mit dem Prinzen zu lenken. Sie zeigt ihm überall — ausgenommen in Betreff des Prinzen — die vertrauteste Offenherzigkeit. Er erzählt ihr die Geschichte des Letztern und ihre eigene unter einer fremden Einkleidung, wodurch sie merklich beunruhigt wird. Der Schluß dieser Erzählung ist, daß die Königin, von dem lebhaftesten Antheil dahingerissen, die Empfindungen ihres Herzens verräth. Der Marquis gibt dem Prinzen das Zeichen, und zum Schrecken der Königin tritt der Letztere auf. Jener zieht sich in die Eremitage zurück, die Damen der Königin unter der Zeit zu beschäftigen.)

V.

Zweiter Akt. Erster Auftritt.

(Thalia I, 2. Heft. S. 105; vgl. S. 71 dieser Ausgabe.)

Im königlichen Palast zu Madrid.

Das Auto da Fe, welchem die königliche Familie und der ganze Hof beigewohnt haben, ist zu Ende, und Philipp kömmt mit einem Gefolge seiner Granden und der Inquisitoren nach dem Palast zurück. Eine Ohnmacht der Königin hat sie genöthigt, die Glaubenshandlung früher zu verlassen. Der Kardinal und Großinquisitor Spinola überreicht dem Monarchen ein geweihtes Schwert, welches ihm der Papst, als dem Beschützer der römischen Kirche und dem Vollstrecker der göttlichen Gerichte, im Namen der ganzen katholischen Christenheit sendet. Philipp küßt das Schwert und läßt sich dasselbe vom Herzog von Alba umgürten. Der Kardinal nimmt Gelegenheit, dem Könige einige zweideutige Ausrufungen zu hinterbringen, welche dem Prinzen Karlos während des schrecklichen Festes entwischt waren und Drohungen gegen das Inquisitionsgericht enthielten. Der König trägt es den heiligen Vätern

auf, ein wachsames Aug auf die Religionsmeinungen seines Sohns zu haben.

Indem läßt sich der Prinz durch den Grafen von Lerma bei dem Könige melden und um eine außerordentliche Audienz ansuchen. Die Höflinge und Inquisitoren erschrecken und warten mit Beunruhigung auf die Antwort des Königs. Dieser entläßt den Grafen von Lerma mit dem Befehl, den Infanten hereinzuführen, und winkt dem Gefolge, sich zu entfernen, dem Herzog von Alba aber befiehlt er, zu bleiben.

VI.

Lied der Prinzessin Eboli.

a) 8. Auftritt des 2. Akts. (Thalia I, 3. Heft, S. 24; vgl. S. 106 dieser Ausgabe.)

Prinzessin.

Alkanzor und Zaide.[1]

Leise weht es — leise wallte,
rings herum der Thau, als sich
Nachts erst kühn, der Mohr Alkanzor
nach dem Pfad der Liebe schlich.

[1] Die Romanze ist mit wenigen Aenderungen den „Balladen und Liedern altenglischer und altschottischer Dichtart“, herausgegeben von A. F. Ursinus, Berlin 1777, S. 47 ff., entnommen. Die ersten vier Strophen stimmen fast wörtlich überein; die fünfte entspricht der achten bei Ursinus, die sechste der sechzehnten, die siebte der fünfundzwanzigsten. Die erste Hälfte der fünften Strophe, welche bei Ursinus lautet:

„O! fuhr er empor und reckte
Hoch sich, hoch hinauf nach ihr“

scheint Schiller einer andern, in den Anmerkungen des Ursinus S. 308 probweise mitgetheilten Übersetzung entnommen zu haben; dort lautet sie:

„Auf des Fußes Spitze schwebend,
Lispelt er ihr süß hinauf“ 2c.

Einzeln — recht nach seinem Herzen —
stand das Haus ihm da, das karg,
karg Zaiden, sein geliebtes,
bestes Mohrenmädchen, barg.

Seines frohen Stündleins harrend,
stand er lange trippelnd da,
schlich bald fort, kam schnell zurücke,
stand von Neuem trippelnd da.

(Sie steht auf, geht unruhig im Kabinet herum und bleibt einigemal plötzlich still stehen, um zu horchen; endlich setzt sie sich wieder und fährt in ihrem Gesang fort.)

Und nun daucht' es ihm, nun war's ihm
bald so wohl und bald so weh —
Seht, da kam's ans Fenster — nickt' ihm,
nickt' ihm freundlich aus der Höh.

Auf des Fußes Spitze schwebend,
lispelt er hinauf zu ihr:
„Allah mit dir, bestes Mädchen!
Ist sie wahr — o sage mir." —

„Ist sie wahr, die Botschaft? — —

(Sie springt schnell auf, eilt an die Thüre, der Page fliegt herein.)

b) Fortsetzung des Lieds zu Anfang des 9. Auftritts. (Thal. I, 3. Heft, S. 33; vgl. S. 112 dieser Ausgabe.)

„Immer, o Das weißt du Trauter,
liebt' ich dich und dich allein,
konnt' ich gleich nicht hoffen, jemals
deine Braut und dein zu sein.

„Eifersucht und Rache lauren,
Thurm und Riegel schließt mich ein,

doch erstehl' ich die Minute,
Jetzt mit dir allein zu sein."
„Meine Liebe trotzt dem Tode." —

VII.

Anmerkung zum Schluß des 16. Auftritts des 2. Akts.

(Thalia I, 3. Heft, S. 96; vgl. S. 159 dieser Ausgabe.)

Es wird kaum mehr nöthig sein, zu bemerken, daß der Dom Karlos kein Theaterstück werden kann. Der Verfasser hat sich die Freiheit genommen, jene Grenze zu überschreiten, und wird also nach jenem Maßstab auch nicht beurtheilt werden. Die dramatische Einkleidung ist von einem weit allgemeineren Umfang, als die theatralische Dichtkunst, und man würde der Poesie eine große Provinz entziehen, wenn man den handelnden Dialog auf die Gesetze der Schaubühne einschränken wollte. Die Regeln der Gattung entstunden aus ihren ersten Mustern. — Derjenige, welcher sich der dramatischen Form zuerst bediente, verband sie mit theatralischer Strenge — aber was macht diesen ersten Gebrauch zum Gesetz für die Dichtkunst? — Dem Dichter kömmt es darauf an, die höchste Wirkung, die er sich denken kann, zu erreichen. Liegt diese innerhalb der Gattung, so ist relative und absolute Vollkommenheit Eins — aber wäre eine von diesen der andern aufzuopfern, so möchte die Gattung wahrscheinlich das kleinere Opfer sein. Dom Karlos ist ein Familiengemälde aus einem königlichen Hause.

	Mk.	Pf
Fischer, J. G., Neue Gedichte	2.	50
— Den deutschen Frauen. Gedichte	2.	75
Freiligrath, Gedichte	3.	50
— Neue Gedichte	4.	—
— Zwischen den Garben	3.	50
Geibel, E., Gedichte	3.	50
— Juniuslieder	3.	50
— Neue Gedichte	3.	50
— Gedichte und Gedenkblätter	3.	50
— Heroldsrufe. Aeltere und neuere Zeitgedichte .	4.	—
— Spätherbstblätter. Neueste Gedichte	4.	—
— Brunhild. Trauerspiel	3.	50
— Sophonisbe. Tragödie	3.	50
Grillparzer, Gedichte. Erste Gesammtausgabe. (Herausgegeben von J. Weilen.)	4.	—
— Die Ahnfrau. Trauerspiel in fünf Aufzügen . .	2.	—
— Ein Bruderzwist in Habsburg. Trauerspiel in fünf Aufzügen	2.	40
— Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel in fünf Aufzügen	2.	40
— Libussa. Trauerspiel in fünf Aufzügen	2.	—
— Die Jüdin von Toledo. Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen	2.	—
— Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauerspiel in fünf Aufzügen	2.	40
— König Ottokars Glück und Ende. Trauerspiel in fünf Aufzügen	2.	40
— Medea. (Aus der Trilogie: „Das goldene Vließ.") Trauerspiel in fünf Aufzügen	1.	—
— Sappho. Trauerspiel in fünf Aufzügen	2.	—
— Der Traum ein Leben. Dramatisches Märchen in vier Aufzügen	2.	40

	Mk.	Pf.
Grillparzer, Das goldene Vließ. Dramatisches Gedicht in drei Abtheilungen. I. **Der Gastfreund.** — II. **Die Argonauten.** — III. **Medea**	4.	—
— **Weh' dem, der lügt.** Lustspiel in fünf Aufzügen .	2.	40
Herder, Der Cid	1.	40
— **Stimmen der Völker**	1.	80
Homers Werke. 2 Bände	4.	50
Kinkel, G., Gedichte. 1. Band	3.	60
— — 2. Sammlung	6.	—
Lenau, N., Die Albigenser	1.	40
— **Faust**	1.	40
— **Gedichte**	3.	—
— **Savonarola**	1.	40
Lingg, H., Gedichte. 3 Bände. Erster Band . .	3.	50
Zweiter und dritter Band je	3.	—
— **Die Völkerwanderung.** 3 Bücher. Jedes Buch .	4.	50
— **Violante.** Trauerspiel	2.	20
Matthisson, Gedichte	3.	—
Nibelungenlied übertragen von K. Simrock . . .	3.	50
Nirwana. Verse eines Gefesselten	1.	—
Platen, Gedichte	2.	40
Schelling, Clara oder Zusammenhang der Natur mit der Geisterwelt	1.	80
Shakespeares Gedichte. Deutsch von K. Simrock	5.	40
Simrock, K., Gedichte	5.	40
Traun, Salomon, König von Ungarn. Ein Gedicht	5.	—
Uhlands Gedichte	4.	—
— **Dramatische Dichtungen**	4.	60
Zedlitz, Gedichte	1.	80

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.